

Stenographisches Protokoll

27. Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 14. April 2011

Inhalt

Fragestunde (S. 3016)

Aktuelle Stunde (S. 3032)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Energie made in Kärnten – Heimi-
sche Ressourcen für die Energiewende“

Redner: Wieser (S. 3032), Dipl.-Ing. Gallo
(S. 3033), Ing. Rohr (S. 3034), Holub (S.
3036), Ing. Hueter (S. 3037), Dipl.-Ing.
Scheuch (S. 3038), (S. 3043), Strauß (S.
3039), Dr. Lesjak (S. 3040), Poglitsch (S.
3042), Dr. Prettnner (S. 3044), Tauschitz (S.
3045), Suntinger (S. 3046)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S.
3047)

Ldtgs.Zl. 77-6/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom
14.4.2011 auf Antrag von Abgeordneten
des F-Klubs betreffend Überprüfung der Fi-
nanzgebarung aller vier im Kärntner Land-
tag vertretenen Parteien durch den Landes-
rechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3050)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr (S. 3048)

Ldtgs.Zl. 77-7/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom
14.4.2011 auf Antrag von Abgeordneten
des SPÖ-Klubs betreffend volle Aufklärung
über dubiose Zahlungen an die FPK-
Agentur Connect und an die Freiheitliche
Partei Kärnten und volle Aufklärung über
Rechts- und Beratungskosten des Landes
Kärnten durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3051)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S.
3049)

Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 3049)

Ldtgs.Zl. 77-8/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom
14.4.2011 auf Antrag von Abgeordneten

des ÖVP-Klubs betreffend Überprüfung der
Kärntner Landtagsparteien und der Partei-
enförderung nach dem Kärntner Parteienfi-
nanzierungsgesetz ab dem Jahre 2000 durch
den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3051)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr (S. 3050)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S.
3051)

Ldtgs.Zl. 77-9/30:

Prüfungsverlangen des Landtages vom
14.4.2011 auf Antrag von Abgeordneten
des F-Klubs betreffend volle Aufklärung
über die dubiosen Zahlungen an die SPÖ-
Firmen durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3051)

Tagesordnung (S. 3051)

1. Ldtgs.Zl. 2-6/30:

Angelobung eines Mitgliedes des Landtages
nach Art. 23 K-LVG (S. 3051)

2. Ldtgs.Zl. 5-5/30:

Wahl eines Mitgliedes des Bundesrates und
seines Ersatzmitgliedes gem. Art. 35 Abs. 1
und 2 des Bundesverfassungsgesetzes (B-
VG) (S. 3052)

3. Ldtgs.Zl. 4-8/30:

Nachwahl von Mitgliedern in die Ausschüs-
se gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG und Nach-
wahl eines Mitgliedes in den Untersu-
chungsausschuss gem. § 32 K-LTGO (S.
3053)

4. Ldtgs.Zl. 10-5/30:

Verlesung der Änderung der Klubanzeige
des F-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO (S.
3054)

5. Ldtgs.Zl. 43-38/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für

Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17. Abs. 1 K-LTGO betreffend Ausbau Zukunftsmodell „Neue Mittelschule“

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 3055)

Redner: Rossmann (S. 3055), Mag. Cernic (S. 3056), (S. 3066), Wolf-Schöffmann (S. 3057), (S. 3063), (S. 3069), Dipl.-Ing. Scheuch (S. 3059), (S. 3067), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3063), Astner (S. 3065), Ing. Haas (S. 3070), Dr. Lesjak (S. 3071), Warmuth (S. 3071)

Einstimmige Annahme (S. 3072)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr (S. 3072)

Ldtgs.Zl. 96-2/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Abhaltung einer Enquete „Einkommensschere zwischen Frauen und Männern“ (S. 3072)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 3073)

Einstimmige Annahme (S. 3073)

6. Ldtgs.Zl. 23-10/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verkauf der Restliegenschaft GB 74526 St. Donat EZ 308

Berichterstatter: Gritsch (S. 3073)

Redner: Warmuth (S. 3073), Köchl (S. 3074), Wieser (S. 3074)

Einstimmige Annahme (S. 3075)

7. Ldtgs.Zl. 39-20/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Veräußerungen von aufgelassenen und entbehrlich gewordenen Landesstraßenflächen für den Zeitraum 1.1.2010 bis 31.12.2010

Berichterstatter: Stark (S. 3075)

Redner: Mandl (S. 3075)

Einstimmige Annahme (S. 3075)

8. Ldtgs.Zl. 43-36/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur

Regierungsvorlage betreffend Fachberufsschule für Tourismus, Neubau Nähe Villach

Berichterstatter: Anton (S. 3076, S. 3078)

Redner: Poglitsch (S. 3076), Holub (S. 3076), Suntinger (S. 3076), Ing. Rohr (S. 3077)

Einstimmige Annahme (S. 3078)

9. Ldtgs.Zl. 91-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Beteiligung der KTH an der Family Resort Sonnenalpe GmbH (FN 354529 t) unter Bereitstellung eines Landesdarlehens; Vereinbarung des Landes mit der KTH bezüglich möglichen Forderungsverzichts aus gewährtem Darlehen

Berichterstatter: Rossmann (S. 3078)

Redner: Anton (S. 3078), Holub (S. 3079), Poglitsch (S. 3079), Astner (S. 3080)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3080)

10. Ldtgs.Zl. 16-7/30:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes (S. 3080)

Der Wahlvorschlag erhält die erforderliche Mehrheit (S. 3081)

11. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3081)

12. Ldtgs.Zl. 102-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3081)

13. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak

betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3081)

14. Ldtgs.Zl. 64-6/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Prettnner

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 3081)

15. Ldtgs.Zl. 38-10/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Beiträge des Landes an Autofahrerorganisationen (S. 3081)

16. Ldtgs.Zl. 155-3/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Finanzierung der Schneeräumung in Obervellach durch Einhebung von Gebühren (S. 3081)

Mitteilung des Einlaufes (S. 3081)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 3082)

1. Ldtgs.Zl. 25-14/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Schengen aussetzen – Südgrenze schließen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 3082)

Zur Dringlichkeit: Schober (S. 3083), Tauschitz (S. 3084)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3085)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 3085)

2. Ldtgs.Zl. 108-7/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des

ÖVP-Klubs betreffend Masterplan zum Ausbau der erneuerbaren Energie

Zur Begründung der Dringlichkeit: Wieser (S. 3085)

Zur Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 3086), Ing. Scheuch (S. 3087)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3088)

Redner: Dr. Lesjak (S. 3088)

Einstimmige Annahme (S. 3089)

3. Ldtgs.Zl. 48-16/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Verminderung der Energieimportabhängigkeit durch Ausbau der Energieförderung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Strauß (S. 3089)

Zur Dringlichkeit: Zwanziger (S. 3099), Tauschitz (S. 3090)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 3090)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 3090)

4. Ldtgs.Zl. 52-6/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Reduktion des Zusagerahmens für Förderung von Maßnahmen der Siedlungswasserwirtschaft seitens des Bundes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3091)

Zur Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 3091), Ing. Hueter (S. 3092)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3092)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3092)

5. Ldtgs.Zl. 140-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verbot von Klonfleisch

Zur Begründung der Dringlichkeit: Zellot (S. 3093)

Zur Dringlichkeit: Astner (S. 3093), Ing. Hueter (S. 3094)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3094)

Einstimmig Annahme (S. 3094)

6. Ldtgs.Zl. 156-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Spendenbegünstigung des Kärntner Bergrettungsdienstes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 3094)

Zur Dringlichkeit: Ing. Hueter (S. 3095), Ing. Rohr (S. 3095)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3096)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 3096)

7. Ldtgs.Zl. 108-8/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Durchforstung aller Landesgesetze auf ihre „Energietauglichkeit“ und Verankerung eines Bekenntnisses zum Ausbau der erneuerbaren Energie in Form einer Staats-Ziel-Bestimmung in der Kärntner Landesverfassung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 3096)

Zur Dringlichkeit: Zellot (S. 3097), Strauß (S. 3097)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3098)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3098)

8. Ldtgs.Zl. 108-9/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ökostromgesetz

Zur Begründung der Dringlichkeit: Wieser (S. 3099)

Zur Dringlichkeit: Strauß (S. 3099), Suttinger (S. 3100)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit

(F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3100)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 3100)

9. Ldtgs.Zl. 38-12/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Einbindung der neuen L 43 Gummernerstraße in die Bundesstraße B 100

Zur Begründung der Dringlichkeit: Poglitsch (S. 3101)

Zur Dringlichkeit: Ing. Ebner (S. 3101), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3103)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3104)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 3104)

10. Ldtgs.Zl. 108-10/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Raumplanung für alternative Energieträger

Zur Begründung der Dringlichkeit: Köchl (S. 3104)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 3105), Tauschitz (S. 3106)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Darmann (S. 3106), Schober (S. 3106)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3107)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr unter Beiziehung des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks (S. 3107)

11. Ldtgs.Zl. 38-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Errichtung eines Kreisverkehrs im Zuge der vorgesehenen

Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Auflassung der Eisenbahnkreuzung in Gummern

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Ebner (S. 3107)

Zur Dringlichkeit: Poglitsch (S. 3108), Anton (S. 3108)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3109)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr (S. 3109)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 3109)

C) Schriftliche Anfragen (S. 3112)

D) Resolutionen (S. 3113)

Beginn: Donnerstag, 14.4.2011, 09.04 Uhr

Ende: Donnerstag, 14.4.2011, 16.30 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.04 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 36 Abgeordnete

Bundesräte: **Zwanziger** (bis zu seiner Wahl zum Landtagsabgeordneten), **Pirolt** (ab seiner Wahl zum Bundesrat)

Entschuldigt: **Mitterer**, **Blatnik**, **Petritz**

Mitglieder der Landesregierung: Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrätin **Dr. Prettner**

Entschuldigt: Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich begrüße Sie zur 27. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese Sitzung. Ich stelle fest, dass der Landtag beschlussfähig ist. Ich darf auch ganz herzlich auf der Regierungsbank Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch

sowie Herrn Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser und Frau Landesrätin Dr. Prettner begrüßen. Begrüße auch von der Fachbeamtschaft den Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer und heute erstmals unter uns der Stellvertretende Landesamtsdirektor Dr. Markus Matschek. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! Er wird dann stellvertretend den Landesamtsdirektor manchmal vertreten. Ich begrüße auch von Seiten des Verfassungsdienstes Herrn Dr. Gerold Glantschnig. Heute sind die Bundesräte natürlich entschuldigt, weil zeitgleich eine Plenarsitzung im Bundesrat stattfindet. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Für die heutige Sitzung haben sich entschuldigt Landesrat Dr. Josef Martinz und Herr Landesrat Mag. Harald Dobernig. Ich darf herzlich gratulieren zu Geburtstagen, und zwar haben Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic und Herr Abgeordneter Christian Poglitsch Geburtstag gefeiert. Ich darf von dieser Stelle aus im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten alles Gute wünschen, viel Gesundheit, Glück und Freude bei Ihrer Arbeit! (*Beifall im Hause.*) Danke herzlichst! Hohes Haus! Ich begrüße natürlich auch besonders die Gäste auf der Zuhörertribüne, und zwar darf ich begrüßen die Schülerinnen und Schüler der HLW Spittal an der Drau unter der Begleitung von Prof. Mag. Ulrike Ertl. Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Ein Beifall ist Ihnen damit auch gegönnt. Ich begrüße auch die Schülerinnen und

Lobnig

Schüler der Polizeischule Bildungszentrum Kärnten unter der Begleitung von Bezirksinspektor Günther Steinwender. Ebenfalls ein herzliches Willkommen! Wir freuen uns, dass Sie immer wieder bei den Sitzungen Ihr Interesse an der Arbeit des Landtages, an der Demokratie und Gesetzwerdung bekunden. Herzlich willkommen, wir wünschen Ihnen einen interessanten und spannenden Sitzungsverlauf hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Bitte sehr, einen Applaus! Danke! Hohes Haus! Ich berichte auch aus der Obmännerkonferenz. Wir sind in der Obmännerkonferenz übereingekommen, dass

wir heute keine Mittagspause abhalten werden. Ich darf aber auf etwas ganz Wichtiges hinweisen, dass wir heute erstmals die Sitzung des Kärntner Landtages via Livestream übertragen übers Internet, sowohl in Bild als auch in Ton. Das heißt, jeder Redner oder jede Rednerin wird dann auch im Bild vorhanden sein. Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen und hoffe auch auf die Diszipliniertheit der Damen und Herren Abgeordneten hier im Hohen Hause. Nun, meine sehr geschätzten Damen und Herren, kommen wir zunächst zur Fragestunde.

Fragestunde

Ich komme zur Aufrufung der ersten Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 162/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Suntinger an Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch

Ich darf den Herrn Abgeordneten bitten, die Frage zu stellen. Bitte!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Einen wunderschönen guten Morgen! Geschätzter Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Damen und Herren auf der Zuhörerbank! Vorerst ein herzliches Grüß Gott aus der Nationalparkgemeinde Großkirchheim, wo ich Bürgermeister bin. Ich möchte heute an den Herrn Naturschutzreferenten Dipl.-Ing. Uwe Scheuch als Landeshauptmann-Stellvertreter die Frage stellen:

Wie weit ist es mit den Verhandlungen betreffend Naturschutzprojekt Mansberg-Elsgraben?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich bitte, die Frage zu beantworten und bitte um Beachtung der Redezeit von fünf Minuten. Bitte sehr!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Sie werden mich sicher darauf hinweisen, wenn die Redezeit knapp wird, sodass ich dementsprechend beende. Geschätzte Regierungskollegin und geschätzter Regierungskollege! Hohes Haus! Vor allen Dingen liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, sowohl aus meinem Heimatbezirk als auch aus dem Rest von Kärnten! Ein herzliches Grüß Gott und einen kräftigen Gruß von meiner Seite! Es ist ein Thema, das der Herr Bürgermeister Suntinger hier anspricht, das wahrscheinlich gerade in Anbetracht der aktuellen Diskussion mehr an Bedeutung gewinnt, als man glauben möchte. Die Diskussion rund um die Ausweisung von Naturschutzgebieten, den Wert von Naturschutzgebieten, die Bedeutung eines Nationalparks, eines Biosphärenparks oder eines Landschaftsschutzgebietes ist etwas, das wahrscheinlich gerade in der aktuellen Diskussion rund um erneuerbare Energie, rund um Energiewende, rund um die Ausnutzung der Ressourcen im Land, rund um die Diskussion, wie wertvoll ist unsere Natur, wie wertvoll ist auch dementsprechend unsere Landschaft, von besonderer Bedeutung. Das war auch mitunter ein Grund, warum ich als Naturschutzreferent bereits vor zwei Jahren begonnen habe, die Diskussion rund um ein Landschaftsschutzgebiet Mansberg-Elsgraben zu initiieren. Für all jene, die nicht wissen, wo das liegt: Normalerweise kennt man die großen Schutzgebiete im Bereich des Alpen-

Dipl.-Ing. Scheuch

hauptkammes, normalerweise gibt es große Schutzgebiete kaum außerhalb unberührter Natur und außerhalb nicht bewirtschaftbarer Natur, dieses Naturschutzgebiet befindet sich im Herzen des Klagenfurter Beckens, es ist im Ausläufer zwischen Kappel am Krappfeld und dem Bereich des Gebietes um Launsdorf, wo es uns gelungen ist, erstmals und in einer noch nie da gewesenen Größe ein Landschafts- und Naturschutzgebiet auszuweisen inmitten hochtechnisierter, hochindustrialisierter und vor allem auch sehr intensiver Land- und Forstwirtschaft. Der Hintergrund war, dass die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie uns diese Vorgaben gemacht hat, dass wir derartige Schutzgebiete brauchen, auch außerhalb der bestehenden großen Schutzgebiete. Es ist mir, und darauf bin ich schon stolz und da möchte ich auch allen Beteiligten danken, sowohl der Beamtenschaft als auch der Landwirtschaftskammer als auch den beteiligten Grundeigentümern, es ist uns gelungen, im Einklang mit den Grundeigentümern ein Schutzgebiet auszuweisen. Wir wissen aus der Genesis, früher einmal hat die Politik Landschaftsschutzgebiete, Nationalparks, Naturschutzgebiete immer dann festgelegt, wenn der Ruf danach laut wurde von den NGOs, von den Medien oder von anderen Beteiligten, ohne dass man die Grundeigentümer mit eingebunden hat. Diesmal haben wir einen neuen Weg beschritten, wir haben die Grundeigentümer vom ersten Tag an mit eingebunden. Wir haben das Prinzip der Freiwilligkeit aufrecht erhalten und trotzdem haben wir über 1.000 Hektar Schutzgebiet inmitten von Kärnten als Naturschutzgebiet, als Natura 2000-Gebiet definieren können. Da gilt wirklich der Dank vor allem den Grundeigentümern und allen Beteiligten, die sich hier aktiv eingebracht haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Es war allerdings ein Bereich, und den möchte ich hier nicht verschweigen, der schon kritisch zu betrachten ist. Im Herzen dieses geplanten Schutzgebietes war der größte Grundeigentümer die Kirche. (*Abg. Holub: Ja, die Kirche!*) Es war dort die Kirche der größte beteiligte Grundeigentümer, das Domkapitel, das hier beinahe 1.000 Hektar land- und fortwirtschaftlich genutzte Fläche hatte, auf welchem die sensibelsten und wertvollsten zu schützenden Güter angelagert waren. Es war für mich schon ein bisschen schade und da mache ich kein Hehl daraus, dass gerade die Kirche, die immer den höchsten Ethos

im Schutz der Schöpfung, im Schutz der Natur, im Schutz der Pflanzen- und Tierwelt besonders intensiv diskutiert, dass genau jene Kirche sich gegen eine Unterschutzstellung dieses Gebietes ausgesprochen hat, dass genau jene Teile, die besonders schützenswert wären, nicht geschützt werden können, weil die Kirche hier Nein gesagt hat. Es gibt verschiedene Begründungen dafür, es gibt offizielle Begründungen, es gibt inoffizielle Begründungen. Nur eines wissen wir und das wird wahrscheinlich schon das Hauptargument sein, nämlich ein wirtschaftlicher Hintergrund, denn wie so oft ist dort, wo etwas besonders Schützenswertes ist, auch etwas besonders Wertvolles darunter, weil sonst würde ja die Pflanzenwelt dementsprechend nicht so einzigartig gedeihen. In diesem Bereich gibt es eben hochwertige „Minerale“ darunter, es gibt eine besondere Art Schotter und Kies darunter. Deswegen hat die Kirche hier Nein gesagt, weil sie gesagt hat, wer weiß, das könnte ich doch später einmal nutzen können. Und ich sage ganz ehrlich und diesen Appell werde ich hier auch noch einmal dementsprechend deponieren: Es ist ein toller Erfolg, dass dieses Schutzgebiet zustande gekommen ist, es ist ein toller Erfolg, dass kleine bäuerliche Betriebe (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) von sich aus bei diesem Schutzgedanken des Naturschutzes mitmachen, es ist aber mehr als ein großer Wermutstropfen, dass genau der größte Grundeigentümer Kärntens, die Kirche, genau die, die dementsprechend hier einen besonders hohen Anspruch hätte, mit dabei zu sein, Nein gesagt hat und das wegen ein paar Euro wirtschaftlicher Optimierung. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Bitte, Herr Abgeordneter Hueter!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Lieber Herr Referent! Ein paar Dinge muss ich auch noch fragen, weil wir gerade aus Oberkärnten da sind. Natürlich auch von meiner Seite ein herzliches Grüß Gott und einen guten Morgen! Dieser Na-

Ing. Hueter

turschutzgedanke, den du da erwähnt hast, der ist, glaube ich, sehr lobenswert und deswegen haben wir ja gerade vorgestern "30 Jahre" gefeiert. Diese Nationalparkgeschichte ist wirklich eine Erfolgsgeschichte und ich glaube, wir sind da auf dem richtigen Weg. Dieses Thema „Mansberg“, die Unterschutzstellung dieses Gebietes ist auch ein Teil davon und meine Zusatzfrage geht jetzt dahingehend, weil ich einfach überzeugt bin, dass es nur im Einklang mit den Grundbesitzern, also auf dieser Basis Vertrags-Naturschutz geht:

Wie weit – weil es sehr ruhig geworden ist – stehen wir jetzt mit dem Stand „Biosphärenpark Nockberge“, damit wir da einmal wissen, wo wir stehen bzw. wohin die Reise geht?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Herr Abgeordneter und Bürgermeister, es ist in Wirklichkeit in meiner Einleitung etwas Zentrales gesagt worden. Wir haben es geschafft – und da gilt mein Dank auch meinen Vorgängern, die es geschafft haben, immer konsensual zu arbeiten – dass wir den Naturschutz- und den Nationalparkgedanken politisch außer Streit gestellt haben. Wir haben vor zwei Tagen „30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern“ gefeiert, wir haben „40 Jahre Unterzeichnung der Verträge von Heiligenblut“ gefeiert. Das heißt, vor 40 Jahren schon waren Politiker bereit, den Naturschutzgedanken offensiv zu tragen.

Dementsprechend hat es sich auch gezeigt, dass die Entwicklung nur stattfinden kann, wenn der Naturschutz, die Nutzer, die NGOs, der Tourismus, die Jagd, alle Beteiligten davon überzeugt sind, dass ein gemeinsamer Weg zum Erfolg führen kann und auch zum Erfolg führt. Wie gesagt, die Feier hat es gezeigt und das ist ein dementsprechender Beweis dafür. Im „Nationalpark Nockberge“ (künftiger Biosphärenpark Nockberge) ist die Diskussion etwas schwieriger, das wissen wir auch. Da gibt es seit Jahren

folgende Situation, dass der „Nationalpark Nockberge“ aufgrund der Definition kein Nationalpark ist. Er hat keine internationale Anerkennung, weil man einfach in diesem intensiv bewirtschafteten Gebiet eine vollkommene Außernutzungsstellung von 75 Prozent der Fläche, wie es die IUCN fordert, nicht vornehmen kann. Das heißt, dort gilt es, eine neue Variante zu finden und ich arbeite jetzt seit fünf Jahren daran, dort auch einen Biosphärenpark zu realisieren. Ganz am Anfang hat es viele Widerstände gegeben, aber ich habe das Primat der Freiwilligkeit dort nie in Frage gestellt. Es mag vielleicht ein kleiner Vorteil sein, dass ich selbst auch aktiver Bauer, Grundeigentümer und Jäger bin und deswegen die Sorgen der anderen Seite kenne und ich bleibe dabei, wenn die Grundeigentümer freiwillig nicht mitmachen, wenn das oberste Prinzip der Freiwilligkeit und Gemeinsamkeit nicht mit dabei ist, kann es nicht funktionieren. Es ist uns aber im Bereich des Biosphärenparks im letzten Jahr ein Durchbruch gelungen. Wir konnten das Einverständnis der Grundeigentümer einmal prinzipiell herstellen. Es ist uns auch gelungen, mit der Landwirtschaftskammer als Vertreter, mit der Schutzgemeinschaft, dem jetzigen Präsidenten Mössler, mit allen Beteiligten, eine Basis zu finden, die zwei Dinge regelt: Einerseits ein Bekenntnis zu den Grenzen des Schutzgebietes, zweitens durch den Biosphärenpark eine neue Variante, die eine Bewirtschaftung möglich macht und drittens natürlich dafür auch eine Abgeltung. Ich glaube auch, das ist ein klares Bekenntnis. Die Öffentlichkeit muss den Grundeigentümern, wenn man durch Außernutzungsstellungen, durch Nutzungseinschränkungen den freien Zugang des Grundeigentümers zu seinem Grund und Boden einschränkt, das auch finanziell abgelden. Das ist eine ähnliche Diskussion wie die aktuelle Diskussion rund um die großen Beutegreifer, die nach Kärnten kommen, wie Wolf, Bär, Luchs, ist ja hinlänglich bekannt, auch dort gilt mein Primat, dass ich sage, wenn wir diesen Weg der Beutegreifer zurück nach Kärnten nicht verhindern können, auch nicht verhindern wollen, kommen sie aber nicht deswegen, weil wir sie herholen, sondern sie kommen auf ihren eigenen vier Pfoten daher. Wenn diese Bären und Wölfe Schaden an den Bienenstöcken anrichten, an Schafherden, vielleicht auch an Tierherden anderer Natur, dann ist klar, dass dieser Schaden abgegolten werden soll.

Dipl.-Ing. Scheuch

Ähnlich ist es im Biosphärenpark Nockberge: Wir sind jetzt mit dem Verordnungsentwurf – da gilt mein Dank Herrn Dr. Glantschnig, der seit vielen Jahren und Jahrzehnten im Bereich der Naturschutzgesetzgebung maßgeblich mitarbeitet und sich entsprechend mit einbringt – soweit fertig oder gehen ins Finale. Wir haben auch die NGOs noch einmal eingebunden und werden auch im heurigen Jahr die Umsetzung zustande bringen und werden, das ist mein klares politisches Ziel, spätestens am 1.1.2012 einen „Biosphärenpark Nockberge“ haben und werden gerade in Oberkärnten einmal mehr beweisen, dass beide Themen miteinander Synergieeffekte nutzen können, einerseits Land- und Forstwirtschaft, andererseits der Naturschutz. Das wird der erste Biosphärenpark in Kärnten sein, es wird der größte Biosphärenpark in Österreich sein und er wird einmal mehr zeigen, dass in diesem Land, wenn man die Köpfe zusammenhält für ein Thema, wenn man die Parteipolitik draußen lässt in einem Thema, sehr, sehr viel möglich ist, ähnlich wie in der aktuellen Diskussion rund um die Ortstafeln, wo wir auch gezeigt haben, dass wir mit einer guten, breiten und vernünftigen Verhandlungsführung Feind und Freund überraschen können. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

So, und nun hat der Fragesteller selbst noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Man kann natürlich das Bemühen unseres Naturschutzreferenten nicht hoch genug schätzen, aber selbst aus der eigenen Erfahrung zeigt es sich, dass Grundbesitzer auch Verhinderer sein können, weil wenn wir im heurigen Jahr, wo wir „30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern“ feiern, wissen, dass vor zehn Jahren bereits Erweiterungspläne für die Fleißtäler in der Gemeinde Heiligenblut bestanden haben und es damals vor zehn Jahren nur wenige Große sie verhindert haben, erkennen sie jetzt spät aber doch, Gott sei Dank, dass es hier auch um Naturschutz und Kulturlandschaftsabgeltung geht und um eine allgemeine Abgeltung. Also das heißt, meine Befürchtung

ist jene, dass es dort primär nur um Förderungen geht, was letztendlich auf Dauer nicht von Vorteil ist.

Nun zu meiner konkreten Frage zum Naturschutzprojekt Mansgraben-Elsberg: Ist jetzt die Kirche definitiv mit keinem Quadratmeter oder Hektar dabei? Überwiegt dort ausschließlich der landwirtschaftliche Gedanke, dass man künftig dort Steinbruchwirtschaft betreibt? Interessiert die Kirche diese Biodiversität und diese ökologische Vielfalt überhaupt nicht, die es in diesem Bereich gibt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es ist zwar nur eine Frage erlaubt, sind mehrere Fragen zusammengefasst, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte eine Frage zu beantworten, Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich wäre ein schlechtes Regierungsmitglied, wenn ich nicht insoweit zumindest aufnahmefähig wäre, dass mehrere Fragen zu beantworten sind. Da sollte man die Geschäftsordnung vielleicht nicht ganz so genau nehmen, das Parlament lebt davon, dass man offen und ehrlich diskutiert und ruhig auch breitere Fragen zulässt. Das ist zumindest mein Zugang zur Politik. Ich weiß, dass der Präsident sehr restriktiv ist in seiner Vorsitzführung, es sei aber auch erlaubt, auf mehrere Fragen einzugehen. Schau, Herr Bürgermeister, Herr Abgeordneter, der erste Teil der Frage ist ein sehr breit gestellter. Nämlich, wo ist in Wirklichkeit der Zugang der Grundeigentümer zum Naturschutz? Ich sage ganz ehrlich, das habe ich zuerst auch versucht, auszuführen, der Zugang ist ein geteilter. Ich glaube, dass die Grundeigentümer, die Bauern in diesem Land, seit Jahren und seit Jahrtausenden die ersten, die alleinigen und die einzigen Naturschützer waren und sind. Es haben in Wirklichkeit Organisationen, NGOs, auch Parteien, wie zum Beispiel Kollege Holub und seine Mitstreiterin, den grünen Gedanken erst erkannt und zur Parteifarbe gemacht, da haben Jäger, Bauern, Forstwirte und Almbauern schon Jahre und Jahrhundert maßgeblich dazu

Dipl.-Ing. Scheuch

beigetragen, dass Kärnten eine so einzigartige und vielfältige Natur hat, das sei einmal vorweg festgehalten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Es ist deshalb auch verständlich, dass sie natürlich immer dann, wenn es um die Mitsprache der Öffentlichkeit und die Inanspruchnahme der Öffentlichkeit in die mehr und mehr ausartenden Zugriffe auf die Nutzung, vorsichtig sind. Das wissen natürlich die Grundeigentümer. Wenn man ihnen sozusagen „den kleinen Finger gibt“, kann man womöglich „die ganze Hand genommen bekommen“. Deswegen ist es logisch, dass sie zumindest einen Ausgleich dafür, was sie als Beeinträchtigung in Kauf nehmen müssen, als finanzielle Abgeltung bekommen. Deswegen, ganz richtig analysiert, ist die finanzielle Abgeltung ein zentrales Element der Zustimmung. Das haben wir auch im künftigen Biosphärenpark gemerkt, dort war es auch so. Die Bauern haben immer gesagt, wir brauchen den Park nicht, wir wollen den Park nicht, wir wollen den Nationalpark nicht. Dann habe ich gesagt, wenn ihr das nicht braucht, dann braucht ihr Förderungen auch keine und dann hat es ein, zwei Jahre weniger Geld gegeben und auf einmal sind sie natürlich hellhörig geworden, als am Jahresende am Raika-Konto oder wo auch immer weniger Euros waren. Da haben sie dann gesagt, so schlecht ist der Nationalpark oder Biosphärenpark auch nicht, vielleicht sollten wir unsere Diskussion wieder beginnen und damit nicht nur dem Naturschutz Rechnung tragen, sondern auch Geld beschaffen, damit ich meine Rechnungen begleichen kann. Das ist normal, ist vernünftig und ich glaube, das ist auch gut so.

Bei der Kirche im speziellen Fall bleibe ich bei meiner Enttäuschung. Auf die Frage ganz klar, nein, sie haben nicht das gesamte Gebiet herausgenommen, die Kirche hat sehr wohl auch Flächen eingebracht. Die Kirche hat in Summe – ich bitte, mich nicht ganz wörtlich zu nehmen, weil ich die Zahl nicht ganz genau weiß – circa 150 oder 200 Hektar in dieses Landschaftsschutzgebiet eingebracht. Allerdings, auf der Karte – wenn ich diese detaillierte Frage gewusst hätte, hätte ich die Karte mitgebracht – ist es sensationell, dass man darauf genau erkennen kann, welche Flächen eingebracht wurden. Es sind dies nämlich genau jene Flächen, wo nicht in fünf, nicht in zehn, nicht in hundert und auch nicht in tausend Jahren irgendeine anderswertige Nutzung stattfinden kann. Das heißt, man war

sehr, sehr vorsichtig mit der Großzügigkeit, den Naturschutz zu unterstützen und man war sehr, sehr vorsichtig dabei, sicherzustellen, dass überall dort, wo jemals eine Nutzung möglich ist, eine Außernutzungsstellung oder eine Nutzungseinschränkung auch nur zugelassen wird. Dort, sage ich noch einmal, ist der große qualitative Unterschied und das zeigt sich in Wirklichkeit auch in der bäuerlichen Besitzerstruktur und Gesellschaft. Je größer die Besitzerstrukturen sind, desto vorsichtiger ist man in dieser Analyse. Die große Menge der klein- und mittelstrukturierten Betriebe ist immer mit dabei, wenn es darum geht, dem Land Kärnten zu helfen, der Natur etwas Gutes zu tun, die Vielfältigkeit aufrecht zu erhalten, die Biodiversität dementsprechend am Leben zu erhalten. Also dort ist die Rolle schon mehr als hinterfragenswert und ich muss ganz ehrlich sagen, ich konnte selbst ein Gespräch mit dem Herrn Bischof zu diesem Thema führen. Da hat er noch sehr, sehr konziliant und sehr breit eine Zustimmung signalisiert. Als dann ab dem zweiten Termin nur mehr der Unterhändler gekommen ist, war mir klar, dass sozusagen der „Schmiedl“ das tun will, was der „Schmid“ haben will, das ist wahrscheinlich auch eine Form der Verhandlungsführung. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 1 erledigt. Die Anfrage 2 kann nicht aufgerufen werden, weil das zuständige Regierungsmitglied sich offiziell entschuldigen ließ. Herr Abgeordneter Holub, wollen Sie die Anfrage mündlich bei der nächsten Sitzung oder schriftlich beantwortet wissen? *(Abg. Holub: Herr Präsident, mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung, wird so vorgegangen. Wir kommen nun zur Anfrage

3. Ldtgs.Zl. 165/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Gritsch an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch

Bitte, Herr Abgeordneter, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder! Sehr verehrte Damen und Herren! Kärntens Wirtschaft schlägt Alarm, in Bezug auf künftige Facharbeiter sind die Prognosen alles andere als rosig. Wir wissen, dass Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch als Bildungsreferent sehr bemüht ist, dem entgegen zu steuern, das war auch das Ergebnis zweier stattgefundenen „Streitkulturen“ auf ORF Radio Kärnten in letzter Zeit.

So interessiert uns und sicher auch die jugendlichen Damen und Herren auf der Zuschauertribüne, welche konkreten Beiträge zur Belegung des Lehrstellenmarktes unser Herr Bildungsreferent in Kärnten gesetzt hat?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Herr Abgeordneter Gritsch, ich darf vielleicht eine Stufe tiefer in meiner Argumentation beginnen, nämlich dabei, was der Grund dafür ist, dass der Lehrstellenmarkt dementsprechend nicht mehr genügend Lehrlinge bekommt, um auch in der gesamten Vielfalt des Angebotes Facharbeiterinnen und Facharbeiter auszubilden. Wir haben in Kärnten, ähnlich wie in anderen Bundesländern, die Situation eines massiv sinkenden Rückganges des Geburtenjahrganges. Eine Zahl, vielleicht für alle Anwesenden, vor zehn Jahren hatten wir circa 45.000 Jugendliche im Bereich der Pflichtschule verankert, mit dem heurigen Jahr sind es erstmals unter 36.000. Das heißt, wir haben in zehn Jahren 10.000 Jugendliche, potentielle Lehrlinge oder in weiterer Folge Schüler von höheren Schulen, verloren. Das macht natürlich einen ständig steigenden Kampf um jedes einzelne Kind aus. Das heißt, wir haben die Situation, dass wir, wenn wir ungefähr davon ausgehen, dass aktuell 52 Prozent der Jugendlichen Schule gehen und 48 Prozent der Jugendlichen eine Lehre machen, circa 5.000 Jugendliche

weniger in den kommenden Jahren haben, die dementsprechend die Chance wahrnehmen können, eine Facharbeiterausbildung zu machen oder in die Schule zu gehen. Deswegen ist eine Attraktivität des Lehrlingsangebotes sehr wichtig. Es war nicht zuletzt und hauptsächlich der Verdienst des verstorbenen Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider, der über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg das Image des Lehrlings forciert hat, nach vorne gebracht hat, eine Gleichstellung des Lehrlings mit dem Schüler und der Schülerin versucht hat. Wir versuchen, diese Projekte fortzusetzen, weil sie wichtig sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wir haben deswegen verschiedene Initiativen gestartet. Das hat begonnen bei dem großen Erfolgsprojekt „Lehre mit Matura“, das geht weiter über viele imagesteigernde Projekte wie den „Lion“, wie dementsprechende Wettbewerbe im Bereich der Lehrlingsausbildung, das geht weiter damit, dass wir Berufsorientierungscoaches gemeinsam mit den Sozialpartnern ins Leben gerufen haben, die in allen Kärntner Schulen die jungen Leute darüber informieren, welche Möglichkeiten der Lehrausbildung bestehen. Wir haben einen neuen Heimkostenzuschuss eingeführt und all diese Projekte sollen dazu beitragen, dass junge Leute auch den Weg in die Lehre suchen, weil, jetzt komme ich zu einem durchaus politischen Thema, es eine Grundsatzfrage ist, wo möchte ich haben, dass wir die Kärntner Jugend und damit in weiterer Folge die Kärntner Mitarbeiter, die Kärntner Studierenden, die Kärntner Facharbeiter, die Kärntner Meister, die Kärntner Selbstständigen, hinführen. Dort, sage ich ganz ehrlich, wird es eine Glaubensfrage geben. Ich bekenne mich dazu, dass neben der Ausbildung in Richtung Matura und in Richtung Universität die Ausbildung im Facharbeiterbereich eine sehr, sehr wichtige ist, die unterschätzt wird. Denn wenn ich mir heute aktuell anschau, dass wir hunderte offene Lehrstellen haben, wo wir keine Lehrlinge bekommen, meistens in Berufen, die halt nicht besonders bekannt oder nachgefragt sind und auf der anderen Seite haben wir zigtausende junge Leute, die in Richtung Universität gehen und dort in Richtung Studien, wo es keinen Bedarf gibt, wenn ich mir anschau, dass wir aktuell 1.000 fertig studierte Psychologieabsolventen haben, 1.000 Absolventen im Bereich der Psychologie, des Studiums an der Alpe-Adria-Universität, die keine Chance

Dipl.-Ing. Scheuch

auf einen Beruf haben, die keine Chance auf eine adäquate Bezahlung haben, glaube ich, werden wir viel und noch viel mehr unternehmen müssen, den jungen Leuten auch klar zu machen, dass mit einer guten Facharbeiterausbildung, mit einer dualen Ausbildung „Lehre mit Matura“, mit einer Berufsreifeprüfung diese Leute im Alter von 20 Jahren einen fixen Beruf, eine gute Einnahmequelle und jede Perspektive für die Zukunft haben. Deswegen, meine geschätzten Damen und Herren, werden wir auch in Zukunft in diesem Bereich viel unternehmen. Wir werden den Lehrstellenmarkt noch breiter, noch öffentlicher machen. Wir werden zum Beispiel gemeinsam mit dem Ragger Christian neue Lehrberufe kreieren. Wir haben gerade letzte Woche gemeinsam mit Sozialminister Hundstorfer ein Gespräch gehabt, wo wir auch einen Lehrberuf im Sozialbereich für bereits ein paar Jahre ältere Lehrlinge kreieren werden, damit es auch möglich ist, diesen Beruf direkt am Patienten zu erlernen, weil das ein Potential ist. Wir gehen zum Beispiel von Seiten des Landes her und nehmen als Land Kärnten jedes Jahr 20 bis 30 Lehrlinge auf, wo junge Leute die Chance haben, von der Straßenmeisterei in Feldkirchen (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) bis hin in den öffentlichen Bereich, die Ausbildung Lehre machen zu können, weil nur dann, wenn eine möglichst breite Lehrausbildung stattfindet, auch eine Chance besteht, dass später ein Beruf stattfindet. Wenn es uns am Schluss gelingt – und das ist mein Schlusssatz, Herr Präsident – dass Berufung Beruf wird, die jungen Leute eine Chance haben, das zu lernen, was sie später auch wirklich arbeiten wollen, dann sehe ich gute Zeiten auf den Kärntner Arbeitsmarkt zukommen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP? – Auch nicht. Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben das Projekt „Lehre mit Matura“ angesprochen. Meines Wissens ist das mit dem Jahr 2012 be-

grenzt. Gibt es von Ihrer Seite Verhandlungen oder Gespräche mit der zuständigen Ministerin, um das auch weiter fortzusetzen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Das Projekt "Lehre mit Matura", vorhin kurz angesprochen, ist wirklich ein Erfolgsmodell. Wir haben momentan in Kärnten 850 junge Leute, die diese duale Ausbildung wahrnehmen, Tendenz steigend. In allen Kärntner Berufsschulen – es sind sechs an der Zahl – haben wir solche Berufsschulklassen, wo „Lehre mit Matura“ stattfindet. Wir haben über 50 Betriebe, die sich an dieser Ausbildung mitbeteiligen und können hier als einziges Bundesland offen und ehrlich davon ausgehen, dass Lehre mit Matura flächendeckend stattfindet. Die Ministerin, mit der ich ein, Gott sei Dank, ein relativ gutes Einvernehmen pflege, hat natürlich diesen Zugang auch erkannt. Ich möchte an dieser Stelle auf diese Frage vielleicht zwei Dinge festhalten: Erstens, die Finanzierung bis 2012 ist außer Streit gestellt, die ist beschlossen. Die Finanzierung über das Jahr 2012 hinaus ist noch nicht beschlossen, aber ich war vor 14 Tagen bei einem Termin im Ministerium, wo man mir in einem Vier-Augen-Gespräch mit der Ministerin sichergestellt hat, dass aus ihrer Sicht einer Finanzierung auch künftig nichts im Wege steht. Jetzt ist der ÖVP gerade der Finanzminister abhanden gekommen, aber ich bin zuversichtlich und guter Dinge, dass der neue Finanzminister (die neue Finanzministerin) sicherlich auch dementsprechend hier diese Finanzierung weiter sicherstellt. Ich bin mir sicher, dass mein Koalitionspartner auf Landesebene unter der Führung vom Sepp Martinz seinen ganzen Einfluss geltend machen wird, dass die ÖVP auch künftig dieser Finanzierung auf Bundesebene zustimmt. Wenn alle Stricke reißen, dann bleibt nur eines, dann müssen wir die Landeskoalition auf Bundesebene auch noch umsetzen, dann ist "Lehre mit Matura" sicherlich auch über 2012 finanziert. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir nun zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 169/M/30:

Anfrage des Abgeordneten **Mag. Darmann** an Landesrätin **Dr. Prettnner**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Frau Landesrätin Dr. Prettnner! Das Schlagwort „Energieengpass“ geistert ja seit rund zwei Jahren regelmäßig durch die österreichischen, ja auch durch die Kärntner Medien, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Natürlich ist auch Kärnten sicherlich keine Ausnahme, wenn es in der Diskussion zum Thema Energieengpass notwendig ist, hier entsprechende Worte zu setzen, aber auch Taten folgen zu lassen. Frau Landesrätin, daher meine Frage zu dieser Thematik:

Welche Maßnahmen wurden im Jahr 2010 und werden in Hinkunft von Seiten des Energiereferates gesetzt, um den viel diskutierten, österreichweit drohenden Energieengpass für Kärnten auszuschließen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Werte Regierungskollegen! Herr Landeshauptmann! Werte Abgeordnete! Vor allem liebe Jugendliche auf der Zuhörertribüne! Ich weiß nicht, woher Sie Ihre Informationen beziehen, Herr Darmann. Sie sprechen von Energieengpass in Österreich und in Kärnten. Die mir vorliegenden Daten der Statistik Austria aus dem Jahr 2009 lassen nicht erkennen, dass in Österreich bzw. in Kärnten gegenwärtig ein Energieengpass droht. Zum Beispiel sank im Vergleich zum Jahr 2005 bis zum Jahr 2009 in Österreich und auch in Kärnten der Energiebedarf um 6 Prozent. In Kärnten können wir ja eine ganz spezielle Situa-

tion vorweisen, dass wir in Bezug auf die erneuerbaren Energien Spitzenreiter sind. Was für mich auch noch eine Versorgungssicherheit darstellt, ist die Überleitungsspannung, die mit dem Jahr 2009 aus der Steiermark nach Kärnten gekommen ist, die eine absolute Versorgungsverbesserung und Versorgungssicherheit in unserem südlichen Bundesland darstellt. Aber wenn wir uns jetzt konkret auf unser Bundesland beziehen: Was haben wir hier vorliegend? Ich möchte Ihnen nochmals mittels Statistik, die ich Ihnen auch gerne zur Verfügung stelle, und mittels Grafik nachweislich zeigen, dass Kärnten absoluter Spitzenreiter in Österreich ist, was den Anteil an erneuerbarer Energie betrifft, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) nämlich, wir haben hier 46,7 Prozent. Das müssen Sie sich einmal wirklich bildlich vorstellen, das ist fast die Hälfte der Energie, die wir auf Basis der erneuerbaren Energie erzeugen. Da kann uns auch Oberösterreich nicht die Hand reichen. Oberösterreich kann nur 31,5 Prozent erneuerbarer Energie nachweisen und der Österreich-Schnitt liegt bei 30,1 Prozent.

Wesentlich ist auch, dass es in den letzten Jahren bei den erneuerbaren Energien zu einem Fortschritt gekommen ist, dass wir die fossilen Energieträger, nämlich Öl, Erdgas, immer mehr in den Hintergrund drängen und durch unsere Bemühungen auch die Biomasse zunehmend an Kraft und Aktivität gewinnt und natürlich unsere gute Wasserkraft, die wir schon seit Jahrzehnten in diesem Lande haben, für uns wesentlich ist, um uns hier bei der erneuerbaren, bei der grünen, bei der sauberen Energie zu unterstützen.

Was das Energiereferat betrifft, da brauche ich Ihnen ja nichts Neues erzählen. Die Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung hat es so gewollt, sprich, die Koalition ÖVP und BZÖ damals, jetzt FPÖ, einfach die „Milchkoalition“, hat damals beschlossen, das Energiereferat in verschiedene Sektoren aufzuteilen. So wie wir hier sitzen als Regierungsmitglieder, haben einzelne Regierungsmitglieder gewisse Zuständigkeiten, was die Energie betrifft: Der Herr Landeshauptmann zum Beispiel für die Mobilität, der Herr Scheuch für die Förderung, der Herr Ragger für den Wohnbau (*LR Mag. Ragger: 1 billion Euro!*) und der Herr Martinz Landwirtschaft, Biomasse und Sanierung. Gestern wurde Geld gesetzt für Wolfsberg für Sanierungsmaßnahmen. An dieser Stelle kann ich nur einfor-

Dr. Prettnner

dern, diese Sanierungsmaßnahmen nicht nur partikulär in einer Stadt zu machen, sondern das muss auch in anderen Sanierungsgebieten erfolgen, nämlich in Klagenfurt, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) nämlich in Ebenthal muss das ebenso erfolgen. Denn man kann nicht nur gewisse Wahlregionen herausnehmen und hier Förderungen ausschütten, sondern das müssen wir in ganz Kärnten machen und vor allem in den Ballungsräumen, auch in St. Veit und in Spittal. Überall müssen diese Sanierungen jetzt erfolgen, weil Wolfsberg muss jetzt Beispielwirkung haben. Wir können andere Bezirksstädte nicht ungerechter behandeln als Wolfsberg, (*Einwand von LR Mag. Ragger.*) das ja in kürzester Zeit Wahlen haben wird. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit! – Zwischenruf von LR Mag. Ragger.*)

Um noch einmal zurückzukommen auf meine Zuständigkeit, ich bin die Energiereferentin, rechtlich zuständig für Energiefragen und natürlich für die Bewusstseinsbildung. Dieser Aufgabe komme ich sehr engagiert und beherzt nach. Im letzten Jahr wurde „Kärnten voll Energie“ aus der Taufe gehoben. „Kärnten voll Energie“ ist genau dieses klassische Instrument ... (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Das hat der Reinhart Rohr schon vor drei Jahren gemacht! – Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen, Frau Landesrätin!*) Es war eine Veranstaltung von „Kärnten voll Energie.“ Ich habe Sie zwar mehrmals eingeladen, als Energieförderreferent hätte ich Sie gerne begrüßt, genau das ist die Bewusstseinsbildung, die wir brauchen. Natürlich gibt es noch viele Projekte ... (*Vorsitzender: Frau Landesrätin, bitte den Schlusssatz! Sie sind eine halbe Minute über der Redezeit! – Abg. Ing. Scheuch: Schon wieder!*) Der Herr Scheuch – äh! – (*Abg. Ing. Scheuch: Was jetzt? Äh!*) – Uwe, Bruder von Herrn Kurt, hat ja gesagt, wenn wir die Köpfe alle zusammentun und wenn wir gemeinsam ein Ziel verfolgen, unabhängig von politischem Kleingeld, dann können wir etwas bewegen. Das hat er jetzt gerade beim Naturschutz gesagt. (*Abg. Ing. Scheuch: Das war jetzt aber ein langer Satz! Das ist klar, weil sie nichts weiter bringt!*) Das wünsche ich mir auch für das Energiereferat, denn dann können wir Kärnten in eine grüne Zukunft führen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich würde bitten, die Rededisziplin von der Zeit her zu beachten, weil eine Minute drüber, das ist die Zeit, die dann den anderen wieder abhanden kommt. Ich frage nun die SPÖ-Fraktion, ob es eine Zusatzfrage gibt? – (*KO Abg. Ing. Rohr meldet sich zur Zusatzfrage.*) Bitte, Herr Abgeordneter, Klubobmann, Reinhart Rohr, ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

(*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Schattenreferent!*) Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Laut heutiger „Krone“ vermisst ja der Herr Landeshauptmann Projekte aus dem Energiereferat und wirft der Frau Landesrätin Prettnner (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) und ihrem Vorgänger, also mir, vor, keine Projekte umgesetzt zu haben. Jetzt frage ich Sie, Frau Landesrätin, ganz konkret:

Wie viele Finanzmittel haben Sie tatsächlich für die Umsetzung von Energieprojekten, sprich Fernwärmeversorgungsanlagen und so weiter und so fort, zur Verfügung? (*Abg. Ing. Scheuch: Frag sie einmal, wie viele Projekte sie umgesetzt hat! Frag sie, was sie gemacht hat!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, die Frage zu beantworten! (*Abg. Ing. Rohr verlässt das Rednerpult, um zu seinem Platz zurückzukehren.*) Bitte, Herr Klubobmann, der Gepflogenheit des Hauses während der Beantwortung hier am Rednerpult stehen zu bleiben! Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Frag Sie einmal, was sie gemacht hat!*) Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Diese Meldung heute in der Kronen Zeitung ist ja insofern wirklich verwunderlich, wenn ich nachweislich vorweisen kann, dass Kärnten, was die erneuerbare Energie betrifft, Spitzenreiter ist. Allein diese Grafik beweist ja, (*Die Rednerin hält eine Grafik in die Höhe.*) wie vorausschauend Energiepolitik in diesem Land schon vor Fukushima betrieben wurde, schon seit vielen,

Dr. Prettnner

vielen Jahren betrieben wurde, nicht zuletzt auch durch Sie, Herr Klubobmann, massiv gefördert wurde. Ich erinnere nur an die Einführung einer Energieleitlinie, das haben andere Bundesländer nicht, Energieziele, die sich ein Bundesland selbst steckt. Aber ich darf noch einmal erwähnen, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das war aber nicht der Herr Rohr!*) wie die Referatseinteilung vor zwei Jahren, als die Koalition gegründet wurde, gemacht wurde. Das Energiereferat wurde mit Namen und Rechten ausgestattet und mit Genehmigungen, die zu erteilen sind. Insgesamt kann ich darauf verweisen, dass mir mit dem Umweltreferat, mit Umweltthemen, mit Altstoffthemen und mit Energiethemen ein Budget von 2,8 Millionen Euro in diesem Referat zusteht. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein Wahnsinn! Haben Sie ein Projekt gemacht?*) Das heißt, in diesem Referat gibt es keine Förderungsmöglichkeiten für Projekte, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist schlecht! Haben Sie ein Projekt gemacht? – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) so wie sie zum Beispiel beim Energiereferenten, beim Energieförderreferenten – da hat er noch einen Beinamen Energieförderreferent – natürlich liegen. Die ganze Gestaltungsmöglichkeit liegt beim Energieförderreferenten, der wunderlicherweise im letzten Jahr weniger für die Energieförderung beansprucht als es in den Jahren davor der Fall war, weil da haben wir in den Jahren 2004, 2005 natürlich viele, viele Förderungen gehabt. Da kam es natürlich auch zu vielen Projekten, die umgesetzt wurden. (*Abg. Ing. Scheuch: Haben Sie ein Projekt gemacht? Sagen Sie einmal eines!*) Ich darf nur daran erinnern, dass etliche Solaranlagen auf diese Förderinitiative, die damals beim zuständigen Referenten Ing. Reinhart Rohr gelegen ist, dass damals eine Welle von Solaranlagen installiert wurde. (*Abg. Ing. Scheuch: Was haben Sie gemacht? Der Rohr war eh gut! Der Rohr war viel erfolgreicher! Ich bin für den Rohr! Meine Stimme hat er! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Jetzt passiert das natürlich nicht mehr, weil anscheinend dem Energieförderreferenten nicht besonders viel an seinen Energieförderungen liegt. Damals hat man dieses Energiereferat noch ausgestattet. (*Wiederum Einwand von Abg. Ing. Scheuch. – Vorsitzender: Herr Klubobmann! Bitte, am Wort ist die Frau Landesrätin!*) Damals hat man das Energiereferat noch mit den Fördermöglichkeiten ausgestattet, mit den Möglichkeiten, zu gestalten. Das ist jetzt nicht mehr

der Fall. Gestalten können diese Herren da, das ist der Herr Ragger, der Herr Scheuch, der Herr Martinz, die haben einen Gestaltungsrahmen, (*Einwand von LR Mag. Ragger.*) die teilen sich wie immer das Geld in diesem Lande. Mitspielen tut aber auch noch der Herr Dobernig. Die gesamte Finanzkraft liegt bei diesen Herren, meine Arbeit ist die Bewusstseinsarbeit. Die erledige ich sehr, sehr gewissenhaft, sehr engagiert. (*Abg. Ing. Scheuch: Aber Projekt haben Sie keines!*) Ich bin auch sehr gerne unterwegs bei den Menschen und spreche auch gerne über das Energiethema, das natürlich durch Fukushima eine neue Gewichtung, einen neuen Drall bekommen hat und jetzt natürlich auch in aller Munde ist. Auch bei den Jugendlichen ist das ein großes Thema und ich darf nur daran erinnern, wir haben gestern von Jugendlichen aus Hermagor, die Unterschriften gegen Atomenergie gesammelt haben, gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Kaiser Unterschriften übernommen und sind uns dieser Aufgabe auch bewusst, für die Jugend eine sichere Zukunft zu schaffen (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) und genau für die Jugend auch den Atomausstieg zu fordern, denn nur das kann die Antwort sein auf Fukushima. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Bitte, Herr Abgeordneter, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Frau Landesrätin, nachdem Sie sich ja fortgesetzt – leider entgegen der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages – wirklich vor konkreten Beantwortungen von an Sie gerichteten Fragen drücken, darf ich jetzt eine sehr einfach zu beantwortende Frage an Sie richten, die wirklich eine mehr als klare Beantwortung zulässt. Nämlich in dem Zusammenhang, dass Sie eben in Ihrem ersten Versuch, meine Frage zu beantworten, festgehalten haben, dass fossile Energieträger in gewisser Weise zu verteufeln sind. Nun meine Frage und ich ersuche Sie, hier wirklich vor dem Hohen Haus und vor allen Zuhörern

Mag. Darmann

und Zuschauern auf der Galerie, klipp und klar Stellung zu beziehen und ich bitte Sie jetzt um Aufmerksamkeit, Frau Landesrätin, nicht dass Sie dann wieder nicht wissen, was Sie zu beantworten haben. *(Heftige, lautstarke Proteste aus der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende, die Glocke läutend: Bitte, Hohes Haus! Das ist keine Diffamierung, sondern die Frau Landesrätin wurde von einem Herrn abgelenkt und ich würde schon bitten, die Konzentration an den Fragesteller zu richten, damit die Frage auch konkret verstanden und beantwortet werden kann! Bitte nun, Herr Abgeordneter, die konkrete Frage zu stellen!)* Ich werde die konkrete Frage stellen, werde aber nochmals *(Abg. Mag. Cernic: Löst euer Frauenproblem woanders!)* für alle Damen und Herren, die in den letzten Reihen gesessen sind und das nicht gesehen haben, festhalten, dass ich deswegen meine Kritik angebracht habe, da die Frau Landesrätin *(Abg. Mag. Cernic: Löst euer Frauenproblem woanders!)* durch Entgegennahme eines Packerls abgelenkt war, sich diese Frage anzuhören. Meine Frage lautet nun, Frau Landesrätin:

(Abg. Ing. Scheuch wendet sich an Abg. Mag. Cernic: Wäs regst di denn auf? – Neuerlicher Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.) Nachdem Sie die fossilen Energieträger in Ihrer ersten Anfragebeantwortung verteuft haben, sind Sie nun für oder gegen das Projekt des Gasdampfkraftwerkes in Ebenthal?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte die Frage zu beantworten. Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich bitte um mehr Disziplin Frauen gegenüber. *(Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark. – Abg. Mag. Cernic: Da lâcht der Hansl dazua!)* Diese ständigen Drohungen, denen man sich als Frau in diesem Lande ausgesetzt sieht, das nimmt ein Maß an, das unerträglich ist. Es sind Drohungen, Unterbrechungen, es sind Herabwürdigungen. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Das entspricht nicht dem Bild, das wir in Kärnten haben wollen, dass Männer mit den Frauen derart umgehen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf von Abg.*

Mag. Darmann.) Und ich lasse mir von Ihnen nicht vorschreiben, wie ich eine Frage zu beantworten habe! *(Abg. Rossmann: Das sagt eine Frau! Sie sind nicht fähig, eine Regierungsposition einzunehmen!)* Ich werde Ihnen jetzt noch etwas sagen, weil Sie ja sagen, ich wäre darauf nicht eingegangen, was für Projekte es im letzten Jahr, 2010, gegeben hat. *(Einwand von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo. – Abg. Ing. Scheuch: Das war nicht die Frage, Herr Präsident! Sie hat nicht zugehört, wie immer!)* Die Frage des Herrn Abgeordneten war, welche Projekte es gegeben hat. *(Vorsitzender: Frau Landesrätin, das ist genau dieses Thema. Wenn man nicht zuhört, dann kann die Frage nicht beantwortet werden! Die Frage hat gelautet: „Sie sind Sie für die Umsetzung des Gasdampfkraftwerkes in Klagenfurt, ja oder nein?“ Das war die Fragenstellung. Bitte dies zu beantworten!)* Meine sehr verehrten Abgeordneten! Werte Regierungsmitglieder! Jetzt sind sie alle nicht mehr da! *(Abg. Ing. Scheuch erhebt sich und deutet mit den Händen lachend auf sich selbst: „Då!“ – LH Dörfler, in der Abgeordnetenbank im Gespräch mit Abg. Holub: Ich bin da!)* Ah, da! Sie verstecken sich! Das Thema des GDK haben wir in den letzten fünf Jahren ständig diskutiert. *(Abg. Mag. Darmann: Sind Sie dafür oder dagegen?)* Es hat zu diesem GDK ein UVP-Verfahren gegeben, das es in diesem Lande noch nie gegeben hat. Viereinhalb Jahre hat es ein UVP-Verfahren gegeben und in diesen viereinhalb Jahren haben über 50 Gutachter mitgewirkt und mitgearbeitet und ich hatte als zuständiges Regierungsmitglied für UVPs – auch das hat damals die Geschäftsordnung so vorgesehen gehabt – dieses Gasdampfkraftwerk, das auf Antrag der Stadt Klagenfurt gestellt wurde und das möchte ich jetzt auch dezidiert an die ÖVP richten, weil der „Vater“ dieses Projektes GDK war ein gewisser Herr Bürgermeister Scheucher, ein Parteikollege des Herrn Tauschitz. *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* Ist er ausgetreten oder du? Wer ist ausgetreten aus der ÖVP? Sind euch schon wieder Spitzenmandatare abhaben gekommen? *(Zwischenrufe von Abg. Tauschitz und Abg. Poglitsch. – Abg. Stark: Tun's die Zusatzfrage beantworten!)* Also ich möchte nur darauf hinweisen, dass dieses Verfahren umfangreichst und sorgfältigst geprüft wurde und ich das als UVP-Referentin gemacht habe. *(Abg. Poglitsch: „Ich bin dafür“, sagen Sie das einfach!)* In der Regierung wurde dieses Projekt von Seiten der UVP einstimmig be-

Dr. Prettner

geschlossen. Das heißt, auch der Herr Landeshauptmann, auch der Herr Scheuch hat zugestimmt, der Herr Ragger, der Herr Dobernig und der Herr Martinz, alle haben zugestimmt zu diesem Projekt des GDK, was die UVP betrifft. Fragen Sie mich als Umweltreferentin, dann bin ich gegen das GDK. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Schau, schau! – Abg. Ing. Scheuch: Oh, oh!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich darf Sie alle eindringlich ersuchen, im Sinne eines geordneten und disziplinierten Sitzungsverlaufes sowohl der Anfragestellerin als auch dem Fragesteller die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, denn letzten Endes geht es darum, dass die Fragen auch konkret beantwortet werden können und nicht Irritationen hineinkommen, die dann natürlich zu diesen Eskalationen führen. Bitte, alle Damen und Herren Abgeordnete, das zur Kenntnis zu nehmen! Ich darf nun, bevor ich die nächste Anfrage zur Aufrufung bringe, den Herrn Landeshauptmann begrüßen hier in unserem Raum und auch den Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger. Somit komme ich zur Aufrufung der Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 170/M/30:**Anfrage der Abgeordneten Obex-Mischitz an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Zuhörer und Zuhörerinnen! Jetzt kommen wir zu einem anderen Thema, weg von der Energie hin zur Gesundheit. Die SPÖ hat sich ja das ehrgeizige Ziel gesetzt, Kärnten zum gesündesten Bundesland zu machen.

Im Hinblick auf die Berücksichtigung der neuesten medizinischen Erkenntnisse in den letzten Jahren wird es sicher auch alle Abgeordneten sehr interessieren, wie sich die Zahl der Krankenhaussterblichkeit bei den Herzinfarktpatienten in den letzten zehn Jahren in Kärnten verändert hat? Herr Dr. Kaiser, bitte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kaiser, Sie sind am Wort. Bitte die Frage zu beantworten!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Frau Landesrätin Doktorin Prettner! Ich kann eigentlich voller Stolz für alle, die daran mitgewirkt haben, eine schier unglaubliche Zahl präsentieren, was die Reduzierung der Todesrate bei Herzinfarkten in Kärnten betrifft. Meine sehr geehrten Damen und Herren, im vergangenen Jahr, also im Jahr 2010, gab es 955 akute Herzinfarkte. 834 dieser Patientinnen und Patienten konnten in den beiden Kompetenznetzwerken des Herzinfarktes, in den Herzkatheterlabors Klagenfurt und Villach rechtzeitig behandelt werden. Insgesamt ist festzustellen, dass von den in diesen Institutionen behandelten Patientinnen und Patienten 96,5 Prozent wieder gerettet werden konnten. Im Vergleich dazu sind in Kärnten vor zehn Jahren, meine Damen und Herren, von 100 Patienten 14,9 nach dem Erleiden eines Herzinfarktes verstorben. Im letzten Jahr konnte diese Rate auf 3,5 Prozent, also 3 ½ je 100 Herzinfarkte gesenkt werden. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass Kärnten in der Gesundheit, in der Krankenanstaltenpolitik, in den Kompetenznetzwerken Herzinfarkt, in der Institutionen überschreitenden Kooperation und Zusammenarbeit auf dem richtigen und besten Weg ist, dann sind es diese Zahlen! Vor zehn Jahren 15 Tote nach einem Herzinfarkt, heute 3,5. Ein besseres Ergebnis gibt es aus meiner Sicht schwer zu erzielen. Trotzdem werde ich alles tun, um diese enge Kooperation von Notarzt, von Herzkatheterlabors in Klagenfurt und Villach, vom Roten Kreuz, von der Intensivierung des Notrufes – ich darf es auch Richtung Publikum einmal mehr sagen: „144 – Das merk ich mir!“ Diese Nummer rettet wahrlich Leben – diese Initiativen werde ich als Gesundheits- und Krankenanstaltenreferent des Landes Kärnten fortsetzen. Ich danke allen Beteiligten, insbesondere der GKK, dem Roten Kreuz, dem Notärztedienst und letztendlich den beiden Herzkatheter-

Mag. Dr. Kaiser

labors in Klagenfurt und Villach! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Frau Abgeordnete, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Um die Ressourcen optimal einsetzen zu können und dementsprechend Expertise und Fallzahl erreichen zu können und damit natürlich auch die Qualität noch weiterhin zu verbessern, frage ich Sie, geschätzter Herr Gesundheitsreferent:

Gibt es von Seiten des Gesundheitsreferates eine klare Leistungsangebotsplanung betreffend Herzinfarktpatienten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Sie waren, genauso wie 35 Ihrer Kolleginnen und Kollegen, bei der wahrscheinlich längsten Beantwortung eines Referenten hier im Hohen Haus, nämlich meiner Person, auf die Frage nach 23 Leistungsangebotsplanungen für alle Abteilungen der Kärntner Krankenanstalten zugehen. In dieser Anfragebeantwortung, die insgesamt dreieinhalb Stunden gedauert hat, habe ich detailliert erläutert und aufgezeigt, welche Kooperationen und welche Leistungsangebotsplanungen es gibt. Ich füge noch einmal in Kurzfassung hinzu, nachdem die Redezeit beschränkt ist, dass wir durch das Zusammenfassen in das Kompetenznetzwerk Herzinfarkt Kärnten zwei Herzkatheterstationen in Kärnten im Zuge der Leistungsangebotsplanung ausgebaut haben. Erstens jene am ehemaligen LKH Klagenfurt, jetzt Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, welches 365 Tage im Jahr, 24 Stunden täglich, 7 Tage in der Woche zur Ver-

fügung steht. Es ist daher die erste Anlaufstation insbesondere in jener Zeit, in der das zweite Herzkatheternetzwerk-Krankenhaus, das Krankenhaus Villach unter der Leitung von Primarius Wimmer, welches 12 Stunden pro Tag zur Verfügung steht, in dieses Netzwerk eingebunden ist, geschlossen hat. Ziel ist es, dass, egal, wo in Kärnten ein Herzinfarkt passiert, über den Notärztedienst der direkte Transport, was sonst nicht möglich ist, mit dem Notarztwagen in eines der beiden Herzkatheterlabors stattfindet. Dieser Transport und die möglichst zeitgerechte Behandlung sind die Garantie für das Überleben oder im Überlebensfalle auch entscheidend dafür, wie intensiv Auswirkungen eines Herzinfarktes auf Patient/Patientin in späterer Folge wirken. Diese Kooperation geht erstmals über den intramuralen, stationären Bereich hinaus, weil wir eben, wie angeführt, die Notärzte involviert haben, um die Effektivität der Erstbehandlung zu steigern, weil wir mit dem Roten Kreuz einen einzigartigen Vertrag haben, der das Überschreiten von Bezirksgrenzen durch die Krankentransporte ermöglicht und weil wir auch mit der Notrufnummer 144 – das merk ich mir – eine Anlaufstation haben, die zentrale Leitung der jeweiligen PatientInnen zum nächstgelegenen Kompetenznetzwerk Herzinfarkt Kärnten haben. Und, Frau Abgeordnete, eine Zahl noch. Eine Zahl, die zeigt, dass Kärnten, das Kärntner Gesundheitswesen im österreichweiten Vergleich absolute Spitze ist. Während wir die Zuführung zu Herzkathetertransporten bei 87 Prozent aller Herzinfarkte gewährleisten können, ist die Vergleichszahl österreichweit 35 Prozent. Wir haben knapp oder fast zweieinhalb Mal so viel Effizienz der Erstzuweisung bei Herzinfarkten, als es der österreichweite Durchschnitt ist und das ist eine Zahl, die nicht nur dankenswerterweise per Applaus von der SPÖ-Fraktion, sondern ich hoffe, einmal von allen Abgeordneten des Kärntner Landtages angenommen werden kann. (*Beifall im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nicht der Fall. Bitte, Frau Abgeordnete, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kaiser! In Bezug auf die Leistungsangebotsplanung, wie beurteilen Sie da die ganzen Zeitungsmeldungen mit den Einsparungen in der Personalgeschichte in den Krankenhäusern in Kärnten? Wie lässt sich das vereinbaren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Auf den zentralen Gegenstand dieser an mich gerichteten Anfrage betroffen, ist es eine klare Entscheidung, die jeder politisch Tätige in diesem Land zu treffen hat. Wenn man 24 Stunden pro Tag, 365 Tage im Jahr, diese Leistungen, die Leben nachweislich retten, viele Leben nachweislich retten, aufrecht erhalten will, braucht man das dafür ausgebildete und motivierte Personal.

Dieses Personal, und damit sage ich, eindeutig, was ich glaube, ist die Lebensversicherung für jede und für jeden von uns, dann, wenn wir medizinische, pflegerische Hilfe in entscheidenden Momenten brauchen. Daher aus meiner Sicht: Wer an Personal dort spart, wo es nicht sinnvoll ist, wer an Personal dort spart, wo damit Leistungseinschränkungen verbunden sind, der richtet sich mit dieser Tat gegen das Kärntner Gesundheitssystem. Ich bin aber sehr vertrauensvoll in den Verstand, in den Weitblick, all jener, die Entscheidungen zu treffen haben, dass das tunlichst nicht passieren soll. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 5 erledigt, wir kommen zur Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 171/M/30:

Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr an Landesrätin Dr. Prettnner

Bitte die Frage!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzte Frau Landesrätin! Nachdem unsere Kärntner Seen in der Vergangenheit und hoffentlich auch in der Zukunft beste Wasserqualität haben, frage ich Sie:

Welche Maßnahmen setzen Sie, damit die Trinkwasserqualität der Badeseen in Kärnten auch in Zukunft gewährleistet ist und erhalten bleibt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Klubobmann! Auch in diesem Bereich darf ich sagen, dass das Kärntner Wasser Spitzenqualität hat, dass ich als Wasserreferentin in einem Land tätig sein darf, wo das Wasser eine hervorragende Qualität hat, insbesondere auch das Wasser in unseren Badeseen, das nahezu Trinkwasserqualität erreicht. Die Grundlage für diese Ausgangssituation bietet natürlich die Tatsache, dass wir schon sehr, sehr früh angefangen haben, sorgfältig umzugehen mit unserer Natur und dass schon in den 60er- und 70er-Jahren begonnen wurde, eine Ringkanalisation an den Seen durchzuführen. Das heißt, es ist mittlerweile so, dass es eine lückenlose Erfassung der Uferbereiche gibt und dass heute die vollständige Ausleitung dieser häuslichen und gewerblichen Abwässer in Kanalisationsanlagen erfolgt. Dafür wurde von den Kärntner Gemeinden und Abwasserverbänden bis heute eine Investition von 500 Millionen Euro getätigt. Das ist eine extrem hohe Anstrengung gewesen, die sich aber ausgezahlt hat, denn unsere Kärntner Badeseen sind Attraktionspunkt Nummer 1, vor allem auch für den Tourismus, sind unser Herzstück, sind unser Vorzeigeprodukt, das wir vorweisen können und deshalb ist es auch notwendig, große Anstrengungen zu betreiben, um das auch in Zukunft so weiter zu erhalten.

Wir haben Sanierungsmaßnahmen natürlich immer wieder zu verbessern und fortzuführen. In

Dr. Prettner

diesem Bereich schaue ich als zuständige Referentin darauf, dass auch genügend Geld dafür zur Verfügung steht und dass wir die nötigen Neuerungen und die nötigen Erhaltungen in diesem Bereich auch ausführen können. Wir haben auch im Jahr 2005 den Kärntner Wasserwirtschaftsfonds aus diesen Gründen gegründet, um eine Grundlage und Basis zu haben, um Sanierungsmaßnahmen im Siedlungswasserbau, für die Trinkwasserversorgung, für die Abwasserentsorgung und natürlich auch für die Qualität der Seen zu erhalten. Wir schauen heute auch sehr sorgfältig darauf, wie die natürlichen Uferstreifen ausschauen. Wir müssen sorgfältig umgehen mit Seeinbauten, was Bootsstege, was neue Häuser betrifft. Also auch hier müssen wir sehr sorgsam mit unserer Natur, mit unseren Ressourcen umgehen und da achte ich natürlich streng darauf, dass das im ausgewogenen Ausmaß mit unserer Gewässerökologie erfolgt. Wir haben hier eine große Verantwortung und ich, respektive als Wasserreferentin, nehme diese auch wahr und nehme diese auch im Sinne des Umweltschutzes wahr. Die konkreten Maßnahmen umfassen im Wesentlichen vier Schwerpunkte.

Erstens nämlich die Überwachung der Wasserqualität an unseren Seen. Wir haben insgesamt 43 Seen, die wir regelmäßig mit Wasserproben überwachen, die wir laborchemisch und physikalisch untersuchen und auswerten, das tun wir zwei- bis viermal jährlich. Das heißt, diese limnologischen Untersuchungen umfassen über 1.000 Wasserproben, 7 Seen werden im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinien kontrolliert und 36 Seen werden ausschließlich auf Initiative des Landes Kärnten untersucht.

Die zweite wesentliche Maßnahme, die ich forcieren möchte, ist die Förderung von gewässerökologischen Studien. Das ist natürlich ganz wichtig, um hier die sensiblen Lebensräume studienmäßig und wissenschaftlich erforschen zu können. Die zuständigen Sachverständigen der Abteilung 15 nutzen natürlich ihr großes Fachwissen in diesem Bereich, um auch über die Landesgrenze hinaus ihr Wissen einsetzen zu können. Wir haben hier auch ein EU-Projekt, das gemeinsam mit anderen EU-Ländern durchgeführt wird. Das ist das SILMAS-Projekt, das die Veränderung der Badeseen auch im Hinblick auf die Klimaveränderung untersucht. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, Frau Landesrätin!)*

Wir haben eine Kartierung der Wasserpflanzenbestände, es liegen die Ergebnisse auch über den Verbauungsgrad der Ufer in größeren Seen vor.

Ein ganz, ganz wichtiger Punkt, das ist der dritte von vier, ist die Förderung von Sanierungsmaßnahmen und hier sage ich nur ein Schlagwort: Bleistätter Moor. Denn was beim Bleistätter Moor über Jahrzehnte durch sorglosen Umgang mit der Natur angerichtet wurde, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen, Frau Landesrätin! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Die redet immer zu lange!)* hier werden massive Anstrengungen, auch von mir, unternommen werden, um die Wasserqualität des Ossiacher Sees zu optimieren und noch zu verbessern. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Herr Abgeordneter Zellot hat sich gemeldet, bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Meine Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Geschätzte Frau Landesrätin! Sie haben jetzt die ausführlichen und strengen Kontrollen unserer Badeseen und sonstige Seen, die keine Badeseen sind, aufgezählt und haben natürlich auch kund getan, dass natürlich erfreulich ist, dass unsere Seen Trinkwasserqualität haben. Meine Frage an Sie ist:

Gibt es für Sie trotzdem aufgrund der Überprüfungen Problembereiche und welche sind diese?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Wir zwei als Kinder des Faaker Sees sind ja in einer ganz speziellen Situation, weil der Faaker See einer der schönsten Seen Kärntens ist. Wir wollen jetzt aber über die Problemzonen der Kärntner Badeseen sprechen. Die Probleme ergeben sich aufgrund der intensiven Nutzung der Landwirtschaft. In diesem Kon-

Dr. Prettner

fliktpotential mit dem Naturschutz, Umweltschutz, ergeben sich große Probleme, nämlich vor allem durch starke Überdüngung. Das ist auch so beim Ossiacher See erfolgt, in den vielen Jahrzehnten, wo sehr, sehr intensive Landwirtschaft in diesem Bereich geführt wurde, starke Überdüngung stattgefunden hat, dass es letztendlich zu diesem großen Problem am Ossiacher See, Stichwort Bleistätter Moor, geführt hat, wo wir durch wirklich intensive Bemühungen versuchen und wo wir sehr viel Geld in die Hand nehmen, um diesen See wieder herzustellen. Wir haben zum Beispiel eine Schlammabsaugung gemacht im Ossiacher See und in der Tiebelmündung, um den See zu reinigen von Bestandteilen, die verhindern, dass es zu neuem Pflanzenanwuchs kommt. Wir haben hier zum Beispiel auch eine Überwucherung von Schilfflächen, gegen die ein ganz speziell für den Ossiacher See vorgesehenes Mähboot immer wieder eingesetzt wird, das letztendlich nur für die Benutzung bezahlt werden muss. Also die großen Kosten dieses Mähbootes übernimmt das Land Kärnten. Wir haben hier ein Boot, das unterwegs ist, um den Algenbestand immer wieder tagtäglich abzusaugen und den See zu reinigen und wir haben hier ein Projekt, wo wir wirklich sehr sorgfältig Vorarbeiten geleistet haben. Es erfolgt eine neue Bepflanzung des Bodens des Ossiacher Sees und hier können wir schon einige Erfolge verzeichnen, dass es wieder zum Anwuchs neuer Pflanzen in diesem Bereich kommt. Aber das große Projekt steht uns noch bevor, es ist das Ziel, dieses Bleistätter Moor zu fluten und dadurch auch sicher zu machen, um nicht neue Belastungen für den See einfließen zu lassen. Wir haben hier schon sehr viel Vorarbeit geleistet und das wird demnächst umgesetzt werden. Dann hoffe ich, dass auch der Ossiacher See wieder die Qualität hat, die er haben sollte. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann, bitte, Herr Abgeordneter, haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzte Frau Landesrätin! Danke für die ausführliche Beantwortung. Nachdem aber für eine gute Wasserqualität die Nutzung unserer Seen ganz wesentlich mit entscheidend ist, haben Sie angekündigt, dass in Zusammenhang mit den bestehenden Schiffsbetrieben auf den Kärntner Seen eine neue Verordnung angedacht ist. Wir wissen, dass die Zahl der benzin- und dieselbetriebenen Motorboote entsprechend beschränkt ist an den Kärntner Seen und jetzt gibt es auch starke Elektroboote, die ähnliche Leistungspotentiale wie eben vergleichbare benzin- und dieselbetriebene Boote haben. Sie haben eine Verordnung angekündigt.

Wie weit ist der Stand dieser Verordnung? Vielleicht können Sie dem Landtag darüber auch berichten? Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Danke für diese Fragestellung! Die Elektrobootverordnung ist etwas, was unabdingbar notwendig geworden ist durch die hohe Frequenz an Bootanmeldungen am Wörthersee. Das heißt, am Wörthersee, dem beliebtesten Badesee ganz Österreichs, wo es auch dazu gehört, dass, wenn man zum Jetset gehört, ein Elektro- oder Motorboot benutzt, es dazu geführt hat, dass es in den letzten Jahren eine massive Zunahme auch an Elektrobooten gegeben hat, die tagtäglich in unserer Schiffsabteilung angemeldet wurden. So ist es auch aus ökologischer Sicht zu einer bedenklichen Situation gekommen, denn durch die vielen Aufwirbelungen stören wir natürlich auch die gewässerökologische Situation dieses Badesees. Aber nicht nur deshalb war es für mich notwendig, eine Verordnung diesbezüglich zu erarbeiten, es ist vor allem auch ein Sicherheitsproblem. Ein Sicherheitsproblem für die badenden Gäste an den Ufern des Wörthersees, die zunehmend Angst haben müssen, mit Booten zu kollidieren bzw. überfahren zu werden, aber auch Bootskollisionen sind in den letzten Jahren keine Seltenheit gewesen. Was ich auch schon in meiner Anfragebeantwortung erwähnt habe, es

Dr. Prettnner

gibt auch eine zunehmende Verbauung. Durch die zunehmenden Motor- und Elektroboote gibt es natürlich auch vermehrt Gebäude, die in das Gewässer hinein gebaut werden und dadurch die gewässerökologische Situation dieses Sees massiv beeinträchtigen.

Aus diesem Grunde habe ich zusammen mit den Beamten der Umweltautorität eine Verordnung erarbeitet, um dieses Problem in den Griff zu bekommen. Wir haben ausgearbeitet, dass es in Zukunft an diesem See nicht mehr als 500 Elektroboote geben soll und haben auch an eine Limitierung an anderen Seen gleich mitgedacht, wo das aber nie so ein Problem geworden ist wie am Wörthersee. Diese Verordnung habe ich ordnungsgemäß dem Herrn Landeshauptmann übermittelt und der Herr Landeshauptmann hat mir gerade eben zugesichert, dass er diese Verordnung auch unterschrieben hat. Ich kann in diesem Fall sagen, hier sind wir auf einer Linie und wir haben es gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann geschafft, auch hier eine Be-

grenzung der Bootsfrequenz am Wörthersee zustande zu bringen. Darüber bin ich als Umweltreferentin sehr dankbar, aber auch im Sinne der badenden Kärntnerinnen und Kärntner, dass sie eine erhöhte Sicherheit am Wörthersee haben werden. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 6 erledigt, aber auch die Fragestunde wegen Zeitablauf ist somit beendet.

Es ist eine Reihe von Anfragen nicht zur Aufrufung gelangt. Ich frage die Fragestellerinnen und Fragesteller, Damen und Herren Abgeordneten, ob eine dieser Fragen schriftlich beantwortet werden soll? Wenn nicht, dann gehe ich davon aus, dass es mündlich bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung kommen wird.

Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Energie made in Kärnten, heimische Ressourcen für die Energiewende.“ Als erstem Redner erteile ich das Wort Herrn Abgeordneten Franz Wieser. Ich ersuche ihn nun, zu sprechen, bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Meine Damen und Herren, vor allem aber liebe junge Zuhörer in diesem Hohen Haus! Fukushima, Tschernobyl, andere Störfälle, Unfälle in Atomkraftwerken haben uns gezeigt, Atomkraft ist nicht sicher, Atomkraft ist im Gegenteil „todsicher,“ denn mit Sicherheit trägt die Atomkraft Verantwortung für zahlreiche Todesopfer nicht nur bei den Unfällen, sondern auch, wenn wir die gesteigerte Krebsrate auf dieser Welt mitbetrachten. Wir können nun Resolutionen verfassen. Wir können Zeitungskampagnen unterschreiben, unterstützen. Das alles wird uns nichts helfen, denn so-

lange Atomstrom gekauft wird, wird er auch produziert werden, deshalb hören wir auf, nur davon zu reden, sondern setzen wir auch Taten! Machen wir unser Kärnten energieunabhängig, machen wir unser Kärnten energieautark mit unseren eigenen Ressourcen, die wir in unserem Land haben! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Wenn wir diese Unabhängigkeit schaffen, schaffen wir damit nicht nur Unabhängigkeit für unsere Haushalte, für unsere Industrie, für unser Gewerbe, sondern wir verbessern auch unsere Umwelt. Wir haben die Wertschöpfung in unserem Land. Wir schaffen und sichern Arbeitsplätze für unsere Jugend, vor allem auch in unserem Bundesland, in unserem Kärnten! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Ich bin davon überzeugt, wir schaffen die Energiewende für unser Land, wenn wir nur daran denken, dass wir heute schon sehr viel von unserer Energie durch unsere Wasserkraft erzeugen. Wenn wir es schaffen, unsere Kraftwerke revitalisieren, so schaffen wir allein dadurch – ich bin davon überzeugt – 25 Prozent mehr Strom für unser Land. Wenn wir unsere Energieeffizienz in den Kraftwerken steigern, die Kleinwasserkraftwerke zulassen, nämlich

Wieser

auch bestehende, wie wir sie ja schon heute in ausreichendem Maße in unserem Bundesland haben, die uns vorführen, dass Wasserkraft nicht naturzerstörend ist, sondern dass wir damit auch Naturjuwelen schaffen können, nämlich Attraktionen, wenn wir dies schaffen, dass wir auch neue Speicherkraftwerke in der Form zustande bringen – jedes Schigebiet bei uns in Kärnten hat zum Beispiel schon Speicherkraftwerke in dem Sinn, dass Wasserspeicher gebaut werden, um die Beschneidung sicherzustellen – wenn wir diese in Speicherkraftwerke umwandeln, wenn wir es schaffen, zu den bestehenden Schigebieten, wo Schianlagen stehen, auch Windkraftträder hinzustellen, die dann auch in dieser Zeit, wenn der Wind bläst, diese Speicher wieder voll füllen und dann diese Wasserkraft weiter genutzt werden kann, bin ich davon überzeugt, dass überall, wo eine Schianlage steht, auch Windkraftträder stehen können und hier mit beitragen können, unsere Energieversorgung sicherzustellen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Wir haben die Möglichkeit, Biogasanlagen zu installieren, nicht nur mit Rohstoffen aus der Landwirtschaft, sondern wir müssen die gesetzlichen Voraussetzungen dafür schaffen, dass auch eine Co-Fermentation stattfinden kann, dass unsere Tonnen von Bioabfällen mit vergast werden können und damit Energie erzeugen, Strom und auch Gas für zum Beispiel unsere Mobilität, für unsere Autos, damit auch diese sinnvoll und biomäßig unterwegs sein können.

Nützen wir als südlichstes Bundesland Österreichs auch die Kraft der Sonne. Über die Photovoltaik können wir Strom erzeugen. Ich bin davon überzeugt, dass, wenn wir die Forschung in diesem Ausmaß weiter vorantreiben, hier auch die Wirkungsgrade dementsprechend verbessert werden können und damit der Solarstrom günstiger werden wird. Wir müssen die Sonne vor allem aber auch für unseren Wärmebedarf im Winter oder für Warmwasser (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) entsprechend nutzen, die Biomasse in unserem Land nutzen. Wenn wir den Mix daraus herstellen, können wir genügend Energie erzeugen, um auch in Zukunft unsere Mobilität damit zu versorgen. Wir müssen die Energie nur sinnvoll einsetzen, sinnvoll sparen, ohne damit auch einen Lebensqualitätsverlust zu haben, wie es zum Beispiel eine Sanierungsoffensive vorzeigt, die Landesrat Martinz initiiert hat und mit der Energiesparmaß-

nahmen gesetzt werden. Wir müssen Energieeffizienz in unseren Haushalten, bei den Geräten, im Gewerbe steigern. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Wir können damit neue Arbeitsplätze schaffen, wir können das Klima verbessern, aber wir können auch die Energie für die Menschen, die nämlich eine gesunde Luft, gesundes Wasser, gesunde Lebensmittel und eine Erholungslandschaft benötigen, damit auch sicherstellen. In dem Sinne bemühen wir uns, unsere Energie in Kärnten für unsere Bevölkerung aus eigener Kraft sicherzustellen. Danke! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Heimische Ressourcen für die Energiewende – ich glaube, es ist mehr als legitim und angebracht, 25 Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl und mitten in der Katastrophe von Fukushima über Alternativen zu sprechen. Kärnten ist anders. Kärnten ist besser. Der Weg, den mein Vorredner aufgezeichnet hat, Kärnten energieautark zu machen, ist ein richtiger, ist ein guter und ist ein sicherer! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich gebe aber gerne zu, es ist ein weiter Weg und es wird ein harter Weg werden, weil wir auch andere Bereiche miteinfließen lassen müssen, den Verkehrsbereich, wo bestimmte Voraussetzungen nicht so erfüllt sind. Denn schauen wir die Voraussetzungen an, um die es im Energiebereich geht: Einmal um eine Versorgungssicherheit, dann um die Verfügbarkeit auch der Energie, um Unabhängigkeit von Lieferanten, um Leistbarkeit, auch also um die soziale Komponente, um den Preis, um Sicherheit, um Wirtschaftlichkeit, um Umweltfreundlichkeit. Hier kommen all die Dinge mit hinein, die uns auch als Menschen belasten. Es geht aber auch um eine Betrachtung, wo der Endverbrauch reduziert werden muss, also der Spargedanke. Wenn wir all das ansehen,

Dipl.-Ing. Gallo

dann können wir schon erkennen, dass Kärntens Weg mit seinem Energiemix Wasserkraft, Sonnenkraft – die Sonne schickt keine Rechnung – auch Wind, auch andere wie Biomasse, auf einem guten Weg, auf einem sicheren Weg ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Jetzt komme ich zu einem sehr kritischen Punkt in dieser Betrachtung, nämlich die Energiepolitik. Es gibt eine Strategie der EU, es gibt eine österreichische Strategie und auch eine Umsetzung auf Landesebene. Hier sage ich ganz offen: Energiepolitik in Kärnten findet nicht durch die Umweltreferentin statt, sondern trotz der Umweltreferentin. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Denn wir haben heute bereits in der Fragestunde gehört, dass sie keine Ideen hat, keine Meinung hat, nur Gejammere und Gesudere. Das hat schon den Herrn Gusenbauer seinerzeit gestört. Was in Erinnerung ist, sind Photoserien bei Veranstaltungen, aber sie verwechselt offensichtlich Photos mit Photovoltaik. *(Beifall von Abg. Mag. Darmann. – LR Dr. Prettnner: Da klatscht nur einer!)* Da bin ich bei einem ganz wesentlichen Punkt, Frau Referentin! Sie werden sich all das noch anhören können. Ihre Führung des Referates ist eine Baustelle. Sie haben früher von einem Drall gesprochen. Sie sind eine klassische Fehlbesetzung, das ist der Drall! Denn es ist kein Wunder, Sie haben in all den Jahren als Abgeordnete hier weder zur Umwelt noch zur Energie je einmal das Wort ergriffen. Das ist nicht schlimm. Schlimm ist, dass Sie sich für diese Dinge damals nicht wirklich interessiert haben und jetzt halt müssen. Das heißt, Sie sind jetzt für mich so etwas wie eine angelehrte Referentin, die sich mühsam irgendwo das Wissen herholt, eine Anfängerin, die von der Entwicklung, die viel schneller ist, einfach überholt und überrollt wird. Wir haben in der Fragestunde auch zur Kenntnis nehmen müssen, dass Sie weiterhin meinungslos sind, Beispiel Gasdampfkraftwerk. *(Abg. Tiefnig: Aktuelle Stunde!)* Als Energiereferentin sind Sie dafür, als Umweltreferentin sind Sie dagegen! Das ist Meinungslosigkeit zum Quadrat! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Von Ihnen hört man nichts zur Feinstaubproblematik, von Ihnen hört man keine Meinung zur EU-Wasserrahmenrichtlinie, die aber ganz ein wesentliches Handeln erfordert, das von Ihnen fehlt. Zur Windkraft überhaupt keine Meinungsäußerung. Das heißt, dass verantwortungsbewusstes Handeln – und das sage ich schon – ein

vorausschauendes Handeln sein muss, das vermisse ich bei Ihnen zur Gänze! *(Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Ich verstehe die SPÖ überhaupt nicht, dass sie Ihnen dieses Referat anvertraut. Sie sind ja Ärztin. Warum haben Sie nicht das Krankenhausreferat bekommen? Peter Kaiser hätte das ja sicher im Umweltbereich durch seine Vorleistungen besser gemacht. Das heißt also, Sie können sich in Ihrer Umgebung anschauen bei den anderen Referenten, beim Herrn Landeshauptmann, was die E-Mobilität betrifft. Dieser öffnet jeden Tag aufs Neue und mit großem Herzblut die Wege. Der Herr Wirtschafts- und Bildungsreferent Uwe Scheuch hat auch durch die Förderpolitik Signale in zukunftsweisende Technologien gesetzt und auch im Ausbildungsbereich. Er wird Ihnen das selber sagen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* Ich bin schon fertig. Auch der Herr Landesrat Ragger hat in seinem Bereich, was die Wohnbauförderung betrifft, Maßnahmen gesetzt, wo wir Ortskerne besser fördern und, und, und Maßnahmen ergriffen haben. Das heißt also, ich habe Sie aufzufordern, endlich zu handeln, Meinungen zu äußern und wirklich Ihr Geld einmal versuchen wert zu sein! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Ing. Reinhart Rohr. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

(Abg. Ing. Scheuch: Das waren noch Zeiten! Der war wenigstens halbwegs ein Energiereferent!) Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich denke, dass das Thema der Aktuellen Stunde durchaus etwas ist, was es wert ist, sachlich diskutiert zu werden, nachdem die Öffentlichkeit wieder einmal wach gerüttelt wurde, dass Atomstrom letztlich Gefahrenpotentiale in sich trägt, die Generationen hinaus die Menschheit belasten können und dass das ein Irrweg war. Deswegen war der Weg der Kärntner Energiepolitik und auch der Weg der Kärntner Energiereferentin, die jetzt für die Rahmenbedingungen und rechtlichen Voraussetzungen zuständig ist, ein ent-

Ing. Rohr

sprechend richtiger. Wir können darauf stolz sein, dass wir gemeinsam sagen können, Kärnten ist besser, wenn wir heute den Anteil der erneuerbaren Energie auf über 46 Prozent am Gesamtenergieverbrauch in unserem Bundesland fest-schreiben können. Wenn der Herr Wieser sagt, Kärnten energieautark machen, da bin ich bei ihm. Selbstverständlich brauchen wir Energieautarkie, was das Thema des Energieverbrauchs in Kärnten betrifft. Wir wissen auch, dass die Kellag beispielsweise ja nicht nur Strom erzeugt, sondern durchaus auch gute Geschäfte macht, indem sie Strom handelt und verkauft. Und dass da ein entsprechender Anteil an Atomstrom dabei ist, ist auf der internationalen Drehscheibe des Strommarktes derzeit bedauerlich und ist auf jeden Fall entsprechend zu beheben. Deswegen werden wir heute auch einen Dringlichkeitsantrag einbringen, wo es darum geht, die Energieförderung entsprechend auszubauen und die Ressourcen damit nach Möglichkeit noch besser zu nutzen: Das Wasser, die Biomasse, die Kraft der Sonne in Form von Solarenergie, aber natürlich auch in Form von Photovoltaik für die Stromerzeugung, und dort, wo es möglich ist, natürlich – in Kärnten wissen wir, dass es nicht viele Gebiete gibt – begrenzt auch die Windenergie.

Die Energiepolitik findet nicht durch, sondern trotz der Energiereferentin statt, hat der Herr Kollege Gallo hier gemeint. Ich habe eigentlich schon sachlichere Diskussionsbeiträge von dir, Herr Kollege, gehört. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Bleib du sachlich!*) Aber du hast ganz vergessen, dass der Energieförderreferent des Landes Kärnten nicht die Frau Landesrätin Prettner ist, (Abg. Ing. Scheuch: *Gott sei Dank!*) sondern, dass der Energieförderreferent bedauerlicherweise, sage ich, der Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch ist. (Abg. Ing. Scheuch: *Der tuat wenigstens wås!*) Weil eines kann ich euch schon sagen, was hat der Herr Scheuch zustande gebracht? Ich als Energiereferent habe die Energieförderung von 2002, als ich Referent geworden bin, (Abg. Ing. Scheuch: *Finanzreferent Haider!* – *Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) bis 2008 vor der Landtagswahl ausgebaut von 4 auf 10 Millionen Euro. Von 4 auf 10 Millionen Euro! Das sieht man auch ganz genau in der Evaluierung durch das Institut für Höhere Studien, (Abg. Ing. Scheuch: *Finanzreferent Haider!*) was die Erfolge bei der Energiepolitik betrifft. (Abg. Mag.

Darmann: Wer war denn Finanzreferent? – Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Allerdings beim (Abg. Ing. Scheuch: *Etwas verhaltener Applaus in der SPÖ!*) Sparwahn der Regierung, bei den unzähligen Konventen, die abgehalten wurden, ist trotz unserer Forderung, gerade in der Energiepolitik einen entsprechenden Schwerpunkt zu setzen, nämlich mehr Geld aufzustellen und damit die Kärntner Wirtschaft zu belegen, damit Arbeitsplätze zu sichern, eigentlich sang- und klanglos verhält, im Gegenteil, man hat heruntergestrichen. Und wenn der Herr Energiereferent sich heute rühmt, dass er für Wolfsberg eine Million Euro zusätzlich aufstellt, ja dann muss ich sagen, dann ist das offensichtlich ein Zeichen, dass er sich ein Körpergeld mehr oder weniger in der Hinterhand behält bei eh schon weniger Fördermitteln. Das heißt also, offensichtlich ist das eine Wahlkampfaktion für die FPÖ in Wolfsberg vor den anstehenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen und mehr nicht.

Und Herr Kollege Gallo, wenn du von einer „Baustelle“ in der Energiepolitik in Kärnten sprichst, dann gebe ich dir schon recht. Ich war als Energiereferent seinerzeit (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) derjenige, der für die E-Mobilität gemeinsam mit der Wirtschaftskammer je €200.000,- für das Land und für die Wirtschaftskammer ins Land gebracht hat. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Ist das nicht ein bisschen peinlich, dass du dich selber loben musst? – Abg. Ing. Scheuch: Eigenlob stinkt!*) Wisst ihr, wie der Herr Kollege Dörfler (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Der ist Landeshauptmann!*) mir das abgestochen hat? Indem er die Kofinanzierung verweigert hat! Und jetzt hat er einen Energieverein, wo er die E-Mobilität voll und ganz für sich vereinnahmt (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Er ist ja Verkehrsreferent!*) und das Thema, jetzt weil es natürlich populär ist, (Abg. Ing. Scheuch: *Bist jetzt dagegen? Das heißt, der Rohr ist dagegen!*) am liebsten gleich mit dem gesamten Referat vereinnahmen würde, indem er der Frau Kollegin Prettner vielleicht das Referat auch noch entziehen möchte. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!* – Abg. Ing. Scheuch: *Auf Wiedersehen!*) Wenn das eine sachliche Form der Debatte in Kärnten ist, dann muss ich sagen, gute Nacht, Kärnten, gute Nacht nachhaltige Energiepolitik! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Gute Nacht, Rohr!*)

Ing. Rohr

Ich glaube, es ist wirklich an der Zeit, hier wieder vernünftig an der Sache orientiert, an den Tisch zurückzukehren und an einem Strang zu ziehen und vielleicht auch die Baustelle, die wirklich in der Regierung vorhanden ist, nämlich das Thema Energieförderung auf fünf Referenten aufzuteilen, auf eine Referentin zu konzentrieren, dann wird nämlich wirklich etwas weitergehen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Holub und ich ersuche ihn, nun zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir danken natürlich der ÖVP für die erste grüne Aktuelle Stunde, die sie für uns beantragt hat, weil wir dürfen es ja nach der Geschäftsordnung nicht. Dankeschön! (*Abg. Tauschitz verneigt sich: Bitte, Rolf!*) Trotzdem muss ich den Schülerinnen und Schülern erklären, was ein Politiker ist. Ein Politiker ist jemand, der A sagt und B macht. Das heißt, das Wort ist geduldig und die Taten (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein grüner Politiker! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) in Kärnten schauen anders aus. Jetzt einfach nur zur ÖVP. Man kann sich natürlich eine grüne Zipfelmütze aufsetzen, aber wenn man sie abnimmt, sieht man in die tiefschwarze Seele der ÖVP-Energiepolitik. Das lässt sich ganz einfach beweisen mit einer der schlechtesten Ökostrom-Novellen, die wir auf der Welt haben. China und die Türkei haben uns nämlich schon lang überholt, weil man hier eine Partei hat, die seit 25 Jahren die Mächtigen unterstützt und eine Erneuerung fast unmöglich macht. Das heißt, ich würde der ÖVP jetzt eine Ökoenergie wünschen. Es nützt nichts, wenn man sich herausstellt und Parteiprogramme der Grünen aus dem Jahr 2006, nämlich namentlich die Plakate „Energiewende“, propagiert. Das wird zu wenig sein. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! Und ob das in der vorigen Legislaturperiode war oder in dieser, so ein Pack grüner Anträge (*Der Redner hält die Anträge in die Höhe.*) wurde nicht einmal auf die Tagesordnung der Ausschüsse gesetzt. Jetzt durch das sogenannte „Fukushima-

Syndrom“ kommt man dazu, diese Anträge teilweise rechtschreiberisch falsch abzuschreiben und einzubringen. (*Abg. Tauschitz: Tu nicht jammern!*) Ich tu nicht jammern, ich freue mich ja! Mir ist es ja wurscht, welche Partei mein Programm umsetzt, aber diese Verlogenheit, die geht mir auf die Nerven! So nicht, liebe Freunde! So nicht! (*Beifall von Abg. Strauß.*)

Schauen wir uns ein paar Beispiele an. Das Rathaus in Wolfsberg wird mit Strom geheizt. Das kostet ungefähr €66.000,-- im Jahr. Da ist es sogar dem ehemaligen Bürgermeister zu heiß geworden. Wenn das erneuerbare Energiepolitik ist, soll es so sein. Die ganzen Pioniere in Kärnten, sei es der Herr Kanduth, sei es Windtec, das sind alles Weltmarktführer, die müssen ins Ausland gehen, weil sie in Kärnten keine Möglichkeit haben. In Österreich ist in zwanzig Minuten die Ökostrom-Förderung weg, im Internet weg und dann gibt es keine mehr, da werden Listenplätze abgekauft vom Referat. Wir haben eine Situation, wo man die Macht erhält. Und nur eines: Für ein paar lächerliche hunderttausend Euro sitzt der ehemalige Chef der ÖVP im Aufsichtsrat des RWE-Atomstromkonzernes und was macht er denn dort? Uns erneuerbare Energie verkaufen? Na, ganz sicherlich nicht!

Jetzt noch zu einem kleinen Beispiel, weil ich den Ferdinand Stefan sehe da oben am Balkon. Das Gaskraftwerk in Kärnten, in Klagenfurt ist so ziemlich die größte energiepolitische Gemeinheit, die in diesem Land passiert! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und Abg. Tauschitz.*) Die größte Dummheit, weil uns sogar der Direktor Egger gesagt hat, die Ökostrombilanz in Kärnten, erneuerbare Energie, wird von 90 Prozent auf 50 Prozent gesenkt werden. Ist das die Zukunft? Fossile Energie in Kärnten, wo alle, sogar die Referenten, gesagt haben, wir haben über 40 Prozent. Wir hatten schon über 50 Prozent und jetzt gehen wir weg von der eigenen Energie, die durch die Wasserkraft über 93 Prozent erneuerbare Energie hatte, und verheizen alte Saurier, verheizen Erdgas, wo es nicht einmal eine Leitung gibt, wo niemand weiß, wie der Gaspreis vom „Gasputin“ ausschauen wird – niemand weiß, wie sich das entwickeln wird – aber dem Verbund sei Dank, 200 Millionen haben sie schon hineingelegt, damit sie das Werk überhaupt durchdrücken können, damit man die gekauften Politiker, seien sie von irgendwo her, dazu bringt, dass sie eine gefakte UVP machen,

Holub

wo alle Werte falsch sind, wo nur gelogen wird. Spart euch das das nächste Mal und sagt einfach, wir sind gekauft und wir machen den größten Blödsinn der Geschichte. Aber ich lasse mir das so sicherlich nicht gefallen, ganz sicherlich nicht, dass man sich ein grünes Mützerl aufsetzt und die Anträge abschreibt! Tut einfach unsere Anträge, auch wenn ihr sie abschreibt, endlich auf die Tagesordnung und stimmt darüber ab. Sagt ja oder nein! Aber nur in der Schublade verstauben zu lassen, ganz wurscht, was für eine Farbe, und jetzt alle grün zu sein, das ist wohl bodenlos! Das nächste Jahrhundert, dieses Jahrhundert, ist ein grünes Jahrhundert! Das kommt auf euch zu, ob ihr wollt oder nicht! (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Aber nit bei Wahlen!*) Die Vergangenheit ist schwarz und die wollen wir nicht in der Zukunft haben! Dankeschön! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und teilweise Beifall und Bravorufe von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hueter und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Sachlichkeit!*) Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Jetzt könnte ich allein zehn Minuten über den Rolf Holub reden und ihn aufwerten, das will ich aber nicht. Nur grün hinter den Ohren zu sein und sonst nichts zu reden, das ist ein bisschen wenig! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Weil nicht jeder, der Holub heißt, ist auch gekauft! Auf das Gasdampfkraftwerk komme ich noch zu reden und du weißt ganz genau, wie ich dazu stehe und wie viele in der ÖVP so zu denken im Stande sind. Aber hier herzugehen und nur zu jammern und zu schimpfen und dann groß zu reden von der Ökowende, lieber Rolf, das ist viel zu wenig, nicht nur zu wenig! Ich glaube, da müssen wir das Thema etwas ernsthafter angehen und ich glaube, es ist auch ernsthaft, deswegen ist die Aktuelle Stunde zum Thema Energie ganz richtig gewählt. Das auch in Richtung SPÖ hin, weil es geheißen hat, sie hätten ein wichtigeres Thema. Ich glaube, man hätte bei der letzten Landtagssitzung die Mög-

lichkeit gehabt, über „Connect“ oder über irgendetwas, wie ihr glaubt, zu reden. Heute ist „Energie made in Kärnten – Heimische Ressourcen für eine Energiewende nutzen“ wirklich die aktuellste Thema. Aktueller geht es nicht mehr! Ich glaube, das Thema mit Japan, mit dieser Atomenergiegeschichte, war für die Menschen hoffentlich nicht nur der Wink mit dem Zaunpfahl, sondern das war der Wink mit dem Felsbrocken! Und wenn man hier nicht glaubt oder wenn man den Experten Rechnung tragen könnte, dass man sagt, es ist drei Minuten vor Zwölf, würde ich persönlich sagen, es ist eine Minute nach Zwölf. Wenn wir nicht radikal umdenken auf allen Ebenen und das Parteipolitische weglassen, dann, glaube ich, sind wir ganz falsch beraten und sind genau dort, wo wir heute sind. Nur hinzuzeigen auf die Atomlobby und auf die sogenannten Grünen, die sind die Besten, (*Abg. Holub: Seit 20 Jahren!*) das Rolf, das ist einfach zu wenig, denn wir müssen wissen, dass in Kärnten 40 Prozent im KELAG-Netz Atomstrom sind und jeder von uns, auch du, nützt diesen Atomstrom! Nur herzugehen und zu sagen, ich bin so groß dagegen, ist ein bisschen wenig! Also ich glaube und das ist mein Ansatz, ich zeige ungern auf die anderen, sondern ich bemühe mich, wo kann ich als Hueter Ferdl beitragen, um ein bisschen weniger Strom zu verbrauchen und wo kann ich beitragen, um die Ressourcen in Kärnten besser, optimaler zu nutzen als sie bis jetzt genutzt wurden. Man sollte auch nicht immer gleich jammern, sondern sollte auch die Fakten, die positiv sind, erwähnen. Positiv für mich ist, dass Kärnten zu 42 Prozent energieautark ist. Das ist schon einmal ein guter Ansatz, da sind wir österreichweit Gott sei Dank führend, aber wir haben noch sehr, sehr viele Ressourcen, die zu nutzen sind in Richtung Wasserkraft, in Richtung Solarenergie, in Richtung erneuerbare Energie überhaupt. Ich glaube, da haben wir alle gemeinsam noch viel, viel zu tun.

Jetzt noch einmal ein kleiner Seitenhieb auf dich, Rolf, betreffend Wasserkraft, wo wir Gott sei Dank sehr weit sind. Aber gerade diese sogenannten, wie soll ich sagen, damit das jetzt nicht zu grausig ist, die ganzen Alternativdinge, die gekommen sind, da hat es überall eine Bürgerbewegung gegeben und dort eine Initiative und NGOs und wie sie alle heißen, (*Abg. Holub: Die Fischer, die Jäger!*) gerade bei der Wasserkraft,

Ing. Hueter

vor 20, 30 Jahren, waren wir die Ersten, die unten gestanden sind und gesagt haben, der Frosch und der Fischreier und was weiß ich, was noch alles, sind wichtiger als die Energie, weil die brauchen wir nicht. Das war vor 20 Jahren und jetzt stehen wir da und kommen drauf, dass das ein total falsches Denken war. Wir sind in der Sackgasse, ja, und dort müssen wir anfangen, gegenzusteuern. Ich bin dafür, diese Ressourcen zu nutzen, die wir haben. Und haben tun wir und jetzt komme ich zum Thema, das mein persönliches Thema ist, Holz, erneuerbare Energie in Richtung Rohstoff Holz. Wir wissen, in Kärnten wachsen in etwa vier Millionen Festmeter Holz nach und wir nutzen ein Drittel, fast eineinhalb Festmeter, nicht! Ich gehe das positiv an und versuche, was könnten wir aus diesen eineinhalb Millionen Festmeter nur des Zuwachses, von dem anderen reden wir gar nicht, 62 Prozent der Fläche Kärntens sind Wald, was könnten wir da an Arbeitsplätzen schaffen, bis zu 1.000 sofort und was könnten wir für eine Wertschöpfung haben? Diese zwei Dinge bewegen mich, umzudenken, wo können wir besser werden, wo können wir das gemeinsam nutzen und wie können wir auch die Diskussion GDK gescheit und richtig führen. Ich habe hier immer gesagt, ein paar Mal von diesem Tisch aus, es ist direkt pervers, was wir hier in Kärnten aufführen. Es ist pervers, weil ein (*unverständlich*), der bei einer Pipeline sitzt oder bei einer Quelle, bei der Gas herauskommt, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) – Danke, Herr Präsident! – der käme nie auf die Idee, neben diesem Werk eine Biomasseanlage zu machen. Aber wir in Kärnten, wo uns der „Bruder Baum“ bei der Haustüre hereinwächst, denken über Gas, über fossile Energie und diese Dinge nach. Also ich glaube, es ist höchste Eisenbahn, umzudenken. Ich kann nur sagen, es ist zwei Minuten nach Zwölf, wir sind alle gefordert, wir können das Parteipolitische weglassen. Je früher wir es schaffen, in Kärnten zu 100 Prozent energieautark zu werden, desto besser ist es für Kärnten. Und ich kann nur sagen, guten Morgen oder buon giorno Kärnten, wacht auf, jeder kann einen Beitrag leisten! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Eine hervorragende Zeiteinteilung! Ich darf nun dem nächsten Redner das Wort erteilen, und

zwar hat sich der Energieförderreferent, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte zu sprechen!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer und Zuseherinnen und Zuseher via Livestream! Vielleicht darf ich jetzt noch eine Ebene weiter in die Sachlichkeit gehen. Vieles von dem, was gesagt wurde, kann man „ungeschauter“ und ohne genauere Betrachtung unterschreiben. Alle wünschen sich Energieautonomie, alle reden davon, bestimmt durch Japan, Fukushima und andere Werte wieder in Gang gesetzt. Die Grünen haben in Deutschland historische Wahlerfolge erzielt, die sie in Kärnten und in Österreich nie haben werden und auf einmal geht es nur mehr um grün, „green jobs“, da ist die Perspektive und die Zukunft. Meine geschätzten Damen und Herren, vielleicht sollten aber wir alle so ehrlich sein und uns selbst bei der Nase nehmen. Wenn wir nur 10 Prozent – nur 10 Prozent! – der Atomkraftwerke, der Gaskraftwerke, der Kohlekraftwerke, all dieser Energieformen, die wir tagtäglich nutzen, zusperren, dann steht das Land. Das ist die Realität. Man sollte die Nerven besitzen, wenn man eine offene Diskussion führt, dann führen wir sie offen. Dann muss man sagen, ja, wir brauchen den Ausstieg, ja, wir brauchen den Umstieg, ja, wir müssen sehr viel Kraft und Energie dafür einsetzen. Aber man muss ehrlicherweise auch sagen, dann soll jeder bei sich anfangen. Es ist ein Faktum, dass alleine die Stand-by-Funktion bei den technischen Geräten in Europa die Energie von drei Atomkraftwerken braucht. Meine geschätzten Damen und Herren, drei Atomkraftwerke nur deswegen, weil wir alle beim Fernseher, beim Receiver, beim DVD-Player, beim Radio, anstatt den Stecker herauszunehmen oder auszuschalten, so kommod sind, wenn wir mit der Fernbedienung auf der Couch liegen, auf Stand-by zu drücken. Drei Atomkraftwerke! Jetzt will ich einmal ehrlich die Frage hier in den Raum stellen: Wer von den Abgeordneten, wer von den Regierungsmitgliedern, wer auf der Tribüne und wer, der zu Hause zuhört, hat seit Fukushima das Stand-by abgeschaltet?

Dipl.-Ing. Scheuch

Wer? (*Abg. Tiefnig: Und du?*) Nein, ich auch nicht. Weißt, der Unterschied, Herr Kollege aus der SPÖ, das Thema ist viel zu ernst, als darüber Polemik zu machen. Das wird sich auch irgendwann bis ins Gailtal durchreden. Es ist zu ernst! Meine geschätzte Damen und Herren! Das Thema ist auch zu ernst dafür, um vermeintlich erneuerbare Energie, vermeintlich grünen Strom zu produzieren, der in der Produktion mehr Dreck und mehr CO₂-Belastung und mehr andere Belastungen hervorruft, als er dementsprechend kompensiert. Da gibt es ein gutes Beispiel im Gailtal: Da gibt es ein Biomassewerk, tolle Idee, Biomassewerk, gar keine Frage, nachwachsender Rohstoff, brauchen wir, grüne Energie. Wenn man dann aber weiß, dass die Kosten, diese Biomasse dort hinauf nach Kötschach-Mauthen zu bringen, die tausenden Traktoren und LKWs, die Tag und Nacht fahren müssen, aus Kappel am Krappfeld, aus Lavamünd und aus der St. Veiter Gegend, Biomasse nach Kötschach-Mauthen zu bringen, meine geschätzten Damen und Herren, wenn wir von Ehrlichkeit, Vernunft und von offenen Worten sprechen, dann setzen wir einmal dort an. Dass wir um ein Vielfaches mehr Sprit, CO₂-Belastung, Feinstaub & Co produzieren, nur um uns eine kleine grüne Masche zu geben, dann liegen wir in der Energiepolitik zu 100 Prozent daneben! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich sage Ihnen noch etwas: Diese immer wieder aufgrund der aktuellen Vorkommnisse angezogene Diskussion, was wir dagegen tun können, da geht es gar nicht darum, ob das Energiereferat bei der Frau Dr. Prettnner liegt oder beim Uwe Scheuch, beim Gerhard Dörfler oder beim Sepp Martinz, das ist eine Diskussion, die wir nur lösen können, wenn wir neben der Polemik, die wir uns immer gegenseitig mit grünen Mützchen und schwarzer Seele ... Für mich hat sich der Rolf Holub heute wirklich selbst disqualifiziert. Ich hätte mir heute von einem grünen Politiker die historische Chance erwartet, Energiepolitik ernst zu nehmen, und diese Chance vergehen zu lassen mit Parteipolemik, also da schütteln die jungen Damen und Herren da oben viel berechtigter den Kopf als wir uns hier einmal gegenseitig politisch anagieren. Das versteht der Außenstehende oft schwer, dass da solche „Scharmützchen“ stattfinden, das hat halt den politischen Hintergrund. Aber wenn man bei den ersten Themen, (*Vorsitzender: Eine halbe Mi-*

nute Redezeit noch!) diese Energiepolitik ist ein ernstes Thema, wenn man das ernst nimmt, meine geschätzten Damen und Herren, dann ist das das einzige und erste und letzte Thema auf dieser Welt, wo wir alle nur bei uns selbst beginnen können, um glaubhaft auch in der Außenwirkung etwas zu verändern! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Strauß und ich darf dir das Wort erteilen. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Geschätzte Frau Landesrätin! Die Aktuelle Stunde war von den ersten Rednern geprägt durch teilweise politische Angriffe. Ich werde versuchen, nach den Statements des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters mich ebenfalls in der Sachlichkeit zu bewegen. Und zwar in jene Sachlichkeit zu bewegen, weil es einfach zu leicht ist und zu leicht wäre, sich mit dieser Thematik, die uns nicht nur heute, morgen, übermorgen auch noch beschäftigen wird, sich auseinander zu setzen, Schuldzuweisungen zu geben, über politische Karrieren oder Nichtkarrieren zu sprechen, sondern wir sollten uns insgesamt die Energiepolitik der Zukunft betrachten, aber auch jene, die wir in der Gegenwart derzeit leben. Es hat eine große Anstrengung gegeben und ich hatte selbst die Ehre, dabei zu sein in den Jahren 2005 und 2006, wo man die Energieleitlinien von 2007 bis 2015 festgelegt hat, mit Berücksichtigung von Energie im Landesentwicklungskonzept, von Standorten, Versorgungskonzept mit leitungsgebundenen Energieträgern. Da fängt schon das erste Problem an: Wir wollen alle dezentrale Anlagen haben, wir wollen Windkraft installieren, wir wollen Wasserkraft ausbauen, müssen aber offen und ehrlich gestehen, dass die Energiepolitik der 50er- und 60er-Jahre im Ballungszentrum entstanden ist, wo man neben den Bächen und den großen Städten Kraftwerke gebaut hat und auf den Flüssen und dementsprechend dann die Netze entwickelt hat. Je weiter wir in den peripheren und ländlichen Raum kommen, umso dünner

Strauß

werden die Rohrleitungen und Netze und umso weniger kann ich von dort Energie wieder zu den Großabnehmern transportieren. Hier sind wir insgesamt in Kärnten, natürlich auch Europa und Österreich gefordert, diesen Ausbau zu forcieren.

Auch für die Einbringung von Biogas und anderen Energieformen brauchen wir neue Systeme, hier brauchen wir aber auch die Möglichkeit, dass man über die Raumplanung – Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, da sind Sie gefragt als zuständiger Referent – Normen findet, wie man auch in Zukunft bei anstehenden Projekten nicht durch UVP-Situationen eine Behinderung eintreten lässt, wo man jahrelang diskutiert, hunderte von Studien macht und schließlich und endlich draufkommt, dass jene Gesetze, vielleicht auch die, die wir hier im Kärntner Landtag einstimmig oder mehrheitlich beschließen, die Energieentwicklung durch alternative Energie uns selbst hindern. Hier sind wir alle gefordert! Die Frau Beate Prettner hat das schon in der Landesregierung eingefordert, ich hoffe, dass es bei den Koalitionspartnern auch ein dementsprechendes Umdenken gibt und dass auch hier die Möglichkeit geschaffen wird, jene Betriebe – ich denke hier an Windtec, einer der größten Entwickler von Windkraftanlagen hat ein Riesbüro in Klagenfurt, hoch intelligente Menschen, Damen und Herren, entwickeln Windkraftanlagen. Diese werden in Indien, in China, in Europa, teilweise auch in Österreich aufgestellt, nur nicht in Kärnten – mehr zu forcieren. Ich glaube, hier sind wir alle gefragt, die Rahmenbedingungen dementsprechend zu verbessern, um schnellere Entscheidungen zu treffen. Entscheidungen zu treffen auch aufgrund jener Studien, die teilweise bereits vorliegen. Kärnten ist sicherlich nicht das Nummer-1-Energieland, wir werden nicht jene Energiemenge zusammenbringen, wie vielleicht auf den Meeren wie am Atlantik oder der Nord- und Ostsee, um in Europa zu bleiben. Wenn man sich die Karte ansieht, die Quelle ist aus dem Institut für Klimaschutz der Kärntner Landesregierung, haben wir auch Flächen, wo man rund 240 Watt pro Quadratmeter, nicht auf der Ebene, sondern auf gewissen Bergrücken, erzielen könnte, mehr haben Burgenland und Niederösterreich auch nicht. Wir haben auf unseren Bergen sogar teilweise Winde, wo es sogar zu Abschaltungen kommen müsste, wenn Kraftanlagen in dieser Form stehen würden, aber dementspre-

chend sind auch die Ausrüstungen geschaffen. Wir brauchen noch etwas, da bin ich schon auch bei meinem Vorredner, dem Landeshauptmann-Stellvertreter, der gemeint hat, wir brauchen eine gewisse Ehrlichkeit, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!*) auch zum Kraftwerk von Klagenfurt. Jeder kennt die Studie der Landwirtschaftskammer, dass es in Klagenfurt gar nicht möglich ist – Holub's Idee – mit Holz zu heizen. Die ziehen so viel Holz ab, dass die Industrie in Kärnten kein Holz mehr hätte und wenn wir in ganz Klagenfurt mit Holz heizen würden – sind nicht meine Erfindungen, ist nachzulesen bei der Stellungnahme der Landwirtschaftskammer – dann würde der CO₂-Ausstoß, der Spritverbrauch und die gesamten Energien mehr ausmachen als man hier als positiven Effekt erzielen könnte. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) Was wir brauchen, ist ein absoluter Energiemix, aber natürlich auch die Aufforderung, das Bewusstsein zu stärken in Isolierungen, in Sanierungen und in Sparsamkeit. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kollegen! Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Diese historische Chance für die Grünen, hier ernsthaft zu reden, nehmen wir nicht erst seit heute wahr, wir sind nicht erst seit heute hier in diesem Haus, sondern schon längere Zeit und wir haben seit 2004 in diesem Bereich „Energiewende“ Anträge, Initiativen, Aktionen gestartet, ganz unpolemisch, sondern sachlich und ernsthaft. Und sage und schreibe 13 Anträge von uns sind in der letzten Legislaturperiode unerledigt in den Ausschüssen liegen geblieben. Zur Erklärung für die Schülerinnen und Schüler, wie das ist: Wenn eine Periode fertig ist, dann verfallen die Anträge und sie sind sozusagen wertlos und man muss sie dann nicht mehr umsetzen. (*Abg. Ing. Scheuch: Aber einbringen kannst du sie wieder!*) 13, sage und schreibe 13

Dr. Lesjak

Anträge sind liegen geblieben und wurden nicht behandelt. Wir haben Anträge eingebracht. So viele! *(Die Rednerin hält eine lange Liste mit den aneinandergeklebten Anträgen in die Höhe.)* So viele Anträge sind das, das sind alles unsere Anträge zur Energiewende und zum Ausstieg aus der Atomenergie, für die Energieautarkie Kärnten, für energiepolitische Leitlinien, Ausstieg aus dem Anti-Atom-Vertrag, ernsthaft gefragt und ernsthaft weitergedacht. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr tut Wein predigen und Wasser trinken!)*

Eine Frage an die ÖVP: Sie wollen das Thema jetzt hier diskutieren, jetzt hat die ÖVP eine historische Chance, ehrlich zu sein und die ganze Scheinheiligkeit abzulegen. Zum Beispiel: Wieso ist es nicht gelungen, ein Ökostromgesetz so zu reformieren, dass es auch den Bedürfnissen der Antragsteller gerecht wird? 30 Millionen Euro für die Photovoltaikförderung, ich bitte Sie, darüber nachzudenken, was das österreichweit bedeutet, dass man jetzt 30 bis 35 Millionen Förderung für die Photovoltaik ausschüttet und das als großes energiepolitisches Wunder bezeichnet. Was soll das bedeuten? Wir geben für die Umfahrung Bad St. Leonhard 60 Millionen aus, das hat doppelt so viel gekostet wie eine gesamte Photovoltaikförderung für ganz Österreich! Das ist ein Affront gegen die Ökostromszene! Das ist nichts anderes als Öko-PR seitens der ÖVP. Oder: Der Anti-Atomgipfel hätte heute auf Bundesebene stattfinden sollen. Wer hat den Anti-Atom-Gipfel abgesagt? Kein Geringerer als ein gewisser Herr Berlakovich, Umweltminister von Österreich. Wieso ist der Anti-Atom-Gipfel, wo vor Kurzem alle noch geschrien haben, wie dringend und wichtig das ist, dass man darüber reden muss, verschoben worden? Das ist nicht wirklich ernsthaft Energiepolitik. Und, was auch schon erwähnt wurde, ein gewisser Herr Schüssel, Ex-Bundeskanzler und Nationalratsabgeordneter, sitzt in der RWE und kassiert pro Jahr ungefähr €200.000,--. Was tut er dort? Öko-Interessen vertreten? Was vertritt er dort? Die RWE war maßgeblich an der Durchsetzung der Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke in Deutschland beteiligt und bekämpft jetzt auch die deutsche Bundesregierung, weil die Bundesregierung die Abschaltung von sieben Risikoreaktoren bewirkt hat. Da sieht man einmal, was das wert ist, was die ÖVP hier von sich gibt, reine Öko-PR und sonst gar nichts! Wir brau-

chen eine richtige Novellierung des Ökostromgesetzes, auch dazu haben wir am 9.7.2009 einen Antrag eingebracht, wir brauchen Planungs- und Investitionssicherheit, Sofortmaßnahmen für die Absicherung des Anlagenbestandes, Vereinheitlichung und Verlängerung der Laufzeiten für die Ökostromförderung und so weiter, das ist leider nicht gelungen.

Energieautarkes Kärnten: Wir haben einen Antrag am 4.11.2010 eingebracht, wir sagen, wenn Kärnten energieautark werden will und die Ressourcen, Möglichkeiten und Chancen haben wir jetzt, ja, jetzt haben wir die historische Chance, dann brauchen wir zuerst ein umfassendes Konzept, wie wir das machen wollen. An welchen Standorten wollen wir Photovoltaikanlagen haben, wo wollen wir Windkraft haben, wo wollen wir den Ausbau der Wasserkraft? Wir müssen ein kombiniertes, intelligentes System erfinden, wo wir unterschiedliche Energiequellen miteinander kombinieren, denn eine Sache alleine wird es nicht sein. Holz ist okay, ja, aber wir haben andere Ressourcen auch noch, aber zuerst brauchen wir so etwas wie ein Konzept, einen Masterplan für ganz Kärnten.

Leitlinien für die Errichtung von Windkraftanlagen: Haben wir am 16.12.2010 eingebracht. Das betrifft insbesondere, weil da die Diskussion so aufgebauscht wurde, Windkraft, wo brauchen wir eine Windkraft, wo ist das sinnvoll? Wir brauchen zuerst die Messungen, um zu wissen, wo haben wir so viel Wind, dass es einen Sinn macht und es nicht dem Naturschutz widerspricht. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!)*

Dann den Ausstieg aus dem Atomstrom: Haben wir vor der Fukushima-Katastrophe am 4.11.2010 eingebracht. Wir haben den sofortigen Ausstieg aus dem Atomstromhandel gefordert, die KELAG soll öffentlich machen, wo und wie viel Atomstrom sie bezieht und sich sofort aus dem Atomstromhandel zurückziehen. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen, Frau Abgeordnete!)* Das ist jetzt letzter Satz. Am 4.11.: Ausstieg aus dem Euratom-Vertrag. *(Abg. Mag. Darmann: Für Euratom haben die Grünen im Parlament mitgestimmt!)* Ich bitte Sie ganz eindringlich, nicht polemisch sondern ernsthaft zu sein und unsere Anträge endlich zu behandeln. Danke schön!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Poglitsch und ich darf ihn ersuchen, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Werte jugendliche Zuhörer! Ich glaube, wenn man sich heute die Diskussion hier anhört, dann weiß man auch, warum hier in der Energiepolitik Stillstand eingetreten ist, weil die meisten Redner, mit Ausnahme des Franz Wieser ganz am Anfang, hier Parteipolitik auf ein Thema eingebracht haben, das absolut wichtig ist. Wo ich ganz bitter enttäuscht bin, ist, dass die Grünen hierher gehen, über ihre Anträge diskutieren, 14 Anträge in der letzten Periode und jetzt in der Periode, aber eigentlich thematisch hier fast gar nichts auf den Punkt gebracht haben. (*Abg. Dr. Lesjak: Kannst du nicht lesen?*) Das sind einfach Sachen, die absolut nicht zu diesem wichtigem Thema passen.

Ich glaube, über eines sind wir uns einig, liebe Abgeordnete, über eines sind wir uns einig, jeder von uns will das Gleiche. Ich glaube, das steht hier außer Streit, die Frage ist nur das Wann, das Wie und das Wo. Hier kommen dann immer wieder Streitereien heraus und von denen müssen wir einmal wegkommen. Das Thema ist extrem wichtig, das Thema ist aktuell! Deswegen sage ich ganz offen – und da gebe ich dir Recht, da gebe ich den Grünen Recht, dass sie sagen, wir brauchen hier einen Plan. Ja, wir brauchen einen Plan, und zwar einen Masterplan für Energie made in Kärnten! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Gerade dieser Masterplan ist einer unserer Dringlichkeitsanträge, die wir hier heute einbringen werden und den wir, glaube ich auch, einstimmig beschließen können, weil das ist einmal das Wichtigste. Wie können wir das Gedankengut hier bündeln? Wie können wir unsere Fähigkeiten bündeln? Wo können wir unsere komplette Energie bündeln, um hier gemeinsam zu einem Ziel zu kommen? Nur wenn wir dieses Thema Hand in Hand angehen, alle Referenten – Planungsreferent, Energiereferent, Wirtschaftsreferent. Landwirtschaftsreferent – dann werden wir hier ein ordentliches Ergebnis herausbekommen. Warum wir das so dringend

brauchen, das lassen Sie mich hier anhand eines Beispiels skizzieren. Meine Heimatgemeinde Finkenstein ist keine kleine Gemeinde, es ist eine relativ große Gemeinde. Die leistet sich nach wie vor den Luxus, dass wir hier an einem Standort das Rathaus haben, da haben wir die Hauptschule, da haben wir die Volksschule, zwei Kindergärten und rundherum sind circa 200 Wohnungseinheiten. Wissen Sie, wie die beheizt werden? Wissen Sie das? Alle mit Gas, die sind alle an der Gasleitung angehängt! Wenn wir uns vorstellen, was das bedeutet! Jetzt wächst uns die Energie beim Fenster herein. Wir haben über 1 Million Festmeter mehr Zuwachs an unserem Holz, an unserem Wald! Unsere Landwirte wissen zur Zeit nicht, wie sie das auch nutzen können, energieeffizient nutzen können, wie sie es wirtschaftlich nutzen können. Unsere Gemeinden leisten sich noch immer den Luxus, dass sie mit Gas heizen. Hier müssen wir ansetzen, hier in diesen Punkten müssen wir das greifbar machen, dass das nicht sein kann bei den Gemeinden! Deswegen auch an dich, lieber Herr Planungsreferent, auch bei den Kleinkraftwerken – es liegen über 150 Anträge in den Schubladen. Die Gemeinden wollen Kleinkraftwerke bauen. Die wollen hier die Wasserenergie nutzen, die Wasserkraft nutzen. Wir müssen uns da endlich einig werden, was wollen wir, was können wir uns auch von der Optik her leisten? Es ist ja nicht immer alles umsetzbar. Wir müssen uns da endlich einmal einig werden!

Windenergie – jeder redet über die Windenergie. Wenn am Dobratsch ein Projekt vorgestellt wird – und da nehme ich niemanden aus, keine Partei nehme ich da aus – dann ziehen wir alle den Schwanz ein und sagen, mah, werden da nicht die Optik und Naturpark und Tourismus zerstört? Das sind einfach Probleme, die müssen wir endlich einmal lösen. Was wollen wir? Wann wollen wir es? Wie wollen wir es? Es geht ja nicht anders. Wenn wir das ständig durch die parteipolitische Brille sehen, dann werden wir hier nie zu einem Ergebnis kommen, deshalb sage ich, meine lieben Freunde, deshalb ganz, ganz wichtig, ein Masterplan für ein energieautarkes Kärnten, der muss her, deswegen unsere Dringlichkeitsanträge. Wir haben noch zwei zum Einbringen, die darf ich einbringen, weil die Abgeordneten der Grünen hier das Ökostromgesetz angeführt haben, ja, wir brauchen dort eine Novellierung. Auch dort gibt es einen Dringlich-

Poglitsch

keitsantrag. Ich sage euch eines: Die ÖVP ist hier bereit, mitzuarbeiten. Die ÖVP ist hier bereit, Vorgaben zu geben. Die ÖVP ist auch bereit, dieses Thema endlich zu lösen. Eines, was ich nicht will, ist, dass die SPÖ, wie sich herausstellt, die Grünen, die FPK und jeder nur dem anderen vorwirft, was er halt nicht gemacht hat. Lassen wir die Vergangenheit ruhen! Wir sind jetzt in der Gegenwart! Die Zukunft ist für uns wichtig! *(Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit!)* Was wollen wir in der Zukunft? Deshalb bitte ich jeden einzelnen Abgeordneten, heute bei unseren drei Dringlichkeitsanträgen, die sich alle um Energie made in Kärnten drehen, bitte, gebt hier die Zustimmung! Nur wenn wir hier einstimmig Hand in Hand in die Zukunft marschieren, dann wird uns das gelingen, was wir schließlich und endlich alle gemeinsam haben wollen: Ein energieautarkes Kärnten! Danke schön, dass Sie zugehört haben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Abgeordneter, ich würde Sie bitten, dass Sie sich vorher die Ausdrücke überlegen, die dieses Hauses nicht würdig sind. Ich möchte das Wort nicht wiederholen. Ich bitte Sie, das in der Zukunft zu unterlassen! Ich darf dem nächsten Redner das Wort erteilen, und zwar dem Energieförderreferenten, Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch, der sich noch einmal gemeldet hat. Bitte, zu sprechen!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Der Herr Abgeordnete Poglitsch wollte sicher sagen, dass der Hund den Schwanz einzieht und dementsprechend damit diese Brücke da vorbaut, dass es falsch verstanden wird. Ich nehme an, das war so gemeint, Herr Vizebürgermeister. Das ist so gesehen, glaube ich, kein Problem.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich danke meiner Fraktion, dass ich noch einmal auf Kosten der Fraktion das Wort ergreifen darf, weil ich einfach glaube, dass die Diskussion auch zeigt, dass die Sachlichkeit hier nicht nur gefordert und eingemahnt, sondern auch gelebt

wird. Ich darf deswegen auf ein paar Punkte, die heute hier genannt wurden, auch noch einmal im Besonderen eingehen. Es haben der Kollege Strauß und die Frau Kollegin Lesjak und auch jetzt der Kollege Poglitsch über die Raumplanung gesprochen. Ich sage aber auch ganz ehrlich, auch dort wird die Diskussion offen und ehrlich zu führen sein. Es ist schon spannend, zu sehen, dass wir gerade in der Energiefrage nicht nur bei der Photovoltaik, nicht nur bei der Windenergie, auch bei den Kleinwasserkraftwerken permanent ein Dreigestirn des Konfliktes haben. Wir haben einerseits den Wunsch nach Energie, möglichst sauber, möglichst erneuerbar, möglichst ohne fossile Beteiligungen. Wir haben aber andererseits auch einen klaren Wunsch nach Naturschutz. Wir haben einen klaren Wunsch nach raumordnerischen Zielen. Wir werden nicht müde werden, diese Diskrepanz aufzuzeigen. Ich sage hier auch ganz ehrlich, ich spreche mich gegen einen Plan aus, der klar festlegt, wo in Kärnten kriegen wir Windenergie, wo in Kärnten kriegen wir Wasserenergie und wo in Kärnten kriegen wir das nicht. Ich spreche mich gegen einen Plan aus, der ganz Kärnten in rote und in grüne Elemente aufteilt, dort geht es oder dort geht es nicht. Denn so ein Plan, den man womöglich noch mit Verordnung festlegt, würde jegliche weitere Entwicklung in der Energiepolitik, jegliche weitere Entwicklung in der Raumordnungspolitik und jede weitere Entwicklung in der Technologiepolitik ad absurdum führen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Deswegen bleibe ich dabei, dass es vernünftiger ist, in der Standortfrage die Verfahren zu wählen, wie wir sie bisher gehabt haben. Es gibt Ausschließungsmechanismen wie die Wasserrahmenrichtlinie, wie Naturschutzgebiete, wie Natura 2000-Gebiete. Es gibt aber auch ganz klar geänderte Voraussetzungen. Meine geschätzten Damen und Herren! Hätten wir jetzt bereits das, was heute viele hier gefordert haben, umgesetzt, hätten wir jetzt bereits einen Plan, wo wir in Kärnten Windenergie wollen und wo nicht, dann würde sich die Frage eines Windparks auf der Petzen gar nicht mehr stellen! Denn ein Plan, wo Windenergie stattfinden soll, mit der Raumordnung in Einklang gebracht vor fünf Jahren, hätte garantiert kein einziges Windrad für Kärnten vorgesehen, garantiert kein einziges! Heute, nach Japan, nach der großen grünen Diskussion, sprechen wir auf einmal davon, wir brauchen möglichst viele Plätze für Windenergie. In fünf Jahren ist die

Dipl.-Ing. Scheuch

Situation womöglich wieder eine andere. Deswegen wäre ein Land, das im Fokus eine positive Entwicklung in diesen Dingen auch vorsieht, schlecht beraten, einen ultimativen Masterplan von Standorten, Raumordnungskonzepten und dergleichen mehr zu kreieren, ganz im Gegenteil. Wir brauchen die Flexibilität, wir brauchen die nötige Anpassungsfähigkeit. Technologie, die heute einen Standort ausschließt, ist womöglich in fünf Jahren für einen Standort geeignet. Ein Kleinwasserkraftwerk, das heute für einen laut Wasserrahmenrichtlinien nicht geeigneten Park nicht wirtschaftlich ist, weil die Restwassermenge zu hoch ist, hat vielleicht in fünf Jahren eine Technologie, wo auf einmal die Wirtschaftlichkeit gegeben ist. Deswegen wäre es falsch zu sagen, es gibt in Kärnten so und so viele tausend Kilometer Flussläufe und jeder Meter ist dementsprechend eingeordnet zwischen machbar und nicht machbar. Wir brauchen Flexibilität, wir brauchen den nötigen Spielraum, wir brauchen auch den nötigen Platz, damit sich Technologie weiterentwickeln kann. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Schlussendlich auch noch ein Wort zur Windenergie auf der Petzen. Es ist faszinierend zu sehen, ich sage das heute ganz offen – und ich habe nicht politische Immunität wie der Kollege Holub, der sich hier herausstellt und hohe Beamte des Landes Kärnten, Herrn Dipl.-Ing. Tschabuschnig, der tolle Arbeit im Energie- und Umweltbereich leistet sozusagen darstellt, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* als würde er das UVP-Verfahren falsch schreiben und lügen und was weiß ich noch alles. Das darf er alles machen. In der politischen Immunität dürfen Abgeordnete alles sagen, niemand kann sich dagegen wehren. Ich habe keine Immunität. Ich bin sehr vorsichtig bei dem, was ich sage. Aber meine geschätzten Damen und Herren, lassen Sie sich bitte nicht vor einen rein wirtschaftlich motivierten Karren spannen und wechseln Sie nicht den Wunsch der Firma Alpswind, einen Energiepark auf der Petzen zu machen mit der nötigen Perspektive für die Firma Windtec, ein Schaurad zu bekommen. Hier wird unter dem Deckmantel, dass die Firma Windtec *(Vorsitzender: Bitte den Schlusssatz! Die Redezeit ist abgelaufen!)* einen Windpark als Schauprojekt braucht, ein ganz normales Stromerzeugungsprojekt vermengt. Wir müssen diese Debatte, und das zeigen all diese Beispiele,

mit Sorgfalt führen und Polemik in die zweite Reihe stellen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Referentin, Frau Landesrätin Dr. Prettnner. Bitte, zu sprechen!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne! Ich bin dankbar, dass heute das Thema der Aktuellen Stunde die erneuerbare Energie ist, denn Kärnten hat andere Themen als Skandale, Korruption, Connect, Hypo und hat andere Themen als Orts- tafeln. Kärnten hat ein Thema, das ist das Thema der Energie. Wir sind hier Vorzeigeland. Ich bin stolz darauf, Referentin von einem Bundesland zu sein, wo wir heute schon eine Bilanz vorweisen können, die uns in der EU niemand nachmachen kann. Wir sind hier auf einem sehr guten Weg. Ich habe bei den vielen Wortmeldungen gehört, dass die Bereitschaft da ist, diesen Weg jetzt gemeinsam zu gehen. Ich danke dem Herrn Wieser, der heute als Erstredner der einbringenden Partei geredet hat. Das alles, was der Herr Wieser gesagt hat, kann auch ich unterschreiben. Ich merke, hier ist ein Konsens da. Ich muss allerdings kurz auf die Wortmeldung des Herrn Gallo eingehen, denn auch sie war schon wieder frauenfeindlich, wo er mir unterstellt, dass ich mir mühsam etwas aneignen muss und er hat das alles schon gelernt und studiert. Für das Thema Energie sind wir alle – alle! – prädestiniert, hier das Wort zu ergreifen, uns ein Wissen anzueignen. Ich merke es jetzt, gerade jetzt nach Fukushima, wie bereit die Menschen sind, dieses Energiethema aufzugreifen. Das fängt an bei den Jugendlichen, bei den Kindern, bei den Frauen. Viele Frauen machen sich Sorgen um das Energiethema in der Zukunft, deshalb brauchen wir niemandem den Anspruch abzustreiten, dass er nicht über Energie reden darf. Mir als Energiereferentin dürfen Sie gar nicht vorwerfen, dass ich nicht vom ersten Moment an erkannt habe, wie wichtig dieses Thema ist, und wie wichtig es für unser Land ist, unser Land in die Zukunft zu führen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Dr. Prettnner

Wir haben bereits jetzt über 200 Wasserkraftwerke in Kärnten. Wir haben letztes Jahr gemeinsam mit dem Energieförderreferenten auf meine Initiative hin ein Förderprogramm entwickelt, um diese kleinen Kraftwerke und auch die großen Kraftwerke effizienter zu machen, um hier noch mehr Potential herauszuholen. Wir haben heute in diesem Lande 20.000 Solaranlagen. Es tut mir auch weh als Energieförderreferentin, wenn ich weiß, dass vor wenigen Tagen die Photovoltaikförderung ausgeschüttet wurde und innerhalb von Minuten war die Förderung ausgeschöpft. Es hat viel, viel mehr Antragsteller gegeben als der Bund bereit ist, bereitzustellen. Das heißt, das Interesse ist derzeit da, die Bereitschaft der Bevölkerung ist da, um beim Thema Energie etwas weiterzubringen. Wir haben die Fernwärme ausgebaut. Der Wohnbaureferent hat hier seinen Beitrag geleistet, um das Wohnbaugesetz auszuarbeiten, umzuarbeiten und auch hier das Thema Energie mit einzubringen. Das sind alles Grundlagen, von denen wir heute ausgehen können. An diesen Grundlagen müssen wir weiter arbeiten. Wenn Sie schon von meiner Leistung reden wollen, dann werde ich Ihnen jetzt die Chronologie sagen. Ich bin in das Energiereferat gekommen. Das Erste, was ich veranlasst habe, war, eine IHS-Studie zu beauftragen, was mit unseren Energieleitlinien passiert, wie weit wir von unseren Zielen, die wir haben, entfernt sind. Jetzt haben heute viele von einem Masterplan gesprochen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das habe alles ich gesagt. Das ist nicht deine Leistung!*) Meine Damen und Herren! Die Energieleitlinien, die sind der Masterplan! Den brauchen wir nicht neu zu erfinden, den Masterplan! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber für die Umsetzung bis du verantwortlich! – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Benennen wir die IHS-Studie mit einem anderen Namen, dann sagen wir, das ist der Masterplan für die erneuerbare Energie für unsere Zukunft.

Ich möchte jetzt noch kurz auf den Energieförderreferenten eingehen, aber vor allem auf die Tatsache, dass er der Raumplanungsreferent ist, denn die Raumplanung ist unabdingbar für die weitere Entwicklung der erneuerbaren Energien. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Meine Damen und Herren! Für erneuerbare Energien brauche ich Leitungen, brauche ich Netze. Ich brauche Pumpspeicherkraftwerke, um diese erneuerbaren

Energien zwischenzulagern. Wenn ich die Windkraft will, dann brauche ich klare Konzepte, wo sind diese Standorte definiert. (*Abg. Poglitsch: Deswegen Masterplan! Deswegen Masterplan!*) Deshalb, wir haben einen Masterplan, wir haben ihn. Ich habe dieses Konzept in der Regierung schon fünfmal eingebracht. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, Frau Landesrätin! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Ich habe dieses Konzept fünfmal eingebracht und habe zu einem konsensualen Vorgehen aufgerufen. Jetzt nach Fukushima ist die Zeit reif. Jetzt ist es auch zu den anderen Regierungskollegen durchgedrungen. Gehen wir gemeinsam einen Weg in die Zukunft für grüne Energien!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Tauschitz und ich erteile ihm das Wort. Bitte zu sprechen! (*Abg. Tauschitz ist im Gespräch mit Abg. Ing. Scheuch.*) Herr Klubobmann Tauschitz!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler auf der Zuhörertribüne – Servus, Julian! – hier im Hohen Haus! Meine sehr geehrten Journalisten! Es ist eine bemerkenswerte Aktuelle Stunde heute zum Thema „Energie made in Kärnten“. Wie schaffen wir es selbst, so viel Strom zu produzieren, wie wir in Kärnten tatsächlich brauchen? Und wie schaffen wir es, diesen Strom nicht so zu produzieren, dass unsere Kinder und die Jugendlichen, die heute auf der Tribüne sitzen, in 20, 30 Jahren sagen werden, wir waren damals dabei, als im Kärntner Landtag diskutiert wurde, wie die Energiepolitik in Zukunft gemacht wird und wir müssen jetzt die Rechnung zahlen, weil da zum Beispiel ein Gasdampfkraftwerk steht, für das wir Millionen zahlen müssen für Zertifikate, weil es so viel CO₂ in die Luft bläst. Jetzt ist der Zeitpunkt da, um über die Zukunft zu diskutieren. Wir müssen jetzt handeln und entscheiden. Dass der Rolf Holub und die Barbara Lesjak diese Chance nicht nutzen und da nur Parteipolemik betreiben, wie sie in den schlimmsten Zeiten in den 80er- und 90er-Jahren in der Bundespolitik üblich waren, tut mir weh. (*Abg. Dr.*

Tauschitz

Lesjak lacht laut.) Beim Thema Energiepolitik gibt es so viele positive Dinge. Nehmen wir zum Beispiel meine Vorrednerin her, die Landesrätin Beate Prettner von der SPÖ. Die hat heute hier ein Bekenntnis dazu abgegeben, dass sie gesagt hat, sie ist gegen das Gasdampfkraftwerk. Und da zolle ich ihr Respekt, weil es ist nicht so einfach, herzugehen und zu sagen, ich bin dagegen. Ich weiß, mit allen (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Sie hat es zugegeben!*) Neben-, Rück- und Fernwirkungen, die das Ganze verursacht hat, aber da merkt man, liebe Frau Kollegin von der grünen Seite, da bröckelt jetzt die parteipolitische Brille und das ist das, was mich hoffnungsvoll stimmt, damit wir die Diskussion führen können, nämlich für die nächste Generation hier.

Vielleicht ein Wort zum Uwe Scheuch als Landesplanungsreferent. Deine Argumentation klingt ja gut, das ist keine Frage, nur wir dürfen nicht hergehen und sagen, weil wir auf den Berggipfel länger als einen Tag brauchen, gehen wir gar nicht los, weil wir nicht wissen, welche Technologie in fünf Jahren die richtige Technologie sein wird, machen wir heute keinen Masterplan. Das muss flexibel bleiben. Ja, stimmt, das muss flexibel bleiben! Flexibel bleibt die Art und Weise, wie wir unser Ziel erreichen, aber das Ziel, dass wir ein energieautarkes Kärnten haben wollen, nicht mit fossiler Energie, sondern mit erneuerbarer Energie, dieses Ziel muss in den Masterplan. Und den können wir heute schon machen, weil der gilt für uns, der gilt auch für die nächste Generation und der wird auch in Zukunft gelten. Mit welcher Technologie man das erreicht, ich werde der glücklichste Mensch der Welt sein, wenn wir Technologien haben, die es uns ermöglichen, noch mehr erneuerbare Energie, noch umweltfreundlicher, noch energieeffizienter zu produzieren, damit wir nicht mit Technologien arbeiten, die mehr Energie in der Produktion verbrauchen, als sie dann im Endeffekt bringen. Kärnten kann selbst dafür sorgen, dass wir genügend Energie für uns alle, für unsere Gemeinden, für unsere Haushalte und für unsere Familien produzieren aus erneuerbarer Energie. Kärnten kann heute seine Ziele definieren und die Regierung kann einen Masterplan ausarbeiten. Wir hier im Landtag können Gesetze verabschieden, können alle Gesetze der Vergangenheit überprüfen, um zu schauen, was haben sie für Auswirkungen auf die nächste Gene-

ration, die jetzt gerade bei uns auf der Tribüne sitzt und herunter schaut. Kärnten kann vieles, wenn wir uns trauen, wenn wir das wirklich wollen und wenn wir den Stillstand beiseite legen, der entsteht, weil da viel zu oft mit der parteipolitischen Brille agiert wird. (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit!*) Danke vielmals, Herr Präsident! Dann werden wir die Energiewende hier schaffen. Es reicht halt nicht, zu reden, es reicht halt nicht, die Nachbarn aufzufordern, Kraftwerke zu schließen, aber selbst nichts zu tun. Wir müssen tun! Und das, was die 36 Abgeordneten hier in diesem Haus tun können – betrifft einen unserer Dringlichkeitsanträge – ist, die Gesetze zu überprüfen. Was die 7 Regierungsmitglieder tun können, ist, den Masterplan auszuarbeiten. Und was wir gemeinsam tun können und erreichen können, ist, Kärnten in eine energieautarke Zukunft zu führen, Kärnten in eine Zukunft aus erneuerbaren Energieträgern zu führen, damit die jungen Leute, die heute da oben sitzen, in 30 Jahren stolz darauf sein können, dass sie hier dabei waren, wo wir den ersten Schritt auf dieser Reise, auf diesem Gipfelanstieg gemacht haben. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Nachdem in dieser Aktuellen Stunde drei Mal Regierungsmitglieder zu Wort gekommen sind, verlängert sich die Aktuelle Stunde um fünf Minuten. Somit kommt noch ein Redner zu Wort. In der Rotation ist der Nächste Herr Abgeordneter Suntinger und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Natürlich ist es ein interessantes Thema, aber leider ist die Frau Abgeordnete Barbara Lesjak nicht mehr hier im Haus. Wenn sie hier meint, dass die KELAG endlich aufgefordert wird, offen zu legen, wieviel nukleare Energie sie mit verkauft, dann meine ich, die Frau Abgeordnete hat bis heute noch nie ihre eigene Rechnung gesehen, sonst würde sie wissen, dass das Unternehmen KELAG 29,12 Prozent nukleare Energie auch in Kärnten vertreibt. Natürlich möchte ich mich hier als Abgeordneter bei den Energieun-

Süntinger

ternehmen KELAG und Austrian Hydro Power, vormals waren es der Verbund und die Tauernkraftwerke AG, einmal für diese Pionierleistungen der vergangenen Jahrzehnte herzlichst bedanken, denn sie waren mit den Politikerinnen und Politikern dieses Landes auch dafür verantwortlich, dass es gelungen ist, diese großen Speicherkraftwerke an der Möll, an der Malta, Maltastausee, Fragant usw., zu errichten! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Auch die Verantwortung der Politiker der letzten zehn Jahre zeigt, dass es gelungen ist, gerade diese Wasserkraftanlagen zeitgemäß auf den Stand der Technik auszubauen und dort mehr Energie zu erzielen und Strom zu produzieren, als es jemals denkbar war. Klar ist auch, dass die Nuklearenergie auch dafür genutzt wird, um diese Pumpspeicherkraftwerke zu betreiben und es ist sinnvoller, solange es diese Nuklearenergie gibt, diese Überschussenergie zu nutzen als sie nicht zu nutzen. Würde man die CO₂-Bilanz einmal ehrlich berechnen, dann würde man draufkommen, dass durch die Atommüllendlagerung usw. die CO₂-Bilanz in keiner Weise stimmt, so wie sie dargestellt wird. Es ist natürlich klar, dass es in Kärnten bisher möglich ist, 90 Prozent des gesamten Strombedarfes allein aus der KELAG zu beziehen. Wir sind längst bei der Energiewende angelangt, wir sind längst so weit, dass wir in diesem Land mehr Energie erzeugen können, als wir tatsächlich benötigen. Dafür gilt es auch, einen Dank all jenen auszusprechen, die die Pioniere, im Speziellen auch bei der Alternativenergie, waren. Natürlich ist es ein Thema, dass wir diesbezüglich auch Stromleitungen brauchen, um diese Kraftwerksanlagen weiter ausbauen zu können. Die Politik der Grünen ist nicht immer nachvollziehbar. Ich möchte einerseits Strom aus der Streckdose 24 Stunden, 365 Tage und ein Leben lang erhalten und andererseits sind natürlich 100 Prozent des Naturschutzes dort, was propagiert wird. Beides ohne Einklang miteinander wird es sicherlich auch in Zukunft nicht geben. Ich möchte hervorheben, dass dieses damals vom Energiereferenten Jörg Freunschlag ins Leben gerufene Energieleitbild heute noch für uns maßgeblich ist und auf alle Fälle zukunftsweisend. Kärnten hat national und international eine einzigartige Natur- und Kulturlandschaft. Diese gilt es in gleichem Maße zu nutzen und auf der anderen Seite zu schützen.

Und wenn wir uns noch zurückbegeben auf die-

ses Gasdampfkraftwerk: Dieses Doppelspiel der Landwirtschaftskammer ist mehr als beschämend in diesem Land, denn man kann nicht eine Stellungnahme abgeben, wo man sagt, Kärnten ist nicht in der Lage, das Holz entsprechend zur Verfügung zu stellen und andererseits stellt man sich hier im Kärntner Landtag vor das Rednerpult und sagt, wir sind gegen das Gasdampfkraftwerk. Beides ist nicht zu vereinen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Natürlich haben wir hier einen Rohstoff, Holz, den wir in Zukunft noch besser nutzen könnten, aber es heißt auch, dort den Willen zu zeigen und ganz klar, so wie es die freiheitliche und unabhängige Bauernschaft gemacht hat, gegen das Gasdampfkraftwerk aufzutreten. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es uns gelingt, die Reserven zu nützen, sofern sie im Einklang mit der Natur stehen und dass wir auf alle Fälle für die Menschen eine nachhaltige Energiegewinnung für die Zukunft sicherstellen können. Das soll unser Vorsatz für die künftigen Jahre sein und dann wird es auch gelingen, nicht nur Kärnten energieautark zu machen, sondern vielleicht Österreich und darüberhinaus könnte es eine Vorbildwirkung für Europa und die ganze Welt geben. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit ist die Aktuelle Stunde beendet. Meine Damen und Herren, ich möchte Sie noch darauf hinweisen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und –anfragen um 12.25 Uhr endet und die Behandlung solcher um 15.25 Uhr erfolgen muss. Wir kommen nun zur Tagesordnung. (*Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Bitte, Herr Klubobmann, Ing. Scheuch, zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Hoher Landtag! Ich melde mich zur Geschäftsordnung bzw. zur Geschäftsbehandlung zu Wort. Ich möchte hiermit einen Antrag einbringen. Einen Antrag, der von mir bereits medial angekündigt worden ist. Und zwar hat es in der Vergangenheit mehrfach Berichterstattungen gegeben, die den Eindruck zulassen, dass die Freiheitliche Partei Kärntens und auch andere letztendlich hier in ihrem Finanzgebarungsbereich

Ing. Scheuch

bzw. in ihrer Buchhaltung und in ihren Firmenbeteiligungen Unregelmäßigkeiten hätten. Als oberstes Prüforgan des Landes Kärnten möchte ich hiermit den Landesrechnungshof ersuchen, sämtliche Parteien in Kärnten auf all diese Bereiche hin klar und eindringlich zu überprüfen. Dies ist in der Vergangenheit schon einmal passiert, meine sehr geehrten Damen und Herren. Der Bericht vom 28. Juli 2006 liegt hier auch vor. Eine ganz kleine Geschichte vielleicht am Rande, damit man sieht, wie weit hier auch mit Falschmeldungen agiert wurde. So ist im Rechnungshofbericht, der uns vorliegt über das Jahr 2006 und über die Vorjahre, auch zu lesen, dass in der Buchhaltung der SPÖ Kärnten zwei Rechnungskreise eingerichtet wurden. Ein allgemeiner für die Landesorganisation, sowie einer für die Werbemaßnahmen in einer eigenen Inhouse-Agentur, zum Beispiel der SPÖ, dass der Rechnungshof dann sogar noch die Empfehlung abgibt, dass es durchaus auch gut ist, solche Agenturen zu betreiben. Damit aber hier ganz klargestellt ist, dass wir weder irgendetwas zudecken wollen, dass höchste Transparenz da ist, und damit, sollte es aufklärungswürdige Vorgänge geben oder gegeben haben, wir hier auf der 100%ig sicheren Seite sind, möchte ich Ihnen diesen Antrag noch einmal übergeben und ersuche Sie, ihn einerseits dem Rechnungshof zu überreichen, andererseits würde mich auch eine Abstimmung über diesen Antrag durchaus freuen. *(Beifall von der F-Fraktion. – Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte als nächstes zur Geschäftsbehandlung Herr Klubobmann Ing. Rohr. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Nachdem es üblicherweise im Hohen Haus Gepflogenheit ist, dass derartige Geschäftsbehandlungsanträge und Rechnungshofprüfungsaufträge immer einstimmig verabschiedet werden, werden wir selbstverständlich dem Ansinnen und dem Antrag des FPK-Klubs unsere Zustimmung geben. Ich möchte aber selbst auch einen Antrag zur Geschäftsbehandlung

gemäß § 64 K-LTGO einbringen, und zwar mit folgendem Betreff:

„Volle Aufklärung über dubiose Zahlungen an die FPK-Agentur „Connect“ und an die Freiheitliche Partei Kärnten und volle Aufklärung über Rechts- und Beratungskosten des Landes Kärnten. Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert, erstens sämtliche Zahlungen des Landes Kärnten und aller Landesgesellschaften ab 1999 an die im Zusammenhang mit dem Skandal der FPK-Parteiagentur „Connect“ genannten Firmen, zum Beispiel Red carpet Akademie und Business Coaching AG, Massivbau Gesundheitsressort Bad St. Leonhard, STRABAG, Fürstler Bau, Kostmann, Dolomit Eberstein Neubau und viele mehr – Siehe dazu auch die entsprechenden Anlagen. Das sind alles die Ablichtungen und entsprechenden Dokumente, die in der Zeitschrift „News“ veröffentlicht wurden –

und zweitens sämtliche Rechts- und Beratungskosten des Landes Kärnten und aller Landesgesellschaften ab 1999, zum Beispiel Honorarkosten des Rechtsanwaltes Dr. Seeber, aufzulisten und dem Kärntner Landtag zu übermitteln. Weiters wird der Landesrechnungshof aufgefordert, aufgrund der ohne großen Aufwand zu bewerkstellenden Erhebungen in Form einer Kontenabfrage und ersucht, diesen Prüfungsauftrag in Form, nein, weiters wird der Landesrechnungshof aufgrund der ohne großen Aufwand zu bewerkstellenden Erhebungen, nämlich in Form einer Kontenabfrage ersucht, diesen Prüfungsauftrag vordringlich zu behandeln, weil ich denke, dass das Thema durchaus hohe Aktualität hat und es notwendig ist, dass einfach Licht ins Dunkel der öffentlichen Anschuldigungen gebracht wird. *(Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag. – 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Trägt der Antrag deine Unterschrift?) Welche? (1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Deine eigene oder eine kopierte? – Abg. Ing. Scheuch: Zur Geschäftsbehandlung!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Geschäftsbehandlung hat sich Herr Klubobmann Ing. Scheuch gemeldet und dann Abgeordneter Tauschitz. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zur Geschäftsbehandlung, meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Natürlich werden wir auch, weil wir eben nichts zu verbergen haben und weil wir uns freuen, dass der Landesrechnungshof all dies überprüft, dem Antrag der SPÖ, der im Übrigen anscheinend peinlich polemisch definiert ist und eine Vorverurteilung in sich trägt – ist zwar erstaunlich. Ich möchte das hier ganz klar und deutlich auch festhalten – wir stimmen dem zu. Wir stimmen nicht mit der inhaltlichen Ausführung und der Semantik dieses Antrages zu, wir weisen dieses sogar zurück, es gibt keine Skandale. Es gibt letztendlich nichts, was wir angestellt haben. (*Abg. Mag. Cernic. Oje!*)

Es gibt auch letztendlich nur eines, nämlich Ihre peinlichen Zwischenrufe, Frau Abgeordnete! Die können Sie sich wirklich sparen und wahrscheinlich wird es wieder frauenfeindlich sein, was ich Ihnen jetzt sage: Sie zeichnen sich wirklich durch dauerndes Gequatsche hier aus. (*LR Dr. Prettner: Das war jetzt frauenfeindlich! – Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Vorsitzender: Bitte sich an die Geschäftsordnung zu halten und eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung konkret abzugeben, bitte!*) Natürlich! Fakt ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir natürlich dem Inhalt der Prüfung dieses polemisch formulierten Antrages zustimmen werden, den Inhalt aber weisen wir auf das Schärfste zurück – für das Protokoll. Und ich gehe auch davon aus, dass der Kollege Rohr meinen Erweiterungsantrag hier zur Prüfung, der sich auf die FPÖ bezieht, sein Antrag bezieht sich auf die FPK, auf uns, letztendlich, vormals FPÖ, dann Freiheitliche in Kärnten. (*LR Dr. Prettner: Nein, nein!*) Frau Landesrätin Prettner, wir haben den Überblick schon noch, Frau Dr. Prettner, Sie sollten auch nicht dazwischen quatschen! Das heißt, Fakt ist, dass wir auch erweitern sollten und ich gehe davon aus, dass Kollege Rohr mit mir sicherlich übereinstimmt, dass auch sämtliche Zahlungen und auch Agenturen, die die SPÖ betreibt, (*Abg. Schlagholz: Wir haben keine!*) betrieben hat, sie hat natürlich keine mehr und die SPÖ hat auch das eine oder andere, lieber Herr Geschäftsführer, um auch dir hier Genüge zu tun, dass es dahingehend erweitert wird, dass all das, was im Antrag von Herrn Rohr drin steht, all das, was in

diesem Antrag gefordert wird, natürlich auch für alle anderen Parteien vom Rechnungshof – falls es möglich ist – überprüft wird, von der KTZ, dem Pleitebetrieb, bis hin zur Kärntner Druckerei, dem Pleitebetrieb. Wie viele Aufträge letztendlich dort hingeflossen sind von Parteiobmännern unter dem Deckmäntelchen des Regierungsmitgliedes. All diese Zahlungen wollen wir sehen, alle Konten wollen wir sehen, all das, was Sie hier gefordert haben betreffend unserer Geschichte, wo wir zustimmen, betone ich, fordern wir natürlich als Erweiterung für Ihre Organisationen, für Ihr Firmengeflecht, für vieles andere bis ins Jahr 2000, was habt ihr gesagt, `99 oder 2000, wie auch immer, wie immer ihr es gerne haben möchtet, ist eine logische Geschichte. Wir freuen uns, meine sehr geehrten Damen und Herren, auf die Aufklärung! Wir werden hier absolute Transparenz an den Tag bringen und wir werden sehen, wie die Summen letztendlich dort geflossen sind, Millionen, tausende Euro, alles soll offengelegt werden. Wir haben hier überhaupt kein Problem und sind froh darüber, absolute Transparenz walten zu lassen. Ich möchte aber auch darüber abstimmen können und abstimmen dürfen, dass euer Antrag erweitert wird, logischerweise. (*Abg. Seiser: Kannst du die Erweiterung formulieren?*) Ja, kann ich!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich darf bitte Herrn Klubobmann Ing. Scheuch ersuchen, einen klar definierten Antrag diesbezüglich einzubringen, um auch darüber abstimmen zu können. Nicht in dieser Form, bitte! Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Klubobmann Tauschitz, bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn wieder Ruhe im Haus einkehrt in den Abgeordnetenbänken, können wir uns wieder der geschäftsordnungsmäßigen Debatte widmen. Die Diskussion, die gerade eben stattfindet, über die Überprüfung der Parteien und der Parteienfinanzierung mit ihren Agenturen und vorgelagerten Institutionen ist viel zu heikel und wird heute von viel zu vielen Menschen beobachtet. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir heute einen Livestream haben, einen Videolivestream ins

Tauschitz

Internet – als dass sie so abgeführt wird, wie einige Abgeordnete meinen, das zu tun. Ich mahne hier wirklich ein bisschen Seriosität ein, der Herr Rechnungshofdirektor sitzt hier, und wir haben in der Zwischenzeit während dieser Debatte so viel Zeit gehabt, einen eigenen Antrag zu formulieren, was wir gar nicht vor hatten, weil wir haben vorgehabt, beide Anträge zu unterstützen, aber offensichtlich sind die speziell, dass es eines allgemeineren Antrages bedarf. Deswegen haben wir einen Antrag eingebracht bzw. wir bringen jetzt einen Antrag ein zur Überprüfung durch den Landesrechnungshof, und zwar: Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert, eine Überprüfung der Kärntner Landtagsparteien und der Parteienförderung nach dem Kärntner Parteienfinanzierungsgesetz ab dem Jahr – damit haben wir, glaube ich, eine weitreichende Vergangenheit mit eingenommen – auf die widmungsgemäße Verwendung der gewährten Parteiförderungsmittel unter Bedachtnahme auf die Entwicklung der Bilanzen und der jeweiligen Jahre und der Mitarbeiterstände. Dass man vielleicht der Bevölkerung und den Menschen, die heute auf der Tribüne sitzen, einmal Verständlich, wie Demokratie funktioniert und finanziert wird.

Es kann nicht sein, dass man die Finanzierung von politischen Parteien und deren Apparaten auf diese Art und Weise diskutiert. Ich möchte hier eine Diskussion und Transparenz haben. Wir von der ÖVP haben da überhaupt nichts zu verstecken, weil wir nie eine Agentur gehabt haben. Nur einmal für drei Monate für eine Parteizeitung, die kläglich gescheitert ist, das war es dann auch wieder, also tun wir uns da sehr leicht. Aber ich will, dass die jungen Menschen verstehen, wie Demokratie funktioniert und finanziert wird. Ich bitte den Landesrechnungshof, wirklich darauf Bedacht zu nehmen, einen Bericht zu liefern, der das erklärt, der die Missstände aufzeigt und ein für alle Mal erklärt, was erlaubt ist, was nicht erlaubt ist mit den dementsprechenden Konsequenzen, die daraus resultieren und ich bitte, darüber abzustimmen. Wir werden selbstverständlich allen gestellten Anträgen diesbezüglich zustimmen. Danke, Herr Präsident!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, diesen Antrag zu überreichen! (*Abg. Tauschitz übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.*) Somit ist dieser auch ordnungsgemäß eingebracht. (*Abg. Ing. Rohr: Zur Geschäftsordnung!*) Zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Ing. Rohr, bitte noch einmal!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Ich bitte zu respektieren, dass es den Parteien unbenommen ist, welche Anträge zur Geschäftsordnung sie gedenken, einzubringen. Daher denke ich auch, dass es von der Vorgehensweise korrekt wäre, wenn der Herr Klubobmann Scheuch, wenn er weiteren Prüfungsbedarf sieht, dass er einen entsprechenden Geschäftsordnungsantrag einbringt und nicht den Versuch unternimmt, sozusagen eine Causa, die jetzt wochenlang die Öffentlichkeit beschäftigt hat, die wochenlang die Medien auch ausführlichst diskutiert haben, zu vermischen mit einer Causa, die er geprüft haben will. Daher bitte ich auch den Herrn Klubobmann Scheuch, einen eigenständigen Antrag diesbezüglich einzubringen. Selbstverständlich werden wir auch einem derartigen Antrag unsere Zustimmung erteilen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich nehme das auch so zur Kenntnis und füge hinzu, dass ich jetzt im Abstimmungsprozedere darauf hinweisen möchte, dass der Rechnungshof von sich aus prüft, ob die Zuständigkeit in diesen diversen verlangten Prüfungsagenden vorhanden ist und dann wird auch so vorgegangen. Herr Klubobmann Scheuch, ich würde auch bitten, dass das formell als ein gesonderter Antrag zu sehen ist, hier einen schriftlichen Antrag gemäß § 64 Landtags-Geschäftsordnung einzubringen bzw. ihn mündlich zu formulieren, damit dieser dann ebenfalls zur Abstimmung kommt. Ich komme nun zur Abstimmung über den ersten Antrag über die Prüfung der Finanzgebarung aller vier im Kärntner Landtag vertretenen Parteien. Wer diesem Antrag, diesem Ansinnen, die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen und zur Kenntnis genommen. Ich komme nun auch zur Abstimmung

Lobnig

über den Antrag der SPÖ. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Nun darf ich auch über den Antrag der ÖVP abstimmen lassen. (*Abg. Ing. Scheuch: Zur Geschäftsordnung, Herr Präsident!*) Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Nun bitte zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Ing. Scheuch!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zur Geschäftsordnung: Ich stelle den mündlichen Antrag, Herr Präsident, darüber abzustimmen. Betreff: Volle Aufklärung über die dubiosen Zahlungen an die SPÖ-Firmen, die vielfach geleistet wurden und letztendlich auch an die SPÖ-Partei selbst im Zuge letztendlich von verschiedenen Verwicklungen im Bereich der SPÖ mit Firmenverflechtungen, die sie mehrfach hat. Darüber hinaus ersuche ich Sie, sämtliche Zahlungen des Landes Kärnten an die Landesgesellschaften ab '99 im Zusammenhang mit der Nähe

zu SPÖ-Vertretern letztendlich zu überprüfen und letztendlich ersuche ich, dann noch sämtliche Rechts- und Beratungskosten des Landes Kärnten und aller Landesgesellschaften ab '99 betreffend Honorarnoten von SPÖ-Anwälten, SPÖ-Firmen letztendlich und SPÖ-nahestehenden Bereichen ganz klar zu überprüfen. Ich ersuche Sie gleich, über diesen mündlichen Antrag von mir abzustimmen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich füge hinzu, dass das als ein formell mündlich eingebrachter Antrag im Sinne der Geschäftsordnung des § 64 zu sehen ist und auch darüber eine Abstimmung erfolgt. Wir können den gesamten Antragstext dem stenographischen Protokoll entnehmen und das dann auch dem Landesrechnungshof als Antrag übermitteln. Ich lasse nun über den mündlich gestellten Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Tagesordnung

Hohes Haus! Wir kommen nun zum ersten Tagesordnungspunkt.

1. Ldtgs.Zl. 2-6/30:**Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG**

Hohes Haus! Laut Mitteilung der Landeswahlbehörde hat Herr Abgeordneter Manfred Stromberger auf die Ausübung seines Mandates als Abgeordneter zum Kärntner Landtag verzichtet. Ebenso verzichtet Herr Abgeordneter Gerald Grebenjak auf die Ausübung seines Mandates als Abgeordneter zum Kärntner Landtag. An die Stelle von Herrn Abgeordneten Stromberger wurde Herr Abgeordneter Gerald Grebenjak und an die Stelle von Herrn Grebenjak Herr Bundesrat Peter Zwanziger berufen. Die in den Landtag eingetretenen Abgeordneten haben nach Namensaufruf das Gelöbnis zu leisten. (*Die beiden neu anzugelobenden Abgeordneten betreten den*

Sitzungssaal und nehmen vor dem Pult des Vorsitzenden Aufstellung, um die Gelöbnisformel zu leisten.) Ich ersuche Sie, sehr geehrte Damen und Herren, sich von Ihren Sitzen zu erheben und ersuche den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Gelöbnisformel lautet:

Ich gelobe, für die Freiheit, den Bestand und die Wohlfahrt des Landes Kärnten und der Republik Österreich jederzeit einzutreten, die Gesetze des Landes und des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Bitte beantworten Sie die Frage mit „Ich gelobe!“.

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Ich gelobe!

Abgeordneter **Zwanziger** (F):

Ich gelobe! (*Beifall im Hause. – Abg. Ing. Scheuch überreicht Abg. Zwanziger einen Blumenstrauß in den Kärntner Farben sowie ein Hufeisen.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich unterbreche die Sitzung formell, bis die Gratulationen und Wünsche überbracht sind. (*Unterbrechung der Sitzung. – Unter Anteilnahme der Presse und des ORF nehmen die neu angelobten Abgeordneten die Gratulationen entgegen.*)

Hohes Haus! Somit ist der Landtag wieder vollzählig konstituiert und wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 5-5/30:

Wahl eines Mitgliedes des Bundesrates und seines Ersatzmitgliedes gem. Art. 35 Abs. 1 und 2 des Bundesverfassungsgesetzes (B-VG)

Hohes Haus! Aufgrund der Wahl von Herrn Abgeordneten Peter Zwanziger zum Abgeordneten des Kärntner Landtages wird die Nachwahl eines Bundesrates und des Ersatzmitgliedes des Bundesrates erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der Wahlvorschlag steht dem Freiheitlichen Landtagsklub zu. Es liegt ein ordnungsgemäßer Wahlvorschlag vor. Er lautet auf Herrn Franz Pirolt als Mitglied des Bundesrates und auf Herrn Ing. Gerhard Altziebler als Ersatzmitglied.

Hohes Haus! Nach unserer Geschäftsordnung sind die drei jüngsten Abgeordneten der Klubs zur Mithilfe bei der Wahl bestimmt. Es ist dies für die Freiheitlichen Herr Abgeordneter Peter Zwanziger, für die SPÖ Frau Abgeordnete Obex-Mischitz und für die ÖVP Herr Klubobmann Stephan Tauschitz, die als Stimmzähler für diesen Wahlakt fungieren. Ich ersuche nun die Stimmzähler ihres Amtes zu walten und den

Schriftführer, die Damen und Herren Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge nach der Stärke der Fraktionen zur Stimmabgabe aufzurufen. Herr Schriftführer, bitte nun um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Herr Abgeordneter Hannes Anton, Frau Abgeordnete Jutta Arzmann, Herr Abgeordneter Mag. Gernot Darmann, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Gerald Grebenjak, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, (*Den Vorsitz übernimmt nun 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo*), Herr Erster Präsident Josef Lobnig, Herr Abgeordneter Franz Mandl, Frau Abgeordnete Mares Rossmann, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Adolf Stark, Herr Abgeordneter Peter Suntinger, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Roland Zellot, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Herr Abgeordneter Peter Zwanziger; Herr Abgeordneter Siegmund Astner, Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Herr Abgeordneter Ing. Manfred Ebner, Herr Abgeordneter Klaus Köchl, Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz – nicht hier, (*Abg. Obex-Mischitz: Da bin ich!*), sie ist hier, Herr Abgeordneter Ing. Reinhart Rohr, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, Herr Zweiter Präsident Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser, Herr Abgeordneter Jakob Strauß, Herr Abgeordneter Alfred Tiefnig, – nicht hier, Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig, Herr Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter – auch nicht hier, Herr Abgeordneter Christian Poglitsch, Herr Abgeordneter Stephan Tauschitz – nicht hier, Herr Abgeordneter Franz Wieser, Frau Abgeordnete Claudia Wolf-Schöffmann; Herr Abgeordneter Rolf Holub – nicht hier, Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(*Nach erfolgter Zählung der in die Wahlurne abgegebenen Stimmen durch die Stimmzähler gibt der Vorsitzende das Ergebnis bekannt.*)
Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Nachdem der Wahlvorgang abgeschlossen wor-

Dipl.-Ing. Gallo

den ist und die Stimmzähler die Auswertung vorgenommen haben, gebe ich Ihnen das Ergebnis bekannt. Es wurden insgesamt 31 Stimmen abgegeben. Für Herrn Franz Pirolt wurden 24 gültige und 7 ungültige, (*Beifall von der F-Fraktion.*) für Herrn Ing. Gerhard Altziebler als Ersatzmitglied 21 gültige und 10 ungültige Stimmen abgegeben. Die Wahlzahl beträgt 9. Herr Franz Pirolt ist somit zum Mitglied des Bundesrates und Herr Ing. Gerhard Altziebler zu seinem Ersatzmitglied gewählt. Ich gratuliere beiden sehr herzlich und bitte Herrn Pirolt, zu uns zu kommen und seinen Platz einzunehmen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Geschätzte Damen und Herren, bevor ich die Sitzung für die Gratulationen unterbreche, darf ich noch mitteilen, dass heute zur selben Stunde in Wien eine Sitzung des Bundesrates stattfindet und Herr Pirolt als frisch gewählter Bundesrat sich gleich nach Wien begeben wird, um dort angelobt zu werden. Wir wünschen ihm für diese Tätigkeit in Wien für Kärnten alles Gute und viel Erfolg! Die Sitzung ist unterbrochen. (*Unterbrechung der Sitzung von 12.03 Uhr bis 12.04 Uhr. – KO Abg. Ing. Scheuch überreicht Blumen in den Kärntner Landesfarben. – Es erfolgen Gratulationen von Seiten der Abgeordneten und Regierungsmitglieder. – 1. Präs. Lobnig übernimmt den Vorsitz.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 4-8/30:

Nachwahl von Mitgliedern in die Ausschüsse gem. Art. 17. Abs. 3 K-LVG und Nachwahl eines Mitgliedes in den Untersuchungsausschuss gem. § 32 K-LTGO

Hohes Haus! Aufgrund der Veränderungen im Freiheitlichen Landtagsklub ist die Nachwahl von sonstigen Mitgliedern in die Ausschüsse erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der ordnungsgemäß eingebrachte Wahlvorschlag des Freiheitlichen Klubs ist verfassungskonform. Die Wahl erfolgt durch die Verlesung des Wahlvorschlages und ich darf nun den Land-

tagsdirektor ersuchen, die Verlesung vorzunehmen. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Wahlvorschlag lautet wie folgt:

Für den Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen werden gewählt Abgeordneter Gerald Grebenjak und Abgeordneter Peter Zwanziger, für den Unvereinbarkeitsausschuss Abgeordneter Gerald Grebenjak und Abgeordneter Peter Zwanziger. Mit der Verlesung gelten die Abgeordneten als gewählt.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Dankeschön! Herr Abgeordneter Peter Zwanziger ist damit gewählt und ich gratuliere ihm recht herzlich! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Der Landtag und seine Ausschüsse sind somit wieder vollzählig konstituiert und können ihre Arbeit aufnehmen. Weiters wird durch das Ausscheiden von Abgeordneten Manfred Stromberger und Abgeordneten Gerald Grebenjak aus dem Kärntner Landtag die Nachwahl von Mitgliedern des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung des Verkaufs von Anteilen der Hypo Alpe-Adria-Bank AG bzw. Hypo Group Alpe Adria durch die Kärntner Landesholding gem. § 32 K-LTGO notwendig. Es liegt ein Wahlvorschlag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor, der lautet, dass Herr Abgeordneter Peter Zwanziger und Herr Abgeordneter Gerald Grebenjak als Mitglieder für den Untersuchungsausschuss zur Überprüfung des Verkaufs von Anteilen der Hypo Alpe-Adria-Bank AG bzw. der Hypo Group Alpe Adria durch die Kärntner Landesholding gewählt werden sollen. Die Wahl hat mittels Stimmzettel zu erfolgen. Die Wahl erfolgt durch Ankreuzen. Die Vorgeschlagenen müssen jeweils mindestens so viele gültige Stimmen erhalten, als der Wahlvorschlag Unterschriften aufweist. Die Wahlzahl beträgt daher 9. Nach unserer Geschäftsordnung sind wiederum die drei jüngsten Abgeordneten der Klubs dieses Hauses zur Mit Hilfe bei der Wahl bestimmt. Es sind dies für die Freiheitlichen Abgeordneter Peter Zwanziger, für die SPÖ Frau Abgeordnete Obex-Mischitz und für die ÖVP Abgeordneter Stephan Tauschitz, die als Stimmzähler für diesen Wahlakt fungieren. Ich darf nun die Stimmzähler ersu-

Lobnig

chen, ihres Amtes zu walten und ersuche den Schriftführer, die Damen und Herren Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge nach der Stärke der Fraktionen zu ihrer Stimmabgabe aufzurufen. Herr Landtagsdirektor, bitte mit der Verlesung zu beginnen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Herr Abgeordneter Johannes Anton, Frau Abgeordnete Jutta Arzmann, Herr Abgeordneter Mag. Gernot Darmann, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Gerald Grebenjak, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, Herr Erster Präsident Josef Lobnig, (2. Präs. Schober übernimmt den Vorsitz.) Herr Abgeordneter Franz Mandl – ist nicht hier, Frau Abgeordnete Mares Rossmann, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Adolf Stark, Herr Abgeordneter Peter Suntinger, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Roland Zellot, Herr Abgeordneter Peter Zwanziger; Herr Abgeordneter Siegmund Astner, Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Herr Abgeordneter Ing. Manfred Ebner, Herr Abgeordneter Klaus Köchl, Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz, Herr Abgeordneter Ing. Reinhart Rohr, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz. Bitte ein Vertreter des F-Klubs einen Präsidenten zu holen, Abgeordneter Präsident Schober muss zur Wahl! (Vorsitzender 2. Präs. Schober: Bitte wenn irgendjemand den Kollegen Lobnig oder Gallo hereinbittet!) Herr Zweiter Präsident Rudolf Schober, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo übernimmt den Vorsitz.) Herr Abgeordneter Herwig Seiser – ist jetzt nicht da, Herr Abgeordneter Jakob Strauß, Herr Abgeordneter Alfred Tiefnig – ist nicht da; Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig, Herr Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter – nicht da, Herr Abgeordneter Christian Poglitsch, Herr Abgeordneter Stephan Tauschitz – ist nicht hier, Herr Abgeordneter Franz Wieser – ist ebenfalls nicht hier, Frau Abgeordnete Claudia Wolf-Schöffmann; Herr Abgeordneter Rolf Holub – ist nicht hier, Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hohes Haus! Die Stimmabgabe ist abgeschlossen. Ich bitte die Stimmzählungskommission, die Auswertung vorzunehmen. (Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Lobnig. – Nachdem die Stimmzähler die in die Wahlurne abgegebenen Stimmen gezählt haben, gibt der Vorsitzende das Wahlergebnis bekannt.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich darf Ihnen das Wahlergebnis bekannt geben: Es wurden insgesamt 29 Stimmen abgegeben. Für Herrn Abgeordneten Peter Zwanziger wurden 22 gültige und 7 ungültige Stimmen abgegeben. Für Herrn Abgeordneten Gerald Grebenjak wurden ebenfalls 22 gültige und 7 ungültige Stimmen abgegeben. Herr Abgeordneter Peter Zwanziger und Herr Abgeordneter Gerald Grebenjak sind somit zu Mitgliedern des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung des Verkaufs von Anteilen der Hypo-Alpe-Adria Bank AG bzw. Hypo-Group-Alpe-Adria durch die Kärntner Landesholding gewählt. Ich gratuliere Ihnen und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude bei Ihrer Arbeit. Ich bitte um mehr Aufmerksamkeit! Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 10-5/30:**Verlesung der Änderung der Klubanzeige des F-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO**

Der Freiheitliche Landtagsklub hat eine Änderung seiner Klubanzeige übermittelt. Diese ist nach unserer Geschäftsordnung in der Landtags-sitzung zu verlesen und der amtlichen Niederschrift als Anlage beizuschließen. Ich ersuche nun den Schriftführer, mit der Verlesung der Klubanzeige zu beginnen. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Freiheitliche Landtagsklub in Kärnten setzt sich wie folgt zusammen: Klubobmann Landtagsabgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Klubobmann-Stellvertreter Landtagsabgeordneter Mag. Gernot Darmann, weitere Mitglieder die Land-

Mag. Weiß

tagsabgeordneten Hannes Anton, Jutta Arztmann, Dritter Präsident Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Gerhard Grebenjak, Bernhard Gritsch, Ing. Helmut Haas, Erster Präsident Josef Lobnig, Franz Mandl, Mares Rossmann, Adolf Stark, Peter Suntinger, Harald Trettenbrein, Wilma Warmuth, Rolland Zellot und Peter Zwanziger.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke schön! Hohes Haus! Der Landtag ist somit wieder vollständig konstituiert und kann seine Arbeit fortsetzen. Ich rufe uns alle zu einer konstruktiven Arbeit zum Wohle unseres Landes und seiner Bevölkerung auf. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 43-38/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Ausbau Zukunftsmodell „Neue Mittelschule“

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Trettenbrein. Ich lasse nun über das unmittelbare Eingehen in die 2. Lesung abstimmen. Wer bitte dafür ist, möge zum Zeichen der Zustimmung ein Handzeichen geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich erteile nun dem Berichterstatter das Wort und ersuche ihn, zu berichten. Bitte, Herr Abgeordneter!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es handelt sich hier um einen Initiativantrag des Ausschusses. Es geht hier um die Finanzierung des Schulversuches „Neue Mittelschule“ und ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Mares Rossmann. Ich erteile ihr das

Wort und ersuche sie, zu sprechen. Bitte!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Tagesordnungspunkt ist uns sehr, sehr wichtig und ich bin sehr froh, dass der Ausschuss hier einheitlich der Meinung war und wir diesen gemeinsamen Antrag eingebracht haben. Es handelt sich dabei um die Finanzierung der Neuen Mittelschule in Zukunft und ich glaube, es war noch nie so wichtig wie heute, dass Kinder während ihrer Schulzeit ein Maximum an Bildung erhalten. Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert, auf die Gründe will ich jetzt gar nicht näher eingehen, aber Eltern und Schüler vertrauen immer mehr darauf, dass die Bildung größtenteils in der Schule stattfinden soll. Die Schule als Dienstleistungseinrichtung, wie wir das sehen, als Dienstleistungseinrichtung der Bildung, hat auch den Anspruch, dass die Bildung dort ankommt, wo sie wirklich ankommen soll, nämlich bei den Schülern direkt, das ohne Vorurteile und zielorientiert. Diese Neue Mittelschule gewährleistet dies und Kärnten war in diesem Bereich schon unter Landeshauptmann Jörg Haider in guter Kooperation als Vorreiter für das Erfolgsmodell „Neue Mittelschule“. Ich bin sehr, sehr glücklich, dass unser Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch als Bildungsreferent mit viel, viel Engagement diese Neue Mittelschule weiter vorantreibt und in guter Gesprächsbasis mit der Frau Unterrichtsministerin ist.

Die Neue Mittelschule wird als Leistungsschule aufgebaut, die Stärken werden gestärkt, die starken Schüler werden gefordert und die schwachen Schüler werden gefördert. Es gibt keine Gruppeneinteilung mehr, es gibt keine Klassifizierung in Leistungsgruppen, sondern mit Teamteaching in Deutsch, Englisch, Mathematik wird ganz gezielt den Schülern dort geholfen, wo sie es notwendig haben. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wichtig ist auch der verschränkte Unterricht der Lehrerinnen und Lehrer, nämlich von AHS, BHS und der Hauptschule. Es gibt individuellen Unterricht und wichtig ist, die Qualitätskriterien ständig zu überprüfen und auch zu evaluieren. Die Neue Mittelschule wird von Bildungsexperten in vielen, vielen Diskussionen, wir haben das auch bei einer von unserem

Rossmann

Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch engagierten Bildungsenquête ganz klar gehört, dass die Trennung in AHS und Hauptschule bei Zehnjährigen viel zu früh ist und die Entscheidung erst mit 14 erfolgen soll. Deshalb ist Kärnten weiterhin in ganz Österreich der Treiber und Vorreiter für die Neue Mittelschule, für diesen Modellversuch. Auch flächendeckend. Kärnten war auch immer bereit, die zusätzlichen Kosten dafür zu übernehmen, (*Beifall von der F-Fraktion.*) auch, wenn es manchen nicht passt und wir auch hier in diesem Hause, gerade von der SPÖ dann öfters hören, was ist mit den Kosten im Schulbereich. Wir haben aber die Kosten deshalb übernommen, weil es uns ganz wichtig ist, dass die Qualität gesichert ist und das geht nur mit zusätzlichen Lehrern und zusätzlichen Kosten, es ist leider so. Wir haben jährlich 1,5 Millionen Euro zusätzlich an Geld in die Hand genommen, pro Schuljahr für diesen Modellversuch Neue Mittelschule in Kärnten, obwohl der Bund sich verpflichtet hat, diese Kosten zu übernehmen. Dieser Antrag, der jetzt vorliegt, geht darüber hinaus, über die Intention von Kärnten, aber auch der Bundesministerin, dass die Einführung dieses Schulversuches flächendeckend in Kärnten sein soll. Das ist natürlich wieder mit Geld verbunden und wir fordern in diesem Antrag ganz klar, dass die Landesregierung in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherstellen soll, dass die Bundesregierung sich verpflichtet, wirklich diese Mehrkosten zu übernehmen und alle notwendigen Stundenkontingente, die für die Neue Mittelschule flächendeckend in Kärnten notwendig sind, wirklich seriös zu übernehmen und nicht in Endabrechnungen dann wieder einen Teil zu streichen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) In diesem Sinne hoffe ich auch im Landtag auf eine breite Zustimmung dieses Antrages, denn es geht um die Zukunft unserer Kinder und unserer Schüler in Kärnten. Ich danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Mag. Cernic und erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau Kollegin Rossmann, als erstes möchte ich etwas zurückweisen: Dieser Schlankerer in Richtung SPÖ, dass wir uns je über die Kosten im Schulbereich alteriert hätten, (*Abg. Rossmann: Selbstverständlich!*) Frau Rossmann, das ist eine rein polemische Feststellung zum Zwecke der Rhetorik hier. Im Gegenteil, die SPÖ hat in all den Jahren, Jahrzehnten, immer gefordert, dass mehr Mittel für die Bildung zur Verfügung gestellt werden. Wir stehen selbstverständlich auch zu allen Ausgaben, die gemacht werden für Maßnahmen zur Ausbildung unserer jungen Menschen. Es ist unnötig in dieser Angelegenheit, dass Sie da einen polemischen und rhetorischen Schlankerer machen, weil gerade in diesem Punkt, nämlich ... (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Abg. Rossmann: Ich zeige Ihnen Ihre eigenen Reden! – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist die Frau Abgeordnete Mag. Cernic, bitte nicht ständig durch Zwischenrufe stören! Bitte Frau Abgeordnete, setzen Sie fort!*) Gerade in diesem Punkt hat es von unserer Seite nie auch nur irgendwelche Einschränkungen gegeben. Es ist auch nicht notwendig, das zu machen, weil im Bereich Ausbildung und Bildung hat es eigentlich eher immer einen Konsens gegeben und die FPÖ hat sich sehr frühzeitig den jahrzehntelangen Forderungen der SPÖ nach Reformen im Schulbereich angeschlossen.

Diese Reformen im Schulbereich stehen jetzt bevor. Es sind Reformen, die längst überfällig waren und auch das muss ich Ihnen, Frau Rossmann, sagen, das hat seinen Grund in der Periode 2000 bis 2006, also in der Zeit, wo Sie gemeinsam mit der ÖVP die Bundesregierung gebildet haben. Denn diese Regierung hat die wichtigen Entwicklungen im Schulbereich massivst blockiert. Man war Ende der 90er zum Beispiel bereits sehr weit in dem Bereich, dass man die Ausbildung, die Lehrpläne in den Schulen, auch die Abläufe in den Schulen, die Schulorganisation anpasst an ein mitteleuropäisches Niveau, aber man hat diese Entwicklung ganz brutal unterbrochen. Jetzt wird sie wieder aufgegriffen, mühsam, weil wir erheblich hinten nach sind. Die Neue Mittelschule ist eine ganz notwendige Anpassung, rundherum um uns haben alle anderen Länder dieses Schulsystem und es

Mag. Cernic

zeigt sich bei europaweiten Abfragen, wie beispielsweise dem PISA-Test, dass man dort mit anderen Formen des Schulsystems und mit einer einheitlichen Ausbildung bis zum 14. Lebensjahr sehr gut erfolgreich sein kann und ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Wir sind froh, dass diese Entwicklung jetzt vorangetrieben wird. Wir appellieren an die ÖVP, die gerade jetzt mit ihrer Krise auch die Früchte dafür erntet, dass man in keiner Weise bereit ist, sich hier anzupassen, dass man intern zerrissen ist und dass die Führungsspitze dann an dieser internen Zerrissenheit auch verzweifelt, nämlich dann, nämlich dann, wenn die Landeshauptleute den Bundesvorsitzenden in der Angelegenheit der Lehrer vorführen wie einen „Schulbuben“ und ihn zwingen, auf die Bremse zu steigen und den Rückschritt statt den Fortschritt zu verkünden. Genauso hat das auch noch in den letzten Jahren ausgesehen. Wir hoffen sehr, dass jetzt endlich etwas wie Erhellung bei der ÖVP einkehren wird und man nicht weiter die notwendigen Schritte blockiert. Es schaut jetzt ein bisschen danach aus.

Diese neue Entwicklung, die wir im Bereich der Schulen haben, richtet sich nicht nur auf die Neue Mittelschule, sondern sie richtet sich auch insgesamt auf eine ganz andere Art des Unterrichtes, der in Zukunft in Österreich mehr output-orientiert und weniger input-orientiert sein soll. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Viel Lärm um nichts!) Das heißt, gefördert werden sollen bei den Schülerinnen und Schülern verschiedenste Kompetenzen und nicht nur der reine Wissenserwerb, denn wir alle müssen erkennen, dass es eine solche Fülle von Wissen gibt, dass es undenkbar ist, dieses Wissen an die Schülerinnen und Schüler zu vermitteln. Wichtig sind Fähigkeiten, wie man in Zukunft Wissen erschließen kann. Hier gibt es wirklich vorbildliche Arbeit von Seiten verschiedenster vom Bildungsministerium eingerichteter Gruppen, die wirklich Vorarbeit leisten, sodass Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft auch auf entsprechende Beispielsgebungen zurückgreifen werden können, um sich bei der Umstellung leichter zu tun. Da bin ich schon bei einem wesentlichen Punkt für die Neue Mittelschule. Wichtig ist hier, dass die Umstellung in den Schulen auf dieses neue System langsam passiert, gründlich vorbereitet wird. Dieses schnell, überhups auf einmal zu ändern ohne entsprechende Vorbereitung, führt ausschließlich zu Frustrationen. Wir können nur

hoffen, dass man hier überall an allen Standorten versucht, die Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler, die Eltern bei dieser gravierenden Veränderung mitzunehmen. Selbstverständlich sind wir natürlich bereit, auch an den Bund, an den künftigen Finanzminister muss man jetzt sagen, den Appell zu richten, dass man von Seiten des Bundes bereit ist, alle notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um eine wirklich von der Qualität und damit auch von der personellen Ausstattung bestgeführte Neue Mittelschule zu ermöglichen. Das heißt also, für jede Mittelzuwendung sind wir dankbar. Ich darf aber daran erinnern und auch da ist ja die FPÖ mit der SPÖ in einem Boot, in Kärnten zumindest, dass wir uns dafür ausgesprochen haben, dass es in Zukunft eine Verwaltung aller Lehrerinnen und Lehrer im Bundesbereich geben soll, dass diese unselige Aufsplitterung in Länderkompetenzen diesbezüglich zurückgenommen wird und dass dann auch die Frage der notwendigen Finanzierung der Lehrerinnen und Lehrer entsprechend großzügig geregelt wird. Wir stimmen diesem Antrag natürlich gerne zu, das heißt, wir haben ihn mit eingebracht. Wir wollen die beste Form. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann. Ich ersuche sie, zu sprechen, bitte!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Mich wundert es immer wieder, wenn man von Seiten der SPÖ hört, wie schlecht unser Schulsystem ist. Wir alle sind Abgänger dieses Schulsystems. Ich muss sagen, wir haben es ja immerhin bis in den Landtag gebracht. Sie arbeiten sogar innerhalb dieses Schulsystems und kritisieren eigentlich die Form. Das kann ich nicht ganz nachvollziehen. (*Abg. Ing. Scheuch: Jetzt kriegst du einmal einen Applaus! – Beifall von der F-Fraktion.*) Danke schön!

Schulversuche – vielleicht lassen wir diese Hick-Hack-Geschichte einmal weg – Schulversuche haben in Österreich Tradition. Es gibt zig Schulversuche, die nie evaluiert wurden, die so vor

Wolf-Schöffmann

sich hindümpeln, die eigentlich per Gesetz genau definiert sind, wie sie durchzuführen sind. Vor allem kommt beim Schulversuch immer diese Kostenneutralität zum Vorschein, die man anfangs zwar im Gespräch hat, aber während des Schulversuches leider nicht mehr daran denkt. Wir sind ein bisschen eine „Versuchskaninchenschule.“ Ich erinnere mich daran, wie beim letzten großen Schulversuch, das war die Integration, da hat es Ressourcen noch und nöcher gegeben. Das war ein Schlaraffenland. Da hat man Stunden gehabt und Lehrer und alles war wunderbar, solange, bis man den Schulversuch ins Regelschulwesen übernommen hat. Plötzlich ist man draufgekommen, dass es sehr schwer, kaum oder fast unmöglich ist, das in der Form zu finanzieren. Man hat gesagt, na ja, man nimmt zwar die Inhalte, aber mit den Ressourcen schraubt man es etwas zurück. Man nimmt die Lehrerstunden zurück und wollte da, was man noch immer macht, diesen Schulversuch praktisch mit weniger Ressourcen jetzt kostengünstiger umsetzen. Wozu hat das in Kärnten geführt? Wir haben jetzt 300 Dienstposten, die das Land Kärnten in der Sonderpädagogik, für die Integration zahlt, weil sich der Bund nach wie vor weigert. Das ist natürlich ein Auftrag bei diesem Schulversuch, dem wir jetzt begegnen, etwas vorsichtiger zu sein. Ich gebe Ihnen Recht, dass es vielleicht nicht klug ist, zu sagen, man muss jetzt die Neue Mittelschule flächendeckend einsetzen. Denn was hat man evaluiert? Gar nichts. Die Frau Ministerin hat es sehr gut medial verbreitet, dass dieser Schulversuch das Nonplusultra sei. Kenner der Materie wissen aber, dass genau diese Form der NMS, die in Graz zum Beispiel am Klusemann Gymnasium seit über zehn Jahren praktiziert wird, nie evaluiert wurde. Zeitweise hat man die Dinge betrachtet, ist draufgekommen, es ist nicht besser oder schlechter als jede andere Schulform. Wenn ich den Schulversuch „Wiener Kooperative Mittelschule“ hernehme, das ist dasselbe in Grün, auch eine Art Neue Mittelschule, auch seit vielen Jahren in Wien Tradition. Es gibt keine Leistungsgruppen mehr, es gibt die Binnendifferenzierung. Man ist der Meinung, wenn man alle Kinder in einer Klasse unterrichtet, vom Kind, das einen sonderpädagogischen Förderbedarf hat bis hin zum Kind, das ein hochbegabtes Kind ist, kann man das locker mit zwei Lehrern abdecken. Das ist auch nie evaluiert geworden. Jetzt sagt man plötzlich, ja, das ist der Stein der Weisen. Wenn

man Schulversuche seriös betrachtet, dann sind sie gut und richtig, wenn sie im Sinne des Erfinders durchgeführt werden. Das heißt, wenn einerseits die Kostenneutralität beachtet wird, wenn man nicht so tut, dass man im Schulversuch Unmengen von Ressourcen hineinbuttert, dann wird das zwangsläufig auch ein bisschen als Lockmittel für die Lehrer und für den jeweiligen Schulstandort verwendet, um eine hohe Motivation zu erreichen. Dann, wenn man eigentlich an der Spitze ist und evaluieren müsste und auch schaut, wo hat dieses System Schwachstellen – und das System hat Schwachstellen, man kann nicht nur sagen, es ist alles in Ordnung, es gibt Schwachstellen, und die müsste man evaluieren – das findet leider nicht statt. Man möchte das jetzt ins Regelschulwesen übernehmen, aber beachtet nicht, dass man diese Ressourcen vielleicht gar nicht zur Verfügung stellen kann. *(Einwand von Abg. Mag. Cernic.)* Nein, das ist keine Frage, das ist Praxis in den vergangenen Jahren und da waren Sie ganz an vorderster Stelle dabei!

Ich hoffe, dass wir vielleicht daraus lernen, dass wir wirklich sagen, wir brauchen die besten Schulen. Wir haben aber auch schon die besten Schulen. Es ist ja nicht so, dass das Schulsystem nicht funktioniert. Wir haben im städtischen Bereich sogenannte Brennpunkt-Schulen, wo es eine sehr große Herausforderung ist, diese Kinder ihren Talenten entsprechend zu unterrichten. Wir haben aber im ländlichen Bereich sehr gute etablierte Hauptschulen, die genau mit dieser Struktur der Leistungsgruppe sehr gute Ergebnisse erzielen konnten, auch bei den letzten TIMSS & PIRLS-Ergebnissen hervorragende Lesekompetenzen zum Beispiel gebracht haben. Man darf auch nicht vergessen, dass gerade die Leistungsgruppe, weil das ja jetzt so verpönt ist, an eine Leistungsgruppe zu denken. Bitte, das ist ein Luxus, den wir dort haben. Wir haben maximal 13, 14 Kinder in einer Gruppe, die mit einem Lehrer intensiv arbeiten können. Ich verstehe nicht, warum Sie das ständig schlecht reden! Wir haben unterschiedliche Formen und das ist auch gut so. Man sollte auch in der Zukunft die Form, die Art, wie die Schule unterrichten möchte, diese Entscheidung soll man dem Standort überlassen, weil nur der Standort kann sagen, eine Binnendifferenzierung oder eine Leistungsgruppe ist von Vorteil. Was Sie machen, ist, alle über einen Kamm scheren. Da

Wolf-Schöffmann

tut es mir sehr leid, dass es leider keine Evaluierung in diesem Bereich gibt. Man wird draufkommen, wie man es auch bei der Integration letztendlich gesehen hat, dass es nur mit einem hohen Maß an Ressourcen möglich ist, diese Ressourcen teilweise da nicht zur Verfügung stehen und letztendlich die Qualität darunter leidet. Deshalb hoffe ich, dass der Bund und vielleicht auch andere, die so vehement für dieses Modell eintreten, doch eine Evaluierungsphase in Angriff nehmen und erkennen: Wo sind die Vorteile? Was gehört verbessert? Welche Ressourcen muss man dafür zur Verfügung stellen, um ein erfolgreiches Modell aufzumachen? Deshalb unterstützen wir den Antrag und hoffen da wirklich auf ein Einsehen. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich der Bildungsreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch zu Wort gemeldet. Als zuständiger Referent erteile ich ihm das Wort und ersuche ihn, zu sprechen, bitte!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Es tut gut, nach den hohen Wogen des Vormittags eine sachliche Diskussion nach der Energie- jetzt auch in der Bildungspolitik zu diskutieren, wobei – und es sei mir das Wort einfach so erlaubt, wie ich es mir gerade gedacht habe – wenn man dann die durchaus polarisierende Diskussion von der Frau Kollegin Schöffmann und auch von der Kollegin Cernic sieht, dann ist das ja „Zickenterror“ pur. Dagegen ist ja das, was mein Bruder hin und wieder in die eine oder andere Richtung, Richtung Männlein oder Weiblein an Kritik äußert, mehr als lächerlich. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Frau Kollegin Cernic! *(Anhaltende Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic. – Abg. Wolf-Schöffmann: Nein! Nein! – Vorsitzender, die Glocke betätigend: Bitte, zur Kenntnis zu nehmen, am Wort ist jetzt der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch! Bitte, hören Sie ihm zu! – Abg. Mag. Cernic: Dass wir einen Präsidenten haben, der fortgesetzt untergriffene Meinungen gegen Frauen duldet, das ist einfach*

ungeheuerlich! Das nimmt überhaupt kein Ende und niemand schiebt Ihnen einen Riegel vor! – Vorsitzender: Frau Abgeordnete! Sie können sich hier zu Wort melden! Bitte, jetzt ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter am Wort!) Gut! Danke vielmals, Herr Präsident! *(Erneute Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic.)* Frau Kollegin Cernic! Zu Ihrer letzten Wortmeldung, es nimmt überhaupt nie ein Ende und niemand schiebt einen Riegel vor, können Sie ja wohl maximal Ihr permanentes Zwischenrufen gemeint haben! *(Beifall von der F-Fraktion. – Wiederum anhaltende Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic. – Vorsitzender: Bitte, Frau Abgeordnete, jetzt ist wohl endgültig Ruhe! Sie können nicht ständig hier die Sitzung unterbrechen! – Einwand von Abg. Mag. Cernic. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist jetzt angemeldet der zuständige Referent! Ich bitte, das auch zur Kenntnis zu nehmen! – Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Abg. Ing. Scheuch: Gehen Sie endlich hinaus!)* Frau Kollegin Cernic! *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist ja ungeheuerlich!)* Es ist ja gut, dass es einen Livestream gibt, der das alles auch transportiert. Wenn Sie ... *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Das ist jetzt der 37. Versuch, einen durchgehenden Satz sprechen zu können. Als Pädagogin müssten Sie wissen, dass das zu den Grundprinzipien gehört, dass man sich das Gegenüber auch anhört. Wenn Sie sich noch einmal melden, höre ich mir Ihre Wortmeldung auch an. Wenn Sie mir ein einziges Mal zeigen können, wo ich Sie „Quatschtante“ oder „Quatschente“ genannt habe – Sie sprechen mit mir, es gibt keine Sippenhaftung innerhalb der Parteien und sonst irgendwo – wenn Sie mir ein einziges Mal zeigen können, wo ich Sie „Quatschtante“ genannt habe, dann ist das in Ordnung. Falls nicht, sollten Sie sich vielleicht für den „Quatscherpel“ entschuldigen! Wann habe ich Sie „Quatschente“ genannt? *(Abg. Mag. Cernic: Ich werde mich bei Ihnen nicht entschuldigen! – Vorsitzender: Bitte, diesen Dialog führen Sie bitte nach der Landtagssitzung, aber nicht hier während dieser Sitzung! Bitte!)* Danke vielmals, Herr Präsident! Es ist in diesem Hohen Haus wirklich oft sehr schwierig, und das glaube ich, haben die letzten zwei Minuten gezeigt und wir haben das schon öfter diskutiert, es ist wirklich schwierig, dass eine weibliche Abgeordnete, nur weil sie sich in einer politischen Diskussion der Sache nicht stellen will, nicht stellen kann – ich habe das mit meinen Kolleginnen schon öfter

Dipl.-Ing. Scheuch

diskutiert, dass es auch für die Kolleginnen oft unerträglich ist, dass jegliche Diskussion auch in einer sachlichen Ebene permanent dann gebrochen wird, weil man ein Rollenspiel, das Medien zu zeichnen versuchen, hier herein bringen will. Es hat heute – und ich bitte, das Protokoll zu lesen – der Dritte Landtagspräsident Joe Gallo nicht ein einziges frauenfeindliches oder feministisch kritisches Wort der Frau Kollegin Prettnner gegenüber gesagt, er hat ihre Energiepolitik kritisiert. So wie der Reinhart Rohr meine Energieförderpolitik kritisiert oder so wie der Kollege Poglitsch von mir aus die Gesundheitspolitik von Herrn Dr. Kaiser kritisiert. Jetzt ist das Problem – es ist kein Problem, aber es ist anscheinend ein Problem – dass eine Referentin in der Sache kritisiert wird – und bitte die Protokolle zu lesen, nur in der Sache! – und als Entgegnung heißt es, „ich arme Frau werde frauenfeindlich angegriffen!“ Frau Kollegin, ich wünsche mir von mir aus 100 Prozent Frauen hierherinnen, aber ich glaube, es ist für die politische Kultur in diesem Land durchaus auch nötig, dass die Kritikfähigkeit bei den Frauen im gleichen Ausmaß gegeben ist wie bei den Männern. Es soll hier kein Unterscheiden des Geschlechtes Rückschlüsse darauf zulassen, wer gut oder schlecht arbeitet, hier geht es um die Sachpolitik. Und in der Sachpolitik kann man diese Kontroverse führen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und damit zur Sachpolitik. *(Abg. Mag. Cernic: Und „Zickenkrieg“ ist Ihrer Meinung nach ein sachpolitischer Beitrag? – Vorsitzender: Das ist unerhört! Frau Abgeordnete! Nehmen Sie doch bitte endlich zur Kenntnis, dass jetzt der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter am Wort ist! Sie können nicht ständig und permanent durch ihre Zwischenrufe die Sitzungen stören! Das ist bitte nicht das Bild, das wir jetzt nach außen geben! Nehmen Sie das auch als Pädagogin zur Kenntnis!)* Ich habe auch die Kritik an der Umgangsweise zwischen Ihnen und der Frau Kollegin Schöffmann auf Ihre bildungspolitische Auseinandersetzung gemünzt. Fühlen Sie sich bitte nicht immer angerührt, benachteiligt oder wie auch immer beeinträchtigt, nur weil Sie eine Frau sind oder weil Sie kein Mann sind! Das ist doch lächerlich! Da sitzen lauter Burschen und Dirndl oben auf der Tribüne, das sind die Dirndl mindestens gleich viel wert wie die Buben, wahrscheinlich mehr. In meinem Büro arbeiten mehr Mädchen als Männer, weil sie belastungsfähiger sind. Es ist für die Frauenpolitik

dieses Landes wirklich nicht zuträglich, wenn man permanent versucht, „schwaches Geschlecht, wir dürfen nicht kritisiert werden“. Diese Kritik ist geschlechtsunabhängig, sondern ist fachlich bezogen. Nehmen Sie das einmal zur Kenntnis! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Und damit zurück zur Bildungspolitik. Diese Neue Mittelschule, ist ja ein altbekanntes und altbewährtes Thema hier im Lande, wo ja Kärnten Vorreiterrolle eingenommen hat und wo wir eigentlich aus freiheitlichen und sozialdemokratischen Kreisen heraus die Entwicklung forciert haben, wo ja mein Vorgänger im Bildungsbereich, der verstorbene Landeshauptmann Dr. Jörg Haider gemeinsam mit der Kollegin Schaubnig und danach mit den anderen führenden Politikerinnen der SPÖ durchaus immer einer Meinung war und die ÖVP eine kritische Haltung hatte. Das hat aber, glaube ich, und da danke ich der Frau Kollegin Schöffmann, mittlerweile dazu geführt, dass man in Summe eine Gesamtdiskussion führt und diese Gesamtdiskussion offen führt. *(Der Redner wendet sich an Abg. Wolf-Schöffmann.)* Ich bin vollkommen bei dir, Claudia, dass es aus hundertprozentiger Sicht nicht die reine Lehre ist. Die Neue Mittelschule flächendeckend einzuführen, löst nicht Bildungsdiskussionen, löst nicht Bildungsprobleme, aber es ist ein Lösungsansatz. Und wenn ich jetzt die Bildungspolitik verfolge, seit mittlerweile zehn Jahren als politisch Verantwortlicher, ich war auch im Nationalrat im dementsprechenden Ausschuss vertreten, habe das eine oder andere Gesetz, das noch im Parlament von mir verabschiedet wurde, dann auch in meiner Kompetenz als Bildungsreferent umsetzen müssen, siehe Nachmittagsbetreuung und andere Bereiche, so glaube ich, zeigt sich, dass die Bildungsdiskussion verglichen mit anderen Themen eine sein wird, die nie einen Beginn gefunden hat und die nie ein Ende finden wird, denn wir haben geänderte Voraussetzungen. Wir haben geänderte gesellschaftliche Voraussetzungen, wir haben geänderte Vorgaben, wir haben geänderte Erwartungshaltungen, aber eines möchte ich hier ein für alle Mal klar sagen, ich möchte als Bildungsreferent meinen Dank an die zigtausend Pädagoginnen und Pädagogen, die hier in diesem Land seit vielen Jahren und Jahrzehnten tolle Bildungsarbeit machen, aussprechen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich glaube auch, dass es natürlich das eine oder andere Thema gibt, wo man in der Sache auch

Dipl.-Ing. Scheuch

mit den Betroffenen sehr, sehr kritisch ins Gericht gehen muss. Ich bin davon überzeugt, dass das Pingpongspiel zwischen Landeskompetenz und Bundeskompetenz ein unerträglicher Zustand ist. Ich bin davon überzeugt, wir brauchen zum Beispiel in einem ersten Schritt eine Kompetenzvereinbarung. Solange es die Möglichkeit gibt, dass sich Landesverantwortliche und Bundesverantwortliche gegeneinander ausspielen können, solange es die Chance gibt, dass der Bildungsreferent der Ministerin die Schuld geben kann, die Ministerin dem Land die Schuld geben kann, die Bezirksabteilungen dem Landesschulrat, der Landesschulrat der Bildungsabteilung, die Bildungsabteilung wieder den Bezirksgremien, solange dieses Pingpongspiel stattfindet, wird soviel Reibungsverlust entstehen und Energie verbraucht werden, dass das wirkliche Problem, nämlich jeder Euro, der aus öffentlichen Geldern eingenommen und wieder an die Schulen gegeben wird, dass möglichst viele dieser Euros auch bei Kindern ankommen. Und wenn wir uns oft mit anderen Ländern vergleichen, so müssen wir uns auch diesen Vergleich anschauen. Es ist ein Faktum, dass im Verhältnis des Mitteleinsatzes, der oben in den Topf hineinkommt, und des Geldes, das bei den Kindern ankommt, ein ganz großes Delta ist, wo ein Haufen Geld verloren geht in verschiedensten Strukturen und Organisationen. Das heißt, dort gilt es, anzusetzen. Wir haben in den letzten Jahren gemeinsam mit der ÖVP bewiesen, dass man mit einer vernünftigen, in manchen Strukturen auch durchaus bereinigenden Situation sehr wohl Geld sparen kann, das aber und das ist mir schon wichtig, nicht als Einsparungspotential im Budget gesehen wird, sondern wiederum in die Optimierung des Schulbetriebes fließt. Wenn wir im letzten Jahr allein durch die Relativierung der Klassenschülerzahlen, durch die Optimierung im Bereich der Besetzungen innerhalb der Klassen 120 Dienstposten einsparen konnten, so sind ja die nicht auf die Straße geschickt worden, sondern wir konnten damit wieder genau Projekte unterstützen, die wir brauchen. Sonderpädagogik, Integration, Nachmittagsbetreuung, all diese Dinge sind nur möglich, wenn es uns gelingt, die Euros, die uns der Steuerzahler zur Verfügung gibt, auch dementsprechend optimal einzusetzen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und deswegen bleibe ich auch dabei, es geht gar nicht darum, ob jetzt der Pröll noch Finanzminister ist oder nicht mehr, ob das jetzt der Spindelegger wird

oder die Fekter oder wer auch immer nachfolgt – Bitte? *(Abg. Mag. Cernic: Spindelegger!)* Spindelegger mittlerweile schon ist, so schnell kann es gehen – dass das in Wirklichkeit zweitrangig ist. Meine Sorge und das möchte ich heute hier auch zum Ausdruck bringen, meine Sorge ist, dass der Strukturhalter, nämlich die Gewerkschaft, hier *(Abg. Warmuth: Doppelbödig!)* doppelbödig will ich gar nicht sagen, aber mit sehr, sehr gespaltener Zunge spricht. Meine geschätzten Damen und Herren, bei jedem Versuch der Ministerin Schmied, irgendwelcher anderer Vertreter auf Bundesebene, auf Landesebene, etwas zu verändern, bei jedem Versuch nur, eine Diskussion in Gang zu setzen, wird sehr gerne und sehr schnell prophylaktisch Nein gesagt, wird sozusagen im Zweifelsfall abgelehnt. Und da gibt es natürlich schon den einen oder anderen in Personalvertretung der Lehrerschaft, wenn ich zum Beispiel an den Kollegen Neugebauer bei der ÖVP denke, das macht es einfach wirklich wahnsinnig schwer, diese Diskussion zu führen. Ich bin wirklich froh und das sage ich hier auch live, dass die ÖVP im Land Kärnten Gott sei Dank einen anderen Weg geht. Mit der ÖVP im Lande und da bin ich dem Sepp Martinz in Abwesenheit dankbar dafür, dass er immer wieder sagt, die Bundeslinie ist nicht 1 : 1 seine Linie, da will er mehr verändern, mehr reformieren, da haben wir mit der Frau Kollegin Schöffmann ein gutes Klima und ich habe es auch geschafft, denke ich zumindest, dass wir auch im Landesschulrat wieder beginnen, ein gemeinsames Klima zu entwickeln, mit dem Kollegen Pansi von den Roten, mit dem Kollegen Archer von der ÖVP, mit dem Landesschulratspräsidenten Ebner. Das ist ein schwieriger Prozess, aber jeder Marathon beginnt mit dem ersten Schritt. Jeder Marathon beginnt mit dem ersten Schritt und wir versuchen hier, Schritte zu setzen. Das beginnt bei dem leidigen Thema der Besetzungen in allen Bereichen, wo man permanent glaubt, dass irgendwelche parteipolitischen Inanspruchnahmen gelten.

Meine geschätzten Damen und Herren, ich habe schon ein paar Mal gesagt, am liebsten wäre es mir, ich hätte mit der gesamten Besetzung weder direkt noch indirekt etwas zu tun, denn es sollen die besten Köpfe unsere Kinder unterrichten, die besten DirektorInnen, die besten Schulleiter, die besten Lehrerinnen und Lehrer sollen es werden und welches Parteibuch sie haben, ist zweitrangig.

Dipl.-Ing. Scheuch

gig. Es kann nur eines nicht sein, Umkehrschluss – vielleicht haben wir bald die Situation, dass wir über eine Direktorenbesetzung diskutieren, Frau Kollegin – es soll nur umgekehrt eines nie der Fall sein, es sollte niemals eine politische Einstellung einen Job verhindern, es darf nie eine politische Einstellung einen Job ermöglichen.

Meine geschätzten Damen und Herren, der Appell gilt viel breiter, als man glaubt, eine politische Einstellung, ein Bekanntschaftsverhältnis, ganz egal, was immer es auch ist, soll und darf nie etwas Gutes verhindern. Das wäre schlecht für dieses Land! (*Beifall von der F-Fraktion.*) In dieser Bildungsfrage werde ich solange nicht müde sein und dafür kämpfen, bis es uns gelingt, die Parteipolitik wirklich ganz herauszubringen. Es gibt jüngste Beispiele, wenn man darüber diskutiert, zum Beispiel gibt es gerade in der Stadtgemeinde Wolfsberg eine Bürgermeisterwahl und jetzt besuchen alle möglichen Leute die Schulen. Solche, die hinein dürfen, solche, die eigentlich nicht hinein dürfen. Manchmal bleiben sie draußen, manchmal gehen sie hinein, querbeet alle Fraktionen. Ich habe dort wirklich gesagt, auch zu meinen Verantwortlichen, schaut bitte, dass die Leute draußen bleiben. Mir ist es selbst so gegangen, ich war selbst auf einem Schulbesuch – ich glaube, in St. Michael ist es gewesen – und dort war, weil ich den ganzen Tag unterwegs war, auch mein eigener Vizebürgermeister mit, der eigentlich als Vizebürgermeister auch Verantwortung für das Schulgebäude hat, aber ich habe gesagt, „bitte bleib draußen, geh einen Kaffee trinken, du hast dort drinnen nichts verloren, wir wollen keine Parteipolitik in der Schule.“ Meine geschätzten Damen und Herren, Herr Kollege Astner, es ist so was von überflüssig, auf dem Rücken der Kinder, auf dem Rücken der Schülerinnen und Schüler Parteipolitik zu machen, gescholtene Kommentare zu machen, dass das Land die Schulen „kaputtspart“. Du sitzt selber im Gemeinderat deiner eigenen Heimatgemeinde. Da beschließt der Gemeinderat, der die Kompetenz hat, dass man sehr wohl darüber nachdenkt (*Abg. Astner: Säg däs dem Helmut Haas!*) – aber der Helmut Haas hat wenigstens die politische Handschlagqualität, dazu zu stehen! Wenn der Kollege Haas das alleine will, dann wird ja nichts passieren. Die Fraktion SPÖ stellt den Bürgermeister in der Marktgemeinde Hermagor und ist, wenn ich es

richtig weiß, die stärkste Fraktion. (*Abg. Köchl: Gott sei Dank!*) – solange die Stadtgemeinde Hermagor keine Schule zusperren will, wird sie keine zusperren! Aber hört mir doch einmal auf damit! Das haben sich ja diese Kinder nicht verdient, die Lehrer nicht und auch die Eltern nicht, dass man permanent auf dieser Ebene versucht, Parteipolemik zu machen. Ja, was glaubt ihr denn, warum ich nach Forst hinunter gefahren bin und gesagt habe, „für mich ist Forst kein Thema mehr“? Kein Thema mehr, denn ich lasse doch nicht den Standort einer Kleinstschule in den parteipolitischen Streit einer Bürgermeisterwahl ziehen. Das ist doch lächerlich! Verlassen Sie, Herr Kollege Astner, diese parteipolitischen Bereiche, die haben in der Bildung nichts verloren, glauben Sie mir das! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Und ich sage auch ganz ehrlich, wir werden von Seiten meiner Fraktion auch in der Verantwortung Schritte setzen, die nach außen zeigen, dass wir bereit sind, viel mehr Verantwortung abzugeben, als viele glauben. Wenn man sich die Strukturen anschaut, ich habe schon öfter appelliert und ich appelliere auch jetzt wieder an die Vertreter der beiden anderen großen Fraktionen hier im Hohen Haus und auch in Wien: Man soll uns endlich die Möglichkeit geben, etwas zu verändern! Ich habe mit dem Kollegen Dr. Martinz darüber diskutiert, was machen wir denn mit den Bezirks- und Landesschulräten, Beiräten und den ganzen Organisationseinheiten, die ein aufgeblähter Apparat sind, der unüberschaubar ist, besetzt nach den Landtagswahlen. Ja, verdammt noch einmal, was hat denn da in Wirklichkeit die Landtagswahl drin verloren? In jedem Bezirk sitzen große Gremien und KollegInnen und tagen über verschiedene Dinge. Ich kann aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen diese Gremien nicht einmal auflassen. Ich kann es gar nicht, nicht einmal, wenn ich wollte. Ich kann gar nicht anstatt des Bezirksschulratskollegiums und des Landesschulratskollegiums vielleicht kleinere, effiziente Einheiten bilden, mit raschen Entscheidungen, mit parteipolitisch möglichst freigestellten Entscheidungen, denn ich stehe da herinnen immer mit einem ehrlichen Wort. Wir werden die Parteipolitik, so ehrlich werden wir zu uns sein, immer wieder hineinbekommen, weil es Interventionen geben wird, weil Leute Sorgen haben, Wünsche, Anregungen und Ärger und das geht nun einmal

Dipl.-Ing. Scheuch

über die Politik. Aber allein beim Versuch, das zu ändern, scheitern wir schon aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Wir scheitern am Versuch, Lehrer effizienter einzusetzen bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Nicht wir haben das Landeslehrerdienstrecht gemacht. Das Landeslehrerdienstrecht ist Bundessache! Und wir können gar nicht mehr Effizienz, mehr Möglichkeiten auch der Einstellungen, der Verwendungen der Lehrer tätigen, als es heute möglich ist. Laut Gesetz, meine geschätzten jungen Damen und Herren da oben auf der Zuhörertribüne, kann ich heute nicht einmal, wenn ich eine Volksschule und eine Hauptschule nebeneinander habe mit einem einzigen gemeinsamen Eingang, dann darf der Hauptschullehrer als Turnlehrer nicht einmal als Vertretung den Turnunterricht in der Volksschule machen. (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion.*) Ja, im Graubereich! In der Effizienz, gemeinsame Direktionen, gemeinsamer wechselseitiger Einsatz, ist uns vieles von dem, was wir gerne hätten und was wir brauchen würden, gesetzlich nicht erlaubt. Deswegen bleibe ich dabei: Strukturbereinigung brauchen wir, die Neue Mittelschule wird immer ein Thema bleiben in Diskussion, da gibt es auch einen Unterschied zwischen dem urbanen Bereich und den ländlichen Bereichen. Zum Beispiel im oberen Mölltal, in Winklern, ist die Nationalparkhauptschule ja de facto eine gemeinsame Neue Mittelschule, weil die Kinder den weiten Weg in ein Gymnasium gar nicht antreten und alle Kinder bis zum 14. Lebensjahr dort in die Schule gehen und dann eine weitere Entscheidung treffen. Im urbanen Bereich haben wir die Situation, dass natürlich die Flucht aus der Hauptschule stattfindet. Speziell in den größeren Städten wie Wien, Linz, Salzburg oder Graz kommt es dann zu einer Entmischung. Diese Entmischung ist schlecht, davon bin ich überzeugt. Wir müssen allen die gleichen Chancen geben, wir müssen später differenzieren. Es macht nicht Sinn, wenn Kinder im Alter von neun Jahren von den Eltern beeinflusst entscheiden, was sie später einmal werden, denn wir müssen ihre Stärken wachsen lassen, wir müssen ihnen die Chance geben, ihre Stärken zu erleben. Wir dürfen nicht nur die Schwachen unterstützen, wir müssen auch die Starken unterstützen. Wir müssen die Stärken vorantreiben, da ist so viel Potential drin, da haben wir so viel fachliche und sachliche Thematik, mit der wir uns beschäftigen können, meine geschätzten Damen

und Herren! Ich kann nur eines bitten, suchen wir uns bitte andere parteipolitische Betätigungsfelder als die Bildung im Interesse aller Kärntnerinnen und Kärntner! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Ich wollte mich eigentlich nicht mehr zu Wort melden, aber ich möchte auch nicht von meinem Platz aus irgendwelche Zwiegespräche oder Streitgespräche mit dir, sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, führen. Für mich ist es aber immer wieder interessant, wenn Männer so heiße Diskussionen führen und sich messen mit dem, was wir heute schon einmal gehört haben, dann ist das überhaupt kein Thema. Wenn Frauen Diskussionen führen in der Sache, kriegen wir plötzlich serviert, es ist ein „Zickenkrieg“. Also das möchte ich schon zurückweisen! Es war eine sachliche Diskussion, die heftig geführt worden ist, aber nicht anders, als ihr das auch immer macht! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Dritte Präsident Johann Gallo gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Ich möchte es geschlechtsneutral angehen: Als Ausschussvorsitzender bin ich eigentlich stolz, dass es mir gelungen ist, im Ausschuss doch Einhelligkeit zu erreichen bei diesem Antrag des Ausschusses, wo alle Parteien letztendlich auch als Antragsteller fungiert haben. Die Frau Kollegin Cernic hat mir das bestätigt. Ich möchte aber schon noch etwas zu bedenken geben, weil vielleicht in der Hitze des Gefechtes eine Wortmeldung auch anders ausgelegt werden kann. Sie haben davon

Dipl.-Ing. Gallo

gesprochen, dass sich die FPK jahrzehntelangen Forderungen der SPÖ angeschlossen hat. Damit sagen Sie eigentlich, dass es die SPÖ im Bildungsbereich jetzt Jahrzehnte lang nicht gegeben hat, was so nicht stimmt. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich möchte damit das abschließen mit einem Appell an die Koalition in Wien. Der Herr Bildungsreferent hat das jetzt sehr anschaulich dargestellt, wie wichtig es ist, die Weichen auf Bundesebene zu stellen, weil wir davon einfach abhängig sind und nicht viel gestalten können. Daher mein Appell an die Regierung in Wien, zu entscheiden, zu entscheiden. Denn es ist schon merkwürdig und eigentlich eine „Watsch'n“ für beide Koalitionsparteien, dass jetzt ein Altpolitiker einer großen Partei hergegangen ist und ein Bildungsvolksbegehren einleitet, das sagt über die Arbeit der Koalition auch etwas aus.

Ich komme zu dem zurück, was im Mittelpunkt dieses Antrages war. Wir erleben in vielen Bereichen immer öfter, dass sich der Bund von seinen Verpflichtungen zurückzieht. Wir haben dies das letzte Mal im landwirtschaftlichen Schulbereich vernommen und mit einem Antrag reagiert. Wir haben heute hier im Umweltbereich, was die Gelder für die Siedlungswirtschaft betrifft, auch einen Antrag eingebracht, weil auch dort ein Rückzug erfolgt ist, der durch nichts zu rechtfertigen ist. Ebenso ist jetzt die Sorge, dass durch die Ausweitung des Schulversuches „Neue Mittelschule“ auf eine flächendeckende Vorgangsweise wieder die Länder auf den Kosten sitzenbleiben könnten, daher dieser Antrag. Ich möchte ein bisschen ausholen, weil die Schul- und Bildungsdiskussion, glaube ich, immer zu führen ist. Es ist jetzt vorgesehen, das Ganze flächendeckend zu machen, damit werden gleich zwei Lehrer in den Hauptgegenständen eingesetzt werden. Das ist eine Qualitätsverbesserung. Wenn ich zurückblicke auf meine Schulzeit, da hat es nur einen Lehrer gegeben. Wenn der gut war, war das ausreichend, wenn der schlecht war, war das ein Lehrer zu viel. Jetzt kann man auch argumentieren, es gibt viel mehr Stoff und es ist schwieriger, die jungen Menschen damit zu erreichen. Mag auch sein, weil viele andere Umstände es erschweren, ich glaube aber, dass es notwendig ist, auch einmal bei den Lehrplänen anzusetzen, denn ich sehe hier Entrümpelungsbedarf. Eine weitere Diskussion, die jetzt geführt wird, ist das Sitzenbleiben, ja oder nein. Ich kann dem Nicht-

sitzenbleiben dann etwas abgewinnen, wenn das, was auch ich erlebt habe, der Hauptgrund ist, nämlich, dass PädagogInnen – mit großem I, gegendert, geschlechtsneutral – mit Schülerinnen und Schülern nicht zurechtkommen und hier Disziplinierungsmaßnahmen ergreifen, die mit der Leistung tatsächlich nichts zu tun haben. Im Leben zählt auch Leistung und die Ziele müssten eigentlich andere sein, die jungen Menschen zu motivieren, zu überzeugen, nicht mit einer Keule zu kommen, sondern diese Motivation muss greifen, Ziele zu erreichen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Eine Fünferschikane und damit ein Sitzenbleiben, was eine Karriere negativ beeinflussen kann, gehört nicht dazu. Ich glaube, man sollte das eher so sehen, dass das Nichtsitzenbleiben als Auszeichnung empfunden werden soll.

Ich komme nun zu einem Diskussionspunkt, was die Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer betrifft, die den Arbeitsort auch mit einschließt. Ich verstehe hier den Widerstand eigentlich nicht, denn, ob ich die Vorbereitung zu Hause oder sonst irgendwo unterwegs mache oder die Korrekturen in der Schule, da wäre mir ehrlich gesagt die Schule lieber, weil ich dann den Vorwurf, etwas anderes zu machen, einfach nicht habe. Aber, es ist so. Nötig erscheint mir beim Arbeitsplatz Schule über den Arbeitsplatz und die dabei nötige Hardware auch einmal ein Wort zu verlieren. Ich bin schon ziemlich lange in diesem Landtag, das habe ich hier noch nie gehört, daher möchte ich da der Erste sein, denn es geht auch um den Schulbau, denn wir müssen schon ehrlich sein, dass der heimische Schulbau, und heimisch ist Österreich, nicht gerade als Wiege der Innovation steht. Wir unterrichten oder lassen unterrichten immer noch in Klassenzimmern, die dieselben Ausmaße, dasselbe Bild wie vor hundert Jahren haben. Ob das zeitgemäß ist, wage ich zu bezweifeln. Dieser Unterrichtsraum Schule sollte doch auch aufbauend auf zeitgemäßen pädagogischen Konzepten so gestaltet werden, dass hier etwas Gutes herauskommt.

Das Erfreuliche zum Schluss, weil Kärnten in vielen Bereichen Vorreiter gewesen ist und es noch immer ist. Das Humankapital, das wir hier haben, kann sich wirklich sehen lassen. Das ist der Verdienst vieler und ich möchte das ein bisschen mit der Statistik Austria, sehr unverdächtig, belegen, die im neuesten Bericht über die Bil-

Dipl.-Ing. Gallo

derung in Österreich 2008 – 2009 die Vergleiche aufzeigt. Da wird nämlich aufgelistet, dass beim Wissenserwerb, dem wichtigsten Merkmal künftiger Wettbewerbsfähigkeit, Kärnten Vorreiter ist. Nirgendwo wird mehr pro Volksschüler ausgegeben, nämlich €6.637,--, als in Kärnten. Kärnten hat auch mit 83,3 Prozent die höchste Bildungsbeteiligung der 15- bis 19-Jährigen in Österreich. Auch in anderen Bereichen ist Kärnten sehr weit vorne, denn nur in zwei Ländern startet ein höherer Prozentsatz, nämlich 63 Prozent, nach der Schulpflicht in Richtung Matura. Lediglich Wien hat einen größeren Anteil von Studierenden an den Universitäten, 31,8 Prozent. Das alles könnte Kärntens großer Startvorteil sein. Kärnten hat die höchste Quote der daheim Studierenden und ich glaube, das sollte uns froh machen, hier diesen Weg der Qualitätsverbesserung, der Chanceneröffnung für die jungen Menschen, der Vorreiterrolle, die wir in einigen Bereichen haben, auch auszudehnen auf weitere, die es wert sind, erfüllt zu werden. Danke daher allen, nicht nur, dass sie diesem Antrag die Zustimmung gegeben haben, sondern dass sie durch gezielte Inputs diese Bildungsreform, die notwendig ist, immer wieder befruchten. Ich orte diese Einstimmigkeit bei diesem Antrag auch als eine Rückkehr zu dem, was wir in den letzten Jahren in vielen Bereichen, im Bildungsbereich, gehabt, gelebt und diskutiert haben, nämlich eine große Einmütigkeit, weil ich glaube, das ist wichtig, das ist richtig und das ist notwendig, den jungen Menschen Chancen für ihr Leben zu eröffnen, darum geht es! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Astner vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Nachdem ich persönlich angesprochen wurde vom Herrn Bildungsreferenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch, sehe ich mich natürlich bemüßigt, mich der Wahrheit halber zu Wort zu melden. Ich freue mich zum Ersten, dass die Neue Mittelschule in Kärnten

eingeführt wird. Als Vertreter des Bezirkes Hermagor freut es mich ganz besonders, dass jetzt in allen drei Hauptschulen dann im kommenden Schuljahr 2011/12 in Hermagor, Kötschach und im Lesachtal, die Neue Mittelschule eingeführt wird. Ist sicher ein Erfolg von vielen. Ich weiß genau, es gibt Auffassungsunterschiede zwischen dem Herrn Bildungsreferenten und natürlich auch meiner Person oder unserer Partei im Bezirk Hermagor, weil die Diskussion wurde von bestimmten Personen schon scharf, persönlich und vielleicht doch untergriffig geführt. Ich bin nicht wehleidig, ich halte das schon in der Form aus, weil eines steht sicher fest: Wir haben Recht behalten, dass wir ein Kooperationsmodell eingegangen sind in Hermagor und nicht ein Verbundmodell, das gewünscht wurde vom Herrn Bildungsreferenten, das muss man in aller Deutlichkeit auch sagen. Deshalb, denke ich, war unsere Haltung eine richtige und eine zukunftsweisende, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* denn ab dem neuen Schuljahr haben wir jetzt die Neue Mittelschule im ganzen Bezirk Hermagor.

Nun zur Wahrheit: Es gibt ein Schreiben an die Stadtgemeinde Hermagor vom 15. März 2011, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 6, an die Stadtgemeinde Hermagor, aus dem ich einige Passagen rauszitieren, um es ein wenig abzukürzen. „In der Volksschule Rattendorf gibt es im Schuljahr 2011/12 nur mehr 18 Schüler, die zum Unterricht angemeldet sind und somit ist die Voraussetzung für einen weiteren Bestand nicht mehr gegeben und ist dieser Schulstandort rechtlich aufzulassen.“ Das hat die Abteilung 6 der Stadtgemeinde Hermagor mitgeteilt. „Das heißt, aus schulorganisatorischer sowie pädagogischer Sicht ist eine Auflassung der Volksschule Rattendorf mit 1. September 2011 und die gleichzeitige Zuteilung der Schülerinnen und Schüler zu einer anderen Volksschule der Gemeinde ab dem Schuljahr 2011/12 sinnvoll.“ Es geht aber weiter, ein weiterer Schulstandort: „Angesichts der Schülerentwicklung in Görttschach ist zu Beginn des Schuljahres 2011/12 ab 1. September 2011 vom zuständigen Schulerhalter die Schule aufzulassen.“ Dann geht es um den nächsten Schulstandort, da heißt es, *(1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Kann ich das Schreiben dann haben?)* kannst du haben, ja, das Schreiben wurde verfasst von der Abteilung 6, Mag. Gerhild Hubmann, das heißt, dass die Gemeinde von der Landesregierung, eben vom Herrn Schulrefe-

Astner

renten aufgefordert wird, Schulen in der Form auch zu schließen und das habe ich in der Öffentlichkeit mitgeteilt, nicht mehr und nicht weniger. Ich weiß eines, und da bin ich auch dafür, Bildung ist ein wichtiges Gut, sollte nicht auf die Parteipolitik gestellt werden, sondern ist für uns das ganz wichtig, auch für eine Region wie den Bezirk Hermagor, dass die Menschen, die Schülerinnen und Schüler die beste Ausbildung bekommen. Deshalb freuen wir uns, dass die Neue Mittelschule im Bezirk Hermagor flächendeckend eingeführt wird. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Cernic gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Damen und Herren! Zum Ersten möchte ich zur Frage Stellung nehmen: Werden Frauen hier herinnen diskriminiert und zum Teil anders behandelt als Männer? Natürlich ist das der Fall, (*Abg. Rossmann: Nein, das empfinden nur Sie so!*) denn wenn Sie über die Jahre zurück eine Liste der Ausdrücke machen, mit denen Frauen hier in diesem Raum bedacht worden sind, dann geht das ganz einwandfrei daraus hervor! Ich kann mich nicht erinnern, dass hier Männer mit dem Ausdruck „Quatschen“ abgekanzelt wurden. Ich kann mich nicht erinnern, dass hier ein Mann mit dem Ausdruck „Quakente“ oder halt in der männlichen Form Quakerpel bedacht worden wäre, so wie man das über Jahre von Seiten der FPK gegenüber unserer ehemaligen Vorsitzenden, Frau Schaunig, getan hat. Im Übrigen lade ich Sie ein, auf YouTube zu schalten. Dort können Sie einige Sequenzen hören, (*Abg. Mag. Darmann: Das ist ein gutes Video! Damit habt ihr euch selber ein Ei gelegt! Ein Spitzenvideo!*) die den Protokollen des Landtages entnommen worden sind und die dort zusammengefasst wurden und die die Passagen bringen, die sich in einer unbeschreiblichen Art und Weise gegen Frauen im Besonderen richten. Hier geht es nicht um Wehleidigkeit, geschätzte Damen und Herren. Wenn eine von uns wehleidig wäre, wären wir schon lange nicht mehr hier, denn was wir

zum Teil in den vergangenen Jahren aushalten mussten, das war schon bemerkenswert! Auch die Frage, wie man mit Zwischenrufen umgeht, ist eine, die man in dem Zusammenhang (*Abg. Trettenbrein: Was ist das für eine Tagesordnung!*) auch behandeln muss, denn wenn ich daran erinnern darf, (*Abg. Mag. Darmann: Können wir zum Thema was hören?*) dass der Vorsitzende der FPK geradezu ein leidenschaftlicher Zwischenrufer ist, (*Abg. Stark: Herr Präsident, immer das Gleiche!*) dann gibt es keinen Grund, immer und überwiegend Frauen wegen ihrer Zwischenrufe zu apostrophieren. (*Abg. Trettenbrein: Zur Sache!*) Ich darf Sie, damit sich Ihre Aufregung legt, daran erinnern, dass Ihr eigener Präsident mich vor 20 Minuten eingeladen hat, nicht von drinnen heraus zu sprechen, sondern hier am Rednerpult dazu Stellung zu nehmen, was ich damit tue. (*Abg. Mag. Darmann: Zur Geschäftsordnung melden!*) Auch für uns muss eine Möglichkeit bestehen, dass wir uns miteinander inhaltlich auseinandersetzen und nichts anderes tun wir, so wie die Kollegin Schöffmann schon richtig festgestellt hat. Auch ich verwehre mich gegen den Ausdruck „Zicken“ auf das Heftigste!

In weiterer Folge möchte ich zur Frage kommen, die Sie, Frau Kollegin Schöffmann, angerissen haben. Sie haben gesagt, die Schule bisher ist nicht so schlecht. Ich würde das so nicht formulieren, sondern ich würde sagen, unter den Bedingungen, die die Schule hat, leisten die in der Schule arbeitenden Lehrerinnen und Lehrer, aber auch die Schülerinnen und Schüler sehr, sehr viel. Das heißt, für die Bedingungen, unter denen wir in Österreich derzeit Schule haben, haben wir eine sehr gute Schule, das glaube ich auch. Die Bedingungen selber aber lassen zu wünschen übrig. Ein System, das immer noch über weite Strecken in 50-Minuten-Einheiten unterrichtet, ist nicht mehr aktuell. Ein System, das einen Schüler, der ein Nichtgenügend in einem Gegenstand hat, in 14 anderen Gegenständen – wenn es blöd hergeht, sind es so viele andere Gegenstände – ein Jahr noch einmal wiederholen lässt, der noch einmal Mathematik, der noch einmal Deutsch und weiß Gott was alles machen muss, weil er in Englisch ein Nichtgenügend hat, ist ein Zustand, der nicht akzeptabel ist. Wenn man heute sagt, das kann man mit der Modularisierung der Unterrichtseinheiten besser in den Griff bekommen, dann ist das ein richti-

Mag. Cernic

ger Ansatz und ein wichtiger Ansatz, weil die Modularisierung dazu führt, dass kleinere Einheiten abgeschlossen werden können. Wenn die nicht positiv abgeschlossen werden, können diese kleineren Einheiten dann nachgeholt werden und man ist nicht gezwungen, am Ende eines Jahres das ganze Jahr und womöglich noch ich weiß nicht, wie viele andere Gegenstände noch einmal zu machen, um ein Teilgebiet, das man vielleicht nicht positiv absolvieren konnte, zu wiederholen. Insgesamt, muss ich sagen, es gibt wesentlich bessere Systeme. Wir brauchen uns hier nicht neu erfinden. Wir haben diese Systeme rund um uns herum im europäischen Raum, aber auch im angloamerikanischen Schulsystem. Man kann also hier auf schon erprobte Muster zurückgreifen und wir brauchen keine Angst davor haben, dass das bei uns nicht funktioniert. Es sind wir in Österreich, die zurückgeblieben sind mit der Entwicklung unseres Bildungssystems. Da bin ich bei der Bemerkung vom Kollegen Gallo, der gesagt hat, die SPÖ war über Jahrzehnte nicht da. Das ist eine Bemerkung, die ich auch zurückweisen muss, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das haben Sie ja selber gesagt!*) weil die SPÖ hat über Jahrzehnte Veränderungen im Bildungssystem eingefordert. Es weiß aber so gut wie jeder hier, dass es eine Zweidrittelblockade im Nationalrat gegeben hat, die es verunmöglicht hat, zu ordentlichen Veränderungen zu kommen, weil eine Partei, im Speziellen nämlich die ÖVP, Veränderungen ständig blockiert hat. Darüber kommen wir hier nicht hinweg und da sind wir bei der inhaltlichen Auseinandersetzung, die möglich sein muss. Denn der inhaltliche Ansatz und die inhaltlichen Vorstellungen der ÖVP sind gänzlich andere als die der SPÖ oder auch der FPK. Wir haben seit vielen Jahrzehnten darauf hingewiesen, dass wir eine gemeinsame Schule brauchen, weil die vielen Differenzierungen und Parallelen und Unterrichtsabläufe nicht dazu führen, dass die Schüler in ihrem Fortkommen gefördert werden, sondern eher immer eine negative Selektion an jenem Punkt, wo es wieder darum geht, wo gehe ich denn weiter hin, ergeben und damit auch nicht dazu beitragen, dass das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler steigt.

Wir haben darauf hingewiesen, dass wir eine Ganztagschule brauchen, weil diese Ganztagschule viele, viele Probleme gelöst hätte, nämlich auch die Probleme, wie betreuen wir unsere

Kinder und wie schaut die Qualität der Betreuung aus. Ich sage nach wie vor, das Nachmittagsbetreuungsmodell, das die ÖVP favorisiert hat, ist ein nicht ausreichendes System für eine qualitativvolle Betreuung. Qualitätvoll sind pädagogische Konzepte, die Unterrichtszeit, Lernzeit und Freizeit sinnvoll miteinander verschränken und nicht eine im Schulhaus mit nicht ausreichenden räumlichen Ressourcen durchgeführte Nachmittagsbetreuung. Das ist ein Schritt weiter, aber es ist keine optimale Lösung. Da kann man immer sagen, ja, so schlecht sind wir nicht, aber es geht immer besser. Wir wissen, dass es besser geht. Wir haben rund um uns herum Länder, die ein Beispiel dafür sind, dass es besser geht. Ich hoffe sehr, dass auch in Zukunft dieser jetzt zwar zögerlich vom Koalitionspartner miteingeschlagene Weg mitgegangen wird, wirklich eine radikale, nachhaltige, dauerhafte Verbesserung des Schulsystems, allerdings auch mit der Zurverfügungstellung der notwendigen personellen, räumlichen, finanziellen Ressourcen, vonstatten gehen wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Schulreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch gemeldet.

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Es gibt ein bekanntes Stück, das nennt sich „Der Zauberlehrling.“ Darin heißt es: „Die Geister, die ich rief, die werde ich nicht mehr los.“ Herr Kollege Astner, du hättest gut daran getan, deine eigene Meinung zu verfolgen und nicht deinen Kollegen zu folgen, hier herauszugehen und etwas vorzulesen, das du entweder bewusst oder unbewusst falsch, teilweise oder nur etwas oberflächlich vorgelesen hast. Ja, es gibt ein Schreiben der Abteilung 6 – und das ist ja das Original vom Siegi, das er mir da selber da gelassen hat – vom 15. März 2011, das von der Frau Kollegin Hubmann geschickt wurde. In diesem Schreiben wird, so wie in jeder Gemeinde jedes Jahr um diese Jahreszeit die Situation an den Schulen beurteilt aus der Sicht der dementsprechenden Abteilung. Dort steht folgendes – und du hast es

Dipl.-Ing. Scheuch

eigentlich gelb unterstrichen, du hättest das Ganze vorlesen sollen. Wahrscheinlich dürftest du irgendwie das eine oder andere überlassen haben – damit alle, und auch das Protokoll und auch noch die Damen und Herren, die da oben sitzen, dementsprechend wissen, worum es geht. Dort sind mehrere Schulen in dieser Gemeinde, unter anderem in Rattendorf. Ihr habt euren Kollegen wirklich hineingetrieben, möchte ich jetzt fast sagen, weil ich würde normal nicht mehr aufstehen. Ich wäre jetzt schon lange woanders, aber es ist gut, wenn man manchmal bleibt und sich dann auch dementsprechend damit beschäftigt. Da schreibt die Schulabteilung: „In der Volksschule Rattendorf sind für das Schuljahr 2011/2012 nur noch 18 Schüler/innen zum Unterricht angemeldet, sodass die Voraussetzungen für ihren Weiterbestand nicht mehr gegeben sind und dieser Schulstandort rechtlich aufzulassen ist.“ Der, der sich mit der Thematik beschäftigt, weiß, was das heißt. Das heißt nicht, dass man die Schule zusperrt, sondern dass dieser Schulstandort keine eigene Direktion mehr ist, sondern als Expositur einer anderen Schule geführt werden muss. Das ist eine verpflichtende Sache, die das Land dem Schulerhalter, der Gemeinde mitteilen muss. Basis dafür, meine geschätzten Damen und Herren, ist das Kärntner Schulgesetz. Dieses Kärntner Schulgesetz wird hier im Hohen Landtag gemacht. Das heißt, die Schulabteilung hat nicht hinaufgeschrieben, sperrt die Schule zu, sondern hat geschrieben, dass sie rechtlich – es steht auch da – rechtlich aufzulassen ist. Ich habe daneben hingeschrieben, ich gebe es dann zurück, nicht organisatorisch, indem ich die Schule zusperre, sondern nur rechtlich. Dann geht es aber weiter. Das hat er nicht mehr unterstrichen. „Gemäß § 11 Kärntner Schulgesetz in der geltenden Fassung ist für die Weiterführung einer selbstständigen Volksschule mit Direktion eine Schülerzahl von mindestens 20 Schülern notwendig.“ Das, glaube ich, ist damit klar ausgesagt. Jetzt geht es aber noch weiter. Einen Absatz weiter, da wird erklärt, dass man eben überlegen soll, was man da macht. „Nach § 87 Abs. 2 Lit. c) kann die Volksschule Rattendorf als Expositurklasse einer anderen Volksschule in der Gemeinde weitergeführt werden, falls die Gemeinde dies beantragt.“ (*Abg. Mag. Darmann: Ach so, das steht auch in dem Brief drinnen!*) Das steht im Brief drinnen. Herr Bürgermeister Köchl, eines müssen wir sagen und das ganz klar – und ich führe

die Diskussion mit euch Bürgermeistern und Gemeindevertretern sehr gerne – entweder wollt ihr die Kompetenz in diesem Bereich haben, dann nehmt sie ernst. Wenn ihr sie nicht wollt, dann macht eine Änderung hier im Kärntner Landtag und überträgt das dem Land. Aber hier herauszugehen und etwas selektiv vorzulesen, dass es einen Brief vom Land gibt, dass die Volksschule geschlossen werden muss – und in diesem Brief steht explizit und wortwörtlich drinnen, dass es als Expositurklasse erhalten werden kann – (*Abg. Tiefnig: Das ist keine Schule mehr!*) Mein lieber Freund, das ist eine Schule, eine Expositurklasse ist eine Schule. Es gibt sehr, sehr viele Standorte, die unter 20 Kinder haben. Es gibt nur keine Direktorin oder keinen Direktor vor Ort, sondern an einer anderen Stammschule. So viel dazu! Dann geht es weiter, dann gibt es die pädagogische Betrachtung, zu der ich immer gestanden bin und auch stehe, dass rein pädagogisch eine Schule ab einer gewissen Größenzahl an Kindern pädagogisch dementsprechend kritisch zu beurteilen ist und dementsprechend darauf zu reagieren ist. Jetzt geht es weiter. Dann kommt die Expositur Görtschach, wo du auch vorgelesen hast. Du hast ungefähr vorgelesen, Görtschach soll geschlossen werden, haben wir empfohlen. Jetzt passt auf: In der Expositurklasse Görtschach sind für das Schuljahr 2011/2012 nur mehr sieben Schüler/innen sowie in der Stammschule auch nur mehr 17 Schüler/innen. Das heißt, die Stammschule ist schon kein Direktionsstandort mehr und die Expositurklasse ist unter zehn Schülern. So! Jetzt kommt es weiter: „Gemäß § 48 Abs. 1 Kärntner Schulgesetz ist vorgesehen, dass die gesetzlichen Schulerhalter Schulen einschließlich ihrer Exposituren auflassen dürfen, wenn die Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind.“ Das heißt auch ganz klar hier wieder, die Gemeinde hat die Kompetenz. Meine geschätzten Damen und Herren, liebe Kommunalvertreter! Da lobe ich mir den Hueter Ferdi, da hättet ihr viel ÖVP-Lobby – Das ist für meine Fraktion wieder gefährlich. Da kriege ich bei der nächsten Wahl ein paar Prozent weniger. – Aber bei ihm in seiner Gemeinde ist aufgrund des neuen Schulgesetzes aus einer vierklassigen Volksschule eine zweiklassige geworden, weil er mit den Teilungszahlen gerade Pech gehabt hat. Der ist aber nicht hergegangen und hat irgendwelche Inserate geschaltet gegen den Bildungsreferenten. Der hat nicht selektiv falsch im Landtag zitiert, (*Abg.*

Dipl.-Ing. Scheuch

Ing. Scheuch: Das wollen wir eh nicht hören! sondern der hat gesagt, lieber Uwe, liebe Frau Mag. Hubmann, kommt herauf, setzen wir uns zusammen mit den Eltern, mit den Pädagogen, suchen wir gute Lösungen, wie wir das dementsprechend gemeinsam, in gemeinsamer Zusammenarbeit lösen können. Ich bitte wirklich, der lebende Beweis, *(Der Redner hält das Schreiben des Abg. Astner in die Höhe.)* Schwarz auf Weiß von dir zitiert, ist falsch. Seid bitte in dieser Bildungsdiskussion ehrlich miteinander, macht es dem Land nicht schwerer, als es ist, aber auch nicht leichter, auch euch nicht. Es gibt eine Kompetenzteilung zwischen Gemeindekompetenz und der dementsprechenden Zuständigkeit des Landes. Drittens haben wir noch die dementsprechende Kompetenz mit dem Bund, mit dem Bezirks- und Landesschulrat, aber wenn du zitierst, lieber Kollege Astner und ich gebe dir das Schreiben jetzt demütig zurück, dann zitiere bitte richtig! *(Beifall von der F-Fraktion. – Der Redner gibt das Schreiben an Abg. Astner zurück. – Abg. Astner: Danke!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Wichtigkeit dieser Thematik beweisen zwei weitere Wortmeldungen. Ich darf die Kollegin Wolf-Schöffmann noch einmal zum Rednerpult bitten.

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

(Abg. Ing. Scheuch: Bildung braucht Zeit! – Abg. Rossmann: Und Geduld!) Und Diskussion vor allem! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ganz kurz nur, weil es natürlich so verlockend ist, wenn man angesprochen wird, auch zu entgegen und zu argumentieren. Ja, ideologisch liegen SPÖ und ÖVP im Bildungsbereich weit auseinander. Die SPÖ möchte die Gesamtschule einführen, wir stehen hinter unserem Gymnasium. Das ist so eigentlich nichts Schlechtes, wenn man es nicht parteipolitisch ständig missbraucht, um halt irgendwo auf Stimmenfang zu gehen. Ich möchte nur ein paar Dinge anmerken. Wenn wir sagen, in anderen Ländern hat sich dieses Gesamtschulsystem so bewährt, es gibt Untersuchungen, die genau belegen, dass es nicht vom System abhängt bitte. Nicht vom System, son-

dern sehr viel vom Lehrer und von den Ressourcen. *(Abg. Ing. Scheuch: Dås glab i ah!)* Das ist das Eine. Wenn wir PISA-Sieger Finnland hernehmen, exzellente Werte bei der PISA-Umfrage, nur die höchste Jugendarbeitslosigkeit. Da sage ich, was haben wir lieber: Sollen wir PISA-Testungen gewinnen oder sind wir froh, dass unsere Jugendlichen eine Arbeit haben? Also da muss ich sagen, lieber ein System, das der Jugend einen Arbeitsplatz bringt. Und wenn man die Länder mit Gesamtschulsystem anschaut, da haben wir wirklich ein Zwei-Klassen-System, weil dort die Privatschulen florieren und eine Privatschule kann sich wirklich nicht jeder leisten. Wir haben eine spannende Diskussion, die auch geführt werden soll, aber immer im Sinne der Kinder geführt werden soll.

Eines nur ganz kurz noch zur Ganztagschule oder zur Nachmittagsbetreuung. Wir haben immer gesagt, es muss – es muss einmal Ruhe einkehren. Danke! *(Abg. Schlagholz: Jawohl!)* – die Freiwilligkeit und die Entscheidungskompetenz der Eltern vordergründig sein. Dort, wo eine Nachmittagsbetreuung oder eine ganztägige Schulform gewünscht wird, soll sie bitte eingerichtet werden. Aber wenn die Eltern das nicht haben wollen, wenn die Kinder in Vereinen tätig sind, Sportverein, Musikverein, wie auch immer, und ihre Kinder am Nachmittag in eine andere Betreuung geben möchten, dann muss das bitte möglich sein. Es kann nicht sein, dass immer alle in denselben Topf geworfen werden.

Und jetzt noch ganz kurz zu dieser Diskussion Expositur der Schulzentren. Wir haben im Kärntner Schulgesetz klare Vorgaben. Da sind die Anzahl der Schüler und die Möglichkeiten eines Schulstandortes ganz klar definiert. Das heißt, ich kann eine Expositur machen, einführen, das entscheidet bitte der Schulgemeindevorstand. Jetzt haben wir eine Entscheidung bekommen, in Brückl zum Beispiel wird Klein St. Paul zur Expositur, obwohl sich die Eltern und die Lehrer dagegen ausgesprochen haben, aber anscheinend will man das so haben. Das andere Beispiel ist in Metnitz, da haben wir ein Schulzentrum, das heißt, da ist die Direktion Volksschule/Hauptschule unter einem Dach. Das ist auch eine Möglichkeit. Wir stehen für die Vielfalt. Was wir nicht haben wollen, ist ein Modell für alle, weil es sind nicht alle gleich. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Helmut Haas gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

(Zwischenruf von Abg. Köchl. – Abg. Trettenbrein: Das ist ja keine Hermagor-Diskussion da! – Abg. Köchl: Åba bei da Schul herst jetzt åba auf!) Mein Gott, diese „Bürgermastalan!“ (Heiterkeit in der F-Fraktion.) Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich habe nicht gedacht, dass ich heute noch einmal heraus muss, aber wenn mein Freund und Kollege Sigi Astner heraus kommt (Abg. Ing. Scheuch: Haasi, i muass di berichtigen! Dås is går nit dei Freund!) und etwas daherredet, was sein Bürgermeister ganz anders sieht, dann bin ich als zuständiger Referent für die Schulen in der Stadtgemeinde Hermagor einfach gefordert. Ich gehe da heraus und werde einmal aufklären, worum es da geht, weil das wirklich nur mehr kleinkariierter Stimmenfang ist, was du da machst! Das ist fast schon, du weißt eh, als „Du vom (unverständlich)“ zu bezeichnen.

Was passiert denn bei uns wirklich? Wir haben in der Stadtgemeinde Hermagor sechs Volksschulen und aufgrund der fehlenden Schülerzahlen fallen uns fünf Volksschulen weg. Das sind Exposituren. Wir haben nur mehr eine Volksschule mit Status „Volksschule“. Der Herr Bürgermeister, seines Zeichens Vinzenz Rauscher von der SPÖ, ist vor einem halben Jahr zu mir als Referenten gekommen und hat gefragt, „Was werden wir denn machen, was ist vernünftig, was passiert bei uns? Wir haben eine zweisprachige Schule, wir haben drei alte Häuser. Was können wir machen?“ Ich habe gesagt, ich bin frischer Referent, überlegen wir uns, was kann passieren. Dann haben wir nach bestem Wissen und Gewissen erstens einmal nachgedacht und haben gesagt, es wäre vielleicht vernünftig, wenn wir von den sechs Standorten drei erhalten. Denn jeder weiß, wie schwierig es ist, wenn man fünf Exposituren hat. Okay, dann hat der Herr Bürgermeister gemeinsam mit mir und auch der ÖVP – der Stadtrat ist mitgegangen, weil wir diskutiert haben – gesagt, zusperren ist einfach, aber wenn wir etwas machen, wenn wir eine Entscheidung treffen, dann treffen wir sie einstimmig. *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall*

*von der ÖVP-Fraktion.) Und das ist weitergegangen, wir haben gesagt, wir werden nicht zusperren, sondern wir werden versuchen, die restlichen zwei – logisch, eine ist in Tröpolach, das ist ein neues Gebäude, der Schulbaufonds gibt keine Mittel, wenn der Standort nicht garantiert ist – dort aufzuwerten. Denn es sind Abwanderungen im Gange gewesen, weil die Leute einfach gesagt haben, es gibt keine Nachmittagsbetreuung und so weiter, und so weiter. Dann fiel der Herr Bürgermeister krankheitshalber einen Monat aus, es gab eine Stadtratssitzung. Dort haben wir dieses Thema dann behandelt, weil der Herr Vizebürgermeister, der zweite, *(Abg. Astner: Der erste!)* sie einberufen hat und da sind wir auch dieser Meinung gewesen. Nur zu Beginn dieser Sitzung, nachdem die Eröffnung war und wir angefangen haben, zu diskutieren, hat der Herr Abgeordnete Astner die Sitzung verlassen, damit er nicht mitdiskutieren muss, damit er nicht mitstimmen muss *(Ah- und Oh-Rufe aus der F-Fraktion.)* und dann ist der Beschluss gefasst worden, dass wir das haben, bis der Bürgermeister zurückkommt. Ich habe mich genau auf diese Einigung mit dem Herrn Bürgermeister, wie sie ausgemacht war, verlassen und wir haben auch jetzt darüber gesprochen. Es wird so sein, dass wir die Leute aufklären und bei der nächsten Gemeinderatssitzung wird dieses Thema dann beschlossen werden. *(Abg. Köchl: Ihr wollt's die Schulen zumachen!)* Und das, was der Herr Referent vorgelesen hat, war eine sachliche Darstellung von mir. Ich habe gesagt, was sagt das Gesetz, welches Problem haben wir mit der Schülerzahl, was sagt der Schulbaufonds über die Sanierungen, wo kriegen wir noch Mittel und was können wir einfach verbessern und wie ist der Schülertransport. Das war sachlich, damit es sich ein jeder überlegen kann. Ich habe gesagt, eine Entscheidung, egal in welche Richtung, kann nur mit allen drei Parteien erfolgen, weil ich glaube, man kann einfach nicht eine Diskussion auf dem Rücken der Schüler führen. Das, was der Kollege Astner macht, ist ja kleinkariert. *(Abg. Köchl: Er hat nur vorgelesen!)* Bei der nächsten Wahl kann er das machen, aber nicht jetzt! Er wird sich nie mehr ändern, er ist leider kleinkariert. *(Beifall von der F-Fraktion.)**

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, nach dem Ausflug in die Gailtaler Regionalpolitik kommen wir zur nächsten Rednerin, Frau Abgeordnete Barbara Lesjak.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ursprünglich wollte ich mich zu diesem Antrag gar nicht zu Wort melden. (*Abg. Ing. Scheuch: Warum?*) Warum? Es sind ergänzend ein paar wichtige Dinge zu sagen. Aber zuerst möchte ich diesen Antrag hinterfragen. Ich habe geglaubt, dass es hier in diesem Haus bereits einen Konsens zur Neuen Mittelschule gibt. Wir hatten das Thema ja schon. Wir haben das debattiert, wir haben hier auch eine Willensbildung betrieben und es gibt in Kärnten bereits den Konsens zum Ausbau der Neuen Mittelschule. Also wieso jetzt dieser Antrag? Das ist so ein No-na-Antrag. Es ist eigentlich eh schon längst Konsens, wir werden dem auch zustimmen, ist ja kein Problem. Ich werde natürlich nicht alle Argumente aufzählen, die im Bereich der pädagogischen, didaktischen und strukturellen Bereiche für die gemeinsame Schule der Sechs- bis Vierzehnjährigen hier ins Treffen zu führen wären, weil ich mich nicht so gerne wiederhole, aber ergänzend sind noch zwei Dinge zu erwähnen.

In dieser Neuen Mittelschule soll unbedingt in allen Fächern und auch in der Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen pflichtmäßig – das muss vorangetrieben werden – ein flächendeckender, geschlechtssensibler Unterricht drin sein. Es müssen Kinder, junge Männer und Frauen, Buben und Mädchen, in der Schule lernen, wie man respektvoll mit dem anderen Geschlecht umgeht. Absolventinnen und Absolventen dieser Neuen Mittelschule sollten das Wort „Zickenterror“ gar nicht kennen und gar verwenden können. Was wir auch brauchen, ist viel mehr politische Bildung. Wir brauchen einen vernünftigen und respektvollen Umgang mit Andersdenkenden, (*Abg. Ing. Scheuch: Dä red't die Richtige!*) mit Menschen und Personen, die von anderen Parteien kommen, ein anderes Geschlecht haben. Das muss man auch respektieren und da hat man Respekt zu haben und zuzuhören. Das ist etwas, das wir hier noch lernen müssen und wo auch der ganze Kärntner Landtag ein

bisschen Weiterbildungsbedarf in diesem Bereich hätte. Danke! (*Abg. Ing. Scheuch: Kein Applaus! – Beifall von Abg. Schlagholz.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als vorläufig Letzte hat sich die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich bin dankbar dafür, dass es im Bezirk St. Veit zahlreiche Neue Mittelschulen gibt, ab Herbst sechs Neue Mittelschulen. Ich bin dankbar dafür, dass es auch im ländlichen Raum Schulzentren gibt, wo vom Kindergarten bis zur Hauptschule alles in einem vereinigt ist und hohe Lernqualität geboten wird. Ich freue mich, dass wir hochqualifizierte Lehrer in allen Bereichen haben. Es geht gerade auch in der Neuen Mittelschule nicht nur um die Wissensvermittlung, sondern auch um die Persönlichkeitsentwicklung, um Lösungskompetenz und Zukunftsperspektiven. Auch das habe ich bereits in meinem unmittelbaren Umfeld und im Bezirk erfahren können, dass hier dahingehend starke Initiativen gesetzt werden. Ziel muss auch sein, im ganzen Lehrbereich, im Schulbereich, noch stärker geschlechtsneutral zu unterrichten. Ich darf daher jetzt auch einen ganz kurzen Schwenk zur Thematik meiner Vorrednerinnen Frau Cernic und Frau Prettnner machen betreffend unfaire Behandlung von Frauen hier im Hohen Haus und auf allen Ebenen. Geschätzte Damen der SPÖ! Frau sein allein ist kein Programm! Hören Sie auf, uns ständig – und ich spreche da von meinem Team, von meinen Damen, mit denen wir uns besprochen haben – hören Sie endlich auf, uns als sogenannte „Häscherln“ abzustempeln! Wir haben das nicht verdient, wir sind sehr wohl bereit, auf allen Ebenen unsere Frau zu stellen, werden als solche auch in den Bezirken und Gremien anerkannt. Ich sage Ihnen eines: Seit zehn Jahren ist das Frauenreferat in SPÖ-Händen und ich frage mich, warum kommen wir hier in den Sachthemen nicht weiter? (*Beifall von der F-Fraktion.*) Statt herumzujammern, wäre es gescheiter, dafür zu sorgen, dass endlich Lohnunterschiede zwi-

Warmuth

schen den Geschlechtern neutralisiert werden, *(Beifall von der F-Fraktion.)* dass es Fortschritte in der Arbeitswelt gibt, dass es Frauenärztinnen für alle Bezirke gibt. Hier ist Handlungsbedarf! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich freue mich daher, dass es zahlreiche Männer und Frauen – auch im Schulbereich – gibt, denn es ist wichtig, in der Erziehung, und das sagt auch das Familienforschungsinstitut, einseitige Erziehung bringt den Kindern nichts. Um sie zukunftsfit zu machen, brauchen wir Frauen und Männer! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Damit sind die Wortmeldungen abgearbeitet. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Aus Gründen der Zeitökonomie und nach 13 Wortmeldungen, die zum Teil entbehrlich waren, verzichte ich auf mein Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicher zu stellen, dass bei der geplanten fächendeckenden Einführung des Schulversuches „Neue Mittelschule“ der Bund alle damit zusammenhängenden Mehrkosten übernimmt und den Ländern ersetzt sowie alle notwendigen Stundenkontingente bereits ab dem Schuljahr 2010/2011 zuweist.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch das ist einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum nächsten Punkt. *(Abg. Ing. Rohr: Zur Geschäftsordnung, Herr Präsident!)* Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich darf einen Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 64 einbringen, und zwar: Betreff: Abhaltung einer Enquete „Einkommensschere zwischen Frauen und Männern“. Der aktuelle Einkommensbericht des Bundesrechnungshofes zeigt deutlich, dass Frauen nach wie vor und in allen Branchen wesentlich weniger verdienen als Männer. 2009 betrug das mittlere Einkommen der Frauen inklusive Lehrlinge 60 Prozent des mittleren Männereinkommens, wobei der Einkommensnachteil je nach sozialer Stellung unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Weibliche Angestellte kommen auf 50 Prozent der mittleren Männerverdienste, Arbeiterinnen gar nur auf 44 Prozent. Ein Teil der Einkommensdifferenzen zwischen den Geschlechtern lässt sich auf Teilzeitarbeit zurückführen. Aber auch, wenn nur ganzjährig Vollzeitbeschäftigte verglichen werden, erreicht der Median der Bruttojahreseinkommen der Frauen nur 81 Prozent des mittleren Männereinkommens. Für ganzjährige Vollzeitbeschäftigte sind in der Privatwirtschaft große Einkommensdifferenzen feststellbar. Unter Arbeiterinnen erzielen Frauen 68 Prozent der Männereinkommen, bei den Angestellten kommen sie auf 66 Prozent. Aus diesem Grunde beantragen die sozialdemokratischen Abgeordneten die Abhaltung einer Enquete zum Thema Einkommensschere zwischen Männern und Frauen, wobei jedenfalls das Referat für Frauen und Gleichbehandlung in die Vorbereitungen und Durchführung einzubinden ist. Herr Präsident, ich darf Ihnen diesen Geschäftsordnungsantrag auch schriftlich überreichen! *(Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Als nächstes hat sich zur Geschäftsordnung Klubobmann Kurt Scheuch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ja, auch wir werden diese Enquete natürlich unterstützen, zeigt sie doch ganz klar, dass es in der Vergangenheit schwerste Defizite dort gegeben hat, von den Sozialpartnern und von den politisch Verantwortlichen in diesen Bereichen. Über viele Jahre liegt dieses Referat in einer Partei auf Bundes- und auf Landesebene, deshalb denke ich, ist es höchst an der Zeit, das Nichthandeln in diesen Referaten und in diesen Bereichen zum Thema in Kärnten zu machen. Wir werden uns daher sehr gerne einbringen und werden natürlich auch diese himmelschreienden Ungerechtigkeiten, die bis zum heutigen Tag nicht getilgt werden konnten, zur Sprache bringen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag, der von der SPÖ-Fraktion eingebracht wurde, gehört. Ich lasse darüber abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 6:

**6. Ldtgs.Zl. 23-10/30:
Bericht und Antrag des Ausschusses
für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Verkauf der Restliegenschaft GB 74526 St. Donat EZ 308**

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. Bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! In der gegenständlichen Thematik liegen uns einstimmig gefasste

Beschlüsse in der Landesregierung wie auch im Budgetausschuss mit grüner Stimme zugrunde. Seitens des Herrn Landesfinanzreferenten wurde die Vorbereitung des Verkaufes der besagten Restliegenschaft auf der Basis eines öffentlichen Bieterverfahrens angeordnet. Was daraus geworden ist, hören wir in der nunmehrigen Generaldebatte, deren Eingehen ich somit beantragen darf.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wenn heute aufgrund eines Regierungsbeschlusses vom 19.2.2011 der Verkauf der Restliegenschaft von Gut Stadelhof in St. Donat hier in unserem Kärntner Landtag beschlossen wird, so handelt es sich dabei um ein längst fälliges Verkaufsprojekt, das seit Jahren brach liegt. Auf Anweisung des Landesfinanzreferenten wurden seitens der Abteilung 4 und der Landesimmobiliengesellschaft Auflistungen betreffend verwertbarer Liegenschaften des Landes erstellt. In dieser Zusammenfassung wurden auch die heute zu beschließenden Restflächen mit der Widmung „Wald und Acker“ für den Verkauf auf dem freien Markt definiert. Daraus resultierend wurde daher eine Ausschreibung gemacht, die Kundmachung in der Kärntner Landeszeitung und in der Kärntner Wirtschaft. Besondere Bedeutung erhält dieses Verkaufsareal dadurch, dass es für die archäologische Landesforschung ein interessantes Gebiet darstellt. Dahingehend wird vom künftigen Käufer, dem Kärntner Landesmuseum, unbefristet und unentgeltlich das Recht eingeräumt, weitere Begehungen durchzuführen. Zudem ist das Kärntner Landesmuseum auch berechtigt, für archäologisch wichtige Ausgrabungen dieses Grundstück mit den notwendigen Fahrzeugen und Geräten zu befahren. Der Verkaufspreis von €115.500,-- für 41.464 m² an Wald- und Wiesenflächen entspricht dem Prinzip von Angebot und Nachfrage und ist aufgrund des Buchwertes der Liegenschaft als angemessen zu betrachten.

Warmuth

Geschätzte Damen und Herren! Die heutige Beschlussfassung in der Causa Verkauf von Restflächen des Schlosses Stadlhof und Gut Stadlhof ist eine sehr wichtige, weil es auch für unser Land von enormem Vorteil ist, landeseigene Flächen einer monetären Verwertung zuzuführen. Nach der heutigen Beschlussfassung bedarf es anschließend noch einer grundverkehrsbehördlichen Genehmigung als Basis für die rechtskräftige Eintragung ins Grundbuch. Seitens unserer Fraktion werden wir hier selbstverständlich die Zustimmung erteilen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster hat sich Abgeordneter Köchl gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Das ist ein Tagesordnungspunkt, dem wir von der SPÖ-Fraktion zustimmen werden. Verschiedene Wertgutachten sind gemacht worden, eines davon beträgt €158.000,--. Uns ist ganz klar und wir sind uns bewusst, dass wir das nicht erzielen können und mit €115.500,-- ist das ein Preis, der letztendlich – glaube ich – auch passt. Es ist daher sinnvoll, das zu verkaufen. Die SPÖ wird dem zustimmen und mehr ist dazu, glaube ich, nicht zu sagen. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Franz Wieser gemeldet. Ich bitte ihn zum Mikrofon!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörer! Nachdem es sich hierbei um den Verkauf von landwirtschaftlichen Flächen handelt und das Land Kärnten im Grunde genommen niemals in der Lage ist, eine Bewirtschaftung von solchen Flächen kostendeckend vorzunehmen, ist es sinnvoll, sie zu verkaufen. Ich hoffe, dass

die neuen Eigentümer damit viel Freude haben und damit etwas anfangen können. Ich hoffe aber auch, dass sie archäologisch interessiert sind, wenn das Museum hier tatsächlich Ausgrabungen macht, dass sie dann mit Eifer dabei sind und auch Freude über die Ergebnisse haben, wenn das auf ihrem Grundstück passiert. Nachdem es eine Ausschreibung war und sie Bestbieter waren und es keinen anderen gegeben hat, der mehr geboten hätte, wünsche ich den Käufern viel Erfolg, viel Glück und wir werden dem Antrag selbstverständlich zustimmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG stimmt der Kärntner Landtag dem Verkauf der landeseigenen Liegenschaft Grundbuch 74526 St. Donat, EZ 308, Gst.Nr. 1750/24, 1850/2, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, .163 im Ausmaß von 41.464 m² zu einem Verkaufspreis von €115.500,-- an die „Bietergemeinschaft Willibald und Christine Kohlweg“, St. Michael am Zollfeld, 9063 Maria Saal, zu.

Ich beantrage die Annahme!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke,

Schober

auch das ist einstimmig so angenommen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt komme, darf ich auf der Zuschauertribüne die Schülerinnen und Schüler des BRG Lerchenfeld in Begleitung von Frau Professor Mag. Brigitte Zechner und dem Herrn Professor Mag. Karl Kittl ganz herzlich begrüßen. (*Beifall im Hause.*) Ich bedanke mich für das Interesse, an der Sitzung teilzunehmen! Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.

7. Ldtgs.Zl. 39-20/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Veräußerungen von aufgelassenen und entbehrlich gewordenen Landesstraßenflächen für den Zeitraum vom 1.1.2010 bis 31.12.2010

Berichterstatter ist Abgeordneter Stark. Er steht bereits am Rednerpult. Bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es handelt sich hier um Veräußerungen von aufgelassenen und entbehrlich gewordenen Landesstraßenflächen gemäß Erlass Zl. 1LAD-Ldt-979/1/2006. Der Bericht liegt jedem Abgeordneten vor, ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Mandl gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wie der Berichtstatter schon gesagt hat, Berichte liegen vor. Es handelt sich um die Veräußerung von entbehrlich gewordenen Straßenflächen im Jahr 2010. Insgesamt wurde ein Betrag von €183.315,95 erzielt, im Budgetausschuss ist das ein einstimmiger Beschluss geworden. Ich denke, das wird auch heute so sein. Mehr ist dazu

nicht zu sagen, deswegen wird auch unsere Fraktion heute im Landtag diesem Bericht zustimmen. Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Der Berichtstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Stark** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Bericht des Landesstraßenbaureferenten Landeshauptmann Gerhard Dörfler betreffend die im Jahre 2010 veräußerten Landesstraßenflächen wird die Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 43-36/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Fachberufsschule für Tourismus, Neubau Nähe Villach

Berichterstatter ist Abgeordneter Anton. Bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzte Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Tribüne! Werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Geschätzter Präsident! Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es um einen Betrag von €6.753.600,--. Dieser Punkt betrifft die Ausstattung der Tourismusschule bzw. der geplanten Tourismusschule in Villach. Im Ausschuss wurde dieser Punkt diskutiert und wir waren einstimmig dafür, diesen Betrag zu gewähren. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Poglitsch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Geschätzte Jugend! Ein vollkommen richtiger Schritt in die Zukunft, dass jetzt endlich nach vielen, vielen Jahren dieser Schritt, diese Bündelung des Kompetenzzentrums in den tourismusrelevanten Berufen hier in Warmbad bei Villach gebündelt wird. Der heutige Beschluss dient eigentlich nur dazu, dass wir hier auch die Einrichtung zu diesem geplanten Bauwerk bekommen. Es ist wahrlich nicht gerade wenig Geld, das dort investiert wird, aber Sie können mir eines glauben: Jeder einzelne Euro, jeder einzelne Euro, den wir dort in dieses Kompetenzzentrum Tourismus investieren, ist ein guter Euro, weil sich Kärnten hier in der Ausbildung bei den Tourismusfachberufen einen wirklich überregionalen, einen internationalen Namen gemacht hat. Unsere Mitarbeiter sind überall auf der Welt heiß begehrt, weil sie einfach von der Ausbildung her eine hohe Qualität aufweisen. Auf das können wir auch stolz sein, wenngleich es für uns in den Tourismusbetrieben in Kärnten oft schwierig ist, unsere guten Mitarbeiter auch hier zu halten, weil die große, weite Welt natürlich mit viel Geld lockt, aber es zeigt uns eines, dass wir hier in der Ausbildung am richtigen Weg sind. Glauben Sie mir eines, auch nach außen hin ist das ein deutliches Zeichen, dass wir Tourismus in diesem Land sehr ernst nehmen. Denn nur, wer die Ausbildung

seiner Jugend, seiner Kinder ernst nimmt, der wird auch draußen am Markt, am Fachmarkt, ernst genommen. Das zeigt sich auch überall auf den Messen, egal wo unsere Mitarbeiter auftreten, ob es in Berlin, in Hannover, in London, in Madrid ist, sie sind überall heiß begehrt, auf Managerebene bis hinunter auch in die Küchenbereiche, in die Servicebereiche. Unsere Mitarbeiter sind in diesen Bereichen wirklich gefragt. Deswegen bin ich stolz, dass ich hier heute dabei sein darf, weil das ist ein entscheidender Schritt, wenn wir das beschließen, dass hier endlich gebaut wird, dass hier die Ausstattung zur Verfügung gestellt wird. Es ist vor allen Dingen ein wichtiger Schritt und ein richtiger Schritt in die Tourismusberufsschule hier in Kärnten, in Villach-Warmbad. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Rolf Holub vor. Bitte zum Mikrofon!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Werter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte neugierige Zuhörer! Es hat einen Rechnungshofbericht gegeben zu diesem Schulprojekt – mehrere Standorte. Der Rechnungshofbericht war sehr kritisch. Daraufhin wurde es redimensioniert. Nachdem es hier aber nur um die Immobilien geht, die man grundsätzlich braucht, werden wir uns nicht dagegenstellen. Wir wünschen uns aber an dieser Stelle, dass das nächste Mal bei solchen Projekten der Rechnungshof schon früher mit eingebunden wird. Danke schön! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Suntinger gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ein lang ersehnter Wunsch geht in Erfüllung im Tourismusland Kärnten. Das sollte uns

Suntinger

an und für sich mit Stolz erfüllen, weil wir seit 2002 auf die Umsetzung dieses Projektes warten. Natürlich, lieber Herr Abgeordneter Rolf Holub, gibt es einen kritischen Prüfungsbericht des Landesrechnungshofes, aber in Summe ist dieser Bericht positiv. Dann muss man auch zur Kenntnis nehmen, dass, wenn es einen positiven Bericht dazu gibt und das Ganze vom Land Kärnten auch tatkräftig unterstützt wird und finanzierbar zu sein scheint, sollte man es in Angriff nehmen und auch in die Tat umsetzen. Ich freue mich wirklich für alle, die künftig im Tourismus die Zukunft sein werden, dass sie diese Top-Ausbildungsstätte erhalten, dass sie dort nach Möglichkeit auch in Führungspositionen im weiteren Leben dann ihren Mann oder die Frau stellen können. Ich freue mich wirklich auf den Spatenstich am Standort Warmbad Villach. Alles Gute den Touristikerinnen und Touristikern der Zukunft und dem Land Kärnten! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Reinhart Rohr gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir werden dem Antrag zustimmen. Ich möchte allerdings durchaus kritisch anmerken, ein bisschen eine unendliche Geschichte ist der Neubau der Tourismusberufsschule Villach schon geworden. Zuerst hat man gesagt Wollanig, dann hat man Grund in Warmbad Villach in der Nachbarschaft der bestehenden höheren Tourismusausbildungsschiene gekauft. Dann hat man großzügig geplant. Dann sind die Kosten davon gelaufen, wo der Rechnungshof ja auch durchaus mit seinen Anmerkungen mit dazu beigetragen hat, dass man gesagt hat, das werden wir uns für die Zukunft nicht leisten können, weil die entsprechenden Folgekosten natürlich auch mit zu berücksichtigen sind. Am Ende hat man den Rotstift angesetzt und hat heruntergestrichen. Dann möchte ich schon kritisch anmerken, dass der Rechnungshof da nicht mehr involviert war, obwohl es im Ausschuss eine andere Diskussion gegeben hat und dort behauptet wurde, der Rechnungshof war auch in die Reduktion des

Projektes mit involviert. Das war nicht der Fall, daher kann ich nur die zuständigen Regierungspolitiker und hier insbesondere auch den Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch intensiv darauf hinweisen, dass das Projekt, das jetzt zwar zur Beschlussfassung vorliegt, einmal von den Kosten her definiert wurde. Allerdings, wie es sich halt so oft von den Kosten her nicht ausgeht, hat sich irgendein Techniker in der Schulabteilung damit beschäftigt und die Berufsschulverantwortlichen, nämlich die, die dort unterrichten müssen, die, die dort die Kinder auf der fachlichen Ebene entsprechend vorbereiten müssen, die sind eigentlich ausgespart geblieben, was tatsächlich auch die Infrastruktur und Notwendigkeiten für eine gedeihliche Ausbildung erforderlich macht. Ich möchte das wirklich mit der kritischen Fußnote anmerken und den Schulerferenten darauf hinweisen, dass man bei dem Bauprojekt wirklich achtsam sein muss, damit nicht am Ende wieder die Kosten davon laufen. Ganz sollte man die Dinge auch nicht nur schön reden, sondern in Wahrheit sind ja die Bäcker, die ursprünglich dort vorgesehen waren, jetzt wahrscheinlich in Klagenfurt oder in sonst einer Berufsschule geblieben. Dort braucht es auch Folgeinvestitionen. Wenn man das wieder dazu rechnet, dann wird es ja auch wieder entsprechende Kosten verursachen. Insgesamt ist es jetzt einmal wichtig, weil Oberwollanig ohne entsprechende Adaptierung und Modernisierung war kein Zustand mehr von der Ausbildungsqualität für die angehenden Touristiker, es ist wichtig, dass jetzt zumindest der Schritt gesetzt wird, dass man sagt, man setzt den Start und man baut neu, man baut de facto ein Alpen-Adria-Tourismusausbildungszentrum an einem Standort. Da gibt es durchaus wahrscheinlich auch Synergien mit den bestehenden Einrichtungen dort. Aber was die Kostenseite betrifft, würde ich wirklich ersuchen, da vor allem die Regierungsseite, penibel darauf zu achten, dass man das auch einhält, damit man nicht am Ende dann die blauen Wunder erlebt! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Präsident! Ich nehme mein Schlusswort in Anspruch. Ich möchte nur noch einmal anmerken, wir reden hier nicht vom Bau, sondern wir reden hier von der Ausstattung in der Höhe von 6,7 Millionen Euro. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Des weiteren möchte ich auch sagen, ich glaube, es kann uns nur recht sein und wird es jedem recht sein, dass diese Schule nicht in Oberwollanig bleibt, sondern an den neuen Standort Warmbad kommt, weil dort schon die bestehende Tourismusschule ist und das schon ein Zentrum der Ausbildung ist. Das heißt, wir ziehen dann die Lehrlinge und die, die die höhere Schulausbildung genießen, einfach zusammen. Ich glaube, das ist eine Aufwertung für beide.

Ich bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird ermächtigt, die Anschaffung der Einrichtung für das Berufsschulprojekt Neubau der Fachberufsschule für Tourismus Nähe Warmbad Villach mit einem geschätzten Volumen in der Höhe von Brutto ca. €6.753.600,- im Wege eines abzuschließenden (Rahmen) Leasingvertrages vorzunehmen.

Ich bitte um die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke! Auch das ist einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 9:

9. Ldtgs.Zl. 91-7/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses

für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Beteiligung der KTH an der Family Resort Sonnenalpe GmbH (FN 354529 t) unter Bereitstellung eines Landesdarlehens; Vereinbarung des Landes mit der KTH bezüglich möglichen Forderungsverzichts aus gewährtem Darlehen

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte über die Landtagszahl 91-7/30 über den Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Beteiligung der KTH, der Family Resort Sonnenalpe GmbH, Firmenbuchnummer 354529 t unter Bereitstellung eines Landesdarlehens; Vereinbarung des Landes mit der KTH bezüglich möglichen Forderungsverzichts aus gewährtem Darlehen. Gegenständlicher Antrag ist ein weiteres bedeutendes Investment für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt 20 Millionen Euro. Nun erfolgt die Umwandlung der Michael Pucher KG in die Family Resort GmbH unter der Beteiligung der KTH. Der Antrag liegt Ihnen ausführlich vor.

In diesem Sinne ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Mir liegt eine Wortmeldung vom Abgeordneten Hannes Anton vor. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Wie bereits in der Einleitung bzw. im Bericht gehört wurde, geht es um ein Projekt auf dem Nassfeld, ein weiteres wichtiges Tourismusprojekt für Kärnten bzw. für die ganze Region. Wir reden hier von einer Gesamtinvestition von 20 Millionen Euro und dem erfreulichen Bau von 450 Gästebetten.

Anton

Das heißt, wirklich ein großer Gewinn für diese Region und ein großer Gewinn für den Kärntner Tourismus, wenn wir mit dem Ganzen wieder dementsprechend viele Nächtigungen machen werden. Warum wird es hier eine Umgründung dieser Firma geben? Das ist auch ganz leicht gesagt. Diese Family Resort Sonnenalpe GmbH und Michael Pucher KG wird auf Wunsch der Holding in eine GmbH umgewandelt. Das heißt, es ist ein Wunsch der Holding gewesen, von der Tourismusholding, das umzuwandeln, weil damit die Sicherheiten höher gegeben sind. Wir werden dem Ganzen natürlich zustimmen, weil wir davon überzeugt sind, dass sich dieses Projekt dementsprechend entwickeln wird, weil auch der Partner Falkensteiner bei diesem Projekt mit einsteigt. Falkensteiner hat ja in Kärnten schon gezeigt, dass sie erfolgreich Tourismus machen können. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Rolf Holub. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Werter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Wir haben über diese Sache nachgedacht. Der Herr Pucher hat mich kontaktiert. Ich habe ihn zurück kontaktiert. Wie gesagt, ich wünsche ihm wirklich sehr, sehr viel Glück. Es ist in Kärnten oft so, dass ein Leitbetrieb zu einem „Leidbetrieb“ wird. Es ist in Kärnten nicht einfach, Tourismus zu machen. Ich wünsche diesem Projekt von dieser Seite aus wirklich alles Gute, dass „worst case“ nicht eintreten möge. Aber aus Sicht der Opposition und weil mir das Landesvermögen am Herzen liegt und weil der worst case meiner Meinung nach zu 40 bis 50 Prozent eintreten könnte und das Landesgeld dann weg ist, sind wir hier nicht dabei. Wie gesagt, viel Glück! Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir vom Abgeordneten Poglitsch vor. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Man darf eines nie vergessen, lieber Rolf Holub, dort werden 20 Millionen Euro investiert, das sollte man auch einmal sagen, 450 Betten werden dort gebaut. Wenn ich hier jetzt einen Vergleich herstelle nur mit dem Faaker See, weil es meine Heimatgemeinde ist, wir verlieren jährlich 250 Betten im Privatzimmerbereich. Egal, mit welchem Tourismusfachexperten ich rede, alle sagen mir das Gleiche: Ihr müsst schauen, dass ihr Qualitätsbetten in dieses Land bekommt. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben. Ich bin schon auch bei dir, wenn ich sage, ich bin nicht unbedingt ein Freund davon, dass man im Tourismus immer mit Landesförderungen und mit Landeshaftungen arbeitet, weil das dann zur Gewohnheit wird. Viele kleine Betriebe, die Familienbetriebe sind, können das halt aufgrund von irgendwelchen Verhältnissen nicht immer in Anspruch nehmen. Gerade in diesem Fall sage ich, das Nassfeld ist zu einem wirklichen Schi-Eldorado ausgebaut worden. Wir brauchen dort unten einfach zusätzliche Betten. Wenn hier 450 Betten investiert werden und das ja hier heute, das muss man ja auch dazu sagen, ein formalrechtlicher Beschluss ist, weil eine KG in eine GmbH umgewandelt wird, wo wir unter Umständen auch etwas mehr Einfluss von Landesseite nehmen können, dann muss ich sagen, dann werde ich den Beschluss selbstverständlich mittragen. Aber grundsätzlich, das sage ich ganz offen hier in diesem Hause, müssen wir die Förderungspolitik und die Haftungspolitik in manchen Bereichen auch überdenken, weil was für große Betriebe gilt, muss dann auch für kleine gelten. Dann müssen wir uns über das grundsätzlich unterhalten. Aber gerade in diesem Bereich, weil das sehr weit fortgeschritten ist und weil wir die Betten dort vor Ort brauchen, gibt es ein klares, deutliches Ja der ÖVP zu diesem Antrag. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich die Klubobmänner ersuchen, für die Abstimmungsstärke zu sorgen. Es gibt noch zwei Redner. Dann müssen wir zum Abstimmungsvorgang kommen. Als nächstes hat sich

Schober

Abgeordneter Astner gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Als einer der Abgeordneten aus diesem Bereich freut es mich natürlich, wenn Unternehmer wieder Geld in die Hand nehmen und das nicht wenig. Wenn man so hernimmt, fast 20 Millionen Euro wieder in die Hand zu nehmen und natürlich auch das Risiko auf sich zu nehmen, ist nicht wenig. Wenn natürlich das Land mit dabei ist, freut es uns ganz besonders. Ganz kurz noch dazu, warum diese Investition notwendig ist. Das Nassfeld, die Sonnenalpe Nassfeld, ist doch eine Top-Region und wenn man im Konzert der Top-Regionen mithalten will, dann muss man investieren, dann braucht man Qualitätsbetten. Man hat ja auch seitens des Landes und der Öffentlichkeit schon sehr viel in Liftanlagen und in die Infrastruktur investiert. Und da braucht es eines, es braucht nicht nur Tagesgäste, die haben wir ja genügend, es braucht natürlich auch Qualitätsbetten in diesem Bereich, um eine Auslastung dieser Investition, die ja auch das Land getätigt hat, irgendwann einmal doch gewinnbringend zu führen. Deshalb freut es mich, dass private Unternehmer seitens unseres Tales, unseres Bezirkes, doch viel, viel Geld in die Hand nehmen. Seitens der Sozialdemokratie werden diesem Antrag zustimmen und ich bedanke mich jetzt schon, dass hoffentlich alle für diese wichtige Investition auch mitstimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit eine Frage an den Herrn Klubobmann Scheuch: Für die nächste ist das? *(Abg. Ing. Scheuch: Richtig!)* Somit liegt mir keine Wortmeldung mehr zu diesem Tagesordnungspunkt vor, ich gebe der Berichterstatterin das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ohne die Stimmen der Grünen so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG wird dem Abschluss einer Vereinbarung des Landes Kärnten mit der Kärnten Tourismus Holding GmbH (KTH) betreffend die Verfügung über die Darlehensforderung des Landes Kärnten im Nominale von insgesamt €4,650.000,-- zzgl. Zinsen gegenüber der KTH aus der Refinanzierung der volks- und regionalwirtschaftlich motivierten Beteiligung der KTH an der Family Resort Sonnenalpe GmbH (FN 354529 t), 9620 Hermagor, auf Basis der im Bericht dargelegten Vertragsparameter die Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch diesmal mit Stimmen von FPK, SPÖ und ÖVP ohne die Stimmen der Grünen so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 16-7/30:**Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes**

Hohes Haus! Es liegt ein Vorschlag vom SPÖ-Landtagsklub auf personelle Änderungen ihrer Fraktion im Kollegium des Landesschulrates vor. Ich darf den Schriftführer ersuchen, die Bestellungsvorschläge zu verlesen. Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Wahl lautet wie folgt:

Folgende Personen werden in die kollegialen Schulbehörden des Bundes nach dem Verhältniswahlrecht bestellt. Die Bestellung gilt mit der

Mag. Weiß

Verlesung:

Landesschulrat Lehrervertreter Ersatzmitglieder: Auf Vorschlag des SPÖ-Klubs wurde Ing. Manfred Steiner, Walddorf 66, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, anstelle von Mag. Franz Hudelist bestellt. Auf Vorschlag des SPÖ-Klubs wurde Johann Schnögl, Frauensteinerstraße 24, 9300 St. Veit an der Glan anstelle von Ing. Klaus Steiner bestellt. Auf Vorschlag des SPÖ-Klubs wurde Professor Mag. Beatrix Reichmann, Johann-Pacher-Straße 10, 9300 St. Veit an der Glan anstelle von Mag. Alfred Hölbling bestellt.

Landesschulrat Sonstige Mitglieder: Auf Vorschlag des SPÖ-Klubs wurde Prof. Mag. Franz Hudelist, Sir-Karl-Popper-Straße 11, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, anstelle von Mag. Hermann Walder bestellt.

Die Wahlzahl beträgt 6. Bitte darüber abstimmen zu lassen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Vorschlag gehört. Ich lasse darüber abstimmen. Wer mit dem einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Somit ist auch dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 133-1/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Der Herr Landesrat Martinz ist nicht hier, somit kommt dieser Tagesordnungspunkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Ebenso Tagesordnungspunkt 12:

12. Ldtgs.Zl. 102-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Auch hier die gleiche Vorgangsweise, kommt

auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Tagesordnungspunkt 13:

13. Ldtgs.Zl. 64-5/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Auch Landesrat Mag. Ragger ist nicht hier und auch dieser Punkt kommt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Tagesordnungspunkt 14:

14. Ldtgs.Zl. 64-6/30:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Prettner

Auch die Frau Landesrätin Prettner ist nicht hier. Somit kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Tagesordnungspunkt 15:

15. Ldtgs.Zl. 38-10/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Beiträge des Landes an Autofahrerorganisationen

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Somit ist dieser Punkt erledigt. Tagesordnungspunkt 16:

16. Ldtgs.Zl. 155-3/30:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Finanzierung der Schneeräumung in Obervellach durch Einhebung von Gebühren

Schober

Auch diese ist Ihnen in schriftlicher Form als Beantwortung zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Auch das ist nicht der Fall. Somit ist die Tagesordnung erschöpft und wir kommen zur Abarbeitung der Dringlichkeitsanträge innerhalb der vorgesehenen Zeit. Ich darf

vorerst einmal ersuchen, dass man den Kollegen Präsidenten Gallo bringt, weil ich dann als Redner eingeteilt bin. Bitte den Herrn Landtagsdirektor, den ersten Dringlichkeitsantrag zu verlesen! (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo übernimmt den Vorsitz.)

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 25-14/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Schengen aussetzen – Südgrenze schließen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Inneres sicherzustellen, dass das Schengen-Abkommen durch die Republik Österreich umgehend ausgesetzt wird, um entsprechende Kontrollmaßnahmen auf Österreichischem Bundesgebiet zur Verhinderung einer den labilen Arbeitsmarkt bedrohenden Welle von unkontrolliert durch die Republik Italien mit zigtausenden Touristenvisa ausgestatteten nordafrikanischen Wirtschaftsflüchtlingen durchführen zu können.

Desweiteren ist in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass im Zuge des Aussetzens des Schengen-Abkommens als ergänzende Maßnahme durch das Bundesministerium für Inneres ein Assistenzeinsatz des Österreichischen Bundesheeres an der Kärntner Grenze zu Italien und Slowenien angefordert wird.

Abschließend ist in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass diese auf EU-Ebene umgehend für ein Europäisches Maßnahmenpaket zur generellen Sicherung der EU-Mittelmeergrenze sowie speziell zur Unterstützung Italiens in der Bewältigung der nordafrikanischen Flüchtlingsströme interveniert.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Die Begründung der Dringlichkeit wird Klubobmann Ing. Kurt Scheuch vornehmen.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Es freut uns natürlich ganz besonders, dass wir heute am Nachmittag noch Zuhörer haben und Sie sehen auch, dass es am Nachmittag noch spannende Themen in diesem Bereich gibt. Eines der spannendsten Themen zur Zeit, weltweit wohl gesehen, sind die Unruhen, die chaotischen Zustände in Nordafrika. Man hat sich hier unter medialem Beifall letztendlich darüber ausgelassen, wie sich die Demokratie und die Freiheit in diesen Ländern jetzt den Weg bahnt. Mit folgendem Ergebnis, meine sehr geehrten Damen und Herren, und viele Stimmen haben davor gewarnt, dass jetzt genau das eintritt, was man gesagt hat, dass es zu chaotischen Zuständen kommen wird, chaotische Zustände insbesondere im Flüchtlingsbereich. Und jetzt seien wir einmal ehrlich, zigtausende Flüchtlinge in Lampedusa, großteils Wirtschaftsflüchtlinge, die in Wirklichkeit Italien vollkommen überfordern. Die Reaktion eines europäischen Staates Italiens, der diese Leute mit Touristenvisa ausstattet, eine unhaltbare Situation aus meiner Sichtweise. Auch eine nachbarschaftlich nicht als in Ordnung zu bezeichnende Aktion, die hier gesetzt wurde. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das wird jetzt, und da braucht der Herr Scheuch Kurt gar keine wahrsagerischen Fähigkeiten zu besitzen, genau dazu führen, dass wir innerhalb der nächsten Wochen mit einer Flüchtlingslawine zu rechnen haben werden. Die werden jetzt mit ihren Touristenvisa nach Kärnten, nach Öster-

Ing. Scheuch

reich fahren, die Südgrenze Österreichs überqueren und werden dann, weil in Bayern ja schon viel strenger kontrolliert wird als hier, untertauchen. Österreich wird damit wieder einmal alleine dastehen und deswegen ist es für uns eine ganz glasklare Forderung, dass man jetzt handeln muss, meine sehr geehrten Damen und Herren, jetzt und nicht dann, wenn es zu spät ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Jetzt ist die Schengen-Grenze aufzuheben, jetzt ist das Schengen-Abkommen aufzuheben, die Grenzbalken müssen herunter und die Kontrollen müssen gemacht werden. Und es sorgt mich, es macht mich fast fassungslos, wenn man hier vom Ministerium und von anderen Bereichen Beschwichtigungsversuche macht, wenn man sagt, es gibt schon irgendwelche Sonderaktionen. Ja, mitnichten! Es gibt überhaupt keine Sonderaktion, das hat auch der Sprecher der Polizei hier in Kärnten bestätigt. Ein bisschen kontrolliert man Vignetten und das war es schon. Das kann es nicht sein, deswegen müssen wir hier auf diese prekäre Situation, die letztendlich insbesondere unser Land, unser Bundesland betrifft, reagieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Faktum ist auch, dass ich der Meinung bin, dass diese Grenze durchaus auch durch das Kärntner Bundesheer zu sichern ist. Auch das wäre eine der vielen gangbaren Lösungen. Handeln wir jetzt, handeln wir sofort! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Fakt ist, dass die EU in diesem Bereich und das müssen wir hier sagen, vollkommen versagt. Vollkommen versagt! Die großen Fans der EU, wie der Herr Peter Kaiser & Co, stehen in Wirklichkeit vollkommen mit dem Rücken zur Wand. Beim Kriegstreiben und bei den Fliegereinsätzen war man der Erste an der Front, da hat man letztendlich gleich gehandelt, aber wenn es darum geht, die Bürgerinteressen europäischer Frauen und Männer zu beschützen, hat man versagt. *(Abg. Tauschitz: Ist ja gar nicht wahr!)* Ich sage Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, stimmen Sie diesem Dringlichkeitsantrag im Interesse der Kärntnerinnen und Kärntner bitte zu! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zur Dringlichkeit sprechen wird der Zweite Präsident Rudolf Schober.

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

(Abg. Grebenjak: Rudi, såg' Já!) Ich brauche keine Zurufe, ich weiß selber, was ich zu tun habe! Geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Irgendwo, muss ich ganz ehrlich sagen, habe ich schon ein bisschen Bauchweh. Ein bisschen Bauchweh insofern, *(Abg. Ing. Scheuch: Mir hãb'n a Bauchweh!)* schon alleine wegen des Ausdrucks „Südgrenze schließen“. *(Abg. Mag. Darmann: Ist ja die Südgrenze Österreichs!)* Na gut, okay, wenn das die Argumentation dafür ist, dann muss man einmal nachdenken, was das alles heißt. Dann muss man einmal nachdenken darüber, dass man in Thörl-Maglern den Grenzbalken wieder herunterzieht, sowohl für die Einreisenden *(Abg. Rossmann: Es gibt Schengen! Man kann Schengen in Kraft setzen!)* als auch für die Ausreisenden. *(Abg. Mag Darmann: Ist rechtlich möglich!)* Ja, das wissen wir alles. Man muss aber auch wissen, dass wir jetzt am Beginn der Reisesaison stehen und dann möchte ich euch einmal sehen, wie ihr argumentiert, wenn dann wieder Kolonnen von Autos oder von sonstigen Fahrzeugen dort oben stehen. Dann muss ich euch sagen, habe ich sicherlich Bauchweh, denn ihr glaubt jetzt bitte wohl nicht, dass jeder mit einem Auto kommt, wo schon draufsteht „Ich bin ein Flüchtling“ *(Heiterkeit im Hause.)* oder „Ich bin ein Straftäter“ oder wie auch immer. *(Abg. Ing. Scheuch: Den werst wohl dasehg'n mit die Aug'n!)*

Lieber Herr Klubobmann Kurt Scheuch, jetzt muss ich dir etwas sagen! Ich war immerhin 40 Jahre Exekutivbeamter. Ich wäre glücklich gewesen, immer so gute Augen gehabt zu haben *(Abg. Ing. Scheuch: Du hast immer weggeschaut!)* und dieses Gespür zu haben, dass man genau den herausfindet, den man braucht. *(Abg. Ing. Scheuch: Das tust du heute auch!)* Jetzt werde ich dir noch etwas sagen: Wenn heute einer kommt und das ist wahrscheinlich deine Denkweise, klass, gescheit, weißes Hemd und Krawatte, dann ist er ein feiner Mensch. Das sind die Lumpen! Das sind die größeren Lumpen als alle anderen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Aber der hat auch keine Tafel drauf, so ist das wieder nicht! *(Abg. Ing. Scheuch: Also jeder mit weißem Hemd und Krawatte ist ein Lump? Die denunzierst du!)* Du brauchst nicht mit dem Kopf zu schütteln, lieber Kollege Adi Stark, weil

Schober

du selbst im Geschäft warst und du weißt das genau wie Kollege Grebenjak auch, welche Problematik das ist. (*Starke Unruhe im Hause.*) Liebe Freunde, liebe Herren vom Freiheitlichen Klub! Das weise ich auf das Schärfste zurück! Ich habe keine Verallgemeinerung getroffen. (*Abg. Ing. Scheuch: Ach nein? Was hast du dann gesagt?*) Ich habe nur gesagt, das heißt noch lange nicht, wenn jemand mit einem schwarzen Anzug mit einem weißen Hemd kommt, das ist ein guter Mensch, (*Abg. Ing. Scheuch: Du hast gesagt, die mit weißem Hemd sind die Lumpen!*) das ist er sicher nicht! Das heißt, wir können diese Dinge nicht unterscheiden.

Jetzt weiß ich, wir haben ein Problem, weil etwas im Süden entstanden ist, wo wir alle große Probleme haben, keine Frage. Dass die Flüchtlinge hereinkommen, ja, aus berechtigtem Grund, das wissen wir auch, ist keine Frage. Wir wollen sie nicht haben, das wissen wir auch. Wir wollen es am ehesten so haben, dass sie zwar von unten flüchten, aber gleich durch Österreich durch und irgendwo anders hin. Damit haben wir schon ein Problem! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich habe mir lange überlegt, was ich da machen soll. Ich habe auch, das sage ich auch ganz offen, ich habe auch mit Klubobmann Stephan Tauschitz gesprochen. Der hat, so hat er mir das erklärt, genauso seine Bedenken, weil das einfach in Zeiten wie diesen nicht vollziehbar ist. Ich frage mich nur, wie die Frau Innenministerin es schaffen soll, den Balken runterzulassen, wenn es keine Leute gibt? (*Abg. Trettenbrein: Was war bei der EURO?*) Es gibt kein Personal! Was ist bei der EURO gewesen? Diese hunderttausende Menschen, die von euch prophezeit worden sind, die wir haben hätten wollen, sind bei Weitem nicht gekommen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Die haben wir nie gehabt! Ich komme schon, (*Abg. Mag. Darmann: Da ist die Grenze genauso geschlossen worden!*) nein, die Grenze war in diesem Sinne nicht geschlossen! Nein, sie war es nicht! Sie war löchrig, wie sie in vielen anderen Bereichen auch ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Was war mit der Grenze? – Abg. Mag. Darmann: Die Grenze war zu!*) So, jetzt bleiben wir bei der Sache. Der Antrag ist zwar polemisch, keine Frage, sofern die Presseausendung nicht schon draußen ist, die SPÖ ist nicht dabei, keine Frage, das habt ihr wahrscheinlich schon geschrieben und die SPÖ wird in diesem Sinne auch nicht dabei sein, (*Abg.*

Trettenbrein: Nichts Neues!) weil es ein Antrag ist, der in Wahrheit nicht zu vollziehen ist. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zur Dringlichkeit spricht Klubobmann Stephan Tauschitz. Bitte darum!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne und zu Hause vor den Monitoren im Internet! Wir werden heute wieder einmal Zeuge einer zutiefst polemischen Diskussion, wo man aufgrund eines Themas, das tatsächlich existiert, mit völlig falschen populistischen, ja peinlichen Argumenten versucht, (*Abg. Rossmann: Peinlich war das nicht!*) jetzt einen Dringlichkeitsantrag durchzuziehen. Entschuldigung! Zerlegen wir diesen Antrag jetzt ein bisschen. Schengen aussetzen, Südgrenze schließen, ich bin dafür, dass wir ... (*Abg. Mag. Darmann: Nur, weil ihr das nicht erkennt!*) Lieber Kollege Darmann, beruhige dich wieder, wenn du mich ausreden lässt, dann können wir gerne über alles diskutieren. Bitte, das von meiner Redezeit auszuschließen! (*Anhaltende Zwischenrufe von Abg. Mag. Darmann.*) Gernot! Pst, Ruhe, Ruhe, locker bleiben, kein Problem! Ich bin dafür, dass man die Schengen-Grenze wieder aussetzt und die Grenze wieder schließt, wenn es notwendig ist. Ich bin dafür, dass die Europäische Union alles unternimmt, um das Flüchtlingsdrama zu stoppen. Ich bin dagegen, dass der Silvio Berlusconi jetzt mit Touristenvisen Europa erpresst, um sich in diesen Konflikt mit einzumischen. Ich muss aber ganz ehrlich sagen, ich verstehe ihn, ich verstehe ihn. Ich verstehe ihn deshalb, weil Italien ein ernsthaftes Problem hat. Die haben halt einmal ziemlich viel Mittelmeerküste von der Europäischen Union und da ist mir schon klar, dass die damit nicht fertig werden. Deshalb, meine lieben Freunde, bin ich dafür, dass wir hier etwas tun. Aber diese, Entschuldigung, Anti-EU-Diskussion, lieber Kollege Kurt Scheuch, die du versuchst, hier hochzuziehen, ist so weit am Ziel vorbei, aber so weit am Ziel vorbei, dass die Hälfte genug wäre.

Tauschitz

(*Abg. Ing. Scheuch: Aus deiner Sicht!*) Das, was da steht, hat mit dem, was du gesagt hast, relativ wenig zu tun. Weil da steht zum Beispiel drin, dass in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen ist, dass auf EU-Ebene umgehend ein Maßnahmenpaket zur generellen Sicherung der Mittelmeergrenze sowie zur speziellen Unterstützung Italiens in der Bewältigung der nordafrikanischen Flüchtlingsströme gemacht wird. „No na nit!“ (*Abg. Mag. Darmann: Du wirst wohl zustimmen können!*) Mach dir keine Sorgen! (*Abg. Ing. Scheuch: Dann stimm doch zu!*) Mach dir keine Sorgen, lieber Kollege Scheuch. Du tust schon vorher argumentieren in der Hoffnung, dass alle dagegen sind, dass du ein Alleinstellungsmerkmal kriegst. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Aber der Antrag, lieber Kollege Scheuch, dem Antrag ist inhaltlich durchaus zuzustimmen, nur die Art und Weise, wie ihr argumentiert, ist polemisch, populistisch und eigentlich dieses Hauses nicht würdig. Trotzdem werde ich dir die Genugtuung nicht geben, dass du sagen kannst, die FPÖ ist die einzige Partei in Kärnten, die für Sicherheit und Ordnung steht. Die ÖVP steht dafür auch, nur in stilvolleren Worten als ihr. Wir werden zustimmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich bitte daher, die Plätze einzunehmen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, den oder die bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und der ÖVP nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen zu. Bitte den nächsten Antrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 108-7/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Masterplan zum Ausbau der erneu-

erbaren Energie mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Ökomasterplan für erneuerbare Energie auszuarbeiten und dem Kärntner Landtag zur Genehmigung vorzulegen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Begründung der Dringlichkeit vornehmen wird der Abgeordnete Franz Wieser!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Herr Präsident! Zur Begründung unseres Antrages möchte ich feststellen, dass wir alle heute bereits im Vorfeld ein klares Bekenntnis dazu abgegeben haben, dass wir uns für erneuerbare Energie, für die Verwendung von Biomasse, Wasserkraft, Wind und Sonne ausgesprochen haben und darüber schon diskutiert haben. Wir müssen aber feststellen, dass nicht nur die Diskussion notwendig ist, sondern dass natürlich eben auch zahlreiche Maßnahmen notwendig sind, damit wir auch tatsächlich dorthin kommen, wo wir hin wollen. Ich glaube, dass derzeit die Situation die ist, dass wir im Grunde genommen lange Behördenverfahren haben, von der Einreichung bis zur Entscheidung vergehen Jahre. Ich glaube, dass wir es uns nicht leisten können, angesichts der Tatsache auch der Diskussion, die wir am Vormittag geführt haben, dass wir in diesem Bereich Jahre nichts tun oder Jahre warten müssen, bis endlich einmal irgendwo eine Entscheidung getroffen wird, ob ein Kraftwerk, ob eine Windanlage, ob Fotovoltaikanlagen gebaut werden können, aufgestellt werden können oder nicht. Wichtig ist, dass eine Entscheidung getroffen wird, ob es an diesem Standort passt oder nicht. Ich glaube, dass hier die Rahmenbedingungen ganz einfach ein bisschen fehlerhaft sind und wir überzeugt davon sind, dass alle Gesetze im Grunde genommen durchforstet werden müssen, nachgeschaut werden müssen, den aktuellen Erfordernissen angepasst werden müssen. Hier, glaube ich, sind die Raumplanung, der Naturschutz, die Förderungen

Wieser

in diesem Bereich ganz einfach anzupassen, es muss nachgeschaut werden, wo ein Gesetz das andere verhindert oder behindert. Ich glaube, dass hier ein Masterplan vorhanden bzw. ausgearbeitet werden soll. Wo sind unsere Standorte, wenn wir von Windenergie reden? Es müssten Messungen vorhanden sein, die sagen, wo wir genügend Wind haben, um diese Windräder aufzubauen, aber vor allem auch, wo sie umweltverträglich möglich sind. Es gibt viele Standorte in Kärnten, wo beides zutrifft und dies möglich ist. Diese Standorte sollten auch einmal genannt und festgelegt werden.

Wir wissen, wo heute bestehende Anlagen im Wasserbereich vorhanden sind. Wo gibt es nach wie vor Möglichkeiten, Kleinwasserkraftwerke zu bauen, unter Berücksichtigung der Natur? Wir wollen nicht Natur zerstören, wir wollen sie erhalten, aber wir müssen auch darauf schauen, dass wir genügend Energie produzieren können und deshalb auch jene Standorte finden, suchen, auswählen, wo diese Möglichkeiten, beides zu vereinen, durchaus vorhanden sind. Ich glaube, wir sollten darauf drängen, dass eine Arbeitsgruppe seitens der Regierung eingesetzt wird, wo alle Regierungsmitglieder miteinander verhandeln, miteinander schauen, in diesem Bereich weiterzukommen, dass natürlich auch die Abteilungsleiter und die Abteilung mit eingebunden werden, die diese Gesetze dann durchforsten. Wir sollten darauf drängen, dass wir diese neuen Rahmenbedingungen dann auch rasch bekommen, rasch einführen und dann rasch umsetzen, denn ich glaube, es ist nicht die Zeit, dass wir sagen, wir wollen das Schritt für Schritt haben, langsam kommen wir dann eh dorthin, sondern ich glaube, es ist notwendig, dass wir im Laufschrift dorthin kommen, dass wir energieunabhängig werden und unsere Energie auch selbst dementsprechend erzeugen. Dafür benötigen wir wirklichen einen Masterplan für die erneuerbare Energie. Bitte um die Zustimmung! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zur Dringlichkeit sprechen wird der SPÖ-Klubobmann Ing. Rohr!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Energieleitlinien des Landes Kärnten 2007 bis 2015 waren eigentlich die Voraussetzungen dafür, dass man gesagt hat, wohin es gehen soll. Dort waren eingebunden alle Parteien, die Sozialpartner, daraus ist auch ein entsprechender Masterplan in Bezug auf Entwicklung für die Zukunft mit diesen Energieleitlinien vorgelegen. Wir haben in der Folge in der Regierung einstimmig beschlossen, dass alle Regierungsmitglieder, nachdem das eine Querschnittsmaterie ist, selbstverständlich in ihren Zuständigkeitsbereichen mit ihren Abteilungen auch diese Ziele entsprechend unterstützen. Es hat einen einstimmigen Beschluss gegeben und die Abteilungen haben unter der Federführung der Umweltabteilung 15 gearbeitet, wo auch die Energieagenden angesiedelt sind und es hat alles über einige Jahre gut funktioniert. Auch die Evaluierung dieser Energieleitlinien zeigt, dass wir durchaus Erfolge zu zeitigen haben. Nur, jetzt ist das Ganze ein bisserl in Stottern gekommen. Aber nicht deshalb, weil die Energierreferentin – wie es heute da teilweise zwischen den Zeilen herausgekommen ist – schuld ist, sondern weil in Wahrheit die Energieagenden noch mehr aufgesplittet sind und weil in Wahrheit in jedem Bezug die Versuche der Energierreferentin, diese aufzufrischen, die Zuständigkeiten noch einmal festzuschreiben, das, was seinerzeit vereinbart wurde, nämlich, dass man die Dinge weiterentwickelt und entsprechend evaluiert, genau im Sinne eines Masterplanes – das ist halt eine andere Überschrift, Herr Kollege Wieser – die Kollegin Prettnner in der Regierung schon zweimal abgeblitzt ist. Man will ihr den Erfolg einfach nicht gönnen, dass man sagt, okay, wir kommen jetzt sozusagen mit den evaluierten Energieleitlinien 2007 – 2015, da wäre vielleicht dann „Neu“ draufgestanden oder „Masterplan“ oder „Energieleitlinien 2010 – 2020“ anstatt einen Schritt weiter. So gesehen werden wir selbstverständlich diesen, euren Dringlichkeitsantrag unterstützen. Aber ich bitte dann auch wirklich, die Dinge so ernst und konsequent in der Regierung seitens eures Referenten zu verfolgen und auch in der Koalition dafür zu werben, dass am Ende ein Masterplan oder eine Energieleitlinie, wie immer es heißen möge, 2010 – 2020, zu verabschieden sein wird und dass alle wirklich auch mit voller Verantwortung

Ing. Rohr

in ihren Zuständigkeitsbereichen, wo diese Querschnittsmaterie auch mit greift, dass sie alle mit voller Energie und voller Verantwortung dann auch tatsächlich hinter den Zielsetzungen und Maßnahmen stehen. Denn nur schöne Worte alleine sind zu wenig und deswegen, glaube ich, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, damit man nicht das nächste Mal bei einem neuerlichen Versuch die Kollegin Prettner in der Regierung wieder scheitern lässt, dies nur aus politischer, taktischer Manier, dass man wirklich versucht, da an einem Strick zu ziehen, so wie es ja heute durchaus in der vormittägigen Debatte zum Ausdruck gekommen ist. Selbstverständlich werden wir dem Antrag unsere Zustimmung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Im Rahmen der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich auch Klubobmann Ing. Scheuch. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Der Antrag ist eigentlich nur ein Satz: Die Regierung wird aufgefordert, einen Ökomasterplan für erneuerbare Energie auszuarbeiten. Gegen das kann man nichts haben. Da sind wir auch dabei, da sind wir auch dafür, nur ist es halt an Substanz meines Erachtens etwas wenig. Ich glaube überhaupt, dass wir vielleicht weniger Pläne brauchen, sondern mehr Mut zur Umsetzung, dass wir mehr anpacken müssen und dass jeder einzelne, wie es heute auch mehrfach betont wurde, aufgefordert ist, einen Beitrag zu leisten. Nicht nur die Planung, wie es denn gehen könnte, sondern die Umsetzung wird letztendlich das entscheidende Maß sein, an dem man gemessen wird. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Die Umsetzung wird es letztendlich auch weisen, ob wir in der Verpflichtung unserer Kinder die richtigen Entscheidungen getroffen haben, deswegen kann ich durchaus mit gutem Herzen zustimmen, einen Ökomasterplan zu machen. Ich kann aber natürlich die zuständige Referentin jetzt nicht aus der Pflicht lassen. Ja, natürlich ist die Frau Prettner säumig, deswegen soll die Frau Prettner auch was tun. Natürlich

gibt es viele Projekte, wo man nicht große Pläne gemacht hat. Wenn sie die Kompetenzen nicht will, soll sie sie bitte abgeben! Das Thema ist uns zu wichtig, als dass sie darauf herumschustert und nichts weiterbringt, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion)* In Wirklichkeit ist das ein Kind, das sie überhaupt nie wirklich wollte. Das ist ihr zugeordnet worden aus parteipolitischen Gründen. Hier ist sie nicht authentisch, das wissen Sie auch ganz genau. Das ist auch kein Angriff auf Sie, sondern das ist einfach eine Feststellung, eine Tatsache. Man muss viele Dinge umsetzen. Das Lebensland Kärnten ist ein Hinweis dafür. Die E-Mobilität vom Landeshauptmann ist ein Hinweis dafür und natürlich auch der massive Ausbau zum Beispiel der Wasserkraft in Oberkärnten zeigt hier den richtigen Weg. Da brauche ich nicht riesige Pläne, da brauche ich einfach nur Mut zur Umsetzung. Der wird letztendlich hier eingefordert. Wenn das gemeint ist mit einem Ökomasterplan, dann passt es. Und weil Abgeordnete von der SPÖ den Finger in die Höhe heben und so wachteln nach dem Geld, na ja, schauen Sie, das ist ja Ihr Problem. Sie fordern viel, *(Zwischenruf von Abg. Astner.)* Sie sind nicht bereit, etwas zu zahlen, und kritisieren dann letztendlich noch die Schulden! Ja, um Gottes Willen, ihr eigener Parteiobmann sagt, das ganze Geld in die Gesundheitspolitik. Sie sagen, Herr Abgeordneter Tiefnig, das ganze Geld in die Straßenschlaglöcher, obwohl es besser in Ihr politisches Schlagloch passen würde. Jetzt geben wir alles Geld in die Energiepolitik der Frau Prettner, die nicht einmal vorhanden ist! Das heißt, das ist doch mehr als peinlich, was Sie hier aufführen und was Sie hier machen! Fakt ist, dass das Anpacken letztendlich gefordert ist und nicht das Herumschwalbeln und Herumquatschen! Das ist der entscheidende Punkt, da sollten wir uns einig sein, deswegen werden wir zustimmen, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Mir liegt jetzt keine Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, den bzw. die bitte ich um ein

Dipl.-Ing. Gallo

Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Damit hat der Antrag die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten. Wir kommen zum sachlichen Teil dieses Antrages. Hier liegt mir die Wortmeldung der Frau Abgeordneten Dr.ⁱⁿ Barbara Lesjak vor. Ich bitte sie, zu sprechen! Auch hier beträgt die Redezeit fünf Minuten.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Irgendwie muss man der ÖVP ja gratulieren, dass sie unseren Antrag nicht ganz richtig, aber doch weitgehend richtig abgeschrieben hat – wir haben nämlich Selbiges eingefordert – (*Unruhe in der ÖVP-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Ökosoziale Marktwirtschaft!*) nur leider etwas spät. Leider ist zu befürchten, dass die ÖVP das nicht ganz ernst meint. Wir haben bereits im November einen Antrag eingebracht – energieautarkes Kärnten – wo wir ein langfristiges Konzept fordern. Ob man langfristiges Konzept sagt oder Masterplan, ist mir egal. Die energiepolitischen Leitlinien geben Leitlinien strategischer Natur vor. Natürlich braucht man zusätzlich noch so etwas wie einen Masterplan oder eben ein Konzept, das das auf der operativen Ebene umsetzt mit realen und konkreten Maßnahmen. Das ist irgendwie der ÖVP zugute zu halten, dass sie da jetzt unsere Anträge hernimmt und fleißig abschreibt. Nur möchte ich schon sozusagen auch den realistischen Bezug zur politischen Umsetzung einfordern. Wo ist denn da realistisch gedacht, dass das umgesetzt werden soll? (*Abg. Poglitsch: Gib die Parteibrille herunter!*) Wenn ihr das ernst meint, okay, ich gebe die Parteibrille jetzt herunter. (*Die Rednerin legt ihre Brille auf das Pult. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Ich tue das ganz ernsthaft, jetzt kann ich nicht lesen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist jetzt gefährlich! Jetzt ist sie blind!*) Kollegen, jetzt ganz im Ernst: Was ist denn passiert, dass das erst jetzt in euer Bewusstsein kommt? Das ist ja viel zu spät! Es hätte sein müssen, wie ihr euch das Regierungsübereinkommen mit der FPÖ-Partei ausdenkt. Das muss ins Regierungsübereinkommen hinein geschrieben werden, (*Abg. Ing. Scheuch: Da steht es ja drin! Das haben wir hinein geschrieben! Setz die Brille wieder auf!*) dass das sozusagen umzusetzen ist. Nur hinein schreiben und davon reden, Worte allein helfen ja nichts! Es sind die Taten, die

zählen! An euren Taten wird man euch erkennen! Diese Taten sind im Moment folgendermaßen – ich sage das, weil ich zufällig einen Blick auch in das Budget geworfen habe, Energiewirtschaft, Förderung alternativer Energien – da gibt es einen Voranschlagsposten. Im Rechnungsabschluss 2008 waren da 7,3 Millionen veranschlagt. Der Rechnungsabschluss 2009 hat mit 8,2 Millionen bilanziert. Im Voranschlag für 2010 sind 7,2 Millionen, also weniger, als im '09er-Jahr. Hören Sie zu: Im Voranschlag 2011 sage und schreibe heiße 6,6 Millionen Euro! (*Abg. Süntinger: 10 % Minus!*) Dann wollen Sie da erklären, Kollegen von der ÖVP, dass Sie jetzt da die neue Umweltpartei sind! (*Abg. Ing. Scheuch: Aber Sie haben mitgestimmt!*) Ja, wo denn? Wir haben das ja im Budget nicht drin! Es ist im Regierungsübereinkommen nicht drin! Das ist alles nur Blabla! Das ist reine Polemik! Ich habe das auch schon mehrfach erwähnt, wie die ÖVP sich in diesen Fragen verhält. Wenn man in den eigenen Reihen einen Ex-Bundeskanzler Schüssel hat, der bei der RWE im Aufsichtsrat sitzt, und ich sage Ihnen, RWE: Was ist das für ein Konzern? Die haben sich dafür eingesetzt, dass die Laufzeitverlängerung nicht abgeschafft wird, dass sie weiter bleibt. Die haben sich massiv dafür eingesetzt (*Abg. Poglitsch: Die Grünen Deutschlands machen das!*) und haben die deutsche Bundesregierung jetzt geklagt, weil die deutsche Bundesregierung jetzt Risikoreaktoren stillgelegt hat. Ein Konzern, der die Bundesregierung klagt, weil sie Atomkraftwerke stilllegt! Da sitzt der Herr Schüssel drin. Noch was Doppelbödigeres und was Scheinheiligeres ist mir in meinem Leben überhaupt noch nie untergekommen! (*Abg. Tauschitz: Wir reden vom Kärntner Landtag!*)

Ökostromgesetz – wie oft haben wir in dieser und in der letzten Periode schon beantragt, dass das Ökostromgesetz endlich so repariert werden muss nach dem Vorbild Deutschland. Deutschland hat uns das vorgemacht. Österreich hat da nicht richtig abschreiben können. Da haben die Kollegen von der ÖVP auf Bundesebene das gleiche Problem wie in Kärnten, dass sie nicht richtig abschreiben. Da hätte man sehr Vieles reparieren können. (*Vorsitzender: Noch eine Minute, bitte!*) Jetzt herzugehen und zu sagen, wir brauchen eine große Energiewende, das hätten Sie ja alle schon längst tun können! Sie haben den Umweltminister in der Bundesregierung

Dr. Lesjak

und haben hier kläglich versagt! Danke schön!
(*Abg. Tauschitz: Stimmst jetzt zu oder nicht?*)
Sicher! (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**
(F):

Mangels Vorliegen einer weiteren Wortmeldung ist die Debatte im sachlichen Teil geschlossen. Wir kommen daher zur Abstimmung über den Antrag selbst. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig erfolgt. Herr Landtagsamtsdirektor, bitte um den nächsten Antrag!

Schriftführer Dir. **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 48-16/30:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Verminderung der Energieimportabhängigkeit durch Ausbau der Energieförderung mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Förderungen für die Nutzung von alternativen Energieträgern auszuweiten und mit einem Maßnahmenpaket, welches sich zum Ziel setzt, durch den Einsatz von Fördermaßnahmen die Energieimportabhängigkeit Kärntens durch den Ausbau der lokalen Energieversorgung, basierend auf erneuerbarer Energie, zu senken und dadurch einen kompletten Ausstieg aus Atomstromimporten zu erreichen. Parallel dazu sind die Energiefördermaßnahmen zur Reduktion der Feinstaubbelastungen in ausreichendem Maße zu erhöhen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**
(F):

Zur Begründung der Dringlichkeit für die Antragsteller zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete stellvertretende Klubobmann Jakob Strauß.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Verminderung der Energieimportabhängigkeit durch Ausbau der Energieförderung, die Kollegin Lesjak hat das genau angesprochen. Das ist fast ein Vorgriff zum jetzigen Tagesordnungspunkt bzw. Dringlichkeitsantrag gewesen. Aufgrund der Budgetschwierigkeiten des Landes Kärnten hat der Finanzreferent und auch der zuständige auszahlende Energieförderreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch in den letzten Budgetvoranschlägen gemeint, man könnte in Kärnten Energieförderung durch Energieausbau und Unabhängigkeit und Wegkommen von Atomstromimporten so gestalten, dass man die Förderkulisse von knapp 9 Millionen auf 6 Millionen reduziert. Unser Antrag zielt in jene Richtung ab, wenn man erreichen will aufgrund der Diskussion am Vormittag aber auch jetzt, dass in Kärnten die Atomstromimporte mittelfristig, langfristig zu stoppen und nicht mehr vorhanden sind, sollte man auch daran gehen, dementsprechende Maßnahmen zu setzen, dass die alternative Energie in Kärnten ausgebaut, Ressourcen erweitert werden und dementsprechend auch Mittel für investitionswillige Projekte und investitionswillige Projektwerber von Seiten des Landes unterstützt werden könnten. Deshalb bitte ich um die Unterstützung dieses Dringlichkeitsantrages, weil ich glaube, gerade im Vorfeld für eine Budgeterstellung 2012 und 2013 wäre es notwendig, auch seitens des Kärntner Landtages in Richtung der Landesregierung ein Signal zu setzen, dass hier die Budgetansätze verändert werden. Verändert werden insofern, dass Kärnten diese Erfolgsspur österreichweit weiter ausbauen kann und wir schließlich und endlich auch in Kärnten vielleicht im Jahre 2015 oder 2020 von dieser Stelle aus sagen können, Kärnten ist frei von Atomstromimporten. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**
(F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zur Dringlichkeit der Neo-Abgeordnete Peter Zwanziger. (*Beifall im Hause.*) Es ist seine „Jungmann-Rede.“ Ich bitte das bei allfälligen Reakti-

Dipl.-Ing. Gallo

onen mit zu berücksichtigen! Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Zwanziger** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Besucherinnen und Besucher! Wir werden hier diesem Antrag, diesem Dringlichkeitsantrag hier nicht zustimmen. Es hat ja auch einen Feinstaubgipfel gegeben, wo ja die Frau Feinstaubreferentin Landesrätin Prettnner war. Nachdem die Frau Landesrätin Prettnner bei diesem Thema noch immer nicht sattelfest ist, wie man auch heute wieder gehört hat, sollte oder so denke ich, natürlich dieser in den Ausschuss hinein. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wenn schon die Bundesregierung hier bei ihren Dingen, bei ihren Förderungen im Energiebereich säumig ist, so sollten wenigstens wir hier in Kärnten eine ordentliche Vorbereitung machen, auch zum Wohle unserer Umwelt. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Nummer 3 der Rednerliste zur Dringlichkeit hat der Klubobmann der ÖVP, Herr Abgeordneter Stephan Tauschitz.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich bin bei diesem Dringlichkeitsantrag mit meiner Fraktion inhaltlich sehr weit dabei, vor allem was die Verminderung der Energieimportabhängigkeit des Atomstroms betrifft, also 100-prozentig d'accord, da können wir überall mitgehen. Wo ich ein Problem habe, bitte, ist die Verknüpfung mit dem Feinstaub, weil das ist eine völlig andere Problematik mit völlig anderen Zuständigkeiten, die wir gesondert diskutieren möchten und wollen. Aus dem Grund würde ich vorschlagen, dass wir das im Ausschuss diskutieren, um das dort dahingehend zu zerklauen. Ich möchte aber nur betonen, dass wir inhaltlich, was die Unabhängigkeit der Energieimporte vor allem beim Atomstrom betrifft, 100-prozentig dieser Meinung sind. Bitte formal dem Ausschuss zuweisen, um dort ihn zu zerklauen

und die Feinstaubgeschichte extra zu diskutieren. Danke! *(Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Bitte, die direkten Kontakte einzuschränken, die Plätze einzunehmen, wir kommen zur Abstimmung. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, den oder die bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen auch nicht die einfache Mehrheit. Damit ist die Dringlichkeit nicht gegeben. *(Abg. Holub: Für Feinstaub!)* Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Energie zu. Wir kommen zum nächsten Antrag und ich darf bitten in der Zwischenzeit, dass der Erste Präsident Josef Lobnig den Vorsitz übernimmt, nachdem ich die Begründung der Dringlichkeit für unsere Fraktion vorzunehmen habe.

Schriftführer Dir. **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 52-6/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Reduktion des Zusagerahmens für Förderung von Maßnahmen der Siedlungswasserwirtschaft seitens des Bundes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, *(1. Präs. Lobnig übernimmt den Vorsitz.)* in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, sicherzustellen, dass weder die für 2013 geplante Reduktion des Zusagerahmens für Förderung von Maßnahmen der Siedlungswasserwirtschaft (insbesondere kommunale Abwasserreinigungs- und Kanalisationsanlagen sowie Wasserversorgungsanlagen) noch

Mag. Weiß

die wegen der kürzlich beschlossenen Fortschreibung des Finanzausgleiches auch für 2014 drohende Reduktion dieser Mittel umgesetzt wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich habe heute bereits einmal erwähnt, dass von Bundesseite immer mehr das nicht eingehalten wird, was vorher vereinbart worden ist. So auch in diesem Fall, denn für die Zusagen für Förderungen im Bereich der Siedlungswasserwirtschaft, nämlich Abwasserreinigungs- und Kanalisationsanlagen sowie Wasserversorgungsanlagen, wurde für die Periode des Finanzausgleiches bis 2013 ein Kontingent einvernehmlich festgelegt. Darauf sind alle Planungen in den Gemeinden, bei den Abwasserverbänden abgestimmt worden und siehe da, im Vorjahr hat es von Bundesseite plötzlich eine Reduktion gegeben, sodass für das Jahr 2012 eingeschränkte Mittel und für 2013 noch weniger Mittel zur Verfügung gestellt werden. Dieses Umstandes hat sich auch die Landesregierung bereits einmal angenommen, und zwar am 23. November des Vorjahres und hat eine Resolution beschlossen, um das nicht Wirklichkeit werden zu lassen. Das Ergebnis ist nicht bekannt. Jedenfalls geht die Geschichte jetzt weiter, denn mittlerweile ist der Finanzausgleich über das Jahr 2013 für 2014 fortgeschrieben worden und keiner weiß, welche Quote für 2014 jetzt zur Ausschüttung kommen wird. Daher dieser Antrag, der auch einer Bitte der Diskussion im Kärntner Wasserwirtschaftsfonds in der letzten Sitzung des Kuratoriums vor nicht allzu langer Zeit entspricht. Ich ersuche daher, um die Ausführungen, was den Kanalbau, was die Wasserreinigungs- und auch Wasserversorgungsanlagen betrifft, nicht stocken lassen zu können, hier um Zustimmung, denn immerhin und das sollte man auch erwähnen, geht es dabei um vorgegebene Pläne, aber auch um sehr viele Arbeitsplätze, vor allem in der Bauwirtschaft. In

Zeiten wie diesen, wo Arbeitsplätze immer wieder gefährdet sind, ist es einfach eine Pflicht, alle Vorsorgen zu treffen, hier keine Einschränkungen zu erfahren. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Ing. Rohr gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das Thema, dass die Fördermittel im Rahmen der Siedlungswasserwirtschaft entsprechend gekürzt werden, ist ja nicht eines, das erst heute aufgestanden ist, sondern das ist ja ein Thema, das in Wahrheit schon seit Herbst des vorigen Jahres bekannt ist. Wir haben uns in der Novembersitzung der Siedlungswasserwirtschaftskommission, deren Mitglied ich bin, einstimmig muss ich sagen – einstimmig! – in einer entsprechenden Protestkundgebung an den zuständigen Finanzminister, an den zuständigen Umweltminister gewandt, dass genau das von Kollegen Gallo beschriebene Szenario, nämlich dass durch die Rücknahme der Fördermaßnahmen und die Zweckbindung der Mittel für andere Budgetvollzugsmaßnahmen im Finanzministerium, dass dies natürlich bedeutet, dass bei der Finanzierung der Wasserbauvorhaben, ob es Kanalbau ist, ob es Wasserversorgungsanlagen sind, ob es Sanierungsmaßnahmen im Kanal- oder im Wasserversorgungsbereich sind, diese Mittel fehlen werden und dadurch natürlich die Projekte aufgeschoben werden, nach hinten geschoben werden. Auf der einen Seite haben wir aber, gerade was den Kanalbau betrifft, ja auch gesetzliche Vorgaben in den Rahmengesetzen des Bundes, aber auch in den entsprechenden Begleitgesetzen des Landes, dass bis 2015 die flächendeckende Kanalisierung abgeschlossen werden muss. Daher ist natürlich auch von unserer Seite die Zustimmung für diesen Antrag gegeben. Wiewohl ich sage, die Erfolgsaussichten scheinen eher gering zu sein, weil hier sowohl das Umweltministerium wie auch das Finanzministerium nicht wirklich große Bereitschaft zeigen, die gesetzten Maßnahmen auch entsprechend zurückzunehmen und für die Siedlungswasserwirtschaft ins-

Ing. Rohr

gesamt mehr Mittel vorzusehen. Eines ist auch ganz klar, die Ausbaumaßnahmen, die fortschreitenden Ausbaumaßnahmen im Kanalbau beispielsweise, sind fast abgeschlossen und daher kommen natürlich weniger neue Bauvorhaben dazu. Das ist eh gut so, dass wir unsere Hausaufgaben diesbezüglich gemacht haben. Es ist vielleicht nicht ganz so dramatisch in den Auswirkungen, aber es wäre schon „klass“, wenn wir zumindest die Vorhaben, die wir in Kärnten noch zu absolvieren haben und wenn ich da zu den Drautalern hinschaue, zu den oberen Drautalern, dann haben wir da einfach noch einige wirklich intensive Bereiche abzuarbeiten und da wäre es einfach wichtig, dass man nicht dann durch Zwischenfinanzierungen am Ende wieder die Bevölkerung belasten muss durch Zinsenbelastungen, die sich auf die Gebühren auswirken, sondern dass zumindest die Mittel bereit- und sichergestellt werden. Wie gesagt, wir werden auch auf unserer Ebene das Möglichste tun, um das entsprechend zu unterstützen, aber es ist keine neue Geschichte. Die Kommission für Siedlungswasserwirtschaft hat schon im November eine ganz massive Protestnote Richtung Finanzministerium und Richtung Umweltministerium losgelassen. Die Reaktion darauf war allerdings bisher, sagen wir „enden wollend“. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Hueter gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Hoher Landtag! Herr Präsident! Ich glaube, fachlich ist alles gesagt worden. Es ist wirklich de facto so, wie mein Vorredner es gesagt hat. Wir haben das auch in der Siedlungswasserwirtschaft einstimmig beschlossen, diese Geldmittel für die Jahre bis zum Jahr 2015 aufzustellen, aber ich glaube, es ist eine divergierende Gesetzesnovelle drinnen, weil bis zum Jahr 2015 auch der Kanal kärntenweit fertig sein muss. Obwohl wir wissen, dass wir zur Zeit einen Kanalisationsgrad von 92 Prozent haben, sind einige Gemeinden noch – *(Abg. Suntinger: 94!)* Bitte? *(Abg. Suntinger: 94!)* Nein, ich glaube, 92,7 was

ich weiß, nicht ganz 93 Prozent – nicht einmal in der Planungsphase. Das heißt, ich bin auch so viel Realist, dass ich weiß oder annehme, dass wir bis zum Jahr 2015 keinen 100%igen Kanalisationsgrad zustande bekommen werden. Deswegen wird es von unserer Seite selbstverständlich auch Zustimmung geben. Es könnte auch in der Form vorliegen, dass man eine Fristverlängerung über das Jahr 2015 hinaus ermäßigt oder einfach die Finanzmittel aufstockt. Ich glaube, diese beiden Varianten sollte man ernsthaft prüfen, aber wir sind natürlich auch vom Inhalt her zu 100 Prozent dabei und werden diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über den Antrag abstimmen. Wer dem die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ohne die Stimmen der Grünen mehrheitlich so angenommen. Zum Inhalt und Antragstext liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich lasse nun auch über den Inhalt abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit großer Mehrheit ohne die Stimmen der Grünen so beschlossen. Und nun darf ich um die Verlesung des nächsten Antrages bitten.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 140-3/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten F-Klubs betreffend Verbot von Klonfleisch in der EU mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass diese dafür Sorge trägt, dass

1. auf Ebene der Europäischen Union ein Verbot von Produkten geklonter Tiere und ihrer Nachkommen eingeführt wird,
2. bis zum endgültigen Verbot von Klonfleisch

Mag. Weiß

auf Ebene der Europäischen Union die rechtlichen Grundlagen für eine strenge Kennzeichnungspflicht von Produkten geklonter Tiere und ihrer Nachkommen geschaffen werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als erstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Zellot gemeldet und ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wie bereits aus den Fachzeitschriften und Medien bekannt wurde, beabsichtigt die Europäische Union die Manipulation des Erbgutes unserer Tiere. Das heißt, in Amerika ist das schon gang und gäbe und sie sind mit dem nicht zufrieden, was wir derzeit auf dem Markt haben. Sie sind mit dem nicht zufrieden, was sie sich selbst auferlegt haben, wie zum Beispiel eine ordnungsgemäße und genaue Tierkennzeichnung, wo eine genaue Rückverfolgbarkeit bei Seuchen und Krankheiten immer möglich ist, um auf den Grund verschiedener Ursachen zu kommen. Meine geschätzten Damen und Herren, mit dieser Manipulation dieses Erbgutes, wo man den Kern der Zelle herausnimmt und damit manipuliert, damit man das männliche Tier als Wunschtier herstellt, wie es ausschauen soll. Auch wenn es ein weibliches wird, wissen wir noch immer nicht, wie es dann in weiterer Folge mit der Milchproduktion ausschaut. Meine geschätzten Damen und Herren, das eine ist, dass durch dieses Klonen von Erbgut in dem Fall alles gleich ist, dass die Tierkennzeichnung, die wir jetzt machen, wieder umsonst ist. Das wollen wir nicht, wir möchten weiterhin in dieser Zeit bleiben, wo wir als Genussland, als bestes Bioland in der Europäischen Union auch bleiben wollen und ich möchte Sie bitten, dass dieser Dringlichkeitsantrag auch Ihre Zustimmung bekommt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zur Begründung der Dringlichkeit Herr Abgeordneter

Astner und ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

(Abg. Ing. Haas: Jå, Sigi!) Ich habe gedacht, der Vizepräsident wird sprechen. Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe KollegInnen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Genmanipulation bei Lebensmitteln und bei der Erzeugung von Lebensmitteln, dieses Gedankengut allein schon zu tragen, gehört eigentlich der Vergangenheit an und es ist dringend notwendig, dass auch die Politik, nicht nur in Kärnten, sondern in der Bundespolitik, aber auch in der Europäischen Union sich einmal ganz klar dazu bekennt, welche Lebensmittel und welche Produktion wollen wir in der Form haben. Ich muss eines deutlich sagen, eine deutliche Absage an die Chemie, an die Industrie und vor allem an die Spekulanten, die natürlich jetzt aus diesen lebenden Tieren und aus diesen Lebensmitteln Kapital schlagen wollen. Ich stimme dem Herrn General Zellot zu, dass man in der Form eine ganz klare Linie fahren sollte. Wir müssen eines tun, ich glaube eines muss wichtig sein, sowohl vom Erzeuger als auch vom Produzenten und der Politik, wir brauchen ehrliche und gesunde Lebensmittel. Das sind wir den Konsumenten schuldig, das müssen wir in der Form machen. Dazu braucht es natürlich auch ganz klare Rahmenbedingungen. Es kann ja nicht sein, wenn man jetzt allein hernimmt, dass wir in Österreich ungefähr 110 Gütesiegel in der Form haben. Wir müssen den Konsumenten eines deutlich machen: Wir erzeugen gesunde, ehrliche Produkte und das soll mit einem Gütesiegel in der Form auch sichtbar gemacht werden. Ich denke, der Konsument hat es verdient, aber auch der Produzent. Wir werden diesem Antrag zustimmen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Hueter wieder gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Diesem Dringlichkeitsantrag „Verbot von Klonfleisch in der EU“ werden wir selbstverständlich die Zustimmung erteilen, weil unser Landesrat mit dieser Genussgeschichte am richtigen Weg ist und schon immer war. (*Abg. Ing. Scheuch: Genussklon! – Der Redner lachend:*) Hätte ich bald gesagt, ja! Auch diese ganze Gütesiegelphilosophie, ich glaube, dahinter steckt, dass der Konsument natürlich auch die Sicherheit haben muss, zu wissen, was er kauft und vor allem woher er es kauft. Aber ich glaube, man kann dem Ganzen auch als einheimischer Konsument Abhilfe schaffen, indem man hergeht und wirklich ganz bewusst heimische Qualität von unseren Betrieben kauft, dann komme ich in diese Grauzone gar nicht hinein, Klonfleisch aus Amerika oder irgendwo her aus der ganzen Welt zu kaufen. Hier liegt auch eine Verantwortung beim Konsumenten, verstärkt einzukaufen und verstärkt in den Lebensmittelläden zu schauen, woher die Produkte kommen. Mit unseren Gütesiegeln haben wir schon eine sehr hohe Qualitätssicherheit und natürlich auch umgekehrt für die Bauern insofern eine Sicherheit, dass das Einkommen auch in Zukunft erhalten bleibt. Es liegt sehr viel auch beim Konsumenten. In diesem Sinne, um das Ganze abzurunden, sind wir selbstverständlich dafür, ein zusätzliches Verbot aufzuerlegen, dass man hier Klonfleisch aus der EU nicht einführt. Natürlich 100%ige Zustimmung! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über den Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Mit liegt keine weitere Wortmeldung zum sachlichen Inhalt dieses Antrages vor. Ich lasse nun auch über den Inhalt abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Ebenfalls einstimmig so beschlossen. Ich darf nun um die Verlesung des weiteren Einlaufes bitten. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 156-2/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Spendenbegünstigung des Kärntner Bergrettungsdienstes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Finanzen sicherzustellen, dass zukünftig auch Spenden an den „Österreichischen Bergrettungsdienst Landesorganisation Kärnten“ steuerlich abzugsfähig werden und somit der „Österreichische Bergrettungsdienst Landesorganisation Kärnten“ in die Liste der „Spendenbegünstigte Einrichtungen im Sinne des § 4a Z 1 bis 3 EStG 1988“ aufgenommen wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch gemeldet. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein spannendes und sehr wichtiges Thema, insbesondere für Menschen, die, wie ich selbst, gerne in den Bergen unterwegs sind. In Oberkärnten gibt es davon auch sehr viele, aber natürlich im restlichen Kärnten auch. So positiv oder so traurig es auch sein mag, jeder von Ihnen, die Sie heute hier sitzen, ist potentieller Kunde letztendlich auch von diesem wichtigen, für Kärnten so unersetzlichen Rettungsdienst. Die Männer hier, immer tausende an der Zahl in ganz Österreich, leisten freiwillige Arbeit in hervorragender und speziell ausgebildeter Art und Weise. Ich denke, es sollte eine Selbstverständlichkeit für uns sein, mit Hilfe des Bergrettungsdienstes in Verhandlungen zu erzielen, dass man hier auch eine Absetzbarkeit von Spenden durchführt. Es war ein Beitrag, den Mares Rossmann dort auch vor Ort letztendlich den Bedarf diskutiert hat und ich

Ing. Scheuch

habe selbst mit dem Chef der Kärntner Bergrettung gestern noch einmal telefoniert, es geht auch darum, dass die Bergrettung letztendlich Bilanz legt, das ist ein wichtiger Bereich, um dieses Ziel zu erreichen. Ich denke, dass natürlich auch mit diesem Vorschlag jetzt hier nicht ein Allheilmittel gegeben ist, aber dass die Dinge, die in Salzburg funktionieren, auch in Kärnten stattfinden müssen und stattfinden sollen. Dass Leute, die hier privates Geld einsetzen oder Firmengeld einsetzen, um die Kärntner Bergrettung zu unterstützen, dies auch steuerlich abschreiben können. Ich glaube, das ist ein hervorragender Antrag, der sicherlich auch die Zustimmung des gesamten Kollegiums hier finden wird. Ich möchte aber nicht verabsäumen, am Schluss meiner kurzen Bitte um Zustimmung zu diesem Antrag mich aus ganzem Herzen und letztendlich auch sehr aufrichtig bei den unzähligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei den Familien der Mitglieder der Kärntner Bergrettung zu bedanken, die oft ihren Mann, ihren Sohn oder andere hinausschicken, in eine schwierige Bergrettungssituation, die auch für den Retter viele Gefahren birgt. Danke an euch alle, danke für euren Einsatz für die Kärntnerinnen und Kärnten! Davon könnten wir uns alle etwas anschauen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Hueter gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Hoher Landtag! Also ich glaube, gerade im „Jahr der Freiwilligkeit“, das heuer von der EU ausgerufen wurde, passt dieser Antrag selbstverständlich hinein. Ich denke auch, dass es fast selbstverständlich ist, dass man Menschen, die in der Freizeit ehrenamtlich, rund um die Uhr da sind, ähnlich wie bei der Feuerwehr da sind, bei der Feuerwehr hat der Finanzminister höchstpersönlich in Aussicht gestellt, dass diese Spendenbeiträge bei den Feuerwehren absetzbar sind. Ich glaube, was für die Feuerwehr gilt, ist logischerweise auch für die Bergrettung nicht schlecht. Aus diesem Grund werden wir diesem Dringlichkeitsantrag gerne, sogar sehr, sehr ger-

ne, die Zustimmung erteilen und ein Danke der Bergrettung! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Klubobmann Ing. Reinhart Rohr gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Eigentlich denke ich mir, ist das eine etwas diffizilere Geschichte. Wenn man jetzt für eine Rettungsorganisation die Spendenabsetzbarkeit ermöglicht, für andere nicht, dann versuchen wir da wieder, sozusagen eine Kategorisierung herbeizuführen, die vielleicht nicht wirklich gerechtfertigt ist. Ich habe heute schon dem Kollegen Adi Stark als Vizepräsident der Wasserrettung gesprochen und wir haben folgende Situation und das war auch der Grund, warum die Bergrettung jetzt versucht, entsprechend öffentlich Druck zu erzeugen. Die Wasserrettung wird es jetzt genauso machen, die Höhlenrettung wird es genauso machen, die Rettungshundestaffel wird es genauso machen und deswegen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wäre es eigentlich gescheit, wenn wir all diese Rettungsorganisationen da mit involvieren und dass wir darüber im Ausschuss auch vernünftig reden. Es gibt eine Vereinbarung in der Regierung, Rettungsdienstförderungsgesetz hat seinerzeit eine Erhöhung beinhaltet, allerdings die Erfordernisse der Bergrettung, der Wasserrettung, der Höhlenrettung und der Rettungshundebri-gade nicht entsprechend mit berücksichtigt. Damals hat man eine Dreijahresvereinbarung getroffen, wo man gesagt hat, okay, dann stellt man für diese Rettungsorganisationen zusätzlich, ich glaube, es waren €165.000,- auf, weil man nicht das Rettungsdienstförderungsgesetz in der ausverhandelten Form noch einmal aufschneiden wollte. Deshalb gibt es das Geld für die nächsten drei Jahre und dann müssen wir neu reden. Jetzt sind die drei Jahre vorbei und jetzt taucht genau das Problem auf.

Ich bin jetzt in der Sache natürlich für die Bergrettung, weil ich weiß, was sie leisten, aber ich bin dagegen, dass man jetzt sozusagen in einem Schnellschuss sagt, die Bergrettungsspenden soll

Ing. Rohr

man ... (Abg. Ing. Scheuch: *Es geht um den Finanzausgleich!*) Darum geht es bei den anderen Rettungsorganisationen genauso! Das tun andere Organisationen selbstverständlich auch und ich möchte haben, dass man im Ausschuss da genau diese Themenstellung dementsprechend behandelt. Nämlich das Problem, dass die besonderen Rettungsorganisationen, die von mir genannt wurden, jetzt das Geld nicht mehr kriegen, weil eine Vereinbarung ausläuft und dass man schaut, wie man dann vielleicht sogar eine Spendensteuerabsetzbarkeit auch für die zustande bringt zum Einen und zum Zweiten, dass man natürlich ihre Aufgabenstellung nicht insofern einschränkt, dass sie das Geld, das sie bisher zur Verfügung hatten, nicht mehr haben, sondern dass man dafür Sorge trägt, dass das Geld aufgestellt wird, entweder im Rettungsdienstförderungsgesetz, dass man es entsprechend aufstockt oder eben in einer Verlängerung der bisherigen Sondervereinbarung. Deswegen werden wir dem nicht die Zustimmung geben, weil wir genau zu dem Thema einen Antrag eingebracht haben, wo wir glauben, dass wir darüber im Ausschuss im Landtag entsprechend beraten sollten. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Wie jetzt? Kollege Astner zeigt auf, wer noch? – Mit Stimmen der ÖVP und FPÖ ist das nicht in der Zweidrittelmehrheit und ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu. Ich darf nun bitten um die Verlesung des nächsten Antrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 108-8/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Durchforstung aller Landesgesetze auf ihre „Energietauglichkeit“ und Verankerung eines Bekenntnisses zum Ausbau der erneuerbaren

Energie in Form einer Staats-Ziel-Bestimmung in der Kärntner Landesverfassung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1.) eine Novelle der Kärntner Landesverfassung vorzulegen, in welcher in Form einer Staats-Ziel-Bestimmung ein klares Bekenntnis zum Ausbau der erneuerbaren Energie abgegeben wird und
- 2.) alle bestehenden Landesgesetze und Förderungen auf ihre Energietauglichkeit zu überprüfen und die bestehenden Fördersysteme zu optimieren.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Stephan Tauschitz gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuschauer auf der Tribüne! Meine sehr geehrten Zuschauer zu Hause, in Athen oder wo immer ihr seid, die jetzt zuschauen! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag betreffend die Durchforstung aller Landesgesetze zur Energietauglichkeit hat schlicht und ergreifend den Hintergrund, dass wir auch im Landtag als Abgeordnete, hier in der Gesetzgebung, die Möglichkeit haben, etwas für die Energiewende zu tun. Nicht nur, die Regierung aufzufordern, etwas zu machen, sondern wir selbst können etwas tun, indem wir mit der Regierung, mit der Abteilung 2V, die Landesgesetze auf ihre Energietauglichkeit testen und schauen, wo ist in den Landesgesetzen zum Beispiel eine Energierichtlinie verarbeitet, die nicht erneuerbare Energie vorsieht. Ich sage jetzt zum Beispiel nur Förderung für Wohnbau, Förderung für energiesparende Maßnahmen et cetera, et cetera, die auf den Gesetzen beruht. Da ist noch sehr viel Potential drin und wir haben einfach im Bereich des Neubaus, der Sanierung, so viele Förderrichtlinien et cetera, die wir ändern können, wo wir einen stärkeren Fokus auf die erneuerbare Energie legen können, auf erneuerbare Energieträger. Das soll an und für sich Zweck dieser Geschichte sein und noch etwas, nämlich diesen

Tauschitz

Dschungel, diesen Förderungsdschungel, wo sich in Wahrheit niemand mehr auskennt, abzuholzen. Es darf nicht sein, dass Bürgerinnen und Bürger, die zum Beispiel ein neues Haus bauen, daran scheitern, dass es zu wenig Förderungen gibt, aber daran, dass sie nicht in der Lage sind, herauszufinden, wo bekommen sie mit welchem Formular welche Förderung und wie schließt die eine Förderung die andere aus. Das ist bitte wie in Schilda und da ist es unsere Aufgabe als gesetzgebende Körperschaft in diesem Land, hier eine groß angelegte Durchforstungsaktion zu starten, um die Richtlinien zu vereinfachen, um zu erreichen, dass die Bürgerinnen und Bürger einfach ohne Probleme und klar mit klaren Richtlinien zu ihren Förderungen kommen, dass wir die Landesgesetze so durchforsten, dass wirklich die notwendigsten Dinge übrig bleiben, dass es einen klaren Weg gibt, wie kann man in Kärnten, wenn man im Bereich Energiesparen oder im Bereich der Energieförderung etwas machen will, man auch tatsächlich zu den Förderungen bzw. zu den Maßnahmen kommt, die man in Anspruch nehmen möchte. Der Dringlichkeitsantrag liegt an, ich bitte alle um Zustimmung. Ich glaube, das ist ein Zeichen, dass wir auch als Landtag aktiv werden können, die Regierung soll aufgefordert werden, die Themenbereiche zu nennen und wir im Landtag können sie dann dementsprechend bearbeiten. Bitte um Annahme! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Zellot. Bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Zu diesem Dringlichkeitsantrag der ÖVP muss ich dem Herrn Abgeordneten Tauschitz eigentlich Recht geben, weil wir spüren das auch bei der Landwirtschaft, was hier für ein Förderungsdschungel ist, bevor man etwas bekommt, da kann ich dir beipflichten. Nur zu diesem ersten Punkt, der Novelle zur Kärntner Landesverfassung, vorzulegen, dass es hier ein klares Bekenntnis zur erneuerbaren Energie gibt, da muss ich sagen, dieses klare Bekenntnis zur

erneuerbaren Energie hat Kärnten bereits längst ergeben, ansonsten wären wir nicht so weit! Nein, ich habe genau zugehört und ich bin auch froh darüber, dass es hier zum Beispiel im zweiten Punkt die Energietauglichkeit gibt. Ein Projekt ist bald energietauglich, aber es geht um die Kosten-Nutzen-Rechnung und es geht auch darum, ob sich in Zukunft Biogasanlagen noch rechnen werden oder auch nicht. Die Energietauglichkeit wird sich bei Biogasanlagen erst dann rechnen, wenn das Ökostromgesetz dazu auch richtig passt, das ist auch energietauglich. Das sind gewisse Punkte, über die wir genauer sprechen werden und das ist nichts Neues. (*Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!*) Ich bin froh, ich sage ganz einfach, es würden, wenn das so streng ist, viele Biomasseanlagen heute nicht stehen, weil sie wohl energietauglich sind, aber nicht kosteneffizient. Das heißt im Klartext, wenn du das nicht richtig verstehst, ich kann nicht eine Biomasseanlage mit fünf Wochenendhäusern bauen und 1.500 Meter Leitungssystem, das geht nicht, das rechnet sich nicht. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Deshalb haben wir in der Vergangenheit nichts Gutes getan und deswegen werden wir der Dringlichkeit zu dieser Maßnahme zustimmen und wir werden dann sehen, welche Auswirkungen das hat. (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Bravo, danke vielen!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Strauß gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Viele Punkte hat der Klubobmann Tauschitz in der Begründung vorgebracht, wo er von der Wohnbauförderung bei Neubauten sprach, Wohnraumsanierung, Altbauanierungen, Förderrichtlinien, erneuerbare Wärme, Gemeindeförderung, Ökostromförderungen und teilweise Bundesförderungen, thermische Förderungen und dann gibt es noch Konjunkturförderungen aus dem Konjunkturpaket I und II. Da muss man aber schon ein bisschen mehr Beziehungen zu Landesrat Martinz haben, weil das kriegt nicht jeder, da muss dies schon eine besondere Bio-

Strauß

masseheizung sein, die dann unter Umständen diese Konjunkturförderung aus dem Hoch- und Tiefbau bekommt. Da gibt es keine Richtlinien. Dann schreibt er von einem Dschungel an Förderungen, der natürlich klar ist und daraus auch begründet von Vereinen, die installiert werden müssen, um das zu bewältigen. Da gibt es jetzt einen Verein, der neu installiert worden ist vom Wirtschafts- und Gemeindereferenten Martinz. Da hat er einen Bediensteten der Abteilung 15 hergenommen und hat gesagt: Du bist gut, du gehörst vielleicht zu mir oder auch nicht. Mach du einen Verein, eine Firma und fahr von Gemeinde zu Gemeinde und erkläre den Menschen: Wenn du eine Sanierung machen willst, dann gibt es unter Umständen bei ordnungsgemäßer Antragstellung auch noch €1.000,-- in einem gewissen Zeitrahmen, weil nur ein gewisser Topf vorhanden ist. Auf der anderen Seite haben wir diesen e5-Verein, der vor x Jahren gegründet worden ist, der auch ein Verein des Landes Kärnten ist, wo das Thema Energie behandelt wird. Dann haben wir noch andere Einrichtungen. Ich denke zum Beispiel an die sogenannten Kindereinrichtungen, wo man die Kindergartenunterstützung auch über einen Verein, über das Kärntner Hilfswerk abrechnen hat können. Auf der anderen Seite sagt man, beim Land Kärnten haben wir zu viele Beamte, wir müssen einsparen. Inhaltlich sind wir selbstverständlich dafür. Ich möchte aber auch auf etwas hinweisen und zwar in jener Form, dass auch der Gemeindereferent in seiner Ansprache in Velden vor kurzer Zeit gesagt hat, dass nach Ostern, Anfang Mai, der Kärntner Gemeindekonvent starten wird. Gerade diese Themen sollten im Gemeindekonvent auch angesprochen und abgearbeitet werden. Ich möchte schon darauf hinweisen, wenn man hier von Gesetzen spricht, da haben wir Abgeordnete Damen und Herren des Kärntner Landtages diese Gesetze gemacht. Ich glaube, es ist unsere Chance als Kärntner Landtag, diese Gesetze zu evaluieren, diese Gesetze neu anzupassen und unter Umständen neue Gesetze zu machen. Das Einfachste ist es, wenn wir als Abgeordnete des Kärntner Landtages nicht unbedingt unseren Arbeitsplatz einbringen wollen, dass wir sagen, machen wir schnell einen Dringlichkeitsantrag, schicken wir das der Regierung. Die Regierung soll das vorbereiten und irgendwann einmal werden wir über das befinden. Ich glaube, unsere Aufgabe im Kärntner Landtag ist es hier, Gesetze zu machen, Gesetze zu formu-

lieren, Gesetze unter Umständen, wenn sie nicht aktuell sind, auch dementsprechend zu reformieren, deshalb werden wir aus Sicht der SPÖ diesem Dringlichkeitsantrag nicht die Zustimmung geben, nicht inhaltlich. Inhaltlich möge das schon in Ordnung sein, aber ich glaube, es ist Aufgabe als Legislative im Staate Österreich dafür zu sorgen, dass wir auch die dementsprechenden Gesetze machen und die Regierung auffordern, diese Gesetze ordnungsgemäß, wie sie auch beschlossen sind, dann umzusetzen und auszuführen! (*Befall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! Bitte noch einmal ein deutliches Handzeichen! – ÖVP, Freiheitliche, Grüne sind dafür, SPÖ nicht. – Moment, noch einmal durchzählen, bitte! (*Dir. Mag. Weiß: Wenn alle da sind. – Abg. Ing. Scheuch: Was heißt, es werden nicht alle da sein? Bei uns sind immer alle da! – Es herrscht Uneinigkeit über das Abstimmungsergebnis.*) Ja, das ist die Zweidrittelmehrheit. Somit ist dieser Antrag angenommen. Zum sachlichen Inhalt liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich lasse nun auch über den sachlichen Inhalt dieses Antrages abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit dieser Mehrheit angenommen. Bitte, dann zum nächsten Antrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 108-9/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ökostromgesetz** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass es bei der geplanten Novelle des Ökostromgesetzes zu einer deutlichen Erhöhung der Ökostromförderung kommt und der derzeitige

Mag. Weiß

Ausbaustau bei der Ökostromförderung abgeschafft wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Wieser gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Am 28.3. hat unser Wirtschaftsminister Mitterlehner das neue Ökostromgesetz in die Begutachtung geschickt nach, wie uns berichtet wurde oder wie wir auch den Zeitungen entnehmen konnten, langwierigen Verhandlungen. Auf der einen Seite ist die Arbeiterkammer gegen jede einzelne Erhöhung von einem Ökostromtarif, auf der anderen Seite ist auch die Industrie über Erhöhungen nicht erfreut. Dieses neue Ökostromgesetz soll zwar auf der einen Seite einmalig 10 Millionen Euro bringen, mit dem der Rückstau einigermaßen abgefangen wird, er soll auf der anderen auch erhöht werden von bisher 21 Millionen auf 30 Millionen. Der Minister sagt, das ist immerhin eine Erhöhung um 40 Prozent. Ich glaube, dass dieses Ökostromgesetz unter anderen Voraussetzungen verhandelt wurde, eingereicht wurde und wir derzeit neue Voraussetzungen haben. Da kann die Barbara Lesjak natürlich immer sagen, warum habt ihr das nicht schon irgendwann einmal gemacht. Ich glaube, dass die Zeit ganz einfach irgendwann auch wieder erreicht ist für neue Veränderungen und diesmal reif ist, dass wir dieses neue Ökostromgesetz wiederum zurück in den Nationalrat verweisen, zurück zum Minister. Wir fordern eine Erhöhung, die wirklich vehement ausfallen sollte, damit wir jene Dinge, die wir in diesem Bereich umsetzen können, umsetzen sollten und verwirklichen können. In dem Sinn ersuche ich euch um die Zustimmung! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Strauß. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Ökostromgesetz – jetzt bin ich wieder beim Bund, bei der Aufgabenstellung. Ich glaube, es ist richtig, wenn der Kärntner Landtag die Landesregierung auffordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung dementsprechende Maßnahmen zu setzen, dass man eine Erhöhung, aber eine deutliche Erhöhung der Ökostromforderung auch erzielen kann und erzielen sollte, dann ist das der richtige Weg. Wir werden dem sicherlich zustimmen. Ich möchte aber schon etwas auch betonen: Vielleicht ist die Formulierung im hinteren Bereich dementsprechend gewissermaßen in Ordnung. Es müsste aber noch etwas in der Formulierung dabei sein, das werden dann höchstwahrscheinlich die Verhandlungen ergeben. Es gibt mehrere Gruppenbildungen, was den Ökostrom und dessen Bezahlung in Österreich betrifft. Es gibt die breite Masse der Personen, die einen Haushalt haben, die eine Wohnung haben. Die sehen es dann bei ihren Abrechnungen. Es gibt aber auch eine größere, breite Masse, die massive und starke Abnehmer sind, Großkunden, Großkunden der Industrie, die hier teilweise nicht eingeladen werden, so mit zu zahlen, natürlich aus wirtschaftlichen Begründungen und Überlegungen oftmals, dass man sagt, na ja, wenn man die Energiekosten zu hoch hat, dass der Wirtschaftsstandort Österreich womöglich gefährdet ist, und so weiter und so fort. Aber ich denke auch und ich appelliere hier schon auch an die ÖVP – die ja durch ihre Minister, Finanzminister, Wirtschaftsminister, Energieminister, das ist alles in ÖVP-Hand – dementsprechende Überlegungen anzustellen. Wenn man bedenkt, vor knapp einer Woche wurden für Photovoltaikanlagen die PCs oder zumindest der Hauptrechner in Wien freigeschaltet. In 15 Minuten waren 500 oder 800 Anträge weg und somit war das Kontingent für das Jahr 2011 Richtung 2012 mehr oder weniger eingelöst und verbraucht. Andererseits, wenn man genau nachrechnet, ist es derzeit auch nicht unbedingt die lukrative Investition. Ich kann davon berichten, ich habe selbst als Schauwerk eine 2 KW-Anlage am Gemeindehaus in der Gemeinde Sittersdorf installiert. Sie bringt die Werte, die auch der Erzeuger versprochen und auch nachweislich und schriftlich gegeben hat, rund 2.000 Kilowatt Sonnenenergie umgewandelt in Stromenergie. Wir speisen ein ins öffent-

Strauß

liche Netz, in den Bereich ins Netz der KELAG und bekommen dann in etwa, weil wir ja auch eine Förderung von 50 Prozent über Bund und Landesmittel bekommen haben, den niedrigeren Ökostromtarif. Der Einspeisetarif liegt derzeit bei rund 6 Cent. Wenn man 2.000 mal 6 Cent multipliziert, dann weiß ja jeder, was der Jahresttrag ist. Das ist nicht allzu viel. Von der Laufzeit müsste man eher andere Perspektiven ansetzen, um es attraktiv zu machen, so attraktiv zu machen, dass auch die Investitionsbereitschaft höher ist. Hier ist die Bundesregierung absolut gefordert. Wir werden dieser Dringlichkeit die Zustimmung natürlich geben in der Hoffnung, dass auch die Landesregierung in ihrer Verantwortung und mit ihren Verantwortungsträgern gute Verhandlungen mit der Bundesregierung ausverhandelt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Suntinger. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Hier erkennt man wieder das Doppelspiel der Österreichischen Volkspartei. Der Minister Mitterlehner schickt das Gesetz am 28. März in die Begutachtung. Der Herr Stephan Tauschitz *(Abg. Tauschitz: Dagegen!)* behauptet eine halbe Stunde vorher, es wäre nur Populismus, was wir hier betreiben. Am meisten Populismus betreibst du wohl noch selbst. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Es ist dir wahrscheinlich zwischenzeitig entgangen, dass die ÖVP Kärnten wahrscheinlich keinen Einfluss mehr hat auf Bundesebene, ansonsten würde es nicht möglich sein, dass der Minister von der ÖVP ein derartiges Gesetz ohne Zustimmung des anderen bürgerlichen Lagers in die Begutachtung schickt. Dann tun wir es in einer Husch-Pfusch-Aktion möglicherweise – ich nehme Husch oder Pfusch zurück – sondern in einer eiligen Aktion mit einem Dringlichkeitsantrag möchte man dieses Ökostromgesetz, das Förderungsgesetz wieder ändern. Wir haben inhaltlich diesem Gesetzestext nie zugestimmt, auch auf Bundesebene nicht, weil wir frühzeitig erkannt

haben, dass es ein Nachteil für die Bürgerinnen und Bürger ist und weil es ein Nachteil ist für die Entwicklung von einem energieautarken Kärntner Land. Aber es ist trotzdem erstaunlich, was hier vor sich geht. Ich muss sagen, inhaltlich absolut recht, aber diese Eile ist nicht geboten, daher gehört es zurück in den Ausschuss. Dort sollten wir darüber diskutieren, welche Maßnahmen im Speziellen besser gefördert gehören, damit wir wirklich auch unser Ziel erreichen, nämlich ein energieautarkes Kärnten in diesem wunderschönen Österreich. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zu. Ich darf nun um die Verlesung des nächsten Antrages bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 38-12/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Einbindung der neuen L 43 Gummernerstraße in die Bundesstraße B 100 mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Einbindung der neuen L 43 Gummernerstraße in die Bundesstraße B 100 als Kreisverkehr auszuführen und durch entsprechende Lärmschutzmaßnahmen bei der neu zu errichtenden Brücke für einen bestmöglichen Schutz der Anrainer vor dem zu erwartenden Lärm Vorsorge zu tragen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Poglitsch gemeldet. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Abgeordneten-Kollegen! In diesem Antrag geht es im Wesentlichen darum, dass geplant ist, die L 43, die Gummernerstraße mit einer neuen Brücke über die Bahn und über die Drau mit der B 100, mit der Drautalbundesstraße zu verbinden. Das ist im Wesentlichen eine sehr, sehr gute Idee, weil sie verkehrsentlastend wirken wird. Man muss wissen, dass dort die OMYA als einer der größten Betriebe in unserem Bezirk tagtäglich weit über 100 LKWs in Richtung der Autobahn schickt. Jetzt wird dann die Bevölkerung dadurch entlastet, dass die neue Brücke kommt und die Einbindung in die B 100 erfolgt. Das ist alles in Ordnung. In diesem Antrag geht es aber darum, dass hier eine T-Kreuzung geplant ist. Ich möchte in Erinnerung rufen, wenn hier bis zu 180 LKW jeden Tag über die Brücke Richtung B 100 fahren, hier einen Stopp einlegen, weil sie ja nicht gleich einbiegen können bei einer T-Kreuzung, und dann voll beladen in die B 100 einbiegen und nach links Richtung Autobahn. Das heißt, sie brauchen die komplette Fahrbahnbreite. Dass das hier ein gewaltiges Gefahrenpotential darstellt, das wissen wir, weil die B 100 an sich auch mit Geschwindigkeitsbeschränkungen hier nur sehr, sehr, sehr schwer eindämmbar sein wird. Unser Antrag zielt darauf ab, dass wir hier hergehen, dass erstens einmal durch die Brücke, die dort errichtet wird, dass hier die Anrainer geschützt werden mit Lärmschutzmaßnahmen, weil es doch mehrere Gehöfte in diesem Bereich gibt, und die hier massiv belastet werden. Aber im Wesentlichen geht es darum, dass hier ein Kreisverkehr errichtet wird, weil hier das Gefahrenpotential einfach herausgenommen wird. Wir wissen, wenn der LKW in einen Kreisverkehr einbindet und dann auf die B 100 nach links auf die Autobahn abbiegt, dann ist das wesentlich viel, viel sicherer, als zuerst Stopp, denn so einer hat 30, 40 Tonnen und dann fährt er raus. Was glaubt ihr, wie lange der für den Stopp braucht, bis der eingebunden hat und

wenn von oben oder unten einer mit etwas überhöhter Geschwindigkeit kommt, dann wird es hier unweigerlich zu einem Unfall kommen. Ich erinnere nur an meine Heimatgemeinde – Pogöriacher Kreuzung – das ist dasselbe. Hier war eine T-Kreuzung, wo der Herr Urschitz mit LKWs ständig hier als Linksabbieger fungiert hat. Dort hat es mehrere Unfälle gegeben, bis hier die Landesstraßenverwaltung auch einen Kreisverkehr geplant und gebaut hat. Seit damals ist dort kein einziger Unfall mehr mit LKW, Motorradfahrer oder PKW passiert. Deswegen, im Sinne der Sicherheit im Bezirk Villach/Land, im Sinne der Sicherheit für unsere Autofahrer, bitte ich alle Fraktionen, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu erteilen, weil auch im Wesentlichen hier bei einem Millionenprojekt – und diese Brücke wird sehr, sehr viel Geld kosten – es doch wirklich keine Rolle mehr spielt, wo wir hier eine T-Kreuzung einplanen oder einen Kreisverkehr noch mitplanen. Ich glaube, im Sinne der Sicherheit für unsere Kärntnerinnen und Kärntner wird uns das auch dieses Geld wert sein.

Deshalb bitte ich, hier der Dringlichkeit die Zustimmung zu geben! Dankeschön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Ing. Ebner und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Werte Kolleginnen und Kollegen! Diejenigen Kollegen, die mit der Situation vertraut sind, kennen die Problematik. Ich bedanke mich auch beim ÖVP-Klub, dass sie sich der Sache angenommen haben. Und der Hannes Anton als Abgeordneter-Kollege aus der Nachbargemeinde kennt die Situation auch sehr gut. Wir haben ja schon öfter darüber gesprochen. Diese Baumaßnahmen stehen in Zusammenhang mit der Auflassung einer der 50 gefährlichsten Eisenbahnkreuzungen in Österreich und die Baumaßnahmen werden im Sommer 2011 beginnen. Diese schienengleiche Eisen-

Ing. Ebner

bahnkreuzung befindet sich im Gemeindegebiet der Marktgemeinde Weißenstein und diese Baumaßnahmen sehen vor, dass eben, so wie es der Kollege Poglitsch schon gesagt hat, die Gummerner Landesstraße neu errichtet wird, und zwar ausgehend von der Ferndorfer Landesstraße mit einer Brücke über die ÖBB und dann mit einer Brücke über die Drau und bindet dann in die B 100 ein. So weit, so gut. Das findet auch, weil ja die Gemeinde Weißenstein involviert ist, die Zustimmung im Gemeinderat der Gemeinde Weißenstein, einstimmige Zustimmung. Die Problematik liegt aber hier im Detail, Christian Poglitsch hat es angeführt. Es ist so, dass seit Frühjahr 2010 die Detailplanung vorliegt und sie zeigt, dass die Einbindung in die B 100 in Form einer T-Kreuzung ausgebildet werden soll. Dagegen hat sich der Gemeinderat von Weißenstein einstimmig ausgesprochen und das dem Land auch mitgeteilt. Mit einer T-Kreuzung wird eine wesentliche Verschlechterung zur derzeitigen Einbindesituation der Gummerner Landesstraße in die B 100 geschaffen. Die derzeitige Einbindesituation ist, wer die Örtlichkeit kennt, man fährt über die Drau drüber, dann fährt man unter der B 100 durch und man bindet kreuzungsfrei in die B 100 ein. Wir beseitigen hier mit diesen Baumaßnahmen – Gott sei Dank, muss ich sagen – einerseits eine höchst gefährliche Eisenbahnkreuzung, aber andererseits beschwören wir mit dieser T-Kreuzung wieder eine Gefahrensituation herauf. Ich glaube, wenn man dreieinhalb Millionen Euro in die Hand nimmt, dann sollte auch das herauskommen, dass man die Verkehrssituation nicht auf einem Punkt verschlechtert. Daher ist die Sache natürlich auch die Instanzen durchlaufen, die Beamten-schaft durchlaufen und der zuständige Sachverständige der Abteilung 7, Ing. Höher, hat die Problematik erkannt und hat in seinem Gutachten vom 29.9.2010 darauf hingewiesen, dass die geplante Einbinderelation von links von der Gummerner Straße in die B 100 nur die Qualitätsstufe „ausreichend“ aufweist. Tatsache ist, dass die B 100 mit einer Frequenz von ungefähr 6.000 Fahrzeugen pro Tag behaftet ist und die einbindende Gummerner Landesstraße von 1.700 Fahrzeugen. Und das Wesentliche dabei ist, das hat der Christian Poglitsch schon erwähnt, dass wir dort einen überdurchschnittlich hohen LKW-Anteil haben, nämlich von 12 bis 14 Prozent, der in erster Linie von den nahegelegenen Werken OMYA und Ögussa Austria

kommt. Die zweigen alle nach links zur Autobahnabfahrt Villach-West ab. Es hat sich aufgrund unserer Einwände eine kleine Umplanung ergeben, indem es eine Abbiegespur gegeben hätte. Das ist eine bisschen eine Verbesserung, aber es ist nicht wirklich der Weisheit letzter Schluss, weil damit zu rechnen ist, dass dann der Rückstau wieder groß wird und dass die Ausweichroute wieder über die Ferndorfer Landesstraße genommen wird, was nicht im Sinne des Erfinders sein kann.

Und dann gibt es noch etwas: Es ist in diesem Bereich, wer die Örtlichkeit kennt, vor allem im Winter wenig Sonneneinstrahlung und dadurch ist natürlich auch im aufgestauten Draubereich, der sich unmittelbar daneben befindet und es ist ein nahegelegenes Gerinne dort, häufig Nebel, was die Gefährlichkeit dieses Kreuzungsbereiches zusätzlich erhöht. Laut den Richtlinien des Landes, die nicht nur im Land Kärnten, sondern österreichweit gelten, ist bei einer derartigen Frequenz eine Kreisverkehrsanlage empfohlen. Positives Beispiel ein paar hundert Meter weiter, Kreisverkehr Abfahrt Villach-West wurde bereits vorhin erwähnt. Wir haben viele Gespräche geführt mit der Abteilung 7, wir haben viele Gespräche geführt mit der Abteilung 17. Man wird da ein bisschen im Kreis geschickt oder vielleicht ist auch nur ein Missverständnis dabei, auf alle Fälle ist es so, dass die B 100, so wie manchmal argumentiert wird, die Wertigkeit, die sie einmal gehabt hat, nicht mehr hat. Seit dem Autobahnbau hat die B 100 in dem Bereich nur mehr Quell- und Zielverkehr zwischen Villach und Paternion/Feistritz. Der Herr Dipl.-Ing. Gallo und der Hannes Anton, die in der Nachbargemeinde wohnen, wissen das, sie fahren ja täglich diese Strecke. Daher hat die Marktgemeinde Weißenstein von sich aus auch, um ein offizielles Gutachten einzuholen, das Kuratorium für Verkehrssicherheit beauftragt, eine Stellungnahme zu erstellen und diese sagt auch eindeutig aus, (*Vorsitzender: Bitte zum Ende zu kommen, die Redezeit läuft ab!*) – Danke, Herr Präsident, ich bin gleich fertig! – dass einem Kreisverkehr der Vorzug gegenüber einer T-Kreuzung zu geben ist, weil die T-Kreuzung 24 Konfliktpunkte hat, 6 Konfliktpunkte hat der Kreisverkehr. Die Dringlichkeit ist deswegen gegeben, weil die Ausschreibung derzeit im Laufen ist, sie sollte Ende Mai abgeschlossen werden. Daher wäre die

Ing. Ebner

Dringlichkeit gegeben und daher bitte ich um Zustimmung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Bitte zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(*Abg. Ing. Hueter: Sag Ja!*) Geschätzter Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Liebe verbliebene Zuhörerin, meine Zuhörer! Ich weiß jetzt nicht, ob das eine Aufwertung des Landtages ist oder eine Aufwertung eines Kreisverkehrs, wenn sich der Landtag per Dringlichkeitsantrag – und das ist nicht der einzige heute – mit Kreisverkehren beschäftigt. Was ich aber weiß, ist, dass es im Bezirk Villach-Land zunehmend Diskussionen um sogenannte Probleme mit und ohne Kreisverkehre gibt. Diese Probleme und die Diskussionen kommen alle aus einer Küche, nämlich aus Gemeindestuben, wo versucht wird, politisches Kleingeld zu machen. Ich werde Beispiele erwähnen. In meiner Heimatgemeinde Paternion hat der Gemeinderat gemeint, auch Privatinteressen durchsetzen zu müssen und hat versucht, dem Land einen Kreisverkehr aufzudrücken. Eine ähnliche Situation wie jetzt, ich werde dann noch etwas dazu sagen. Die Stadt Villach versucht permanent, beim Vassacher-Kreuz einen Kreisverkehr zu machen. (*Abg. Ing. Rohr: G'scheiter dort ah! Im Nachhinein, g'scheiter wär' es!*) Herr Abgeordneter Rohr, dein Platz wäre da am Pult, wenn du etwas zu sagen hast. Ich weiß schon, das ist ja das, was ich jetzt vermitteln will, die Küche aus der das kommt und das ist eine Küche, und zwar keine, die mit guten Kräutern arbeitet. In Treffen hat man herumgedoktert, ist momentan bei einem Doppelkreisverkehr. Jetzt ist man draufgekommen, dass das überhaupt über-drüber-nicht-tauglich ist, jetzt wird man wieder zurückbauen – auch Wünsche der dortigen Gemeinde. Ich – jetzt weiß ich gar nicht, ob ich mich als Fachmann bezeichnen soll oder nicht – habe das jedenfalls studiert, kenne mich da ein bisschen aus, aber ich maße mir nicht an, da jetzt dringlich zu entscheiden, das oder das. Weil a) es gibt Richtlinien, ich glaube, RVA heißen die. Und ich

gehe davon aus, dass die Planer darauf Rücksicht genommen haben. Es hat aber und da muss ich schon meine Vorredner korrigieren, mit der Brücke, die an sich gut und positiv ist, primär nichts zu tun, sondern es geht ausschließlich um die Einbindung in die B 100. Und wenn der Herr Kollege Ing. Ebner jetzt sogar den Nebel anführt, dann ist meine Frage: Ist, wenn dort ein Kreisverkehr ist, plötzlich der Nebel auch weg? (*Abg. Ing. Ebner: Na, aber langsamer fähr'n tua ma!*) Aha, da sind wir der Sache schon langsam näher! (*Abg. Trettenbrein: Däs kãnnst jã jetzt auch tun!*) Wer hindert uns und da sind wir jetzt genau beim Villacher Teil, wo sogar eine Ampel vorhanden ist, weil es auch eine T-Kreuzung ist, eine Ampel, über die man sich aufregt, weil die Leute sogar stehen bleiben müssen, wenn die Ampel rot wird, wegen der maximalen Sicherheit. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Reinhart Rohr, zwing mich nicht, dass ich jetzt etwas zu der Gegend sage, wo das spielt, weil du weißt, was ich meine! Du kriegst wieder einen roten Kopf und haust ab! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Da war keine Einbindung, da war keine Brücke. Wer hat denn dort einen Unfall und warum gehabt? (*Abg. Ing. Scheuch lacht. – Abg. Ing. Rohr: I wãß nit, von wãß du redest?*) Ja, ich weiß schon, was ich rede! Kriegt wieder deine rote „Birne“ und dann ist es wieder vorbei. Aber lass mich das Ganze fertig machen. (*Lautstarke Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Jetzt komme ich zu den Argumenten, die da drinnen stehen, nämlich mit den LKWs, die da die zweite Seite benützen müssen. In Feistritz hat die komplette Firma Seppeler, die die Hauptfrequenz, was den Schwerverkehr betrifft, dort darstellt, den Kreisverkehr abgelehnt, weil sie das für ihre LKWs für schädlich befindet. Das ist die Wahrheit! Dann möchte ich noch etwas sagen, es kommen auf einmal auffallend viele Sachen aus der Gemeinde Weißenstein, die Problemfälle sind. Es war gerade gestern wieder eine Diskussion dort oben. Ich will das nicht bewerten, aber dem Kollegen Ebner möchte ich schon eines sagen, er hat jetzt in der letzten Zeit etwas gemacht, was nicht in Ordnung ist. Er hat eine Negativwerbung für die Landesausstellung gemacht, weil auf der Glanzer Straße 200 Meter nicht fertiggebaut werden konnten. (*Abg. Ing. Ebner: Das hat die Kronenzeitung zuerst gesagt! – (Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Rede-*

Dipl.-Ing. Gallo

zeit!) Die Kronenzeitung geht mich nichts an, sondern das ist (*Abg. Ing. Ebner: Zu Recht!*) ein Miesmachen der Landesausstellung, eine Negativwerbung. Und der noch Ungeschicktere war der Superintendent, der auf den Ball aufgesprungen ist, das muss ich auch dazu sagen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist nicht Politik für die Menschen! Wir wollen Politik für die Menschen machen! Dieser Antrag ist im Ausschuss vom Ing. Haas sehr gut aufgehoben, wird dort fachgerecht behandelt und ich bin überzeugt davon, dass es deshalb eine gute Lösung sein wird. Daher heute keine Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Bitte die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP in der Minderheit, keine Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Verkehrsausschuss zu. Bitte nun um die Verlesung des nächsten Antrages.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 108-10/30:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Raumplanung für alternative Energieträger** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zur optimierten Nutzung alternativer Energieträger (im Besonderen Photovoltaik und Windkraft) im Rahmen eines noch zu erstellenden Energieraumordnungskonzeptes, im Einklang mit den Ortsentwicklungskonzepten, Vorrangflächen mit den entsprechenden fachlichen und rechtlichen Grundlagen und den dazugehörigen Transportinfrastrukturen zu schaffen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Köchl gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ für alternative Energieträger und für deren Raumplanung ist ganz etwas Wichtiges. Wir fordern da die Kärntner Landesregierung auf, dafür zu sorgen, dass im Einklang mit den Ortentwicklungskonzepten Vorrangflächen mit der entsprechenden fachlichen und rechtlichen Grundlage ausgestattet sind, um die Energiereferentin hier im Land Kärnten anständig arbeiten zu lassen. Das ist eine Voraussetzung dafür, denn Abgeordnete in diesem Haus haben es heute Vormittag sehr kritisiert, dass sie da nichts weiterbringt und das Handwerkzeug geben wir ihr nicht in die Hand, weil die Raumplanung im Kärntner Land ganz einfach nicht funktioniert. Zuständig dafür ist der Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch und der macht da seine Hausaufgaben nicht! Die alternativen Energieträger können nirgends ansuchen, das kann man nirgends machen, weil derzeit, was dieses Raumordnungskonzept betrifft, ganz einfach planlos und ziellos herumgeschustert wird. Ich würde sagen, da gibt es kein Konzept. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Einwände aus der F-Fraktion.*) Da gibt es ganz einfach kein Konzept! Erst jetzt, wo es einen Atomunfall in Japan gegeben hat, wird man ein bisschen munter und ist man modern, dass man alternativ etwas machen sollte. Ansonsten hat man das wirklich in den Ausverhandlungen nach den Landtagswahlen der SPÖ zugeschoben, die Ressorts, die euch ja nicht wichtig waren, und jetzt auf einmal merkt man, aha, damit kann man Stimmen gewinnen. Und jetzt auf einmal soll das interessant sein und das darf nicht passieren. Jetzt gebt ihr der Landesrätin, die arbeiten will, die kompetent ist und das machen möchte, das Werkzeug in die Hand! Aber wir brauchen eine anständige Planung dafür, das ist nämlich entscheidend. Wenn man das anschaut auf der Petzen, da könnte man ja beantragen, was man will, es geht ja schon von der Raumplanung her nichts! Da sind junge Leute am Werk, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) die

Köchhl

etwas machen wollen, die sehr viel Geld in die Hand nehmen wollen, die etwas einreichen wollen und das geht nicht, weil der Raumordnungsreferent ganz einfach nichts bewilligt und das nicht entsprechend macht. Ich bitte euch jetzt ganz einfach, diesem Antrag zuzustimmen. Das ist die Grundvoraussetzung für die Energierferentin, etwas weiter zu bringen.

Das Budget, das ihr macht, ist nichts wert, weil ganz einfach für die Energierferentin das notwendige Kleingeld fehlt. Da ist der Finanzreferent Dobernig aufgefordert, letztendlich das Geld zur Verfügung zu stellen und dann werden wir schon etwas weiterbringen bei der Alternativenenergie. Dann werden wir im Sinne von dem, worüber wir heute den ganzen Tag geredet haben, letztendlich auch die Gelder zur Verfügung haben und von der Atomkraft in Kärnten, was strommäßig betrifft, wegkommen. Bitte um Zustimmung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Klubobmann Ing. Scheuch gemeldet. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein großer Beweis dafür, wenn die Sonne tief steht, lieber Bürgermeister Köchhl, dann wird auch der Schatten eines Zwerges zu einem Riesen! *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo übernimmt den Vorsitz.)* Fakt ist, dass die Raumplanung, *(Starke Unruhe im Hause.)* lieber Köchhl, ich wäre beinahe, würde ich dich sonst nicht so kennen, dann würde ich wirklich meinen, dass du wirklich ein Zwerg bist, denn ein Zwerg als Bürgermeister kann da nur herum faseln, dass die Raumplanung von Kärnten nicht in Ordnung ist und selbst, und selbst für die Raumplanung als Bürgermeister in seiner Gemeinde zuständig ist. Es gibt in keiner einzigen Kärntner Gemeinde, Herr „Zwergen-Köchhl“, letztendlich ein Raumordnungskonzept für Windkraft, nicht einmal in deiner Gemeinde, das ist mir nicht bekannt und natürlich muss das das Land nicht machen. *(Abg. Seiser: Rüpel!)* Ein besonderer Giftzwerg schreit anscheinend jetzt immer dazwischen, auch ein lieber Freund von mir, *(Abg. Seiser: Du Rüpel!)* ein kleiner Giftzwerg, der herumschreit, das Land muss das

machen, der dürfte seinen eigenen Antrag nicht gelesen haben, weil in seinem eigenen Antrag, Herr Giftzwerg, steht klar drin, dass es mit dem Ortsentwicklungskonzept, meine sehr geehrten Damen und Herren, in Verbindung zu bringen ist. Das heißt, Sie selbst haben in Ihren Antrag geschrieben, Ortsentwicklungskonzept. Liebe Freunde von der SPÖ, deswegen glaube ich doch wohl wirklich sagen zu können *(Abg. Ing. Rohr steht hinter dem Redner und unterhält sich mit dem Vorsitzenden.)* – ich würde jetzt den Herrn Präsidenten ersuchen, den Herrn Reinhart Rohr, der neben mir krawallisiert, bitte zum Niedersitzen zu bringen – und hoffe auch, *(Abg. Seiser: Du kennst die Kompetenz deines Bruders nicht!)* die Kompetenz meines Bruders kenne ich ziemlich genau, nur Sie, meine lieben sehr geehrten Damen und Herren der SPÖ und auch die Zwerge der SPÖ, das mag vielleicht im „Gurktaler Zwergenpark“ Platz haben, was Sie hier von sich geben und genauso klingen auch Ihre Zwischenrufe. *(Abg. Seiser: Dann erklär sie ihm!)*

Vielleicht noch zur Erklärung für Sie selbst: Fakt ist eines, meine sehr geehrten Damen und Herren. – Ich habe das Mikrofon und Sie können noch so herum piepsen, was soll's? – Fakt ist, dass wir hier letztendlich einer anderer Meinung sind in dieser Causa, und zwar folgendermaßen: Wenn, und da haben wir viel Erfahrung und Herr Bürgermeister, da glaube ich, du weißt, wie viel du Erfahrung hast, Baulandreserve als Stichwort. Wir haben, wahrscheinlich auch in deiner Gemeinde, viel zu viele Baulandreserven und in diesem Baulandreserven schaut es so aus, dass vieles von dem Bauland, was eigentlich jetzt zu widmen wäre, damit junge Familien die Möglichkeit bekommen sollten, *(Abg. Seiser: Das Bauland ist schon gewidmet!)* wo viele Flächen zu widmen wären, man es jetzt nicht mehr kann, weil sie eben ausgewiesen worden sind. Ich bin der Meinung, jedes einzelne Kleinkraftwerk, jedes einzelne Projekt in ganz Kärnten, ob dieses Projekt beim Jakob Strauß steht, ob dieses Projekt beim Herrn Köchhl steht, ob dieses Projekt in der Gemeinde vom Herrn Suntinger steht, ist einzeln – *(Zwischenruf von Abg. Seiser.)* jetzt hör auf, Zwergi, hör doch auf! – dann zu diskutieren, soll dann diskutiert werden und soll auch die Chance einer UVP haben, soll die Chance einer eigenen Beurteilung haben. *(Abg. Seiser: Aber im Raumordnungsbeirat! – Vorsitzender: Herr Klubobmann, noch eine Minute bitte!)* Sitzt

Ing. Scheuch

du noch drin im Raumordnungsbeirat? (*Abg. Seiser: Ja, sitze ich!*) Siehst du, dann solltest du auch wissen, dass es hier bereits eine Diskussion gegeben hat und dass wir uns im Gegensatz zu dir dagegen verwehren, dass wir letztendlich schon jetzt sagen, wo was passiert, damit es überall anders ausgeschlossen wird. Das wollen wir nicht haben! Wir wollen klare Prüfungen haben und diesen Antrag werden wir spannend und hoffentlich auch fachlich interessant im zuständigen Ausschuss diskutieren. Weil, wenn Sie selbst hinein geschrieben haben, es ist mit den Ortsentwicklungskonzepten in Einklang zu bringen, wollen Sie mir ja nicht erklären, dass Sie nicht mehr dabei sein wollen als Gemeinderäte, wenn Ortsentwicklungskonzepte erstellt werden. Oder wollen Sie sich da auch noch ausblenden? Das heißt, Faktum ist, ein sinnloser Antrag in sich, der fachlich die eine oder andere Möglichkeit eröffnen könnte, die wir aber durchaus dann im zuständigen Ausschuss lang und breit diskutieren werden. Da werden wir Sie von Ihren unwissenden Bereichen in den Bereich des Wissens führen. Das machen wir sehr gern, Nachhilfeunterricht im Ausschuss für Sie diesmal gratis. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Darmann: Zur Geschäftsordnung!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Zur Geschäftsordnung, bitte Herr Kollege Darmann!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Ein Antrag zur Geschäftsordnung von unserer Seite, nachdem Sie, sehr geschätzter Herr Präsident gerade in ein Gespräch mit Klubobmann Ing. Rohr vertieft waren, ist es Ihrer Aufmerksamkeit entgangen, dass Abgeordneter Seiser den Sprecher in der vorherigen Wortmeldung Klubobmann Ing. Kurt Scheuch, mit „Rüpel“ beschimpft hat. Meiner Meinung nach sollte ein Wortschatz oder eine Wortwahl dieser Art und Weise hier im Landtag nicht einreißen. Deswegen ein Antrag auf Ordnungsruf gegenüber dem Abgeordneten Seiser. Danke!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Ich werde den Antrag prüfen. Ich muss mir erst selbst ein Bild schaffen, ich war tatsächlich abgelenkt und habe das nicht gehört. (*2. Präs. Schober: Zur Geschäftsordnung!*) Herr Präsident Schober, zur Geschäftsordnung!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich kann diese Worte vom Herrn Stellvertretenden Klubobmann Mag. Darmann im Wesentlichen unterstreichen, Sie waren nicht aufmerksam. Deswegen bin ich zum Herrn Darmann hin, habe ihm gesagt, bitte mich in meiner Geschäftsführung als Präsident nie mehr von seiner Seite zu stören und mich auf unobjektive Handlung aufmerksam zu machen, denn das war genau das Gegenteil. Wenn Herr Mag. Darmann eine Entschuldigung verlangt oder einen Ordnungsruf verlangt, dann verlange ich das Gleiche für unsere Fraktion, denn auch der Kollege Seiser ist kein „Zwerg“, so wie er vom Herrn Klubobmann Scheuch genannt wurde. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Gut, ich fasse zusammen: Schuld ist der vorsitzende Präsident! Wir kommen weiter zur Begründung der Dringlichkeit, zu Wort gemeldet hat sich von der ÖVP der Klubobmann Stephan Tauschitz.

Angeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit den Körpergrößen der handelnden Personen würde ich einmal vorschlagen, dass die nicht über Zwerge sprechen sollten, weil so groß sind sie dann auch wieder nicht. (*Heiterkeit im Hause.*) Auf der anderen Seite möchte ich nur festhalten, dass es nicht notwendig ist, aus dem linken Eck ständig irgendwelche Missfallsäußerungen der tiefsten Art herzuwerfen, weil das sorgt genauso für das Missbild des Landtages in der Zeitung, wie wenn da über Zwerge und Nichtzwerge geredet wird. Ich möchte das nur festhalten. Ganz

Tauschitz

abgesehen davon, dass der Spruch mit dem Zwergen in einem anderen Zusammenhang steht, denn wenn die geistige Sonne tief steht, dann werfen auch intellektuelle Zwerge einen weiteren Schatten. (*Abg. Seiser: Er hat das anders gemeint! – Abg. Trettenbrein: Zur Sache!*) War in dem Fall, glaube ich, gar nicht angebracht, aber Herwig Seiser, es ist nicht notwendig, dass du dich so echauffierst. (*Vorsitzender: Darf ich bitten, von den Zwergen wegzukommen, eine Minute ist bereits dafür aufgewendet worden.*) Danke vielmals, Herr Präsident, ich werde mit weniger Minuten auskommen als mit den fünf. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Kollege Seiser ist so aufgeregt und so aufgebracht, offensichtlich, weil er sich darüber freut, mit Kurt Scheuch in einem Infight zu sein, ihr könnt das gerne da draußen ausmachen! (*Starke Unruhe im Hause. – Der Redner wartet, bis Ruhe im Haus eingekehrt ist.*) Gut, wenn wir so weit sind, dann darf ich meine Wortmeldung zum Dringlichkeitsantrag abgeben.

Die Raumplanung für alternative Energieträger als Antrag von Seiten der SPÖ wird von uns unterstützt werden, und zwar aus folgendem Grund: Weil es ein Teilbereich des Antrages ist, den wir mit dem Masterplan gebracht haben und der in unserem Antrag auch enthalten ist und ich hoffe, dass wir diesen Antrag zustande bringen werden. (*Abg. Seiser: Den ich einbringen werde im Raumordnungsbeirat!*) Wir werden dafür sein und hoffen, dass der Kollege Seiser sich somit auch beruhigt hat. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Liste der Wortmeldungen zur Dringlichkeit ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP und der Grünen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Bau- und Energiewesen zu und möchte die Beiziehung des Ausschusses für Naturschutz, Tierschutz, Raumplanung und Nationalpark. Ich lasse darüber abstimmen. Wenn Sie mit dieser

Beiziehung einverstanden sind, dann bitte um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, der ÖVP und der Grünen gegen die SPÖ so beschlossen. Herr Landtagsamtsdirektor bitte um die Verlesung des nächsten Dringlichkeitsantrages, sofern vorhanden.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 38-13/30:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Errichtung eines Kreisverkehrs im Zuge vorgesehener Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Auflassung der Eisenbahnkreuzung in Gummern mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landesstraßenreferent Dörfler wird aufgefordert, die Errichtung eines Kreisverkehrs im Zuge der vorgesehenen Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Auflassung der Eisenbahnkreuzung in Gummern (Gemeindegebiet der Marktgemeinde Weißenstein) als Variantenplanung und Variantenausschreibung (als Alternative zum derzeit geplanten T-Kreuzungsknoten) anzuordnen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich nehme an, zur Begründung der Dringlichkeit im letzten Moment noch eingetroffen ist eine Wortmeldung des Abgeordneten Ebner. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

(*Abg. Grebenjak: Kreisverkehr-Papa!*) Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Ich darf zuerst noch auf die Wortmeldungen von vorhin eingehen. Es sind, was Gummern betrifft, keine Privatinteressen da, es sind öffentliche Interessen da, ich vertrete auch die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Weißenstein einstimmig. Und weil Sie vorhin gesagt

Ing. Ebner

haben, ich mache die Landesstraßen mies. In keiner Weise ist dies so, ich bin sogar froh darüber, dass die in meiner Nachbargemeinde stattfindet. Ich habe lediglich den schlechten Straßenzustand bekräftelt, denn mit ein bisschen mehr Vorausschau hätte man dieses kurze Stück auch noch vorher gepackt. Weil Sie sagen, die Problemfälle in Weißenstein häufen sich zunehmend: Wie Sie wissen, Herr Präsident, versucht die Gemeinde Weißenstein seit mehr als 15 Jahren die nun vorhandenen, 13 Kilometer von Ost nach West gelegenen, neun Eisenbahnkreuzungen aufzulassen. Sie selbst haben einmal bei einer Gemeindekreuzung zugehört (*Vorsitzender: Bitte zur Dringlichkeit des Antrages!*) und haben damals gesagt, bei euch gibt es eine echte Beratung im Gegensatz zu anderen Sachen. Es ist daher nicht so, dass es bei uns immer nur Probleme gibt.

Der Antrag ist an und für sich ähnlich wie der vorhin von der ÖVP, nur mit einer Abänderung und ich bitte daher schon um Zustimmung. Der erste hat gelaftet, dass man das baut. Ich ersuche wirklich, zuzustimmen, dass man wenigstens eine Variantenplanung und eine Variantenausarbeitung macht, dann sieht man, was kostet das Eine, was kostet das Andere und die Entscheidung kann man immer zum Schluss treffen. Daher möchte ich euch um Zustimmung ersuchen, dass wir auch diesen Problemfall beiseite schaffen können. Im Zuge dessen möchte ich mich noch beim Hannes Anton bedanken, der gestern noch wesentlich dabei geholfen hat, dass die drei Eisenbahnkreuzungen in Lansach – glaube ich – zu einem positiven Ende finden werden. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich im Rahmen der Dringlichkeitsdebatte der Abgeordnete Christian Poglitsch.

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Im Wesentlichen derselbe Antrag, der heute von uns dringlich eingebracht worden ist. Es geht um diesen Kreisverkehr, um die Einbindung dort

und nachdem wir keine Dringlichkeit bekommen haben, dass es gebaut wird, gibt es jetzt einen Antrag der SPÖ, dass es zumindest geplant wird. Das ist uns auch recht, dass wir hier sehr, sehr rasch mit der Planung beginnen, weil ich der festen Überzeugung und der Kenntnis vor Ort bin, dass hier ein Kreisverkehr kommen muss. Ansonsten warne ich jeden Abgeordneten davor, wenn dort Unfälle passieren, dass er auch in seinem Kopf ein bisschen haftbar wird sein. Deshalb bitte ich alle Abgeordneten, wenigstens diesem Antrag hier die Dringlichkeit zu geben. Danke schön!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der Dritte im Bunde im Rahmen der Dringlichkeit ist der Abgeordnete Hannes Anton. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Jetzt ist wieder ein „blauer Zwerg“ am Pult. Von der Größe her ist das kein Problem, Man muss sich ja damit abfinden, sage ich jetzt einmal, und zu einer gewissen Größe stehen. Das hat ja da mit der inneren Größe nichts zu tun, deswegen sage ich, das ist ja sicher kein Problem.

Geschätzter Kollege Ebner! Wir haben, glaube ich, gestern etwas geschafft, gemeinsam geschafft, dass diese Kreuzung bzw. diese Entschärfung in Lansach passiert, was mir auch sehr am Herzen gelegen ist. Ich kann dir aber trotzdem heute nicht den Gefallen tun, dass ich dir da jetzt zu dieser Dringlichkeit zustimme. Ich habe mich mit dem Projekt sicher auch genauso, sage ich jetzt einmal – (*Abg. Köchl ist mit Abg. Ing. Scheuch in der Abgeordnetenbank im Gespräch.*) willst du auch zu den Zwergen gehören, oder was? (*gemünzt auf Abg. Köchl.*) Ich habe mich mit der Thematik natürlich auch genau befasst. Ich bin, sage ich jetzt einmal, eine zeitlang sicher auch deiner Meinung gewesen, dass man dort eigentlich einen Kreisverkehr bauen sollte. Aber ich habe mich jetzt wirklich erkundigt, und die Abteilung 17 und die Abteilung 7 haben es sich nicht leicht gemacht, diese Planung genau anzuschauen. Wenn wir dort einen Kreisverkehr bauen sollten, muss man halt ge-

Anton

wisse Richtlinien auch erfüllen. Der Kreisverkehr heißt, man sollte gleich starke Verkehrsarme einbinden. Das wäre in dem Fall überhaupt nicht gegeben, weil man würde eigentlich von einer Bundesstraße reden und es wird eine Nebenstraße eingebunden. Diese Nebenstraße erfüllt nicht die Erfordernisse, die ein Kreisverkehr braucht. Ein Kreisverkehr sollte zu einem Arm mindestens 20 Prozent der Frequenz zuführen. Das ist in dem Fall überhaupt nicht gegeben, weil diese Nebenstraße bzw. der Arm, der dort herkommt, die L43, hat 6,7 Prozent Verkehrsaufkommen, Gesamverkehrsaufkommen in diesem Kreuzungsbereich. Das heißt, es ist nicht gegeben, dass man dort einen Kreisverkehr baut. Ich rede jetzt gar nicht von den Kosten, sondern ich rede einfach von der Machbarkeit und von der Studie, die dort die Abteilung 17 natürlich auch schon genau geprüft hat. Ich glaube, wir haben mit dem Dipl.-Ing. Amlacher vom Straßenbauamt Villach einen Experten, der im österreichischen Verkehrsbeirat sitzt, der Kreisverkehre plant und natürlich dort auch als Experte dementsprechend seine Meinung dazu abgegeben hat.

Vielleicht noch ein bisschen zum Verkehrsaufkommen in dem Bereich. Wir haben dort 12 bis 14 Prozent Güterverkehr, das stimmt, aber es wird sehr viel Material von der Omnia bereits mit der Bahn dort verbracht. Das heißt, es wird dort nicht hauptsächlich der Verkehr vom LKW her geführt. Jede Verkehrslösung und jede Kreuzung, so auch ein Kreisverkehr, birgt natürlich Gefahren. Es wird auch jeder von den Autofahrern dort gefordert sein, dementsprechend sein Gewohnheitsverhalten – da zähle ich mich natürlich auch dazu, weil ich diese Strecke tagtäglich fahre – dementsprechend vorsichtig zu fahren und sich den Gegebenheiten dort speziell anzupassen und dort die Geschwindigkeit zu reduzieren und natürlich auf den Verkehr zu achten. Es wäre ja aber in einem Bereich von einem Kreisverkehr das Gleiche, weil die Gefahren sind bei einem Kreisverkehr genauso gegeben, deswegen werden wir dieser Dringlichkeit nicht zustimmen. Ich glaube, dass der Antrag im Ausschuss ganz gut aufgehoben ist. Sollen sich dort die Verkehrsexperten noch einmal damit befassen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Liste der Wortmeldungen im Rahmen der Dringlichkeit ist abgearbeitet. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Ich bitte daher, die Plätze einzunehmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, denn die Freiheitlichen und die Grünen haben dagegen gestimmt. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr zu. Herr Landtagsamtsdirektor, bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Dir. **Mag. Weiß:**

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 198-1/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Unterstützung der metallverarbeitenden Betriebe mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass im Zuge der Umsetzung der für alle metallverarbeitenden Betriebe nach einer Übergangsfrist bis 1.7.2012 geltenden Norm EN 1090-1, folgende Punkte im Sinne der Praktikabilität und der Betriebssicherung eine Berücksichtigung finden:

- a) Vernünftige Verlängerung der Übergangsfrist durch Staffelung nach Betriebsgröße
- b) Ausreichende Vorschrift der Güteklasse EXC 1 (Arbeiten ohne Fremdüberwachung durch Schweißwerkmeister und mit Sichtprüfung der Schweißnaht ohne Röntgenprüfung nach dem Vorbild Deutschlands) für Schweißarbeiten in Wohn- und Bürogebäuden
- c) Alle öffentlichen Stellen und Architekten haben auch nach EXC 1 auszuschreiben
- d) Schaffung der Möglichkeit der geringfügigen Beschäftigung von Schweißwerkmeistern für kleine Betriebe.

Mag. Weiß

2. In Gesprächen mit der Wirtschaftskammer Kärnten anzuregen, dass diese den sich einer Zertifizierung unterziehenden Unternehmen jegliche Unterstützung zukommen lässt, wobei

a) jeder betroffene Betrieb die Normunterlagen für die EN 1090 kostenlos von der WK-Kärnten anfordern können soll und

b) sich kostenlose Beratungen, Formblätter und Musterzertifizierungen in dieser „Unterstützung“ durch die gesetzliche Berufsvertretung wiederfinden soll.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

2. Ldtgs.Zl. 51-11/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Änderung des Bundesluftreinhaltegesetzes – Mehr Kompetenz zur Gemeinde mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass es zu einer Entschärfung des geltenden Bundesluftreinhaltegesetzes (BLRG) in dem Sinne kommt, dass folgende Punkte eine Berücksichtigung finden:

1. Die Kompetenz zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen hat wieder den Gemeinden übertragen zu werden.

2. Das Verbrennen kleiner Mengen biogener Materialien aus dem Hausgartenbereich und dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Garten- und Hofbereich ist wieder zu gestatten.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

3. Ldtgs.Zl. 124-12/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend 15-Tages-Vignette für Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass es in Zukunft neben dem Angebot einer Jahres-, 2-Monats- und 10-Tages-Vignette ebenso eine 15-Tages-Vignette geben wird, um den Ansprüchen der Tourismuswirtschaft gerecht zu werden und ein nachfragegerechtes Angebot für die in Österreich urlaubenden Gäste zu schaffen.

Zuweisung: Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten

4. Ldtgs.Zl. 39-25/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Bereitstellung finanzieller Mittel für Sanierungsmaßnahmen desolater Straßen in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landesstraßenreferent Dörfler wird aufgefordert, sofort alle Maßnahmen zu ergreifen, um die im Interesse der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer gelegene dringende Sanierung desolater Landesstraßen (die von der SPÖ initiierte Aktion „Rumpelstraßen“ hat gezeigt, dass viele Straßen Kärntens in einem fürchterlichen Zustand sind) durch die Bereitstellung finanzieller Mittel im Rahmen eines Nachtragsvoranschlags oder durch entsprechende Dotierung im Landesvoranschlag 2012 zu ermöglichen.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

5. Ldtgs.Zl. 110-3/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Zuordnung von Anwaltschaften der Landesregierung zum Kärntner Landtag mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Gesetzesvorschlag bzw. Gesetzesvorschläge betreffend Zuordnung der Anwaltschaften nach dem Antidis-

Mag. Weiß

kriminierungsgesetz, dem Chancengleichheitsgesetz, dem Gleichbehandlungsgesetz, dem Kinder- und Jugendanwaltschaftsgesetz und dem Gesetz über die Patienten-anwaltschaft- und Pflegeanwaltschaft (der Tierschutzombudsmann und der Naturschutzbeirat als Umwelthanwalt sind nach Möglichkeit zu berücksichtigen) zum Kärntner Landtag vorzulegen. Die bisherigen Tätigkeitsbereiche sollen weitgehend erhalten bleiben, Doppelgleisigkeiten aber vermieden werden. Ebenso sollte dem Landtag und einzelnen Ausschüssen die Möglichkeit eines intensiven Erfahrungsaustausches mit den Anwaltschaften eingeräumt werden.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

6. Ldtgs.Zl. 156-3/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Anpassung des Rettungsdienstförderungsgesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Mittel, welche durch das Rettungsdienstförderungsgesetz ausgeschüttet werden, in dem Maße zu erhöhen, dass entweder die den besonderen Rettungsdiensten nunmehr weggefallenen zusätzlichen Mittel in der Höhe von €165.000,- pro Jahr, durch die Auszahlung im Zuge des festgelegten Schlüssels ersetzt werden oder die bestehende Regelung – bei entsprechender Valorisierung – fortgeführt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

7. Ldtgs.Zl. 38-14/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Aufnahme des Radweges in der Gemeinde Baldramsdorf in das überregionale Radwegenetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Das für Infrastruktur zuständige Mitglied der Kärntner Landesregierung Gerhard Dörfler wird aufgefordert, sicherzustellen, dass der Radweg,

der durch die Gemeinde Baldramsdorf führt, in das überregionale Radwegenetz aufgenommen wird.

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr

8. Ldtgs.Zl. 199-1/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Interessengemeinschaft „Kulturinitiativen in Kärnten“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landeskulturreferent Landesrat Dobernig wird aufgefordert, umgehend entsprechende Förderungen für die IG „Kulturinitiativen in Kärnten“ zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

9. Ldtgs.Zl. 95-16/30:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kinderbetreuungsbeihilfe für Kärntens Eltern mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine sozial gestaffelte Kinderbetreuungsbeihilfe einzuführen, welche sich aus der Differenz zwischen Rechnungsbetrag (für die Kinderbetreuungseinrichtung) und zumutbarem Aufwand errechnet.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

10. Ldtgs.Zl. 101-3/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend finanzielle Unterstützung der deutschsprachigen Minderheit in Slowenien durch die Republik Österreich mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefor-

Mag. Weiß

dert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass die Republik Österreich jene rechtlichen Voraussetzungen schafft, um eine fortgesetzte und direkte finanzielle Förderung der deutschsprachigen Minderheit in der Republik Slowenien zu gewährleisten.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

11. Ldtgs.Zl. 197-1/30:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Novellierung des Kärntner Bestattungsgesetzes (K-BStG) mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere das für die Angelegenheiten des Leichen- und Bestattungswesens zuständige Mitglied, wird aufgefordert, eine Novellierung des Kärntner Bestattungsgesetzes (K-BStG) vorzulegen, durch die in Kärnten die rechtliche Grundlage für die Möglichkeit alternativer Bestattungsformen, wie z. B. Naturbestattungen, geschaffen wird.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

12. Ldtgs.Zl. 82-34/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Abschaffung Spitalskostenbeitrag für Kinder mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Ausnahme der Aufenthaltskostenbeitragspflicht für Kinder, die in einer Kärntner Krankenanstalt behandelt werden, in der Kärntner Krankenanstaltenordnung zu verankern.
2. das Bundesministerium für Gesundheit aufzufordern, dass im Sinne der Antragsbegründung die vorzunehmenden Änderungen im Krankenanstalten- und Kuranstalten-Gesetz und ASVG verankert werden.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

13. Ldtgs.Zl. 12-5/30:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend keine Mitwirkung der Jugendwohlfahrtsbehörden an der Abschiebung von Minderjährigen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. sicherzustellen, dass die Jugendwohlfahrtsbehörden in Kärnten nicht an der Abschiebung von Minderjährigen mitwirken,
2. per Erlass an die Bezirksverwaltungsbehörden klarzustellen, dass die Jugendwohlfahrtsbehörden auf Anfragen der Fremdenpolizei, bei der Abschiebung von Minderjährigen mitzuwirken, abzulehnen haben und
3. dem Kärntner Landtag darüber Bericht zu erstatten.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

14. Ldtgs.Zl. 44-9/30:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Nominierung des Hochschulbeirates der Pädagogischen Hochschule mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass der Hochschulbeirat der Pädagogischen Hochschule ausschließlich aus fachlichen Überlegungen mit parteiunabhängigen Experten bestellt wird.

Zuweisung: Ausschuss für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend

C) Schriftliche Anfragen:**1. Ldtgs.Zl. 51-12/30:**

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Zellot an Landesrätin Dr. Prettnner betreffend Umsetzung der Baumschutzverordnung

Mag. Weiß

2. **Ldtgs.Zl. 82-35/30:**
Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Ragger betreffend Hospiz- und Palliativversorgung

3. **Ldtgs.Zl. 82-36/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dr. Kaiser betreffend Hospiz- und Palliativversorgung

4. **Ldtgs.Zl. 38-15/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dörfler betreffend Streusalzlieferungen für Kärntens Straßen

5. **Ldtgs.Zl. 192-2/30:**
Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Dr. Martinz betreffend Maiswurzelbohrer und Bienensterben in Kärnten

6. **Ldtgs.Zl. 48-17/30:**
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrätin Dr. Prettnner betreffend Kriterienkatalog für

den Ausbau der Wasserkraft in Kärnten

D) **R e s o l u t i o n e n :**

Ldtgs.Zl. 24-2/30:
Resolution der Mitglieder des Entwicklungspolitischen Beirates der Landesregierung Kärnten überreicht von Abg. Tauschitz

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Eine von der ursprünglichen Tagesordnung her relativ kurze, vom tatsächlichen Verlauf schon viel längere Landtagssitzung nähert sich trotz einiger Emotionen während des Tages dennoch ihrem Ende. Danke allen Mitwirkenden, insbesondere Ihnen als Abgeordneten, danke allen Besucherinnen und Besuchern. Ich bedanke mich auch, heute nach längerer Zeit möglich, bei allen Mitseherinnen und Mitsehern vor den Bildschirmen. Danke den Damen des Stenographischen Protokolls, sie sorgen dafür, dass wir auch der Nachwelt erhalten bleiben. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall im Hause.*) Ich weise darauf hin, dass im unmittelbaren Anschluss der Untersuchungsausschuss in einer internen Sitzung tagt, wünsche uns allen erholsame Osterfeiertage und heute eine gute Heimfahrt. Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 16.30 Uhr